

# HAGENplant 2035

## Integriertes Stadtentwicklungskonzept

**HAGEN**  
Stadt der FernUniversität

Fachbereich Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung



# Impressum

HAGENplant 2035

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK)

Januar 2020

## Herausgegeben von



Stadt Hagen

Fachbereich Stadtentwicklung, -planung  
und Bauordnung 61/2

Ansprechpartner\*in:

Martin Bleja,

Marianne Booke

Rathausstraße 11

58095 Hagen

02331-207-3941

## Hinweise

Gemäß § 4 Landesgleichstellungsgesetz NRW (LGG NRW) ist in der internen wie externen dienstlichen Kommunikation die sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern zu beachten. In Vordrucken sind geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen zu verwenden. Sofern diese nicht gefunden werden können, sind die weibliche und die männliche Sprachform zu verwenden. Das vorliegende Dokument ist entsprechend angepasst; es werden alle Geschlechter (weiblich, männlich, divers) gleichberechtigt angesprochen.

Urheber der Luftbildaufnahme (Titelblatt) ist Hans Blossey. Alle weiteren Abbildungen stammen – sofern nicht anders angegeben – von plan-lokal. Alle Plandarstellungen basieren auf Kartenmaterial der Stadt Hagen und auf Daten von Geobasis NRW sowie OpenStreetMap.

## Bearbeitung durch



plan-lokal Körbel + Scholle Stadtplaner PartmbB

Thomas Scholle, Sarah Werlemann,  
Simon Willemsen, Jan Niklas Lenßen

Bovermannstraße 8

44141 Dortmund

0231-952083-0

[www.plan-lokal.de](http://www.plan-lokal.de)

## in Kooperation mit



grünplan - Büro für Landschaftsplanung

Alexander Quante

Willy-Brandt-Platz 4

44135 Dortmund

0231-529021

[www.gruenplan.org](http://www.gruenplan.org)

## büro stadtVerkehr

büro stadtVerkehr

Planungsgesellschaft mbH & Co. KG

Jean-Marc Stuhm, Michael Kopp

Mittelstraße 55

40721 Hilden

02103-91159-0

[www.buero-stadtverkehr.de](http://www.buero-stadtverkehr.de)

## Vorwort



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

das Votum im Rat der Stadt Hagen fiel einstimmig aus. Einstimmig beschlossen die Ratsmitglieder das Integrierte Stadtentwicklungskonzept für das gesamte Hagener Stadtgebiet – unser „HAGEN plant 2035“. Sie halten eine Vision für die Stadt Hagen im Jahr 2035 in Ihren Händen, welche gemeinsam mit den Bürger\*innen, Politiker\*innen, Fachexpert\*innen sowie der Verwaltung entwickelt wurde. Wo geht die Reise hin? Welche Entwicklung soll die Stadt nehmen? Was ist für uns und für Hagen wichtig?

Von Ende 2017 bis Anfang 2020 fanden insgesamt 19 Veranstaltungen in unterschiedlichen Formaten statt. Angefangen bei Veranstaltungen im Rathaus, in den Bezirken und auch über Onlinebeteiligungen auf der Projekthomepage [www.plan-portal.de/hagen](http://www.plan-portal.de/hagen) war es jeder/m Interessierten möglich, sich zu Wort zu melden und einen konstruktiven Beitrag zum Konzept zu leisten. Für diese breite und außerordentlich wertvolle Beteiligung gilt mein herzlicher Dank allen Mitwirkenden!

Das ISEK wird die Entwicklung der Stadt Hagen mittelfristig in den nächsten 15 bis 20 Jahren anleiten, ihr sozusagen einen roten Faden geben. Aus dem ISEK leiten sich die einzelnen Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepte (InSEK) ab, die als Grundlage für das Einwerben von Städtebauför-

dermitteln dienen. Gleichzeitig stellt das ISEK aber auch die Grundlage für die Neuauflistung des Flächennutzungsplans (FNP) dar. Um die 16 strategischen Ziele konsequent zu verfolgen, enthält das ISEK Projektideen, die zur Zielerreichung dienen. Diese werden step by step bis 2035 umgesetzt, denn der ISEK-Prozess endet nicht mit dem Beschluss dieses Konzeptes, sondern befindet sich bis 2035 und darüber hinaus in der Umsetzung. Auf dem Weg dahin wird regelmäßig überprüft, ob die Zielrichtung bestand hat, die Ziele erreicht werden, oder neue Herausforderungen eine Fortschreibung notwendig machen. Stadtentwicklung ist kein starres Verfahren, sondern ein dynamischer, lebendiger Prozess, den es mitzugestalten gilt.

Dabei nimmt das ISEK alle Menschen in unserer Stadt in den Blick und orientiert sich ganz bewusst am Leitbild der Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Dessen Ziele für eine nachhaltige Entwicklung sind auch wichtig im Hinblick auf Maßnahmen, um in Hagen dem Klimawandel zu begegnen. Insgesamt ist es unser Ziel, die Lebensqualität für die Menschen in unserer Stadt zu verbessern.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre von „HAGEN plant 2035“.

Hagen, im Januar 2020

Erik O. Schulz  
Oberbürgermeister

# Inhalt

## **1 Was ist HAGENplant 2035?**

*ab Seite 5*

## **2 Wer plant mit?**

*ab Seite 7*

## **3 Wo steht Hagen 2018?**

*ab Seite 10*

3.1 Stadtstruktur und Städtebau

3.2 Bevölkerung und Sozialstruktur

3.3 Wohnen und Wohnraum-  
entwicklung

3.4 Gewerbe, Einzelhandel,  
Dienstleistung

3.5 Freiraum, Umwelt, Natur

3.6 Freizeit, Tourismus, Kultur

3.7 Mobilität, Verkehr, Infrastruktur

3.8 Soziale Infrastruktur, Bildung

## **4 Wo stehen die fünf Stadtbezirke?**

*ab Seite 59*

4.1 Mitte

4.2 Nord

4.3 Haspe

4.4 Eilpe/Dahl

4.5 Hohenlimburg

## **5 Wie wollen wir die Stadt entwickeln?**

*ab Seite 81*

5.1 Unsere gemeinsamen Werte

5.2 Sechzehn Ziele für 2035

5.3 Das Hagen der Zukunft

## **6 Wie wird Zukunft Realität?**

*ab Seite 119*

6.1 Die Gesamtstrategie

6.2 Maßnahmen, Projekte und Instrumente

## **7 Ein Blick in die fünf Bezirke**

*ab Seite 227*

7.1 Mitte

7.2 Nord

7.3 Haspe

7.4 Eilpe/Dahl

7.5 Hohenlimburg

## **8 Wie geht es jetzt weiter?**

*ab Seite 248*

8.1 Umsetzung

8.2 Evaluation und Fortschreibung

# 1 Was ist HAGENplant 2035?

HAGENplant 2035 ist die Bezeichnung für ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept (kurz ISEK). Das ISEK stellt dar, wie sich die Stadt Hagen langfristig entwickeln soll. Wo wollen die Hagener\*innen wohnen, arbeiten und ihre Freizeit verbringen? Wie wollen sie sich künftig fortbewegen? Antworten auf diese und weitere Fragen liefert das vorliegende ISEK.

Die Inhalte des Stadtentwicklungskonzeptes sind nicht „aus der Luft gegriffen“. Zu Beginn des rund zweieinhalbjährigen Planungsprozesses wurden die Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Herausforderungen der Stadt Hagen ermittelt. Darauf aufbauend sind gemeinsam mit zahlreichen Akteur\*innen der Stadtgesellschaft Zielvorstellungen für die Entwicklung Hagens erarbeitet und abgestimmt worden. Die anschließend hergeleiteten Konzeptvorschläge, Projekte und Maßnahmen stellen dar, wie die Ziele in den kommenden Jahren erreicht werden können und welche Schwerpunkträume im Fokus der Stadtentwicklung stehen sollten. Das ISEK bildet ferner die Basis für die Identifizierung von benachteiligten Stadtteilen und Teilräumen, die im besonderen Maße die Auswirkungen des demografischen Wandels erfahren, städtebauliche Mängel und Funktionsverluste aufweisen, über defizitäre Wohnraumangebote verfügen oder unter erheblichen Umwelt- und Verkehrsbelastungen leiden. Diese und weitere Problemlagen sind Auslöser zur Aufstellung von teilräumlichen Entwicklungskonzepten, welche wiederum die Voraussetzung für die Aufnahme in ein Programm der Städtebauförderung bilden. Gebietsfestlegungen in gesamtstädtischen Konzepten können dabei in der Regel für die Erarbeitung eines teilräumlichen Entwicklungskonzeptes übernommen werden. Das ISEK selbst dient nicht als Fördergrundlage, da die Festlegung des gesamten Gemeindegebietes als Fördergebiet nicht zulässig ist.

Mit dem ISEK verfügen die Stadt, ihre Bewohner\*innen sowie deren politischen Vertreter\*innen künftig über einen langfristigen Orientierungsrahmen bzw. über eine fundierte Grundlage für politische Entscheidungen. Das ISEK ermöglicht es den handelnden Akteur\*innen, Stadtentwicklung aktiv zu steuern, anstatt reaktiv zu korrigieren.

Integriert bedeutet dabei, dass

- sämtliche Handlungsfelder der Stadtentwicklung (u. a. Städtebau und Baukultur, siedlungsräumliche Entwicklung, Wohnen und Wohnumfeldgestaltung, Wirtschaft und Beschäftigung, Daseinsvorsorge, Umwelt, Grün- und Freiraum, Klimaschutz und -anpassung, Soziales und Integration, Verkehr und Mobilität, Bildung und Kultur) sowie die Entwicklung der Gesamtstadt und ihrer fünf Bezirke im Kontext zueinander betrachtet werden,
- Aussagen bestehender Fachplanungen in gesamtstädtische Entwicklungsabsichten eingebettet werden, ohne die Fachplanungen dabei zu ersetzen,
- zur Entwicklung eines attraktiven Wohn- und Arbeitsortes klassische und weiche Standortfaktoren gleichermaßen berücksichtigt werden,
- die Erarbeitung der Inhalte durch die intensive Einbeziehung von verwaltungsinternen und -externen Akteur\*innen, Initiativen und Organisationen, der lokalen Politik und der Hagener Bürger\*innen (u.a. in Form von Werkstätten und einer Onlinebeteiligung) erfolgt.

Das ISEK ist ein informelles Planungsinstrument. Das heißt, dass es im Gegensatz zu einem Flächennutzungs- oder Bebauungsplan keine unmittelbare Rechtswirkung für Dritte erzeugt. Jedoch sind die Ergebnisse beschlossener städtebaulicher Entwicklungskonzepte gemäß § 1 Abs. 6 Nr. 11 Baugesetzbuch bei der Aufstellung von Bauleitplänen zu berücksichtigen. Folglich bildet das ISEK die inhaltliche Basis für den neu aufzustellenden Flächennutzungsplan (FNP). Aus diesem sind wiederum Bebauungspläne mit rechtsverbindlichen Festsetzungen abzuleiten.

Der FNP stellt für die gesamte Stadt Hagen die Art der Bodennutzung dar, die sich aus der beabsichtigten städtebaulichen Entwicklung ergibt. Entsprechend dem Gegenstromprinzip – der wechselseitigen Beeinflussung von örtlicher und überörtlicher Planung – sind bei der Neuauflistung des FNP die Ziele der Raumordnung zu beachten. Diese werden im Landesentwicklungsplan (für ganz NRW) sowie im Regionalplan des Regierungsbezirks Arnsbergs textlich erläutert und zeichnerisch festgelegt. Mit der Aufstellung des Regionalplans Ruhr durch den Regionalverband Ruhr (RVR) wird der für Hagen geltende Regionalplan abgelöst. Der Regionalplan Ruhr gilt künftig für das gesamte Verbandsgebiet des RVR. Gemäß den §§ 3 und 4 des Raumordnungsgesetzes sind bereits die in Aufstellung befindlichen Ziele des Landesentwicklungsplans und des Regionalplans als sonstige Erfordernisse der Raumordnung zu berücksichtigen. Für die Abwägung ist die Sachlage zum Zeitpunkt der geplanten Beschlussfassung des FNP maßgeblich. Folglich ist es ratsam, möglichst frühzeitig und bereits auf informeller Ebene die künftigen Ziele der Raumordnung zu beachten und mit den Zielen der Stadtentwicklung abzustimmen.

HAGENplant 2035 besteht aus unterschiedlichen aufeinander aufbauenden Bausteinen, deren Inhalte sich stets aufeinander beziehen:

### **Bestandsanalyse**

Wo steht Hagen 2018? Eine Bestandsanalyse von acht Handlungsfeldern der Stadtentwicklung bildet den Status Quo Hagens ab.

### **Stadtbezirksprofile**

Stadtbezirksprofile visualisieren die zentralen Stärken und Schwächen in den fünf Hagener Stadtbezirken Mitte, Nord, Haspe, Eilpe/Dahl und Hohenlimburg.

### **Gemeinsame Werte und strategische Ziele**

Wie soll sich die Stadt Hagen zukünftig entwickeln? Antworten auf diese Frage liefern die Grundsätze der Stadtentwicklung und die strategischen Ziele.

### **Die Gesamtstrategie**

In einem Plan wird dargestellt, durch welche Maßnahmen sich die strategischen Ziele umsetzen lassen. Der Plan zeigt auf, in welchen Teilräumen der Stadt der Handlungsdruck besonders groß ist. Sichtbar werden zudem die thematischen Zusammenhänge und Wechselwirkungen der Stadtentwicklung.

### **Konzepte, Projekte und Maßnahmen**

In Form von Steckbriefen werden die Inhalte der Gesamtstrategie erläutert. Es werden Zuständigkeiten, Finanzierungsmöglichkeiten und Umsetzungsperspektiven beschrieben.

### **Stadtbezirkskonzepte**

Stadtbezirkskonzepte richten den Blick auf Mitte, Nord, Haspe, Eilpe/Dahl und Hohenlimburg. Sie stellen dar, welche Projekte und Maßnahmen zur Entwicklung des jeweiligen Bezirks von besonderer Relevanz sind.



## 2 Wer plant mit?

Stadtentwicklung ist ein kommunikativer Prozess, in dem Bürger\*innen, Fachakteur\*innen, Politik und Verwaltung gleichermaßen zu Wort kommen. In zahlreichen Beteiligungs- und Veranstaltungsformaten wurden Belange erfasst, Zwischenergebnisse reflektiert und Ideen für die Stadtentwicklung gesammelt. Die Ergebnisse der Beteiligung wurden stets in den laufenden Planungsprozess integriert. Die strategischen Ziele sowie die Maßnahmen und Projekte von HAGENplant 2035 fußen auf den Meinungen und Einschätzungen der beteiligten Akteur\*innen. Alle Veranstaltungen wurden protokolliert. Die Protokolle sind öffentlich einsehbar.

### **Steuerungsgruppe**

Der Steuerungsgruppe gehörten der zuständige Dezernent, die Fachbereichsleiterin für Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung, der Fachdienstleiter und die Projektleiterin sowie das Bearbeitungsteam der Projektgemeinschaft an. Die Steuerungsgruppe diente der Organisation des gesamten Planungsprozesses sowie der Vor- und Nachbereitung des Beteiligungsverfahrens.

### **Verwaltungsvorstand**

Zur strategischen Abstimmung wurde im Rahmen der Sitzungen des Verwaltungsvorstandes kontinuierlich über die Bausteine des ISEK informiert und über die wesentlichen Eckpfeiler des Planungs- und Beteiligungsprozesses beraten.

### **Politisches Begleitgremium**

Die Mitglieder der im Rat vertretenen Fraktionen wurden durch die Einrichtung eines politischen Begleitgremiums zu Mitgestaltenden im Planungsprozess. Dies ermöglichte eine prozessbegleitende Abstimmung zwischen Politik und Verwaltung. Auf Basis der Bestandsanalyse wurden im Rahmen der ersten Sitzung Zukunftsaufgaben definiert. Die Ergebnisse der Veranstaltung bildeten die Grundlage zur Entwicklung der strategischen Ziele, welche wiederum im Rahmen der zweiten Sitzung diskutiert und qualifiziert wurden. Die dritte und vierte Sitzung des politischen Begleitgremiums dienten der Diskussion, Qualifizierung und Priorisierung der Maßnahmen zur Umsetzung der strategischen Ziele.



## Fraktionsrunden

Im Rahmen von mehreren Fraktionrunden wurden die im Rat der Stadt Hagen vertretenen Fraktionen über die Zwischenstände des Planungsprozesses informiert. Die Sitzungen dienten zudem der Vorbereitung für die jeweils anschließende Information und Beratung in den politischen Gremien.

## Verwaltungsworkshop 1

Mit Vertreter\*innen der Fachbereiche, Ämter und städtischen Gesellschaften wurden im Rahmen einer halbtägigen Veranstaltung die strategischen Ziele der Stadtentwicklung fachbereichsübergreifend diskutiert und qualifiziert.

## Fachforen

In insgesamt fünf Veranstaltungen mit Vertreter\*innen verschiedener Institutionen aus den Bereichen Wohnen, Wirtschaft, Bildung, Kultur und Umwelt wurden die strategischen Ziele der Stadtentwicklung unter fachlichen Gesichtspunkten beleuchtet, weiterentwickelt und hinsichtlich ihrer Relevanz für die Stadt Hagen beurteilt.

## Hagen Forum

Das war der Titel für die öffentliche Auftaktveranstaltung von HAGENplant 2035. Rund 200 Bürger\*innen informierten sich über den Planungsprozess und gewannen erste Eindrücke, in

welche Richtung sich die Stadt Hagen entwickeln soll. An verschiedenen Themenständen wurden die Ziele der Stadtentwicklung diskutiert und um Bürger\*innenwissen bereichert.

## Plan Portal 1

Der erste Beteiligungszeitraum auf der für den ISEK-Prozess eingerichteten Onlineplattform PLAN PORTAL lieferte dem Planungsprozess ein umfassendes bürgerschaftliches Meinungsbild. Über einen Monat lang bestand die Möglichkeit, anhand vorformulierter Zielaussagen Stellung zur Hager Stadtentwicklung zu beziehen. Die Einschätzungen von rund 1.200 Teilnehmer\*innen lieferten wichtige Hinweise bei der Qualifizierung der strategischen Ziele.

## Stadtbezirkswerkstätten

Fünf Stadtbezirkswerkstätten ermöglichten eine ortsnahe Beteiligung der Öffentlichkeit in den fünf Stadtbezirken. Über 300 Personen machten sich in Mitte, Nord, Haspe, Eilpe/Dahl und Hohenlimburg auf den Weg in die Zukunft und entwarfen Werbebotschaften, die ihren Stadtteil im Jahr 2035 beschreiben. Aus den Werbebotschaften ermittelte die Projektgemeinschaft in Abstimmung mit der Verwaltung konkrete Projekte und Maßnahmen.

## Jugendworkshop

Ein Jugendworkshop mit dem Titel „Jugend macht Stadt!“ ermöglichte rund 60 Jugendlichen und jungen Erwachsenen, gemeinschaftlich Ideen für die nahe und ferne Zukunft Hagens zu entwickeln und mit dem Dezernenten und Oberbürgermeister über die wichtigen Themen der jungen Generation zu diskutieren.

## Plan Portal 2

Die zweite Phase der Onlinebeteiligung umfasste die Sammlung von bürgerschaftlichen Ideen für Maßnahmen und Projekte zur Umsetzung der strategischen Ziele. Auf der Beteiligungsplattform konnten innerhalb eines vierwöchigen Zeitraums Ideen verfasst und auf einer Karte der Stadt Hagen verortet werden. Über 400 Beiträge lieferten wertvolle Hinweise, die in die Konkretisierung und Ergänzung der Maßnahmen und Projekte des ISEK eingeflossen sind. Sämtliche Beiträge wurden dokumentiert und dem Fachbereich Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung übermittelt.

## Verwaltungsworkshop 2

Im zweiten Verwaltungsworkshop wurde der Entwurf der Maßnahmen gemeinsam mit Vertreter\*innen der Fachbereiche, Ämter und städtischen Gesellschaften diskutiert und mit den fachlichen Positionen der Teilnehmenden ergänzt und konkretisiert.

## Integriertes Fachforum

Im Rahmen eines integrierten Fachforums kamen Teilnehmer\*innen der fünf einzelnen Fachforen zusammen. Im Fokus der Veranstaltung stand der Entwurf der Maßnahmen des ISEK, die aus den unterschiedlichen fachlichen Perspektiven der Teilnehmenden beleuchtet, diskutiert und weiterqualifiziert wurden.

## Hagen Konferenz

Die Hagen Konferenz ist das Pendant zum Hagen Forum und findet zum Abschluss des Prozesses „HAGENplant 2035“ statt. Hier werden die Inhalte des ISEK sowie erste Umsetzungsschritte präsentiert und gemeinsam mit den Bürger\*innen

reflektiert. Die Hagen Konferenz dient zugleich als Auftakt für die Neuauflistung des Flächennutzungsplans der Stadt Hagen.

## Politische Gremien

Über die zentralen Bausteine von HAGENplant 2035 wurde in insgesamt 18 politischen Gremien der Stadt Hagen informiert und beraten. Zunächst wurden die strategischen Ziele für die Hager Stadtentwicklung zur Diskussion gestellt und in finaler Fassung durch den Rat der Stadt Hagen am 13.12.2018 beschlossen. In gleicher Weise wurden in einem zweiten Schritt die Gesamtstrategie sowie die Maßnahmen und Projekte des ISEK in den Gremien beraten und am 14.11.2019 durch den Rat beschlossen.

## Was passiert mit den Ergebnissen aus der Beteiligung?

Sämtliche Anregungen und Ideen aus der Beteiligung wurden auf ihre Übertragbarkeit in das ISEK überprüft. Zum einen waren sie die Basis zur Formulierung der 16 strategischen Ziele. Zum anderen finden sich eine Vielzahl der Ergebnisse aus der Beteiligung in gleicher oder ähnlicher Form in den Maßnahmen wieder. Hinzu kommen zahlreiche Anregungen, die vor allem bei der Umsetzung bereits vorhandener Fachkonzepte eine Rolle spielen (z. B. Handlungskonzept Wohnen, Masterplan „Nachhaltige Mobilität“ oder Radverkehrskonzept). Diese Ideen wurden an geeigneter Stelle aufgenommen und an die zuständigen Fachbereiche und Ämter der Stadt Hagen zur Prüfung und Einbindung in die Fachplanungen weitergeleitet. Nicht alle während der Beteiligung geäußerten Anregungen können eins zu eins in das ISEK übertragen werden. Es sind Hinweise auf sehr kleinteilige und lokale Mängel eingegangen, für die das ISEK nicht den passenden Maßstab bietet. Die Dokumentationen der Veranstaltungen und der Onlinebeteiligung dienen jedoch bei der Umsetzung von Maßnahmen weiterhin als Arbeitspapier und werden nach Fertigstellung des ISEK fortlaufend bei der Konkretisierung und Umsetzung der Maßnahmen Berücksichtigung finden.



### **3 Wo steht Hagen 2018?**

Die Entwicklung vieler Städte und Gemeinden Nordrhein-Westfalens hat in der vergangenen Dekade eine Kehrtwende vollzogen. Während bis weit in die 2000er Jahre hinein Bevölkerungsverluste diagnostiziert und Möglichkeiten eines gelingenden Schrumpfungsprozesses diskutiert wurden, sehen sich viele Kommunen einem Wachstumsdruck – bedingt durch Wanderungsbewegungen und Reurbanisierungstendenzen – ausgesetzt. Städte wie Köln, Düsseldorf, Bonn oder Münster erleben einen regelrechten Boom mit positiven und negativen Konsequenzen gleichermaßen. Dieser Boom bildet sich sowohl auf den Wohnungs- wie auch dienstleistungsorientierten Arbeitsmärkten ab. Ganze Regionen, wie das Sauerland oder Ostwestfalen-Lippe, leiden hingegen unter hohen Wanderungsverlusten und einer zunehmenden Alterung.

In Hagen sind die skizzierten Entwicklungen nur bedingt ablesbar. Zwar konnten die jahrzehntelangen Bevölkerungsverluste durch Auslandszuwanderung abgemildert werden, im Vergleich zu anderen Großstädten des Landes ist der Altersdurchschnitt der Hagener Bevölkerung jedoch hoch. Zugleich wandelt sich die soziale Zusammensetzung der Bewohner\*innenschaft. Die Gefahr einer sozialräumlichen Spaltung wächst. Wenig dynamisch präsentiert sich gegenwärtig der Hagener Wohnungsmarkt. In weiten Teilen der Stadt liegt die Wohnungsleerstandsquote deutlich über dem Landesdurchschnitt. Ebenfalls – wenngleich positiv – überdurchschnittlich ist der hohe Anteil des produzierenden Gewerbes an der Hagener Wirtschaftsstruktur.

Bereits ein grober Umriss Hagener Entwicklungstrends verdeutlicht, dass die Stadt gegenwärtig und künftig mit unterschiedlichsten Herausforderungen konfrontiert wird, die es nachhaltig zu lösen gilt. Dabei sind auf den ersten Blick negative Entwicklungstrends nicht per se als Standortnachteil zu bewerten.

Mit seinen knapp 190.000 Einwohner\*innen ist Hagen ein Oberzentrum von überschaubarer Größe. Die Stadt verfügt über eine generell gute Infrastruktur und ein breites Kultur- und Bildungsangebot. Die Nähe zu vielseitigen Naturräumen ist nahezu einzigartig. Und mit seiner gewerblich-industriellen Prägung verfügt Hagen über ein positives Alleinstellungsmerkmal. Über einige der genannten Eigenschaften verfügen zweifelsfrei auch andere Großstädte des Landes, doch leiden viele von ihnen mittlerweile unter Agglomerationsnachteilen: Hohe Dichte und hohe Mieten sind hier häufig die Regel und nicht die Ausnahme. Und genau hier setzt die Profilierung Hagens als attraktiver Wohn- und Arbeitsort an. Es gilt, die gewachsenen Stärken der Stadt auszubauen und den Schwächen mit passgenauen Konzepten und Maßnahmen zu begegnen. Gelingt dies, definiert Hagen seine Rolle als Großstadt mit lebendigem und tolerantem Profil im Verbund der nordrhein-westfälischen Städte und Regionen neu und zukunftsfähig.

Nachfolgend ist die Ausgangslage Hagens im Detail beschrieben. Dabei wird zwischen acht Themenfeldern unterschieden. Kernaussagen werden farblich hervorgehoben. Am Ende des jeweiligen Unterkapitels befindet sich eine kurze Zusammenfassung für das jeweilige Themenfeld.



## 3.1 Stadtstruktur und Städtebau

Die kreisfreie Stadt Hagen ist ein Oberzentrum in der geografischen Mitte des Landes Nordrhein-Westfalen. Sie bildet das Scharnier zwischen den urbanen Siedlungsstrukturen des Ruhrgebietes und den reizvollen Landschaftsräumen des Sauerlandes. In Hagen leben auf einer Fläche von 160 Quadratkilometern rund 190.000 Menschen, verteilt auf den Kernsiedlungsbereich zwischen Stadtmitte und Ruhr im Norden sowie entlang der Siedlungsbänder in den Tälern der Ennepe, Volme und Lenne. Die Stadt gliedert sich in die fünf Bezirke Mitte, Nord, Haspe, Eilpe/Dahl und Hohenlimburg. Die Stadtbezirke bilden neben der Gesamtstadt die zentrale Maßstabsebene im Rahmen von HAGENplant 2035.

Die räumliche Struktur Hagens ist geprägt durch die bewegte Topografie und die historische Entwicklung der Stadt. Neben den vier Flüssen bilden zentrale Verkehrsachsen sowie altindustrielle Areale Siedlungskorridore und stadträumliche Zäsuren gleichermaßen. Auf den Höhenlagen lässt sich anhand entsprechender Siedlungstypen die Stadtentwicklung der Nachkriegszeit ablesen. Bedingt durch die naturräumlichen Gegeben-

heiten sowie durch Lage und Ausdehnung der Siedlungskörper und Verkehrsstrassen ist der Übergang zwischen Stadt und Landschaft in Hagen auffallend klar zu erkennen.

### Hagen von innen nach außen

Das Zentrum Hagens wird durch den innerstädtischen Straßenring (Graf-von-Galen-Ring, Bergischer Ring, Märkischer Ring) definiert. Innerhalb dieses dicht bebauten Rings befinden sich das Geschäftszentrum der Stadt, das Rathaus sowie zentrale Kultureinrichtungen wie das Theater und das Osthaus Museum im Kunstquartier. Grüne Stadtbausteine innerhalb des Rings markieren die Uferbereiche der Volme.

Die Innenstadt wird von dicht bebauten gründerzeitlichen Stadtteilen und Wohnquartieren umrahmt. Entlang der Bahntrassen in Altenhagen sowie in den Stadtteilen Wehringhausen und Remberg findet sich geschlossene Blockrandbebauung. Nach Norden und Osten hin dehnt sich die Kernstadt in die Fläche aus. Mit größerer Entfernung vom Stadtzentrum nimmt die Bebauungsdichte ab. Stadtteile wie Ernst oder Halden/

Herbeck präsentieren sich größtenteils als aufgelockerte Siedlungsbereiche mit Ein- und Zweifamilienhausgebieten. Die Siedlungsausdehnung wird durch den Verlauf der Bundesautobahnen A 1 und A 45 begrenzt. Lediglich die zum Stadtbezirk Nord gehörenden Ortsteile Vorhalle und Kabel/Bathey sowie ein Großteil des Stadtbezirks Hohenlimburg liegen jenseits dieser Verkehrsachsen.

In Richtung Südwesten und Südosten löst sich die Kompaktheit der Innenstadt auf und geht fließend in die Siedlungsbänder entlang der B 7 (Bezirk Haspe) und der B 54 (Bezirk Eilpe/Dahl) über. Diese Siedlungsbänder kennzeichnen sich durch ein dichtes Nebeneinander aus Verkehrsräumen, großflächigen Gewerbegebieten und Wohnlagen. Beispielhaft sei an dieser Stelle auf den Stadtteil Westerbauer im Bezirk Haspe verwiesen. An die ehemalige Zwiebackfabrik der Firma Brandt schmiegen sich Mehrfamilienhäuser und Gewerbebetriebe. An die unmittelbar nördlich verlaufende Ennepe wiederum grenzt ein aufgelockertes Wohngebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern.

Der Bezirk Hohenlimburg liegt im Osten des Stadtgebietes. Sein Kernsiedlungsbereich befindet sich östlich der Autobahn A 45 und weist keine stadträumlichen Verknüpfungen zu den übrigen Bezirken Hagens auf. Lediglich die Siedlungs- und Gewerbebereiche des Ortsteils Halden liegen westlich der A 45 mit räumlichen Bezügen zur Kernstadt. Der dörflich geprägte Bezirkskern befindet sich am Südufer der Lenne. Die großflächigen Wohnbereiche des Bezirks liegen wiederum nördlich der Lenne. Hier markiert die Autobahn A 46 eine räumliche Zäsur und unterteilt den Siedlungskörper in die Bereiche Elsey und Henkhausen.

## Hagen von außen nach innen

Die Wahrnehmung einer Stadt wird häufig durch die Qualität und Gestaltung der Stadteingänge geprägt. Besucher\*innen und Bewohner\*innen Hagens werden je nach Himmelsrichtung über großzügig definierte Straßenräume, durch unattraktive räumliche Gemengelagen oder Fachmarkt-Agglomerationen in die Stadt geleitet. An dieser Stelle sei beispielhaft auf den Vorhaller Kreisel im Bezirk Nord verwiesen. Die vorhandene Raumnutzung lässt diesen Stadteingang beliebig wirken.

Nutzer\*innen der Bahn werden bei einem Besuch der Stadt Hagen zunächst mit dem Hauptbahnhof, dem Berliner Platz und dem Graf-von-Galen-Ring konfrontiert. Die Gemengelage aus Busbahnhof, hoher Verkehrsbelastung sowie unattraktivem und bahnhofstypischem Handelsbesatz sorgt für einen negativen ersten Eindruck.

## Erscheinungsbild und Architektur

Hagens Erscheinungsbild setzt sich aus unterschiedlichen Mosaiksteinen städtebaulicher Epochen und Strömungen seit dem Mittelalter zusammen. Die grundlegende Bauphase in Hagen begann gegen Mitte des 19. Jahrhunderts. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Jahr 1914 erlebte Hagen eine städtebauliche Blütezeit. Während des Zweiten Weltkriegs wurden die Innenstadt und die angrenzenden Stadtviertel durch Bombardierungen stark zerstört. Diese historischen und substanziellen Verluste konnte der Wiederaufbau zwischen 1947 und 1960 nicht mehr ausgleichen. So kennzeichnet sich insbesondere das Stadtzentrum durch einen hohen Anteil funktionaler Nachkriegsarchitektur. Einzelne historische Bauwerke wie der Hauptbahnhof, das Theater oder das alte Rathaus bereichern die Innenstadt jedoch ebenso wie bauliche Zeugnisse des Klassizismus, des Historismus und der Neugotik im Bereich des Kunstquartiers.



## **City**

typisch für:

Bebauung innerhalb des  
Innenstadtrings



## **Blockrandbebauung**

typisch für:

Altenhagen-Süd  
Remberg  
Wehringhausen-West  
Wehringhausen-Ost



## **Mischgebiet**

typisch für:

Boele-Zentrum  
Eckesey-Süd  
Haspe-Zentrum

Rund 300 Baudenkmäler verteilen sich über das Stadtgebiet Hagens. Sie reichen von der Romanik und Gotik des Mittelalters, über Burgen und Adelssitze aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit bis hin zu historischen Zweckbauten des 20. Jahrhunderts. Zu den überregional bedeutenden Bauten des Mittelalters in Hagen zählen besonders das Schloss Hohenlimburg sowie das Wasserschloss Werdringen im Stadtteil Vorhalle. Beide Gebäude stehen für den im 12. und 13. Jahrhundert verstärkt einsetzenden Bau von Burgen und Adelssitzen in der Region. Ihre erhaltene Bausubstanz dokumentiert darüber hinaus den Wandel von Wehrbauten des Mittelalters hin zu Repräsentationsbauten des Adels in der Neuzeit. Zudem finden sich in Hagen auch mittelalterliche Kirchenbauten, von denen die frühere Elseyer Stiftskirche als Mittelpunkt eines 1810 säkularisierten Klosters und Damenstifts besonders bedeutend ist.

Viele Baudenkmäler entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als Hagen das Zentrum einer internationalen Strömung war, die sich gegen die Strukturen des Wilhelminismus wendete. Ausdruck

dieser Bewegung ist der Jugendstil, welcher in Hagen seine Entwicklung zur Bauhaus-Architektur aufnahm. Ihrem Kunstmäzen und Kulturreformer Karl Ernst Osthaus verdankt die Stadt zahlreiche Bauwerke dieser Epoche. Osthaus verfolgte die Vision, „die Schönheit wieder zur herrschenden Macht im Leben“ werden zu lassen. Rückblickend wird diese Epoche als *Hagener Impuls* bezeichnet. Zu den herausragenden Bauwerken dieser Phase zählen der Hohenhof (Henry van de Velde) mitsamt der Gartenvorstadt Hohenhagen. Neben diesem international bekannten Ensemble entstand zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Vielzahl an Stadthäusern, Wohn- und Geschäftshäusern in der Innenstadt, in Altenhagen und Wehringhausen sowie im Ortsteil Oege im Stadtbezirk Hohenlimburg. Für die Stadt Hagen spielen die Jugendstil-Gebäude eine bedeutende Vermarktungsrolle. Für das Kulturhauptstadtjahr 2010 wurde die Broschüre *Jugendstil & mehr* entwickelt, in der Rundgänge durch einzelne Stadtteile skizziert sind.

Neben herausragenden Zeugnissen des Jugendstils finden sich in Hagen zahlreiche gut erhaltene



### **Aufgelockertes Wohnen**

typisch für:

Emst-West  
Fleyerviertel  
Halden-Herbeck



### **Nahtlagen**

typisch für:

Delstern  
Vorhalle-Süd  
Westerbauer-Süd



### **Ländlicher Raum**

typisch für:

Dahl  
Eilpe-Süd/Selbecke  
Priorei/Rummenohl

bzw. restaurierte und teilweise verschieferte Fachwerkgebäude oder Fachwerkhausreihen. Besonders markant ist das Ensemble Lange Riege, das nach dem Dreißigjährigen Krieg als Wohn- und Arbeitsstätte für Klingenschmiede im Ortsteil Eilpe errichtet wurde.

Hagen ist eine Stadt der Türme, deren Wahrnehmung dank der größtenteils drei- bis maximal fünfgeschossigen Blockrandbebauung der innerstädtischen Quartiere von diversen Höhenlagen aus ermöglicht wird. Neben den markanten Türmen des Hauptbahnhofes, des Rathauses, der Agentur für Arbeit sowie der ortsbildprägenden Kirchen gibt es in Hagen zahlreiche Aussichtstürme in Hochlagen. Hierzu zählen der Freiherr-vom-Stein-Turm auf dem Kaisberg in Vorhalle, der Kaiser-Friedrich-Turm auf der Hesterthardt in Haspe, der Eugen-Richter-Turm auf der Egge in Wehringhausen sowie der Bismarckturm auf dem Goldberg.

### **Jüngere Stadtentwicklung und laufende Projekte**

Sinnbildlich für den Umbau der von Nachkriegsarchitektur und hoher Dichte geprägten

Innenstadt steht der Abriss des einst stadtbildprägenden Sparkassenhochhauses *Langer Oskar* im Jahr 2004. Mit der Errichtung des Sparkassen-Karrees, der Einkaufszentren Volme Galerie und Rathaus Galerie sowie der Revitalisierung der Elbershallen hat sich die Innenstadt in den vergangenen zwei Jahrzehnten in ein zeitgemäßes Geschäfts- und Dienstleistungszentrum mit Zugängen zum Wasser gewandelt.

Mit der Bahnhofshinterfahung wurde in den vergangenen Jahren das zentrale Projekt der Hager Stadtentwicklung initiiert. Die Bahnhofshinterfahung dient zum einen der Erneuerung und Entwicklung der Stadtstruktur westlich des Hauptbahnhofes und zum anderen der Verkehrsentlastung des Stadtteils Wehringhausen sowie des Graf-von-Galen-Rings. Im Zuge der Maßnahme entstehen vielseitig nutzbare und verkehrsgünstig gelegene Flächen zur Ansiedlung von Dienstleistung und Gewerbe. Im Bereich Wehringhausen wird das Projekt durch zahlreiche Maßnahmen der Wohnumfeldqualifizierung flankiert. Hierzu zählen eine Uferpromenade entlang der Ennepe sowie das Freizeitareal *Bohne*.

**Hagen ist eine topografisch geprägte Stadt, deren Kernsiedlungsbereiche sich sowohl kompakt als auch bandartig präsentieren. Neben den vier Flüssen und den Hanglagen formen altindustrielle Räume und Verkehrskorridore den Siedlungsraum. Die räumlichen Gemengelagen im Bereich der Stadteingänge bewirken vielfach einen negativen ersten Eindruck.**

**Der Hagener Städtebau definiert sich über die Strömungen diverser Epochen. Neben herausragenden Zeugnissen der Gründerzeit bzw. des Jugendstils weist der Kernbereich Hagens einen hohen Anteil funktionaler Nachkriegsarchitektur auf. Mit zahlreichen Maßnahmen zu Beginn der 2000er Jahre wurde eine erste Phase des Innenstadumbaus vollzogen. Abseits des Stadtzentrums dominieren im Bereich der flächigen Ortslagen Siedlungen in Zeilenbauweise sowie großflächige Ein- und Zweifamilienhausgebiete das Stadtbild. Entlang der Siedlungsbänder B 7 und B 54 herrscht ein dichtes und häufig unattraktives Nebeneinander aus Wohnen und Gewerbe. Teile der Bezirke Nord, Eilpe/Dahl und Hohenlimburg sind hingegen ländlich geprägt.**



## **3.2 Bevölkerung und Sozialstruktur**

In Hagen leben rund 190.000 Einwohner\*innen auf einer Fläche von 160 Quadratkilometern. Die Bevölkerungsdichte der Stadt, bezogen auf die Siedlungs- und Verkehrsfläche (rund 56 km<sup>2</sup>), liegt mit rund 3.400 Einwohner\*innen je Quadratkilometer deutlich über der Bevölkerungsdichte des Landes (2.280 EW/km<sup>2</sup>) und leicht über dem Durchschnittswert aller nordrhein-westfälischen Städte mit vergleichbarer Bevölkerungszahl (3.280 EW/km<sup>2</sup>).<sup>1</sup>

Die Bevölkerung verteilt sich sehr heterogen auf die Stadtbezirke. Mit einer Bevölkerungszahl von 79.500 ist Hagen Mitte der größte Stadtbezirk (41 % der Gesamtbevölkerung). Mit deutlichem Abstand folgen der Stadtbezirk Nord mit rund 38.000 (20 %) sowie Haspe mit 31.000 (16 %) und Hohenlimburg mit 29.400 Einwohner\*innen (15 %). Eilpe/Dahl ist der kleinste Stadtbezirk mit einer Bevölkerungszahl von knapp 16.700 (9 %).<sup>2</sup>

<sup>1</sup> vgl. IT.NRW 2017: 4f.  
Hinweis: Aufgrund der unterschiedlichen Erhebungsmethodik weichen die Daten der kommunalen Statistik der Stadt Hagen von der laufenden Bevölkerungsstatistik des Landesbetriebs für Information und Technik (IT.NRW) leicht ab. Die melderegisterbasierten Bevölkerungszahlen der Stadt Hagen werden nachfolgend für Auswertungen, die sich auf die Ebene der Stadtbezirke beziehen, verwendet. Für alle anderen Auswertungen und interkommunalen Vergleiche werden die Daten des IT.NRW verwendet.

<sup>2</sup> vgl. Stadt Hagen 2017a

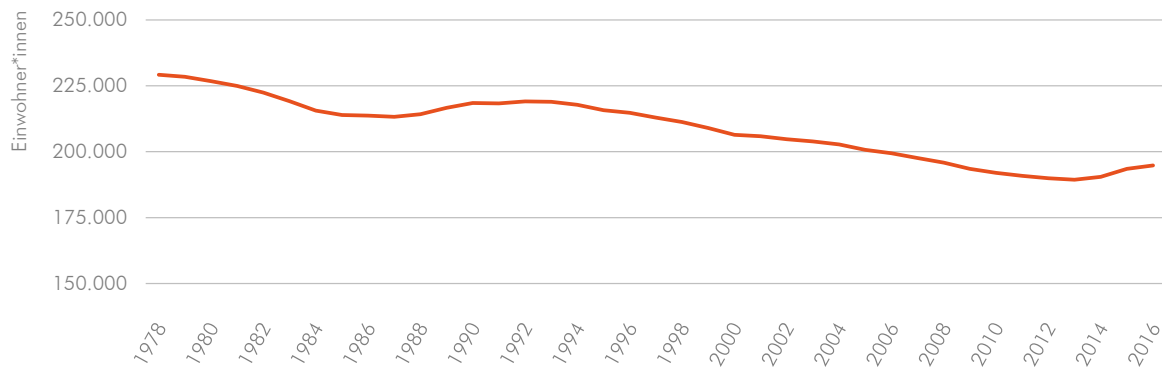
### **Bevölkerungsentwicklung**

Die Bevölkerungszahl der Stadt Hagen war bis in die 1990er Jahre hinein durch einen Anstieg gekennzeichnet und erreichte 1992 mit fast 215.000 Einwohner\*innen ihren letzten Höchststand innerhalb der letzten 35 Jahren. Seither verzeichnete Hagen einen stetigen Abwärtstrend. Im Jahr 2012 lebten noch knapp 186.000 Personen in der Stadt. So ist die Bevölkerung innerhalb von 20 Jahren um 13,5 Prozent (ca. 30.000 Personen) geschrumpft.<sup>3</sup>

### **Stark rückläufige Bevölkerungsentwicklung in den 1990er und 2000er Jahren**

Der massive Rückgang resultiert zum einen aus dem anhaltenden Überschuss der Sterbefälle und zum anderen aus der jahrzehntelang negativen Wanderungsbilanz. Im Zeitraum von 1992 bis 2012 hat die Stadt im jährlichen Durchschnitt rund 1.500 Einwohner\*innen verloren. Dabei entfallen ca. 40 Prozent auf das negative natürliche Bevölkerungssaldo und 60 Prozent auf das negative Wanderungssaldo. Im regionalen Ver-

<sup>3</sup> vgl. IT.NRW 2017: 5



Bevölkerungsentwicklung zwischen 1978 und 2016

gleich war Hagen lange Zeit besonders stark von abwanderungsbedingten Bevölkerungsverlusten betroffen. In Untersuchungen zur Bevölkerungsentwicklung in der Ruhrgebietsregion für den Betrachtungszeitraum 1998 bis 2006 bildete die Stadt das Schlusslicht bei der Wanderungsbilanz.<sup>4</sup>

Eine Studie zu den Wanderungsmotiven der Hager Stadt-Umland-Wanderungen aus dem Jahr 2014 verdeutlicht, dass berufsbedingte und wohnungs- bzw. wohnumfeldbezogene Motive hauptsächlich ausschlaggebend für die Abwanderung sind.

Während die beruflichen Perspektiven in Hagen insgesamt negativ bewertet werden, bezieht sich die negative Einschätzung der Wohnqualität als ausschlaggebender Fortzugsgrund auf einzelne Bezirke (Altenhagen, Wehringhausen, Vorhalle, Eilpe).<sup>5</sup>

## Hohe Wanderungsverluste

In jüngster Vergangenheit ist eine bundesweite Trendumkehr der Bevölkerungsentwicklung zu beobachten, die aus dem starken Zuzug aus dem Ausland resultiert. Auch in Hagen hat diese Entwicklung zu einem zwischenzeitlichen Anstieg der Bevölkerungszahl geführt. Seit 2010 weist Hagen ein positives Wanderungssaldo bezogen auf die nichtdeutsche Bevölkerung auf, während das Wanderungssaldo der deutschen Staatsbürger\*innen nach wie vor negativ ausfällt. In den Jahren 2013

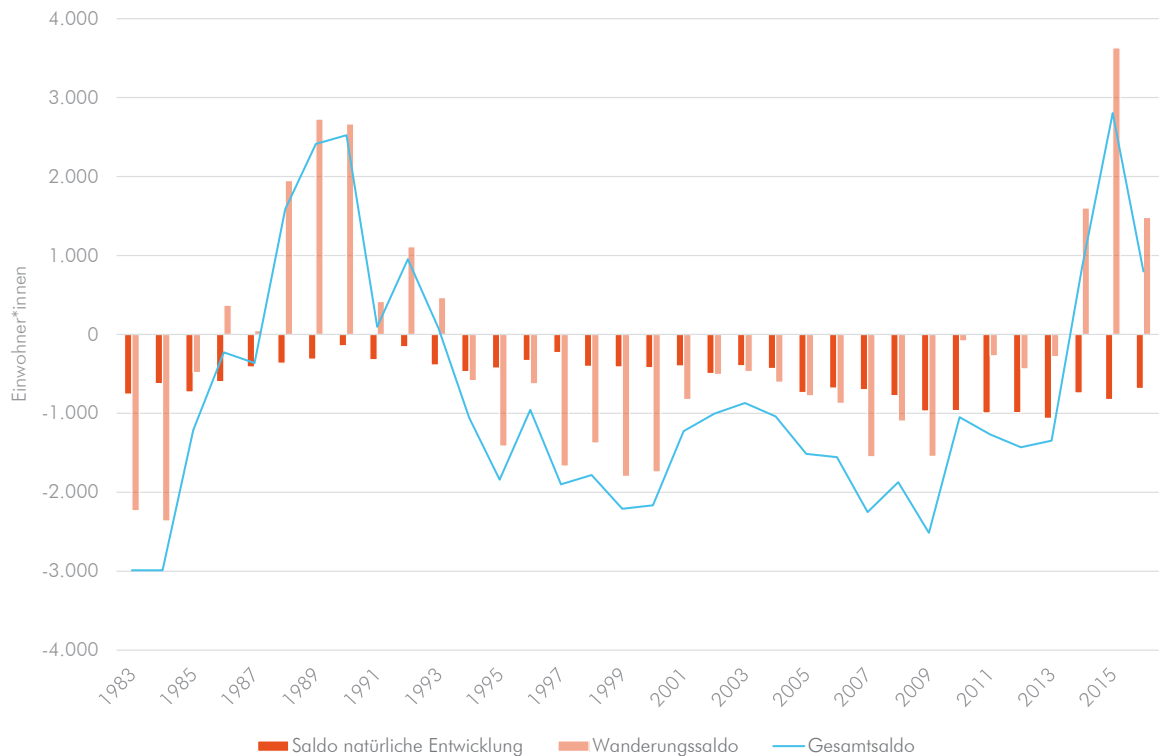
und 2014 führte die Zuwanderung aus Südosteuropa und 2015 verstärkt durch die Flüchtlingszuwanderung zu einer positiven Gesamtbilanz der Bevölkerungsentwicklung. Von 2011 bis 2015 ist die Zahl der gemeldeten Personen in der Stadt Hagen um 0,6 Prozent gewachsen, die Zahl der nichtdeutschen Bevölkerung im gleichen Zeitraum um 6,3 Prozent. Diese Werte liegen deutlich über dem Landesdurchschnitt (+0,2 bzw. +2,7 %) und den Werten vergleichbarer Kommunen in NRW (+0,1 % bzw. +2,4 %).<sup>6</sup>

## Kurzfristige Trendumkehr der Bevölkerungsentwicklung durch Zuwanderung aus dem Ausland

Die Zuwanderung in den vergangenen Jahren konzentriert sich dabei auf wenige innerstädtische Wohnbezirke. Den stärksten Zuzug verzeichneten im Jahr 2014 die Wohnbezirke Zentrum (+237) und Eckesey-Süd (+206), gefolgt von Altenhagen-Süd (+192) und Wehringhausen-Ost (+150). In der Gesamtbetrachtung sind es vor allem die innerstädtischen und innenstadtnahen Tallagen, die Einwohner\*innen hinzugewonnen haben, während die Stadtrandlagen verstärkt von Bevölkerungsverlusten betroffen waren.<sup>7</sup>

4 vgl. BBR 2006  
5 vgl. Schmidt 2014

6 vgl. IT.NRW 2017: 7  
7 vgl. IRI 2016: 34f., nach: Stadt Hagen



Darstellung der Wanderungssalden zwischen 1983 und 2015

So stehen verbunden mit der Zuwanderung aus dem Ausland derzeit insbesondere die innerstädtischen Wohnquartiere vor besonderen Herausforderungen hinsichtlich der Integration der Neuzugewanderten.

### Konzentration der Zuwanderung auf wenige innerstädtische Wohnbezirke

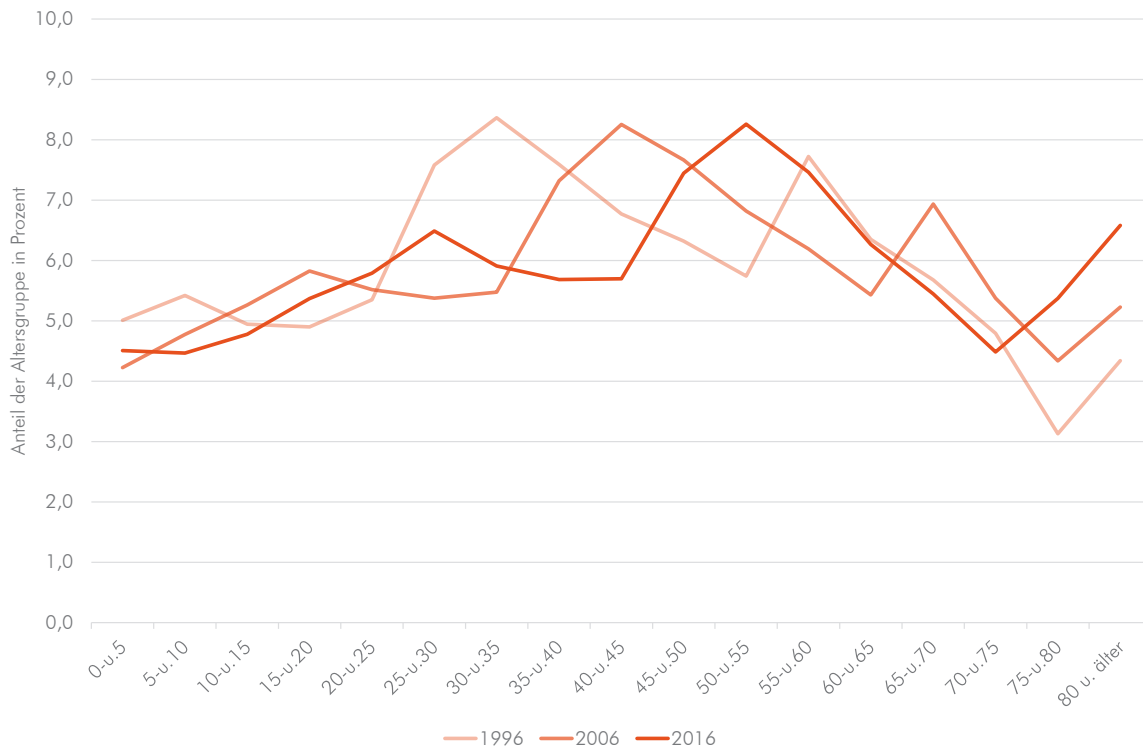
#### **Ausländische Bevölkerung**

In Hagen liegt der Anteil der Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit mit 15,9 Prozent weit über dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt (11,8 %) und höher als in vergleichbaren Kommunen in NRW (13,4 %). Der Anteil ist in Hagen auch höher als in den benachbarten Ruhrgebietsstädten.<sup>8</sup>

Es zeigt sich eine Konzentration von Einwohner\*innen mit nichtdeutscher erster Staatsangehörigkeit in den innerstädtischen und innenstadtnahen Tallagen Hagens. In den Wohnbezirken Zentrum, Eckesey-Süd und -Nord sowie Haspe-Zentrum betrug der Anteil im Jahr 2015 über 30 Prozent. Die niedrigsten Anteile (zwischen zwei und drei Prozent) weisen die nordöstlich gelegenen Wohnbezirke Garenfeld, Berchum, Halden-Herbeck sowie der südöstlich gelegene Wohnbezirk Dahl auf. Vor allem in den Wohnbezirken, in denen der Anteil an ausländischen Einwohner\*innen bereits hoch war, hat die Konzentration dieser Bevölkerungsgruppe in den letzten Jahren weiter zugenommen, während einige Bezirke mit geringem Ausländeranteil sogar einen Rückgang des Anteils verzeichneten.<sup>9</sup>

8 vgl. IT.NRW 2017: 7

9 vgl. ebenda



Entwicklung der Altersklassen

## Altersstruktur

Die Bevölkerungsstruktur Hagens ist durch ein relativ hohes Durchschnittsalter gekennzeichnet. Auffallend ist der unterdurchschnittliche Anteil der 18- bis 30-Jährigen mit 14,2 Prozent gegenüber 16,2 Prozent in vergleichbaren Kommunen in NRW.<sup>10</sup> Auch die Altersgruppe der 30- bis 50-Jährigen ist in Hagen leicht unterrepräsentiert. Demgegenüber liegt der Anteil der über 65-Jährigen mit 22,3 Prozent vergleichsweise hoch (20,6 % in vergleichbaren NRW-Kommunen). Zusammen mit dem Ennepe-Ruhr-Kreis weist Hagen in der Region den höchsten Anteil an Einwohner\*innen auf, die 75 Jahre oder älter sind. In den übrigen Altersgruppenvergleichen sind die Unterschiede nur marginal ausgeprägt.

## Relativ hohes Durchschnittsalter der Bevölkerung

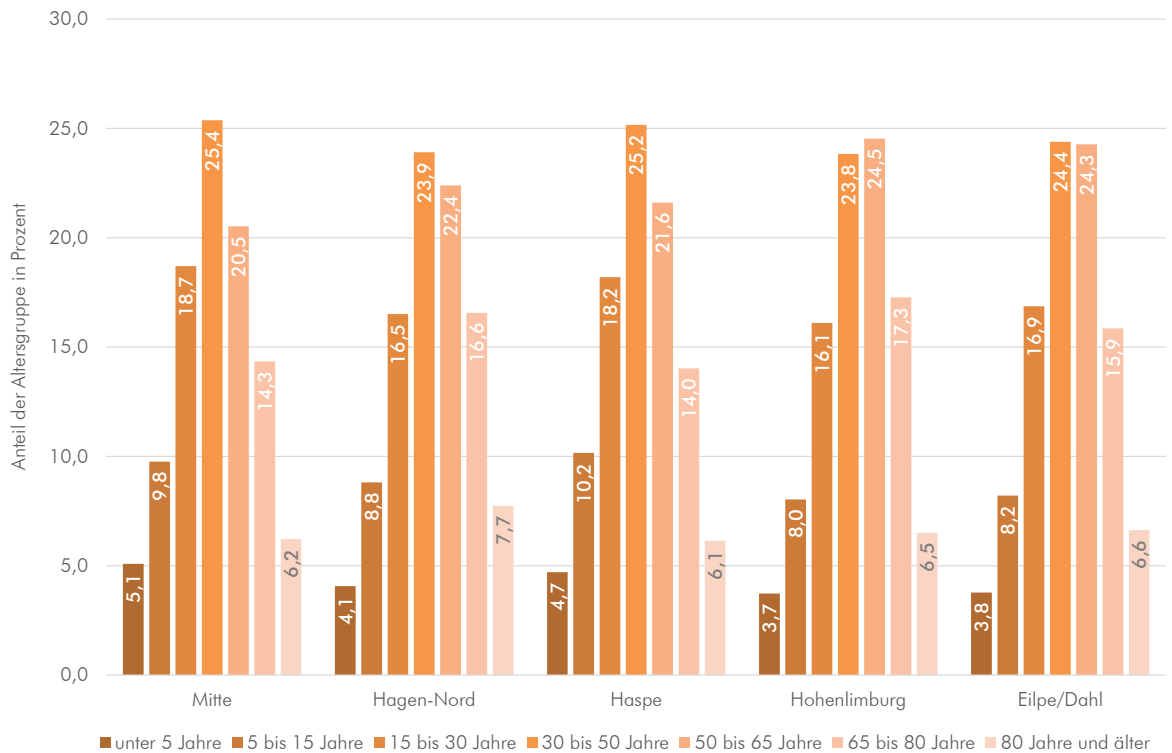
Auf kleinräumiger Ebene sind deutliche Unterschiede in der Altersstruktur festzustellen. Ein hoher Anteil an jungen Einwohner\*innen ist in den innerstädtischen Wohnbezirken vorzufinden. In Eckesey-Süd sind knapp 57 Prozent der Einwohner\*innen unter 40 Jahre alt. Auch in den Wohnbezirken Wehringhausen-Ost, Zentrum, Remberg und Haspe-Zentrum liegt der Anteil bei über 50 Prozent. Durch einen hohen Anteil an älteren Menschen hingegen sind vor allem die Wohnbezirke im Nordosten des Stadtgebietes gekennzeichnet. In den Wohnbezirken Emst-West und -Ost, Eppenhäusen, Fley/Helfe, Elsey-Nord, Halden/Herbeck und Fleyerviertel sind mehr als ein Drittel der Bewohner\*innen älter als 60 Jahre.<sup>11</sup>

Ein Vergleich der Altersstruktur der Stadt Hagen in den Jahren 1996 und 2016 zeigt eine deutliche Verschiebung.<sup>12</sup> Während sämtliche Altersklassen unter 50 Jahren anteilig an der Gesamtzahl der gemeldeten Personen geschrumpft sind,

<sup>10</sup> vgl. IT.NRW 2017: 7

<sup>11</sup> vgl. IRI 2016: 45f., nach: Stadt Hagen

<sup>12</sup> vgl. IT.NRW 2017: 8



Entwicklung der Altersklassen in den Hagener Stadtbezirken

haben alle Altersgruppen ab 50 Jahren zugenommen. Die stärkste prozentuale Abnahme ist im Zeitraum von 1996 bis 2016 in der Gruppe der 30- bis 50-Jährigen festzustellen (- 4,3 %), während der höchste prozentuale Zuwachs in der Gruppe der 50- bis 65-Jährigen und in der Gruppe der über 80-Jährigen zu verzeichnen ist (jeweils + 2,2 %). Die Stadt Hagen ist also in den vergangenen 20 Jahren deutlich gealtert. Diese Alterung vollzog sich stärker als in vergleichbaren Kommunen in NRW. Die Zahlen verdeutlichen das Fortschreiten des demografischen Wandels. Zu berücksichtigen ist in den letzten Jahren jedoch der Faktor der verstärkten Auslandszuwanderung, der aufgrund des tendenziell jüngeren Alters der Zugewanderten und Geflüchteten zu einer leichten Verjüngung der Bevölkerung beigetragen hat.<sup>13</sup>

## Deutliche Alterung der Bevölkerung

## Bevölkerungsprognose

Vorausberechnungen der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung finden aufgrund der Beeinflussung durch die derzeitige Auslandszuwanderung unter erschwerten Bedingungen statt.

Die Bevölkerungszahl der Stadt Hagen hat sich wie in den meisten anderen Städten deutlich besser entwickelt als prognostiziert, sodass vorherige Prognosen stark von der realen Entwicklung abweichen. Im Rahmen der Wohnungsmarktstudie Hagen hat das Institut für Raumforschung & Immobilienwirtschaft unter Berücksichtigung der zukünftig zu erwartenden Zuwanderung eine gesamtstädtische Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2025 in drei Szenarien erstellt. Das mittlere Szenario, welches als abgestimmte Grundlage für weitergehende Überlegungen im Rahmen der Wohnungsmarktstudie, vor allem für die Flächenbedarfsprognose diente (vgl. hierzu auch Kapitel 3), geht von einer derzeit noch leicht anwach-

<sup>13</sup> vgl. Stadt Hagen 2017a

senden Bevölkerungszahl aus.<sup>14</sup> Aber bereits ab 2018 wird sich der kurzzeitige Trend der letzten Jahre ins Negative umkehren und Hagen weiter an Einwohner\*innen verlieren.

Für das Jahr 2025 wird eine Bevölkerungszahl von rund 189.600 prognostiziert, was gegenüber heute einem Rückgang um etwa vier Prozent entspricht.

### **Mittel- bis langfristig weiterer Rückgang der Bevölkerungszahl und fortschreitende Alterung**

#### **Sozialstruktur**

Mit der im Jahr 2015 von der Stadt Hagen durchgeführten Sozialraumanalyse liegen aktuelle Informationen über die Sozialstruktur der einzelnen Wohnbezirke vor. Anhand eines Indexverfahrens wurde unter Einbeziehung verschiedener Indikatoren eine Klassifizierung der Wohnbezirke im Vergleich zur Gesamtstadt vorgenommen.<sup>15</sup> Daraus lassen sich Gebiete identifizieren, die von überlagernden sozialen Problemlagen betroffen sind und entsprechenden Handlungsbedarf aufweisen. Vor allem die Wohnbezirke Altenhagen-Süd, Eckesey-Süd, Haspe-Zentrum, Wehringhausen-Ost und Zentrum fallen in der Untersuchung mit deutlich vom gesamtstädtischen Durchschnitt abweichenden, negativen Werten auf.<sup>16</sup>

Auch im Rahmen der Wohnungsmarktstudie wurden einzelne Indikatoren hinsichtlich der wirtschaftlichen und sozialen Lage im Stadtgebiet untersucht sowie Problemgebiete auf kleinräumiger Ebene identifiziert.<sup>17</sup>

Bei Betrachtung der Entwicklung der Zahl der sozialversicherungsspflichtig Beschäftigten als Indi-

kator für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt lässt sich für Hagen in den letzten zehn Jahren zwar ein dem bundesweiten Trend folgender Anstieg der Beschäftigtenzahlen feststellen, jedoch fällt dieser im regionalen Vergleich unterdurchschnittlich aus. Während Essen und Dortmund zwischen 2005 und 2015 jeweils einen Zuwachs um 15 Prozent verzeichneten, wuchs die Beschäftigtenzahl in Hagen nicht einmal halb so stark (6 %). Nur Bochum und Wuppertal weisen hier noch geringere Werte auf. Hagen konnte von der wirtschaftlichen Wachstumsphase der letzten Jahre weniger als ein Großteil der anderen Kommunen der Region profitieren. Hinsichtlich der Beschäftigtenentwicklung der letzten fünf Jahre bildet Hagen im regionalen Vergleich sogar das Schlusslicht.<sup>18</sup>

### **Unterdurchschnittliche Entwicklung der Zahl der sozialversicherungsspflichtig Beschäftigten**

Nach einer deutlichen Abnahme der Arbeitslosenquote zwischen 2005 und 2008 (von 14,0 auf knapp 11,0 Prozent) und einem darauffolgenden kurzzeitigen Anstieg bis 2010 auf ca. 12,0 Prozent bewegte sich die Arbeitslosenquote der Stadt Hagen in den Folgejahren bis 2015 bei etwa 10,5 Prozent, lag zuletzt jedoch wieder bei 11,3 Prozent (Stand September 2016).<sup>19</sup>

Im regionalen Vergleich ist die Arbeitslosenquote mit der Bochumer und Wuppertaler Quote vergleichbar, unter anderem in Dortmund, Gelsenkirchen oder Essen liegt diese noch etwas höher.

Die benachbarten Landkreise verzeichnen hingegen deutlich niedrigere Arbeitslosenzahlen.<sup>20</sup> Dabei ist zu berücksichtigen, dass die gesamte

<sup>14</sup> vgl. IRI 2016: 57ff.

<sup>15</sup> vgl. Stadt Hagen 2016

Hinweis: Verwendete Indikatoren: Haushalte mit Kindern, Alleinerziehende, Arbeitslose, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, Wanderungssaldo, Zuzüge, Kinderarmut und Transferleistungsempfänger\*innen

<sup>16</sup> vgl. Stadt Hagen 2017

<sup>17</sup> vgl. IRI 2016: 9ff., 40ff.

<sup>18</sup> vgl. IRI 2016: 9f., nach: Regionalstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

<sup>19</sup> vgl. IRI 2016: 10f., nach: Regionalstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

<sup>20</sup> vgl. IRI 2016: 10f., nach: Regionalstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Region durch eine stark über dem Bundes- und Landesdurchschnitt liegende Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist (5,9 bzw. 7,6 %).

### **Überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote**

Wie die Arbeitslosenquote liegt auch die SGB-II-Quote in Hagen mit mehr als 17 Prozent über dem landesweiten Durchschnitt. Auch hier sind es im regionalen Vergleich nur die Städte Dortmund und Essen, die höhere Quoten aufweisen. Seit 2013 ist in Hagen ein überdurchschnittlicher Anstieg zu verzeichnen. Von hohen SGB-II-Quoten sind vor allem die Wohnbezirke in den verdichteten innerstädtischen und innenstadtnahen Tallagen betroffen. Mit Abstand am höchsten liegt die SGB-II-Quote in den Wohnbezirken Eckesey-Süd und Zentrum. Dagegen weisen zahlreiche Wohnbezirke im Nordosten sowie der südöstlich gelegene Wohnbezirk Dahl unterdurchschnittliche SGB-II-Quoten auf. Zwischen 2010 und 2015 ist in knapp zwei Drittel der Wohnbezirke ein Rückgang dieser Quote festzustellen. Einen weiteren Anstieg haben vor allem die ohnehin schon von einer hohen SGB-II-Quote gekennzeichneten Wohnbezirke erfahren.<sup>21</sup>

### **Hohe Anzahl von Transferleistungsempfänger\*innen**

Die Kaufkraft der Haushalte liegt in Hagen auf einem vergleichsweise geringen Niveau. Der Kaufkraftindex war 2016 mit 92,3 deutlich geringer als der deutschlandweite Mittelwert von 100. Lediglich Dortmund verzeichnet unter den Kommunen in der Region ein noch niedrigeres Niveau. In Bochum, Essen und Wuppertal verfügen die Haushalte im Schnitt über eine höhere Kaufkraft, wenngleich auch diese unter dem bundesdeutschen Durchschnitt liegen. Ersichtlich wird hier die insgesamt unterdurchschnittliche Wirt-

schaftskraft der Region, in deren Kontext die Stadt Hagen noch schlechter abschneidet als viele ihrer Nachbarkommunen.

### **Geringe Kaufkraft der Haushalte**

Räumlich verteilt sich die Kaufkraft der Haushalte sehr heterogen über das Hagener Stadtgebiet.<sup>22</sup> Ein unterdurchschnittliches Kaufkraftniveau ist in den innerstädtischen und innenstadtnahen Tallagen festzustellen. Dagegen verfügen die Wohnbezirke im Nordosten des Stadtgebietes sowie der westlich der Innenstadt gelegene Wohnbezirk Geweke/Tücking über ein hohes Kaufkraftniveau.

Eine Gegenüberstellung der Kaufkraft pro Haushalt und der SGB II/III-Quote in den Wohnbezirken verdeutlicht die sozioökonomische Teilung des Hagener Stadtgebietes, die sich in den letzten Jahren noch verschärft hat. Fast alle innerstädtischen und innenstadtnahen Wohnbezirke weisen eine hohe SGB-II/III-Quote und eine sehr geringe Kaufkraft auf. Zu dieser Gruppe gehören auch die Tallagen von Haspe und Vorhalle. Die geringste Kaufkraft ist in Eckesey vorzufinden, Eckesey-Süd ist zudem der Wohnbezirk mit der höchsten SGB-II/III-Quote. Dagegen liegen die Wohnbezirke, in denen eine hohe Kaufkraft und eine stark unterdurchschnittliche SGB-II/III-Quote vorherrschen, größtenteils im Nordosten des Stadtgebietes.<sup>23</sup>

### **Sozioökonomische Teilung des Stadtgebietes**

Weitere wichtige Erkenntnisse zur Struktur und Zusammensetzung der Hagener Wohnbezirke liefert die Wohnungsmarktstudie mit einer Einteilung der Bezirke in unterschiedliche Milieutypen (vgl. Kapitel 3).

21 vgl. IRI 2016: 42f., nach: Stadt Hagen, IT.NRW  
Hinweis: Die SGB-II-Quote stellt den Anteil der leistungsberechtigten Personen nach SGB II an der Bevölkerung unter 65 Jahre dar.

22 vgl. IRI 2016: 42f., nach: Stadt Hagen, Microm  
23 vgl. IRI 2016: 43ff., nach: Stadt Hagen

**Hagen verzeichnete lange Zeit eine konstant rückläufige und im regionalen Vergleich deutlich negative Bevölkerungsentwicklung. Geburtendefizit und Sterbeüberschuss konnten nicht mehr durch Wanderungsgewinne kompensiert werden. Die zu beobachtende Trendumkehr der Bevölkerungsentwicklung in den vergangenen drei bis vier Jahren ist fast ausschließlich auf die Zuwanderung aus dem Ausland zurückzuführen – der Wanderungssaldo der deutschen Staatsbürger\*innen ist nach wie vor negativ. Mittel- bis langfristig ist mit einem weiteren Rückgang der Bevölkerungszahl sowie einer Alterung der Bevölkerung zu rechnen.**

**Die starke Zuwanderung stellt für verschiedene Lebensbereiche in der Stadt Hagen eine Chance und Herausforderung zugleich dar. Vor allem die innerstädtischen Wohnbezirke haben eine hohe Zuwanderung erfahren, während die Stadtrandlagen weiterhin Bevölkerungsverluste verzeichnen. Da es sich bei der Zuwanderung überwiegend um Zuzüge aus dem Ausland handelt, sind die Herausforderungen hinsichtlich der Integration der Neuzugewanderten in den innerstädtischen und innenstadtnahen Wohnquartieren am stärksten ausgeprägt.**

**Auf Hagener Stadtgebiet ist eine deutliche sozialräumliche Ungleichheit festzustellen, die sich in jüngster Vergangenheit nicht ausschließlich, aber auch aufgrund der Auslandszuwanderung weiter verschärft hat. Während sich vor allem in den innerstädtischen und innenstadtnahen Tallagen sozialstrukturelle Probleme konzentrieren, ist der Nordosten von Hagen durch kaufkraftstarke Haushalte, einen sehr geringen Anteil an Arbeitslosen und Transferleistungsempfänger\*innen geprägt.**



### **3.3 Wohnen und Wohnraumentwicklung**

Bei der Analyse des Handlungsfeldes Wohnen und Wohnraumentwicklung profitiert das ISEK vom Hagener Wohnungsmarktprofil 2016 der NRW.Bank sowie von der Wohnungsmarktstudie Hagen, die das Institut für Raumforschung & Immobilienwirtschaft (kurz IRI) aus Dortmund in den Jahren 2016 und 2017 erstellt hat. Beide Gutachten enthalten eine stadt- und regional-ökonomische Einbettung der Wohnungsmarktentwicklung sowie eine Untersuchung des Wohnungsangebotes und der Wohnungsnachfrage. Die Wohnungsmarktstudie des IRI formuliert darüber hinaus Handlungsempfehlungen für Verwaltung, Politik und wohnungswirtschaftliche Akteur\*innen. Aktuell erstellt das IRI auf Basis der Wohnungsmarktstudie ein Handlungskonzept Wohnen. In diesen Planungsprozess werden wohnungswirtschaftliche Akteur\*innen bzw. lokale Wohnungsunternehmen einbezogen.

Die Inhalte beider Gutachten müssen größtenteils im Kontext der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Hagen und vor dem Hintergrund von Wanderungsbewegungen reflektiert werden (siehe Kapitel 3.2).

Im Folgenden werden die zentralen, für das ISEK relevanten Erkenntnisse zusammenfassend dargestellt. Regionale oder landesweite Vergleiche ermöglichen teilweise eine übergeordnete Einordnung der Bestandssituation.

#### **Wohnungsbestand und -angebot, Bautätigkeit und Bauabgänge**

Laut Statistikstelle der Stadt gibt es in Hagen 105.748 Wohnungen (Bezugsjahr 2013). Der Anteil an Wohnungen, die vor 1970 errichtet worden sind, liegt mit 68,9 Prozent deutlich über dem landesweiten Durchschnitt von 54,9 Prozent und dem Durchschnittswert aller nordrhein-westfälischen Städte mit vergleichbarer Bevölkerungszahl (58,7 %). Mit 26,8 Prozent ist zudem der Anteil an Gebäuden, deren Errichtung vor 1949 erfolgte, vergleichsweise hoch. Im gesamten Bundesland liegt der Anteil an Gebäuden aus dieser Entstehungszeit bei 20,9 Prozent.<sup>24</sup>

24

vgl. NRW.Bank 2016: 4; (teils Vergleich mit Gemeindegrößenklasse 100.000 bis 200.000 Einwohner\*innen)

## Hoher Anteil an alter Bausubstanz

Ein besonders hoher Anteil an Gebäuden aus der Zeit vor 1949 findet sich mit über 60 Prozent in Wehringhausen-West. Die Zentren von Haspe und Hohenlimburg sowie Wehringhausen-Ost weisen mit über 50 Prozent ebenfalls überdurchschnittlich viele Altbaubestände auf. Neuere Bausubstanz lässt sich vorzugsweise im Nordosten der Stadt identifizieren. Der Anteil an nach 1990 errichteten Gebäuden ist mit knapp 22 Prozent in Berchum (Bezirk Hohenlimburg) am höchsten. Es folgen Halden-Herbeck (ebd.) und Garenfeld (Bezirk Nord). In Wehringhausen-West, Altenhagen-Süd und Zentrum (Bezirk Mitte), in Vorhalle-Süd (Bezirk Nord) sowie in Oege/Nahmer (Hohenlimburg) ist der Anteil dieser Baualtersklasse mit unter drei Prozent hingegen am geringsten.<sup>25</sup>

Der Mietwohnungsbestand in Hagen verteilt sich auf diverse Gebäudeeigentümer\*innen. Im Jahr 2011 sind rund 46 Prozent des Mietwohnungsbestandes im Besitz von Privatpersonen.

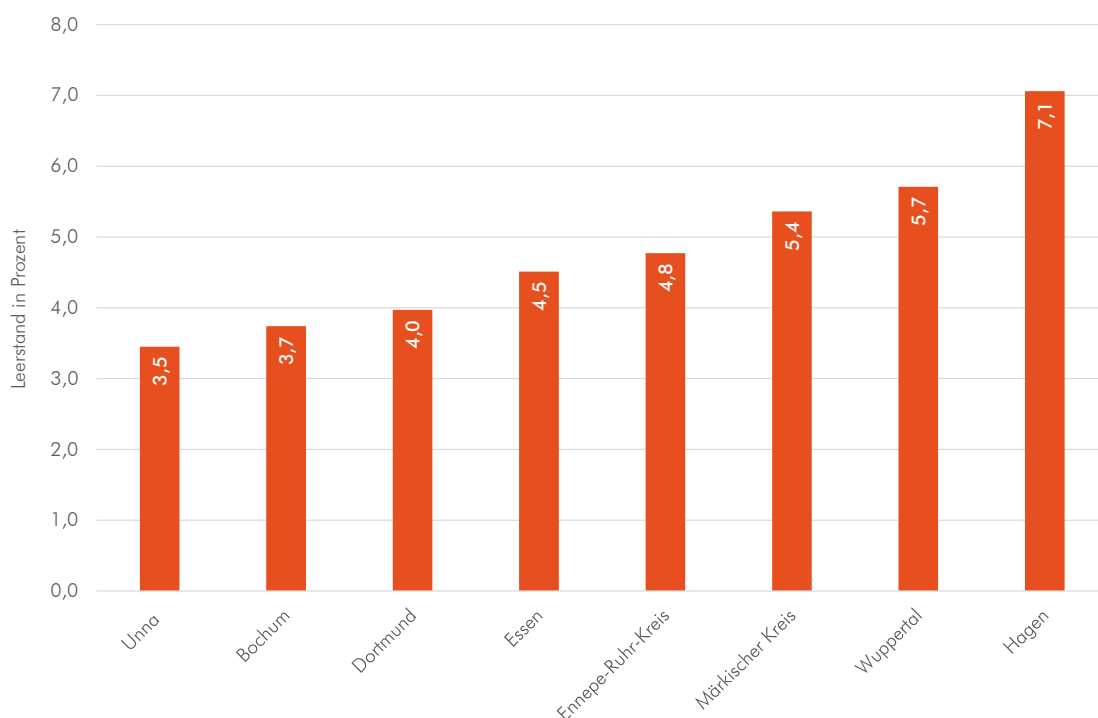
Dieser Wert liegt im Bezugsjahr leicht unter dem landesweiten Durchschnitt (49,6 %). Der Anteil an Wohnungen im Besitz von Wohnungsgenossenschaften ist im Jahr 2011 mit 21,7 Prozent vergleichsweise hoch (Landesdurchschnitt bei 6,4 %). Vergleichsweise niedrig ist hingegen der Anteil an Mietwohnungen im Besitz von Wohnungseigentümer\*innengemeinschaften (Hagen 14,3 % / NRW 21,9 %) sowie von privatwirtschaftlichen Wohnungsunternehmen (Hagen 8,1 % / NRW 13,3 %).<sup>26</sup> Es ist davon auszugehen, dass sich die Anteile am Mietwohnungsbestand gegenwärtig ähnlich darstellen.

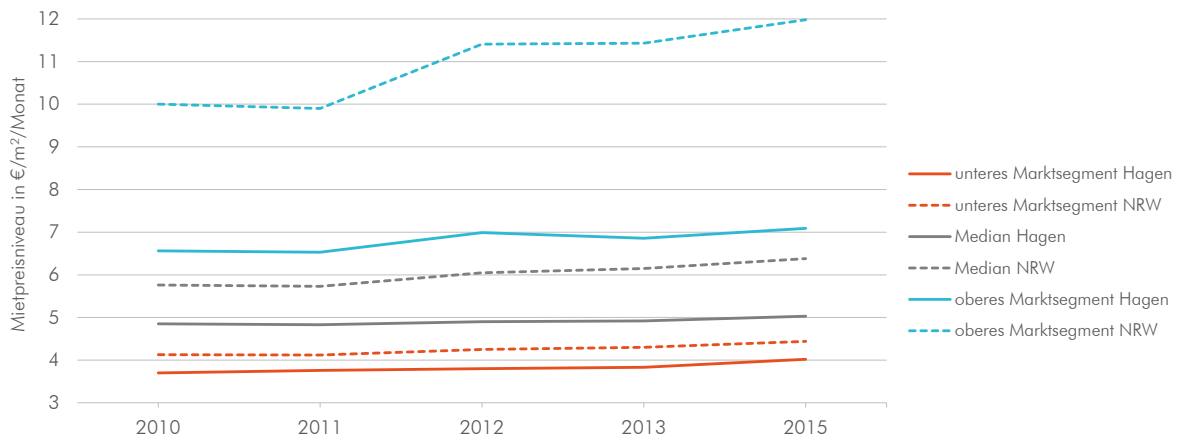
Im Jahr 2015 verfügt eine durchschnittliche Hagener Wohnung über 80,3 Quadratmeter Wohnfläche. Die durchschnittliche Wohnungsgröße in vergleichbaren Kommunen liegt im selben Jahr bei 85, in Nordrhein-Westfalen insgesamt bei 90,3 Quadratmetern. Bei der Wohnfläche pro Person liegt Hagen mit 43,5 Quadratmetern leicht über dem Durchschnitt vergleichbarer Städte (43 Quadratmeter) und knapp unter dem landesweiten Mittelwert von 44,9 Quadratmetern.<sup>27</sup>

25 vgl. IRI 2016: 24f., nach: Stadt Hagen

26  
27

vgl. NRW.Bank 2016: 10  
vgl. NRW.Bank 2016: 4; (teils Vergleich mit Gemeindegrößenklasse 100.000 bis 200.000 Einwohner\*innen)





Mietpreisentwicklung differenziert nach Segmenten im regionalen Vergleich

Im Rahmen der Wohnungsmarkstudie wird die Zahl der Baufertigstellungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden ab 1997 betrachtet. Demnach befindet sich die Neubautätigkeit in Hagen in den 2000er Jahren auf einem niedrigeren Niveau als noch Ende der 1990er Jahre. Eine Ausnahme bildet das Jahr 2005.

Die Trendlinie der Baufertigstellungen verläuft dennoch insgesamt negativ. Die Zahl der Bauabgänge ist gegenwärtig ebenfalls rückläufig, nachdem sie 2009 und 2010 mit über 100 abgängigen Wohnungen ihren Höchstwert im Betrachtungszeitraum ab 1997 vorwies. Der Saldo aus Baufertigstellungen und Bauabgängen weist in den letzten Jahren im Schnitt einen Zuwachs von jährlich 150 Wohneinheiten auf.<sup>28</sup>

### **Bautätigkeit auf niedrigem Niveau**

#### **Leerstand**

Mit rund sieben Prozent liegt die Hagener Wohnungsleerstandsquote deutlich über dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt von 3,7 Prozent bzw. deutlich über der notwendigen Fluktuationsreserve von drei Prozent. Differenziert nach Eigentümer\*innentypen verzeichnen die Kommune bzw. kommunale Wohnungsunternehmen mit 13,2 Prozent sowie privatwirtschaftliche

Unternehmen mit 11,8 Prozent die höchsten Leerstandsquoten. Die Leerstandssituation bildet sich räumlich-strukturell äußerst heterogen ab. Sowohl in sozial belasteten Gebieten wie Eckesey-Süd als auch in bürgerlichen Quartieren wie Dahl liegt die Leerstandsquote über dem städtischen Durchschnitt. In zahlreichen Wohnbezirken des Stadtbezirks Mitte liegt die Quote zwischen acht und elf Prozent. Mit über 13 Prozent ist die Leerstandsquote im Wohnbezirk Oege/Nahmer (Bezirk Hohenlimburg) am höchsten. Die nordöstlichen Wohnlagen wie Garenfeld, Berchum oder Halden-Herbeck verzeichnen mit unter vier Prozent hingegen die niedrigsten Leerstandsquoten.<sup>29</sup>

### **Insgesamt hohe Leerstandsquote, die sich jedoch räumlich heterogen abbildet**

#### **Mieten – Hagen im regionalen Vergleich**

Das Mietpreisniveau<sup>30</sup> liegt in Hagen unter dem nordrhein-westfälischen Landesdurchschnitt. Auch nach Marktsegmenten differenziert sind die Werte – gesamtstädtisch betrachtet – unterdurchschnittlich. Besonders markant ist die Situation im oberen Marktsegment. Hier liegt das Hagener

<sup>29</sup> vgl. IRI 2016: 26ff., nach IT.NRW, Hinweis: Die Zahlen zur Leerstandsquote in Hagen bzw. in den einzelnen Wohnbezirken basieren auf dem Zensus 2011. Eine aktuelle Leerstandsstatistik liegt nicht vor.  
<sup>30</sup> Durchschnittsmiete pro Quadratmeter Wohnfläche im Jahr 2015

Mietpreisniveau 40 Prozent unter dem landesweiten Durchschnitt. Im mittleren und unteren Marktsegment beträgt die negative Abweichung 20 bzw. zehn Prozent. Während die Mietpreise landesweit zwischen 2010 und 2015 im mittleren Preissegment um elf Prozent bzw. im oberen Preissegment um 20 Prozent angestiegen sind, betrug das Wachstum in Hagen im mittleren Segment lediglich vier Prozent bzw. im oberen Segment acht Prozent. Knapp über dem Landesdurchschnitt liegt mit neun Prozent Wachstum zwischen 2010 und 2015 hingegen die Mietpreisentwicklung im unteren Marktsegment.

## Niedriges Mietpreisniveau – geringe Dynamik

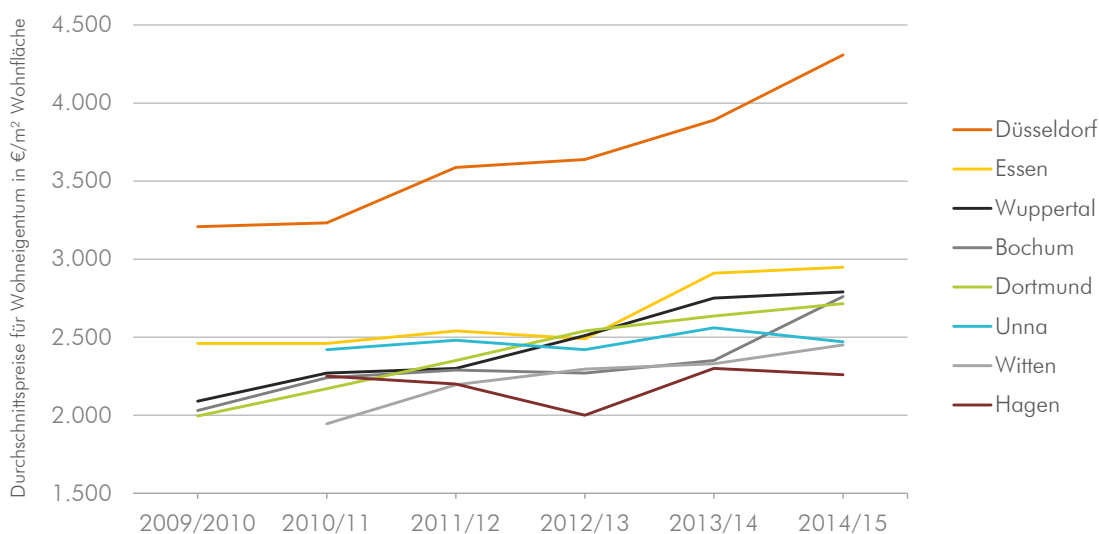
Die Mietbelastungsquote (Anteil der Warmmiete an der Haushaltskaufkraft) ist in Hagen mit 17,1 Prozent vergleichsweise gering. Im landesweiten Durchschnitt liegt die Mietbelastungsquote bei 18,2 Prozent, zum Vergleich in Dortmund bei 19,9 und in Düsseldorf bei 24,5 Prozent. Die Mietbelastungsquote variiert innerhalb Hagens jedoch stark (s.u.).<sup>31</sup>

## **Mieten – Die Stadtbezirke im Vergleich**

Für eine differenziertere Untersuchung der durchschnittlichen Kaltmiete bzw. der Mietpreisentwicklung innerhalb Hagens greift das IRI auf die Erkenntnisse des LEG Wohnungsmarktreports zurück. Demnach verteilt sich die durchschnittliche Kaltmiete von 3,80 Euro bis 4,60 Euro pro Quadratmeter im unteren Marktsegment verhältnismäßig homogen über das Stadtgebiet. In Teilen Hohenlimburgs ist sie am niedrigsten. Im mittleren Marktsegment legt sich der niedrigste Wert von knapp fünf Euro pro Quadratmeter von Nordwesten nach Südosten über das Stadtgebiet. Haspe sowie Teile der Bezirke Nord und Hohenlimburg weisen mittlere Werte, weitere Ortslagen im Bezirk Mitte (Emst) sowie Teile Hohenlimburgs (Halden-Herbeck und Berchum) hingegen vergleichsweise hohe Werte auf. Im oberen Marktsegment lässt sich tendenziell ein Nord-Süd-Gefälle von höheren zu niedrigeren Durchschnittsmieten beobachten. Das höchste Mietpreisniveau in diesem Segment weisen Teile Hohenlimburgs und des Bezirks Mitte auf (zwischen sieben und acht Euro pro Quadratmeter).

Die Mietbelastungsquote ist in den innerstädtischen Wohnbezirken wie Wehringhausen am

31 vgl. IRI 2016: 19ff., nach: LEG



Kaufpreisentwicklung im regionalen Vergleich

höchsten. Am niedrigsten ist sie in den nord-östlichen Wohnbezirken (u.a. Halden-Herbeck, Berchum). Zugleich ist hier das Mietpreis- und Kaufniveau am höchsten.<sup>32</sup>

Gemein ist allen Bezirken, dass die durchschnittliche Kaltmiete pro Quadratmeter zwischen 2009 und 2015 angestiegen ist. Wie bereits beschrieben, erfolgte dieser Anstieg im regionalen Vergleich jedoch auf einem geringen Niveau. Den stärksten Anstieg des Preisniveaus im mittleren Segment verzeichnen Hohenlimburg und Hapse, im oberen Marktsegment ist der Anstieg in Teilen des Bezirks Mitte (u.a. Emst) auffällig. Diese Mietpreisentwicklung ist ein Hinweis darauf, dass einzelne innerstädtische Quartiere verstärkt nachgefragt werden und in Hagen – wenngleich äußerst partiell – Reurbanisierungstrends erkennbar sind. Generell deutet die Entwicklung im Bezirk Mitte auf eine räumliche Nähe von stark nachgefragten und kaum nachgefragten Wohnquartieren hin. Indikator hierfür sind die niedrigen Mieten im unteren sowie die eher überdurchschnittlichen Mieten im oberen Marktsegment.<sup>33</sup>

## Kaufen

Beim Kaufpreisniveau verfügt Hagen über das niedrigste Niveau im regionalen Städtevergleich mit Düsseldorf, Wuppertal, Essen, Dortmund und Bochum. Während in den genannten Städten die Durchschnittspreise für Wohnimmobilien je Quadratmeter Wohnfläche zwischen 2010 und 2015 teils deutlich anstiegen – in Düsseldorf gar um über 30 Prozent –, blieben sie in Hagen weitgehend stabil. Die höchsten Kaufpreise werden im Nordosten der Stadt erzielt. Das niedrigste Kaufpreisniveau für Wohnungen weist der Stadtteil Wehringhausen im Bezirk Mitte auf.<sup>34</sup>

## niedriges Kaufpreisniveau im regionalen Vergleich

## Eigentumsquote und -struktur

Mit rund 27 Prozent ist der Anteil an Privateigentümer\*innen selbst genutzter Wohnungen auf einem für Großstädte typischen Niveau. Städte mit ähnlichen Strukturen und Bautypologien weisen nahezu identische Werte auf. In den umliegenden Kreisen ist der Anteil an Wohnungseigentümer\*innen erwartungsgemäß höher.<sup>35</sup>

## Haushaltszahlen, Wohnungsangebot und Entwicklung des Wohnungsbedarfs

Die Entwicklung der Haushaltszahlen ist neben der Bevölkerungsentwicklung (siehe Kapitel 2) ein entscheidender Faktor für die Entwicklung der Nachfragesituation am Wohnungsmarkt. Häufig reagiert die Öffentlichkeit vorschnell irritiert, wenn trotz eines prognostizierten Bevölkerungsrückgangs die Zahl der Haushalte steigt. Die Gründe für diese Entwicklung liegen in der Individualisierung von Lebensstilen und im Trend zu kleineren Haushalten (geringere durchschnittliche Personenzahl pro Haushalt). So ist in Hagen der Anteil der Einpersonenhaushalte zwischen 2009 und 2014 von 40,7 auf 43,1 Prozent gestiegen, während der Anteil der Zweipersonenhaushalte nahezu stagnierte und der Anteil an Haushalten mit drei und mehr Personen um über zwei Prozent geschrumpft ist. Besonders hoch ist der Anteil an Einpersonenhaushalten in innerstädtischen Wohnlagen. In Stadtrandlage dominieren Mehrpersonenhaushalte.<sup>36</sup>

Für das Jahr 2014 hat IT.NRW für Hagen eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 1,97 Personen ermittelt. Für das Jahr 2025 wird ein Rückgang dieser durchschnittlichen Haushaltsgröße auf 1,94 Personen prognostiziert. Das IRI hat auf Basis dieser Prognose drei Szenarien für die Weiterentwicklung der Zahl der Haushalte in

<sup>32</sup> vgl. ebenda

<sup>33</sup> vgl. IRI 2016: 20f., nach: LEG

<sup>34</sup> vgl. IRI 2016: 17ff., nach: Immobilienscout 24

<sup>35</sup> vgl. IRI 2016: 25f., nach: IT.NRW

<sup>36</sup> vgl. IRI 2016: 37, nach: Stadt Hagen

Hagen berechnet und kommt zu dem Ergebnis, dass die Entwicklung der Zahl der Haushalte positiver ausfällt als die Bevölkerungsentwicklung. Das als wahrscheinlich anzunehmende Szenario dient – in Abstimmung mit der Verwaltung – als Grundlage für weitere Überlegungen und eine Flächenbedarfsprognose. Die Zahl der Haushalte wird sich demnach von 93.722<sup>37</sup> im Jahr 2015 auf 94.413 Haushalte erhöhen. Bedingt durch Auslandszuwanderung wird die Zahl der Haushalte voraussichtlich bis 2018 steigen (über 95.000 Haushalte), anschließend jedoch entsprechend des Zielwertes moderat sinken.<sup>38</sup>

Als Reflex auf aktuelle Trends wie die Reurbanisierung und die Individualisierung von Wohnpräferenzen sowie als Reaktion auf die vorhandene Leerstandsproblematik empfiehlt das IRI gleichermaßen eine Qualifizierung des Wohnraumb Angebotes und eine gezielte Bestandsreduktion. Der konkrete Vorschlag umfasst einen jährlichen Neubau von mindestens 150 Wohnungen bei einem parallelen Rückbau von jährlich 350 Wohnungen. Diese Doppelstrategie führt aus Sicht der Gutachter\*innen dazu, den Anteil der Wohnungsleerstände auf eine angemessenere Fluktuationsreserve bzw. auf den landesweiten Durchschnitt zu reduzieren und zugleich das Wohnraumangebot für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen zu qualifizieren bzw. auszudifferenzieren.<sup>39</sup> Der Rückbau einer innerstädtisch gelegenen 50er-Jahre-Siedlung mit anschließendem Neubau von sieben Mehrfamilienhäusern an der Rheinstraße in Altenhagen-Süd ist ein Beispiel für die Praktikabilität der skizzierten Strategie.

## **Doppelstrategie aus Rück- und Neubau**

## **Flächenbedarf**

Die Entwicklungen der letzten Jahre führen die Gutachter\*innen des IRI zu der Annahme, dass sich Neubauaktivitäten künftig zu zwei Dritteln auf das Segment der Einfamilienhäuser und zu einem Drittel auf das Segment der Mehrfamilienhäuser aufteilen. Aus diesen Annahmen lässt sich ein Bedarf an Neubauflächen ableiten: Auf Einfamilienhäuser entfallen demnach 47 Hektar, auf Mehrfamilienhäuser sechs Hektar. Dieser Flächenbedarf kann im Rahmen geltender Bebauungspläne bzw. gemäß § 34 BauGB (insgesamt 23,5 Hektar) sowie durch Potenzialflächen (34,8 Hektar) gedeckt werden.<sup>40</sup>

## **Hagener Wohngebietstypen**

Im Rahmen der Wohnungsmarkstudie des IRI werden auf Basis einer stadtweiten Milieu-Untersuchung vier Wohngebietstypen definiert:

Im Zentrum sowie in den innerstädtischen Talagen befinden sich demnach Wohngebiete mit schwieriger Sozialstruktur und einem hohen Kreativmilieuanteil. Der Anteil an Arbeitslosen und Transfergeldempfänger\*innen ist in diesen Quartieren vergleichsweise hoch.<sup>41</sup>

Für einzelne Stadtrandlagen (Vorhalle-Nord, Kabel/Bathey, Spielbrink, Westerbauer-Süd, Oege/Nahmer) sowie Haspe-Zentrum und Eilpe-Nord identifiziert das IRI Gebiete mit traditionellen, prekären und hedonistischen Milieus bzw. einem hohen Anteil an einkommensschwachen Haushalten. Wenngleich diese Bezirke baulich heterogen sind, ist hier der Bestand an Wohnungen lokaler Unternehmen wie ha.ge.we und GWG vergleichsweise hoch.<sup>42</sup>

Vorzugsweise nördlich (Vorhalle-Süd, Boele, Altenhagen-Nord, Fley/Helfe) und südlich (Haspe-Süd, Eilpe-Süd/Selbecke und Delstern) des Hagener Stadtzentrums befinden sich Misch-

37 Hauptwohnsitz  
38 vgl. IRI 2016: 63ff.  
39 vgl. IRI 2016: 65ff.

40 vgl. ruhrFIS 2017  
41 vgl. IRI 2016: 74ff.  
42 vgl. IRI 2016: 81ff.

gebiete. Hier sind Haushalte aus der Ober-, Mittel- und Unterschicht – konzentriert in bestimmten Lagen – gleichermaßen vorzufinden. Es herrscht ein Nebeneinander aus problematischen und intakten Nachbarschaften.<sup>43</sup>

Die bürgerliche Mitte und die Oberschicht sind nahezu flächendeckend im nordöstlichen Stadtgebiet, in Teilen Hohenlimburgs, in Dahl und Priorei/Rummenohl (Bezirk Eilpe/Dahl) sowie Geweke/Tücking (Bezirk Haspe) zu finden. In vielen Quartieren des bürgerlichen Milieus lässt sich das Wohn-Leitbild des Eigenheims im Stadtraum ablesen.<sup>44</sup>

### **Problemlagen im Zentrum und vereinzelt am Stadtrand, bürgerliche Viertel im Nordosten und Süden, Mischgebiete an den Schnittstellen**

#### **Status und Entwicklung einzelner Wohnlagen**

Wie bereits in Kapitel 2 erläutert, verwendet die Stadt Hagen zwecks Analyse ihrer 39 Sozialräume ein Indexverfahren. Über dieses Verfahren lassen sich positive Entwicklungen und vermutete oder kumulierte Problemlagen innerhalb des Stadtgebietes gleichermaßen identifizieren bzw. im Kontext der gesamtstädtischen Situation verorten. Eine Überlagerung von Status und Dynamik erlaubt eine Klassifizierung einzelner Wohngebiete. Die Ergebnisse dieser Klassifizierung stützen die Charakterisierung der durch IRI beschriebenen Gebietstypen im Wesentlichen.

Das IRI benennt Handlungsempfehlungen für die Gesamtstadt und die vier Wohngebietstypen. Für die Gesamtstadt wird generell die bereits beschriebene Doppelstrategie aus Rückbau und Neubau empfohlen. Für die innerstädtischen

Wohnbezirke mit schwieriger Sozialstruktur empfehlen die Gutachter\*innen u.a. eine Profilierung von Kreativquartieren, eine Aufwertung und Diversifizierung von Wohnangeboten sowie eine Reduzierung des Wohnungsbestandes. Für die von Traditionellen geprägten Gebiete mit schwieriger Sozialstruktur empfiehlt das IRI eine Rückbaustrategie und eine bauliche Aufwertung von Gebäudebeständen zur Erhöhung der Wohnqualität. Mischgebiete sollen von einer Stärkung aktiver Nachbarschaften und einer endogenen Quartiersentwicklung profitieren. Aufgrund ihres guten Images im Vergleich zu Wohnbezirken mit schwieriger Sozialstruktur und teils attraktiver, naturnaher Lagen eignen sich die Mischgebiete für eine Bereitstellung von Wohnbauflächen für eine gehobene Klientel. Zur Vermeidung hoher Leerstände in weniger attraktiven Lagen empfiehlt das IRI den Abriss einzelner Bestände aus der Nachkriegszeit. In den Wohngebieten der bürgerlichen Mitte sind vorhandene Qualitäten zu sichern. Einer möglichen Überalterung einzelner Quartiere gilt es zeitnah entgegenzusteuern. Eine Aufwertung des Wohnumfeldes kann einen Generationenwechsel begünstigen. Die ausgeprägte Verbundenheit der Bewohner\*innen zum Quartier lässt zudem endogene Entwicklungen vermuten.<sup>45</sup>

Die beschriebenen Entwicklungsperspektiven deuten an, dass der diagnostizierte Flächenbedarf unter Anwendung einer Rückbaustrategie, einer Umstrukturierung des Wohnungsbestandes und durch gezielte Aufwertungsmaßnahmen durchaus in integrierten Lagen gedeckt werden kann. Spezifische Entwicklungsoptionen sind unter Berücksichtigung der Anforderungen an energieeffizientes und barrierefreies Wohnen im Einzelfall zu prüfen.

<sup>43</sup> vgl. IRI 2016: 84ff.  
<sup>44</sup> vgl. IRI 2016: 87ff.

<sup>45</sup> vgl. IRI 2016: 70ff.

**Hagen ist im Kontext des Themas Wohnen eine äußerst heterogene Stadt. Diese Heterogenität bildet sich in unterschiedlichen Gebietstypen ab. Während sich in innerstädtischen Quartieren und einzelnen peripheren Lagen soziale Probleme und einkommensschwache Haushalte konzentrieren, befinden sich im äußersten Süden, im Nordosten des Stadtgebietes sowie in den östlichen Stadtteilen des Bezirks Mitte Wohngebiete der bürgerlichen Mitte und der Oberschicht. An der Schnittstelle zwischen vielfältig benachteiligten und intakten bürgerlichen Quartieren kennzeichnen sich Mischgebiete durch eine heterogene Bewohner\*innenstruktur und ein dichtes Nebeneinander aus unterschiedlichen Nachbarschaften.**

**Bezeichnend für die Situation am Hagener Wohnungsmarkt sind eine im regionalen Vergleich hohe Wohnungsleerstandsquote sowie ein unterdurchschnittliches Mietpreisniveau in allen Marktsegmenten. Eine Dynamik am Mietwohnungsmarkt ist auf gesamtstädtischer Ebene kaum ablesbar. Die Mietpreise steigen im landesweiten Vergleich unterdurchschnittlich. Lediglich im unteren Preissegment weist die Preisentwicklung ein moderates Wachstum auf. Mit Blick auf die einzelnen Stadtbezirke zeichnet sich jedoch ein differenzierteres Bild hinsichtlich der durchschnittlichen Kaltmiete und der Entwicklung des Mietpreisniveaus. Während das Mietniveau im unteren Marktsegment in allen Stadtteilen recht homogen ist, sind die Mieten im mittleren und oberen Marktsegment tendenziell nördlich/nordöstlich der Innenstadt am höchsten. Auffällig ist die Situation im Stadtzentrum: Hier liegen geringe und höhere Mieten teils dicht beieinander. Mit Blick auf die Entwicklung der Kaufpreise zeichnet sich ein ähnliches Bild: Das Kaufpreisniveau ist in Hagen – anders als in sämtlichen Großstädten des Landes NRW – stabil. Die höchsten Kaufpreise werden im nordöstlichen Stadtgebiet erzielt.**

**Die Zahl der Haushalte wird entgegen der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2025 moderat zunehmen. Diese Entwicklung wiederum führt unter Berücksichtigung individueller Wohnpräferenzen zu einem erhöhten Bedarf an qualitativem Wohnraum. Hier wird die künftige Nachfrage nicht allein im Bestand gedeckt werden können. Um flexibel auf die Nachfrage reagieren zu können und Bewohner\*innen an den Standort Hagen zu binden, empfiehlt das IRI eine Doppelstrategie aus gesteigertem Rückbau und reduziertem Neubau. Insbesondere die Aktivierung von Wohnbauland in integrierten und zugleich naturnahen Lagen bietet in diesem Zusammenhang große Potenziale.**



## **3.4 Gewerbe, Einzelhandel, Dienstleistung**

### **Gewerbe und Industrie**

Im Jahr 2015 hat die Arbeitsgemeinschaft BFR-Büro für Regionalanalyse und GseProjekte – Büro für Regionalentwicklung im Auftrag der Wirtschaftsförderung Metropole Ruhr (heute Business Metropole Ruhr) ein Wirtschaftsflächenkonzept für die Stadt Hagen erarbeitet. Das Konzept benennt signifikante wirtschaftliche Rahmenbedingungen und zeichnet ein umfassendes Bild zum Bestand sowie zu den Entwicklungsperspektiven der gewerblich-industriellen Bauflächen. Es werden gegenwärtige Flächennutzungen sowie planerisch gesicherte Flächenpotenziale dargestellt. Ergänzend beinhaltet das Wirtschaftsflächenkonzept eine fachliche Bewertung von Potenzialflächen sowie eine Strategie zur Entwicklung von Wirtschaftsflächen.

### **Entwicklung der vergangenen Jahre und Status Quo**

Hagens wirtschaftliche Entwicklung wurde über einen langen Zeitraum hinweg von den Folgen des Strukturwandels geprägt. Ausdruck fand diese Entwicklung in unterdurchschnittlichen Langzeitdaten zur Beschäftigungsentwicklung, zum Bruttoinlandsprodukt sowie zur Bruttowertschöpfung.

Eine Analyse jüngerer Daten zeigt, dass sich die Arbeitslosenquote nach einer deutlichen Abnahme zwischen 2005 und 2008 (von 14,0 auf knapp 11,0 Prozent) und einem darauffolgenden kurzzeitigen Anstieg bis 2010 auf ca. 12,0 Prozent in den Folgejahren bis 2015 bei etwa 10,5 Prozent bewegte und zuletzt bei 11,3 Prozent lag (Stand September 2016). Im regionalen Vergleich ist die Arbeitslosenquote mit der Bochumer und Wuppertaler Quote vergleichbar, unter anderem in Dortmund, Gelsenkirchen oder Essen liegt diese höher. Die benachbarten Landkreise verzeichnen hingegen deutlich niedrigere Arbeitslosenzahlen.

Von den rund 68.500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2015 arbeiteten knapp 32.500 Personen im Dienstleistungssektor, 16.500 Personen im Bereich Handel, Verkehr, Gewerbe und Lagerei und rund 19.500 Personen im produzierenden Gewerbe. Wenngleich die Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf eine Tertiarisierung des Arbeitsmarktes hindeutet, so übernimmt das produzierende Gewerbe eine zentrale Rolle für den Wirtschaftsstandort Hagen. Mit 28,4 Prozent liegt der Anteil dieses Wirtschaftszweigs über dem Lan-

deswert von 27,8 sowie über dem Durchschnittswert der Großstädte des gleichen Typs<sup>46</sup> von 23,2 Prozent. Demgegenüber stehen unterdurchschnittliche Werte hinsichtlich des Wirtschaftszweigs sonstige Dienstleistungen. Zwar liegt der Anteil in Hagen mit 47,4 Prozent über dem landesweiten Durchschnitt, Städte des gleichen Typs weisen im Schnitt jedoch einen Anteil von 55,1 Prozent auf.<sup>47</sup>

### **Bedeutender Standort für das produzierende/verarbeitende Gewerbe**

In Hagen gibt es derzeit rund 1.000 Hektar Gewerbe- und Industrieflächen. Diese fokussieren sich räumlich auf die Tallagen der Ennepe, Volme und insbesondere an der Lenne. Große zusammenhängende Areale befinden sich in Westerbauer und Kückelhausen (Bezirk Haspe), in Halden-Herbeck (Bezirk Hohenlimburg) in Fley/Helfe, Kabel/Bathey und Vorhalle (Bezirk Nord) sowie westlich der Bahntrasse im Stadtzentrum. 45 Prozent der gewerblich-industriellen Flächen entfallen auf das verarbeitende Gewerbe, 22,5 Prozent auf den Wirtschaftszweig Handel und Instandhaltung und 13,6 Prozent auf den Bereich Verkehr und Logistik.<sup>48</sup>

Der Gewerbe- und Industriestandort Hagen hat sich in den vergangenen Jahren vergleichsweise dynamisch entwickelt.<sup>49</sup> Neben einer positiven Beschäftigungsentwicklung ist die Entwicklung der sogenannten steuerbaren Umsätze für Lieferungen und Leistungen in den verschiedenen Wirtschaftszweigen ein zentraler Indikator. Zwischen 2009 und 2013 sind die steuerbaren Umsätze der Hagener Unternehmen um 17 Prozent angestiegen. Dieser Wert liegt leicht unter dem

Bundesdurchschnitt, jedoch sechs Prozent über dem Landesdurchschnitt. Entscheidender Träger dieser Entwicklung ist das verarbeitende Gewerbe, welches im genannten Zeitraum seine steuerbaren Umsätze in Hagen um 33 Prozent steigern konnte. Damit übertrifft Hagen in diesem Wirtschaftszweig die Zuwachsraten auf nationaler Ebene, auf Landesebene sowie mit Blick auf die Nachbarstädte und -kreise deutlich. Wachstumsraten verzeichnen ferner das Baugewerbe, der Bereich Information und Kommunikation sowie wissenschaftliche und technische Dienstleistungen.<sup>50</sup>

### **Flächenbestand, Flächenentwicklung und Flächenpotenziale**

Von den rund 1.000 Hektar planerisch gesicherte gewerblich-industrielle Flächen wurden im Jahr 2015 rund 830 Hektar für gewerblich-industrielle Zwecke genutzt. Neben rund 100 Hektar erschließungsbezogene Nutzungen blieben knapp 72 Hektar ungenutzt. Darin enthalten sind neben zur Vermarktung vorgesehene Flächenpotenziale oder Anteile aus überalterten Planwerken rund 17 Hektar Leerstand, was einer Quote von knapp 1,7 Prozent entspricht. Sowohl der Anteil der ungenutzten gewerblich-industriellen Flächen mit 7,2 Prozent als auch der Anteil an Leerständen mit 1,7 Prozent liegt deutlich unter den Werten der Metropole Ruhr (15 % ungenutzte Flächen; 2 % Leerstand).<sup>51</sup>

### **Auffällig geringe Leerstandsquote bei gewerblich-industriellen Flächen**

Zwischen 2005 und 2013 wurden in Hagen 131 Hektar gewerblich-industrielle Fläche umgeschlagen. Etwa drei Viertel (96 Hektar) des Flächenumschlags entfielen auf den Bestand, ein Viertel (34 Hektar) auf die Inanspruchnahme von

46 Als Großstädte gleichen Typs definiert IT.NRW Städte zwischen 100.000 und unter 500.000 Einwohner\*innen.

47 vgl. IT.NRW 2017: 15

48 vgl. Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH 2015: 5

49 gemäß Wirtschaftsförderung metropol Ruhr

50 vgl. Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH 2015: 5ff.

51 vgl. Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH 2015: 18

unbebauten Flächen. Die Gutachter\*innen führen den intensiven Flächenumschlag im Bestand auf die geringen Flächenpotenziale der Stadt Hagen zurück. Mit Blick auf die Inanspruchnahme unbebauter Flächen liegt Hagen auf einem Niveau mit Bochum und Oberhausen, zugleich jedoch deutlich hinter den benachbarten Kreisen Ennepe-Ruhr (66 Hektar) und Unna (191 Hektar) sowie unter dem Niveau der Großstädte Essen (67 Hektar), Dortmund (158 Hektar) und Duisburg (263 Hektar).<sup>52</sup>

### **Hoher Umschlag im Bestand – geringe Inanspruchnahme unbebauter Flächen**

Im Jahr 2015 sind in Hagen 34,7 Hektar Fläche planerisch für eine gewerblich-industrielle Nutzung gesichert. Darin enthalten sind bereits vorgenutzte Brachflächen und Flächen, die spezifischen Nutzungsrestriktionen unterliegen (u.a. Beseitigung von Altlasten). Die Reichweite dieser planerisch gesicherten Flächen ist aus Sicht der Gutachter\*innen innerhalb eines Korridors von drei bis acht Jahren erschöpft. Zu beachten ist ferner, dass regional und bislang in Hagen stark nachgefragte Flächen mit einer Größe von über drei Hektar bereits gegenwärtig nicht mehr zur Verfügung stehen.<sup>53</sup>

Auf Basis der Entwicklungen im Referenzzeitraum 2005 bis 2013 gelangen die Gutachter\*innen zu der Annahme, dass sich die Inanspruchnahme unbebauter Flächen – unter Berücksichtigung der Flächenverfügbarkeit durch Stilllegungen und des bisherigen Bedarfs an unbebauten Flächen – in den kommenden 15 Jahren jährlich in einer Größenordnung von 4,3 Hektar bewegen wird. Hieraus resultiert ein rechnerischer Bedarf an unbebauten Flächen von knapp 65 Hektar. Abzüglich der planerisch gesicherten Flächenpotenziale von 34,7 Hektar liegt der Bedarf an zusätzlichen gewerblich-industriellen Bauflächen bei circa 31 Hektar. Der RVR kommt im Zuge der Aufstellung des Regionalplans Ruhr

zu einem deutlich höheren Gesamtbedarf von 96 Hektar für die kommenden 15 Jahre.<sup>54</sup>

### **Planerisch gesicherte Flächen können den mittel- und lang- fristigen Bedarf nicht decken**

Zwecks mittel- und langfristiger Sicherung eines entsprechenden Angebotes an gewerblich-industriellen Flächen hat der Rat der Stadt Hagen im Jahr 2009 Flächenvorschläge für gewerbliche Nutzungen politisch beschlossen. Hierzu zählen u.a. die Fläche Haßleyer Insel (deren südlicher Teilbereich bereits genutzt wird) östlich der Autobahn A 45, landwirtschaftliche Flächen westlich des Siedlungsraums Vorhalle sowie die rund 25 Hektar große Fläche Böhfeld zwischen Ruhr und Autobahn A 1. Die Gutachter\*innen des Wirtschaftsflächenkonzeptes benennen wiederum neun mögliche Potenzialflächen für eine gewerblich-industrielle Entwicklung. Teilweise sind diese gutachterlich ermittelten mit den politisch beschlossenen Flächen identisch. Nach Abwägung u.a. planerischer Festsetzungen, topografischer Gegebenheiten und der Belange des Natur- und Landschaftsschutzes umfasst das abschließende Portfolio an Potenzialflächen fünf Einzelflächen mit einer Gesamtgröße von 35 Hektar. Zu den Flächen zählen neben dem Böhfeld die Flächen Hammacher, Erweiterung Dolomitstraße, Sauerlandstraße und Gut Herbeck. Mit Ausnahme der Fläche Böhfeld befinden sich diese Potenzialflächen allesamt im Ortsteil Halden-Herbeck (Bezirk Hohenlimburg). 20 Hektar dieser Flächen sind aus gutachterlicher Sicht für eine gewerbliche Nutzung geeignet, 15 Hektar für eine industrielle Nutzung. Durch die zusätzliche Mobilisierung weiterer politisch beschlossener Flächenvorschläge (u.a. Haßleyer Insel) könnten weitere sieben Hektar Fläche zur Verfügung gestellt werden. Die Gutachter\*innen gehen davon aus, dass zusätzliche Flächenangebote teils von ortsansässigen Unternehmen angenommen werden. Durch Betriebsverlagerungen entstünden somit wiederum neue Flächenpotenziale im Bestand.<sup>55</sup>

52 vgl. Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH 2015: 25ff.  
53 vgl. Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH 2015: 31ff.

54 vgl. Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH 2015: 31ff.  
55 vgl. Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH 2015: 31ff.

## **35 Hektar Potenzialflächen für eine gewerblich-industrielle Nutzung identifiziert**

Das Wirtschaftsflächenkonzept mündet in einer Strategie zur Entwicklung von Wirtschaftsflächen. Die Gutachter\*innen empfehlen darin eine sukzessive und zugleich beschleunigte Ausweitung des planerisch gesicherten Flächenpotenzials bzw. eine Annäherung an den seitens der Regionalplanung identifizierten Bedarf von insgesamt 96 Hektar. Flächen mit einer Größe über drei Hektar sind dabei vornehmlich zu entwickeln. Im Kontext von Betriebsstillegungen wird eine zügige Neubepanung über entsprechende Bauleitplanverfahren empfohlen. Ergänzend regen die Gutachter\*innen die Schaffung eines kommunalen Wirtschaftsflächenfonds an.<sup>56</sup>

### **Einzelhandel**

Die Stadt Hagen ist ein Oberzentrum, dessen Verflechtungsbereich alle Nachbarkommunen mit Ausnahme der Stadt Dortmund umfasst. Indikator für die Marktbedeutung eines Einzelhandelsstandorts ist die Zentralitätskennziffer. Ein Wert von über 100 signalisiert Kaufkraftzuflüsse, ein Wert unter 100 hingegen Kaufkraftabflüsse. In Hagen liegt die Einzelhandelszentralität bei 103 und somit innerhalb der üblichen Spanne für Verdichtungsräume (zwischen 90 und 110). Vor dem Hintergrund der räumlichen Nähe zu den Oberzentren Dortmund, Bochum und Wuppertal ist die Zentralität Hagens positiv zu bewerten.<sup>57</sup>

## **Hohe Einzelhandels-zentralität**

Das Hagener Stadtgebiet ist hierarchisch in diverse Zentrentypen mit unterschiedlicher Versorgungsintensität gegliedert. Die Innenstadt ist das

Hauptgeschäftszentrum. Der Bereich zwischen Schwenke, Sparkassen-Karree und Märkischem Ring wird als zentraler Versorgungsbereich definiert. Dieser Bereich ist das Dienstleistungs- und Handelszentrum der Stadt Hagen. Hier befinden sich Magnetbetriebe, Filialisten und inhabergeführte Geschäfte vorzugsweise aus Branchen des aperiodischen Bedarfs. Zu den zentralen Lagen zählen die östliche Elberfelder Straße sowie die Rathaus Galerie und die Volme Galerie. Boele, Eilpe, Haspe-Zentrum und Hohenlimburg werden als Nebenzentren definiert. Nebenzentren stellen lokale Versorgungsbereiche mit einem ergänzenden Angebot des aperiodischen Bedarfs dar. Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs gewährleisten Nahversorgungszentren. Über das Stadtgebiet verteilt gibt es acht solcher Zentren in Hagen. Ergänzt werden die Nahversorgungszentren wiederum durch Nahversorgungsstandorte (i.d.R. Lebensmittelvollsortimenter und/oder Lebensmitteldiscounter) sowohl in integrierten als auch in nicht-integrierten Lagen. Einzelhandelsagglomerationen außerhalb des Stadtzentrums werden als Sonderstandorte definiert und nehmen eine überörtliche Funktion wahr. Ihr Besatz besteht u.a. aus SB-Warenhäusern und Fachmärkten wie Bau- und Möbelmärkten in nicht-integrierten Lagen. Ein Sonderstandort ist beispielsweise die Fachmarkttagglomeration Eckeseyer Straße in Altenhagen.<sup>58</sup>

Einige Handelslagen leiden unter einer hohen Zahl an Leerständen, Fehlentwicklungen im Einzelhandel und Funktionsverlusten. Innerhalb des zentralen Versorgungsbereichs trifft dies insbesondere auf das Delta zwischen Hauptbahnhof, Theater und Schwenke zu. Eine Vielzahl an Einzelhandelsleerständen mit teils negativen Auswirkungen auf das Stadtbild ist in Hapse und Hohenlimburg sowie in den Nahversorgungsbereichen Altenhagen-Mitte und Wehringhausen zu beobachten.

<sup>56</sup> vgl. Wirtschaftsförderung metropoluhr GmbH 2015: 60ff.  
<sup>57</sup> vgl. Cima 2015: 16ff.

<sup>58</sup> vgl. Cima 2015: 35ff.

**Hagen ist ein bedeutender Wirtschafts- und Einzelhandelsstandort. Eine zentrale Funktion übernimmt das verarbeitende Gewerbe. Dieser Wirtschaftszweig konnte in der jüngeren Vergangenheit seine steuerbaren Umsätze deutlich steigern. Durch die Erweiterung und Diversifizierung des Angebotes hat sich Hagen in den vergangenen Jahren zudem als Einzelhandelsstandort etabliert.**

**Die Reichweite gewerblich-industriell nutzbarer Flächen ist nahezu erschöpft. Mittel- und langfristige Bedarfe können nicht allein im Bestand oder durch Flächenumschläge gedeckt werden. Bereits heute fehlen in der Stadt gewerblich nutzbare Flächen mit einer Größe von über drei Hektar. Eine Diskussion über die Neuausweisung und planerische Festsetzung von gewerblich-industriellen Flächen ist erforderlich.**

**Diverse Einzelhandelsbereiche leiden unter einer hohen Zahl an Leerständen, an Funktionsverlusten sowie unter einer Konzentration niedrigpreisiger Angebote. Für das Delta zwischen Schwenke, Hauptbahnhof und Theaterplatz, für das Hasper und Hohenlimburger Zentrum sowie für einzelne Nahversorgungsbereiche ergeben sich dringliche Handlungserfordernisse.**



## **3.5 Freiraum, Umwelt, Natur**

Das Landschaftsbild Hagens ist durch die Lage der Stadt am südöstlichen Rand des Ruhrgebiets im Übergang zum Sauerland geprägt. Das Zentrum und der Norden des Stadtgebiets sind durch ruhrgebietstypische, baulich dichtere Strukturen mit nur wenigen großflächigen Frei- und Grünräumen gekennzeichnet, während der Süden durch ein überwiegend dünn besiedeltes, ländlich geprägtes Landschaftsbild mit dichten Wäldern und einer bewegten Topografie charakterisiert ist.

Mit einem Anteil von 42 Prozent Waldfläche ist Hagen die walddreichste Großstadt in Nordrhein-Westfalen. Während im Zentrum sowie im Norden der Stadt aufgrund der dichteren Bebauung nur wenige große, zusammenhängende Waldflächen vorzufinden sind, weist vor allem der Süden einen dichten Waldbestand auf. Landwirtschaftlich genutzte Flächen liegen am nördlichen Stadtrand von Hagen in den Uferbereichen von Harkort- und Hengsteysee sowie im Nordosten an der östlichen Uferseite der Lenne. Im Süden und Westen der Stadt ist der Anteil landwirtschaftlicher Flächen wegen des hohen Waldanteils gering.

### **Walddreichste Stadt in Nordrhein-Westfalen**

#### **Natur- und Landschaftsschutzgebiete**

Die großflächigen Waldflächen der Stadt Hagen sind in dem seit 1994 rechtsgültigen Landschaftsplan überwiegend als Landschaftsschutzgebiete festgesetzt. Vereinzelte Flächen sind im Landschaftsplan als Naturschutzgebiete ausgewiesen.

Ein Großteil der Landschaftsschutzgebiete dient dem Entwicklungsziel des Erhalts der mit naturnahen Lebensräumen vielfältig ausgestatteten Landschaft. Damit sollen die unterschiedlichen Funktionen des Waldes wie u. a. die Frischluftproduktion, der Lebensraum für Flora und Fauna (Biotoperhaltung) und die Naherholung sichergestellt werden. Solche großflächigen Landschaftsschutzgebiete befinden sich mehrheitlich im Süden und Südwesten Hagens in den Stadtbezirken Eilpe/Dahl und Haspe sowie im Norden des Bezirks Hohenlimburg und in der Nähe des Harkort- und Hengsteysees. Zudem setzt der Landschaftsplan Flächen fest, bei denen die Landschaft bis zu einer Realisierung von Grün- oder Bauflächen durch die Bauleitplanung zu erhalten ist. Dabei handelt es sich um vergleichsweise kleinräumigere Flächen, oft in der Nähe von bestehenden Baugebieten.<sup>59</sup>

In Hagen gibt es insgesamt 24 Naturschutzgebiete (NSG). Zu den großflächigen Schutzgebieten zählen das NSG Hardt bei Emst, das NSG Mastberg und Weißenstein bei Holthausen, der Steltenberg bei Elsey, das NSG Henkhauser- und Hasselbachtal bei Henkhausen, der Lenne-Steilhang bei Garenfeld, die Ruhraue bei Syburg sowie das NSG Aske in Westerbauer.

Ergänzend zu den Naturschutzgebieten sind auf dem Hagener Stadtgebiet zwei Natura-2000-Gebiete im Rahmen der FFH- und Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Union ausgewiesen. An der westlichen Grenze des Bezirks Haspe erstreckt sich das FFH-Schutzgebiet Gevelsberger Stadtwald. Ebenfalls als FFH-Schutzgebiet ausgewiesen sind die Kalkbuchenwälder bei Holthausen im Bezirk Hohenlimburg. Die Schutzgebiete gehören zu dem EU-weiten Natura-2000-Netz zur Erhaltung gefährdeter oder typischer Lebensräume und Arten. Nur wenige Kilometer südöstlich des Hagener Stadtgebiets beginnt der im Jahr 2015 gegründete Naturpark Sauerland Rothaargebirge, der auf einer rund 3.800 Quadratkilometer großen Fläche verschiedene Schutzgebiete mit Kultur- und Industriedenkmälern vereint.

## **Gewässer**

Die Stadt Hagen verfügt über fast 400 Kilometer Fließgewässer. Mit der Ruhr, Lenne, Ennepe und Volme durchziehen vier größere Flüsse das Stadtgebiet. Daneben gibt es zahlreiche kleinere Zuflüsse, etwa der Wehringhauser Bach, der Hasper, Holthausen und Sterbecker Bach sowie der Nahmerbach. Landschaftlich prägend und bedeutsam für die Naherholung sind darüber hinaus der Hengstey- und Harkortsee nördlich des Stadtgebietes sowie der Stausee Hasper Talsperre im Süden von Hagen.

Die Ruhr fließt entlang der nördlichen Stadtgrenze und bildet dort mit den Uferbereichen südlich der beiden Stauseen Harkort- und Hengsteysee eine wichtige Freiraumstruktur im Hagener Norden aus. Im östlichen Stadtgebiet durchquert die Lenne den Stadtbezirk Hohenlimburg und mündet im Osten des Hengsteysees in die Ruhr.

Die Ennepe durchfließt Hagen von Westen nach Osten und mündet westlich der Innenstadt in die von Süden nach Norden fließende Volme. Die Volme durchfließt die Innenstadt Hagens etwa parallel zur B 54. Teilbereiche wurden in den letzten Jahren renaturiert. Weitere kleine Gewässer und Bäche sind insbesondere in den bewaldeten Bereichen im südlichen Stadtgebiet vorzufinden. Die Nutzung der Wasserkraft hat in Hagen eine lange Tradition und wird noch heute an einigen Flussbereichen energetisch verwendet.

Die mit der Nähe zum Wasser verbundenen Potenziale für den Naherholungs-, Freizeit- und Wohnwert einer Stadt werden in Hagen nur an wenigen Stellen im Stadtgebiet ersichtlich bzw. genutzt. Weite Strecken der Fließgewässer sind siedlungsstrukturell bedingt von gewerblichen Nutzungen im Umfeld geprägt, verlaufen parallel zu Verkehrsinfrastrukturen und sind so in ihrer Wahrnehmbarkeit oder gar Zugänglichkeit oftmals eingeschränkt.

## **Vier große Flüsse und zwei Seen als landschaftsprägende Elemente**

## **Parks und Grünanlagen**

In Hagen verteilen sich diverse Park- und Grünanlagen (darunter auch Friedhöfe) über das Stadtgebiet, die zur Auflockerung der teils dichten Siedlungsstruktur beitragen und eine wohnortnahe Erholung ermöglichen. Angrenzend an die Fußgängerzone der Hagener Innenstadt befindet sich der Volkspark, der neben Liegewiese und Spielplatz auch Raum für kulturelle Veranstaltungen bietet. Der Stadtgarten südlich der Innenstadt verfügt über Spazierwege, Spielplätze sowie einen Teich und geht südlich in das Waldgebiet am Goldberg über. Ebenfalls im Bezirk Mitte liegt der Funckepark nördlich des Märkischen Rings. Dieser bietet besonders für die Anwohner\*innen aus Altenhagen einen Naherholungsraum. Nördlich des Funckeparks liegt Hagens größte Grünanlage am Ischeland. In dieser befinden sich das Westfalenbad, Hagens größtes Fußball-

und Leichtathletikstadion (Ischelandstadion) sowie die größte Sporthalle (Arena am Ischeland). Eine weitere Grünanlage liegt zwischen den Stadtteilen Altenhagen und Boelerheide im Bezirk Hagen Nord. Der Hamecke-Park bietet sowohl Spiel- und Sportanlagen als auch kulturellen Veranstaltungen Platz. Er bildet in Verbindung mit dem Waldfriedhof Loxbaum und dem Waldgebiet am Goldberg eine markante Grünfuge im Siedlungsraum. Im Stadtbezirk Hohenlimburg befindet sich der Lennepark unweit der Fußgängerzone am Ufer der Lenne. Von hier aus fällt der Blick auf den Wildwasserpark.

In Hagen sind 41 Kleingartenvereine mit mehr als 3.000 Mitgliedern aktiv. Die zahlreichen Kleingartenanlagen sind ein prägender Teil des Hager Stadtbilds und dienen als attraktive Naherholungsziele. In diesen Anlagen stehen etwa 2.500 Kleingarten-Parzellen zur Verfügung.

### **Vielfältige Grünanlagen und Parks für die wohnortnahe Freizeit und Erholung**

Neben Parks und Grünanlagen sind Spiel- und Bolzplätze, aber auch Schulhöfe als wichtige Freiräume insbesondere für die Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen von Bedeutung. Die Stadt Hagen verfügte im Jahr 2010 über fast 140 Kinderspielplätze, ca. 40 Bolzplätze und 4 Skateanlagen. In den letzten Jahren mussten mehrere dieser frei zugänglichen Spielflächen aufgegeben werden, sodass sich die Ausstattung der Stadt und der Stadtteile Hagens in diesem Bereich deutlich reduziert hat.

### **Klimaschutz und Klimaanpassung**

Die Stadt Hagen ist Mitglied im Klimabündnis e.V. und gehört dem europaweiten Klima-Konvent der Bürgermeister an. Gemeinsam mit lokalen Akteur\*innen hat die Stadt in der Vergangenheit bereits eine Reihe von lokalen Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt. Das im Jahr 2013 erstellte *Integrierte Klimaschutzkonzept* betrachtet sieben relevante Handlungsbereiche des kommunalen

Klimaschutzes wie beispielsweise den Verkehr, die privaten Haushalte, die Industrie und die Einbindung von Bürger\*innen und Interessengruppen. Es enthält einen umfassenden Katalog von Maßnahmenvorschlägen zur CO<sub>2</sub>-Reduktion. Seit 2015 kümmert sich ein/e Klimaschutzmanager\*in um die Konzeption und Vorbereitung einzelner anvisierter Maßnahmen aus dem Klimaschutzkonzept. Dabei stehen Maßnahmen aus den Bereichen nachhaltige Mobilität und Energieeffizienz im Vordergrund, von denen erste Projekte bereits in die Umsetzung überführt werden konnten.

In Hagen sind unterschiedliche Formen des Stadtklimas vorzufinden, die vom Innenstadtklima bis zum Freiraumklima reichen. In den dicht bebauten Stadtquartieren und insbesondere in der Innenstadt von Hagen kann es in den Sommermonaten zu erheblichen Hitzebelastungen kommen. Diese sind häufig mit gesundheitlichen Gefährdungen insbesondere für älteren Menschen verbunden. Eine weitere klimatisch bedingte Problematik in Hagen betrifft die Gefährdung durch Hochwasser. Große Bereiche der Stadtfläche sind wegen der Nähe zu den großen Flüssen überschwemmungsgefährdet. Nicht zuletzt verschärft die in Teilen des Stadtgebietes bewegte Topographie die Risiken des überhöhten Oberflächenabflusses bei Starkregen-Ereignissen.

In Anbetracht zunehmender Extremwetterlagen werden in Hagen zukünftig verstärkt Maßnahmen der Klimaanpassung erforderlich. Vor diesem Hintergrund hat das Umweltamt der Stadt Hagen zusammen mit dem Institut für Raumplanung der Technischen Universität Dortmund und dem Regionalverband Ruhr ein *Integriertes Klimaanpassungskonzept* erarbeitet, das die beiden Trends Klimawandel und demographischer Wandel gemeinsam betrachtet und dadurch die Möglichkeit bietet, den vielfältigen Anforderungen beider Bereiche mit geeigneten Maßnahmen gerecht zu werden.<sup>60</sup>

**Mit seiner Lage zwischen Ruhrgebiet und Sauerland bietet Hagen eine abwechslungsreiche Umgebung. Eingebettet in die großflächigen Waldbereiche des Umlands liegen die traditionellen Schwerpunkte der Siedlungs- und Industriebereiche in den Tallagen. Auf Hagener Stadtgebiet sind zudem große Gebiete dem Natur- und Landschaftsschutz vorbehalten. Zusammen mit den vier größeren Flüssen Ruhr, Lenne, Ennepe und Volme und den Uferzonen des Harkort- und Hengsteysees birgt der Landschaftsraum großes Potenzial für die Naherholung, das Naturerleben und den Wohnwert der Stadt. Innerhalb der Siedlungsbereiche verfügt Hagen über diverse Park-, Grün- und Kleingartenanlagen, die für die Versorgung der Bewohner\*innen mit wohnungsnahen Bewegungs- und Begegnungsräumen im Freien sowie für das Stadtklima eine große Rolle spielen, gerade in den dicht bebauten innerstädtischen und innenstadtnahen Tallagen.**

**Ausgeschöpft werden die naturräumlichen Potenziale der Stadt Hagen bislang nur begrenzt. Die prägnanten räumlichen Zäsuren erschweren vielerorts eine deutlichere Verknüpfung zwischen Siedlungsbereichen und Freiraum. So sind die Qualitäten des hohen Waldanteils und der größeren Fließgewässer im Stadtbild nur wenig erlebbar.**



## 3.6 Freizeit, Tourismus, Kultur

Aufgrund ihrer Lage und Topografie bietet die Stadt Hagen Freizeitmöglichkeiten in unterschiedlichen Naturräumen. Spezifische Angebote werden gezielt profiliert und vermarktet. Das Kulturangebot umfasst die Aktivitäten von städtischen Institutionen, freien Träger\*innen, Vereinen und Einzelakteur\*innen. Im Rahmen des Konzeptes HagenKultur 20.25 werden Ziele und Maßnahmen zur Gestaltung des kulturellen Sektors in einer gesamtstädtischen Strategie vereinigt.

### Stadt am Wasser

Die Stadt Hagen wird von den Flüssen Ruhr, Ennepe, Volme und Lenne durchzogen. Mit ihrer Lage am Harkort- und Hengsteysee hat Hagen Zugang zu den vielseitigen Wassersportmöglichkeiten auf der Ruhr und ihren Stauseen. Gleiches gilt für die Lenne. Diverse Kanu- und Kajak-Clubs sind hier aktiv. In Hohenlimburg befindet sich eine überregional bedeutsame Kanu-Slalom-Strecke.

Über den Verlauf der Ennepe und der Volme definieren sich die Siedlungsbänder Haspe und Teile des Bezirks Eilpe/Dahl. Beide Flüsse haben stadtbildprägenden Charakter, wobei die Zu-

gangsmöglichkeiten und die Erlebbarkeit häufig eingeschränkt sind. Die Volme wurde im vergangenen Jahrzehnt als innerstädtisches Freizeitband mit Uferpark in Höhe des SparkassenKarrees profiliert. Nördlich des Hauptbahnhofes ist die Volme nach wie vor stark überbaut. Sie verschwindet visuell unter der Hochstraße und den Bahnanlagen. In den südlichen Ortslagen präsentiert sie sich hingegen als naturnahes Fließgewässer.

Die Ennepe ist größtenteils verbaut und nur abschnittsweise wahrnehmbar bzw. zugänglich, u.a. nordwestlich des Hasper Zentrums entlang des Kurt-Schumacher-Rings. Im Zuge der Realisierung der Bahnhofshinterfahung wurden Uferbereiche in Höhe des Stadtteils Wehringhausen neugestaltet. Die Ennepe übernimmt hier eine wichtige Freiraumfunktion für Bewohner\*innen des dicht bebauten Stadtteils. Zusammen mit den Angeboten der sogenannten *Bohne* (einem Teil des ehemaligen Varta-Betriebsgeländes) entsteht südwestlich der Hagerer Innenstadt ein attraktiver Freiraum mit Bezügen zum Wasser.

## Radtourismus<sup>61</sup>

Hagen wird von zwei überregional bedeutsamen Radwanderwegen durchquert. Der RuhrtalRadweg – ein rund 240 Kilometer langer Radwanderweg von der Quelle der Ruhr in Winterberg bis zur Mündung in den Rhein in Duisburg-Ruhrort – verläuft von Hohensyburg kommend am Südufer des Hengsteysees, bevor er am Stauwehr des Laufwasserkraftwerks Hengstey den Fluss in Richtung Herdecke quert. Der Streckenabschnitt auf Hagener Stadtgebiet ist rund zwei Kilometer lang. An der Strecke befinden sich diverse Vereinseinrichtungen, Gastronomiebetriebe sowie das Familienbad Hengstey.

Die Lenneroute durchquert das Sauerland zwischen Winterberg und Hagen auf einer Länge von rund 140 Kilometern. Der derzeit noch lückenhafte Streckenabschnitt innerhalb Hagens umfasst rund 15 Kilometer. Die Lenneroute führt durch Hohenlimburg. Entlang der Strecke gibt es insbesondere im Kern des östlichen Stadtbezirks zahlreiche Freizeit- und Aufenthaltsmöglichkeiten.

Die HAGENagentur hat im Jahr 2013 eine Fahrradkarte mit zehn touristischen Routen veröffentlicht, die teilweise in den RuhrtalRadweg münden und aufzeigen, über welche Routen die Landschaftsräume der Stadt erfahrbar sind. Im Hagener Stadtwald befinden sich ferner zwei ausgeschilderte Mountainbikestrecken für Anfänger und Fortgeschrittene.

## Wanderstadt Hagen

Mit 42 Prozent verfügt Hagen über einen – für großstädtische Verhältnisse – hohen Waldanteil. Der Wechsel aus Tal- und Höhenlagen bietet sehr gute Bedingungen für einen attraktiven Wanderstandort. Hagen ist in das Wanderwegenetz des Sauerländischen Gebirgsvereins eingebunden. Dieser kennzeichnet und pflegt größtenteils

überregionale (Fern-)Wanderwege. Ergänzend zu diesem dichten Wanderwegenetz gibt es in Hagen diverse Themen- bzw. Rundwanderwege. Hervorzuheben ist der 3-Türme-Weg, welcher als knapp zwölf Kilometer langer Rundwanderweg am Bismarckturm, am Kaiser-Friedrich-Turm und am Eugen-Richter-Turm entlangführt, zahlreiche Panoramablicke auf die Stadt ermöglicht und sich den thematischen Schwerpunkten Industrie, Natur und Kultur widmet. Der 3-Türme-Weg ist der erste Premiumwanderweg<sup>62</sup> des Ruhrgebietes. Er verfügt über ein eigenes Signet, eine eigene Homepage ([www.3tuermeweg.de](http://www.3tuermeweg.de)) und wird in einer Informationsbroschüre der HAGENagentur ausführlich beschrieben. Der 3-Türme-Weg verläuft in weiten Teilen durch den Hagener Stadtwald. Hier befinden sich ein Wildpark sowie ein Erlebnispfad. Neben dem Hagener Stadtwald sind besonders die ausgedehnten Waldflächen im südlichen Stadtgebiet und der Hengsteysee mit den Zuflüssen Lenne und Volme für Wanderungen und Freizeitaktivitäten beliebt. Hervorzuheben sind auch die Hasper Talsperre und das Nimmertal.

## Museumsstandort

Im 2009 eröffneten Hagener Kunstquartier sind das Osthaus Museum Hagen und das Emil Schumacher Museum beheimatet. Eine Dependence des Osthaus Museums ist der Hohenhof in der Gartenvorstadt Hohenhagen. Im Osthaus Museum werden hochkarätige Meisterwerke der klassischen Moderne und der zeitgenössischen Kunst in wechselnden Zusammenstellungen präsentiert. Zahlreiche Sonderausstellungen liefern zudem Einblicke in internationale zeitgenössische Kunst. Das Emil Schumacher Museum zeigt das Lebenswerk des Vertreters europäischer expressiver Malerei der Nachkriegszeit in einer Dauer Ausstellung sowie wechselnde Sonderausstellungen. Das heutige Kunstquartier wird 2021 zum 275-jährigen Stadtjubiläum mit der Eröffnung

<sup>61</sup> Beim Thema Radverkehr wird zwischen Freizeit- und Alltagsradverkehr differenziert. Eine Beschreibung der Bestandssituation mit Blick auf den Alltagsradverkehr erfolgt in Kapitel 7.

<sup>62</sup> Wandersiegel des Deutschen Wanderinstituts

des Stadtmuseums im historischen Land- und Kreisgerichtsgebäude zu einem Museumsquartier ausgebaut. Die so genannte Museumsinsel wird dadurch zu einem Ausstellungs- und Forschungszentrum für die Kulturgeschichte Hagens und der Region.

Im Hagener Ortsteil Selbecke befindet sich das LWL-Freilichtmuseum, das Westfälische Landesmuseum für Handwerk und Technik. Im Mittelpunkt des Museums steht die Wechselbeziehung zwischen Mensch und Technik. In rund 60 rekonstruierten Werkstätten können Besucher\*innen Einblicke in die Entwicklung von Handwerk und Gewerbe in der Region gewinnen. Sie durchlaufen eine Zeitreise von der vor- über die frühindustrielle Phase bis hin zur Hochindustrialisierung.

Wie bereits erwähnt, wird das Stadtmuseum, das sich bis 2015 in Eilpe befand, 2021 zum 275-jährigen Stadtjubiläum im historischen Land- und Kreisgerichtsgebäude wiedereröffnet. Das Stadtmuseum Hagen zählt aufgrund seiner Sammlungen zu den bedeutenden Einrichtungen in NRW. Der Bestand enthält herausragende Objekte zur Kulturgeschichte von Hagen und der Region. Zum Stadtmuseum gehört als Dependence das Wasserschloss Werdringen. Die aus dem 13. Jahrhundert stammende Anlage wird als Veranstaltungsort sowie als Museum genutzt. Das Museum beherbergt die auf eine über 200 jährige Sammlungs- und Forschungsgeschichte zurückblickende geologische und archäologische Sammlung der Stadt. Die Dauerausstellung zeigt eine überregional bedeutende Sammlung. U.a. werden dort paläontologische Funde aus dem nationalen Geotop Ziegeleigrube Vorhalle sowie die international beachteten archäologischen Funde aus der Hagener Blätterhöhle gezeigt und verwahrt.

Das Stadtarchiv Hagen zählt zu den größten Kommunalarchiven in NRW. Die überregional bedeutenden Bestände reichen bis in das 12./13. Jahrhundert zurück. Highlights sind Baupläne historischer Gebäude in Hagen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, darunter auch aus dem Jugendstil. Seit Herbst 2017 ist das Stadtarchiv im Archivturm auf dem Gelände der Wirtschaftsbetriebe Hagen (WBH) in Eilpe/Oberhagen untergebracht. Als Gedächtnis der Stadt und Region ist es als Kultur- und Bildungsstandort gesellschaftlich und politisch bedeutsam.

### Theater, Musik, Film und Unterhaltung

Das Theater Hagen bietet Oper und Operette, Tanz- und Musiktheater, saisonales Schauspiel sowie Stücke aus Eigenproduktion. Schulfeststellungen und Theaterpädagogik ergänzen das Angebot. Neben dem Gebäude an der Elberfelder Straße gehören die Stadthalle sowie das Kunstquartier zu den Spielstätten.

Die Elbershallen – das Areal der ehemaligen Textilfabrik Elbers am südöstlichen Rand der Innenstadt – bilden einen zentralen Freizeit- und Unterhaltungsstandort mit diversen Restaurants, einer Diskothek und einem Bowlingcenter. Unmittelbar nördlich der Elbershallen befindet sich ein Multiplexkino mit acht Sälen.

Mit dem Kulturzentrum *Pelmke* in Wehringhausen, dem *Werkhof* in Hohenlimburg, dem *Hasper Hammer* und dem *AllerWeltHaus* in der Innenstadt gibt es in Hagen vier freie Kulturzentren mit teils künstlerischem, teils entwicklungspolitischem Schwerpunkt. Das Kulturzentrum *Pelmke* ist regional als Veranstaltungsort für Konzerte alternativer Musikrichtungen abseits des Mainstreams bekannt. Es beherbergt ferner ein Theater sowie ein Arthouse-Kino. Ein vielfältiges Jugendkulturangebot bietet das *Kultopia* in der Innenstadt.

## Vereine und Brauchtum

In Hagen gibt es rund 240 Sportvereine, die im Stadtsportbund Hagen bzw. im Verband für Sport in Hohenlimburg organisiert sind. Hagen ist Sitz des Deutschen Basketball-Bundes. Phoenix Hagen spielt aktuell in der zweiten Basketballbundesliga. Der Verein bestreitet seine Heimspiele in der Ischelandhalle. Im Handball ist der VfL Eintracht Hagen in der 2. Bundesliga aktiv.

Jährlich finden in Hagen teils überregional bekannte Veranstaltungen statt. Zu den größten Festen zählen das Mittelalterfest am Schloss Werdringen, das dreitägige *Springe-Fest* auf dem Hagener Marktplatz mit einer Mischung aus Live-Musik und OpenAir-Kino, das Stadtfest *Hagen blüht auf* sowie der Hagener Weihnachtsmarkt im gesamten Innenstadt-Bereich. Weitere Veranstaltungen sind die *Europawochen*, die Hasper Kirmes und die Veranstaltung *Muschelsalat* mit Konzert- und Theatergastspielen an unterschiedlichen Orten in der Stadt.

## Vermarktung nach innen und außen

Die Stadt Hagen ist Mitglied des Regionalverbands Ruhr. Entsprechend werden ihre Sehenswürdigkeiten und Freizeitmöglichkeiten unter der regionalen Dachmarke metropol Ruhr bzw. über die Ruhr.Tourismus GmbH vermarktet. Mit HAGENinfo gibt es eine stationäre Touristeninformation in der Stadt. Eine digitale Übersicht über die Freizeit- und Kulturangebote der Stadt liefern die offizielle Homepage der Stadt Hagen und die von der HAGENagentur betriebene Website [www.hagen-online.de](http://www.hagen-online.de). Die inhaltliche und teils optische Überlagerung führt bisweilen jedoch zu Irritationen. Auf beiden Homepages werden Info-Flyer und Broschüren u.a. zu Ausstellungen, Themen- und Wanderrouten sowie Geostrecken-daten für Radtouren zum kostenlosen Download angeboten. Das *StadtMagazin* liefert neben Veranstaltungstipps Reportagen aus Hagen und der Region. Es ist als Printversion sowie digital verfügbar.

**Hagen bietet seinen Bewohner\*innen und Gästen attraktive und abwechslungsreiche Freizeit- und Kulturangebote. Mit dem Kunstquartier, dem Wasserschloss Werdringen und dem Stadtmuseum hat die Stadt gar internationale Strahlkraft. Das LWL-Freilichtmuseum widmet sich der Bedeutung des Handwerks in der Region. Die Mischung aus Internationalität und lokaler Verwurzelung ist angemessen. Freie Kulturzentren bilden Anlaufstellen für Kreative und alternative Angebote für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen.**

**Ihrer geografischen Lage verdankt die Stadt Hagen vielfältige Freizeitangebote in der Natur. Die Flüsse sind stadtbildprägende Elemente und geben auch Raum für Wassersport. Die Topografie bietet zahlreiche Chancen zur Profilierung Hagens als Wanderdestination und Ort zur Ausübung von Trendsportarten. Mit dem Radtourismus kommt Hagen in erster Linie dank des RuhrtalRadwegs und der Lenneroute in Berührung. In Kombination mit Maßnahmen zur Erhöhung der Fahrradfreundlichkeit verfügt Hagen über das Potenzial, erlebnis- und sportaffine Radtourist\*innen anzuziehen. Eine bessere Anbindung der Kernstadt an den erfolgreichen RuhrtalRadweg könnte gleichermaßen Impulse für die touristische Profilierung der gesamten Stadt liefern wie eine Teilnahme an der IGA 2027.**



## **3.7 Mobilität, Verkehr, technische Infrastruktur**

### **Individualverkehr**

Hagen ist ein bedeutsamer Verkehrsknoten in der geografischen Mitte Nordrhein-Westfalens. Über die Bundesautobahnen A 1, A 45 und A 46 ist Hagen überregional mit dem Bergischen Land, dem Rheinland, dem Ruhrgebiet, dem Sauerland und dem Siegerland sowie mit weiten Teilen Hessens und dem Rhein-Main-Gebiet verbunden. Die Autobahnen verlaufen nahezu ausnahmslos entlang der Siedlungsränder. Innerhalb des Stadtgebietes gibt es vier Anschlussstellen (Hagen-West und Hagen-Nord an der A 1, Hagen-Süd an der A 45 sowie Hagen-Hohenlimburg an der A 46). Die Erschließung der Kernstadt erfolgt über die Bundesstraßen B 7, B 54 und B 226 bzw. vom Kreuz Hagen kommend über die Saarlandstraße. Sämtliche Einfallstraßen münden in einem innerstädtischen Straßenring (Bergischer Ring, Märkischer Ring, Graf-von-Galen-Ring).

### **Bahn und Bus in und um Hagen**

Der Hagener Hauptbahnhof ist ein wichtiger Knotenpunkt im Fernverkehrsnetz der Deutschen Bahn. Fünf ICE- sowie zwei IC-Linien bedienen den Bahnhof täglich. Stündlich bedient wird die Strecke Berlin – Hannover – Köln. Einzelne ICE-Zugpaare verkehren auf der Strecke Hamburg – Frankfurt – München/Wien bzw. Hannover

– Frankfurt – Basel. Intercity-Züge verkehren im Zweistundentakt auf den Strecken Kiel – Hamburg – Frankfurt – Passau sowie Dresden – Hannover – Bonn.

Im Regionalverkehr wird der Hagener Hauptbahnhof durch fünf Regionalexpress- sowie drei Regionalbahnlinien im Stundentakt bedient. Betreiber\*innen dieser Linien sind die DB Regio und diverse private Anbieter\*innen. Mit den Linien RE 4 (Dortmund – Aachen), RE 7 (Rheine – Krefeld), RE 13 (Hamm – Venlo), RE 16 (Essen – Iserlohn/Siegen), RE 17 (Hagen – Kassel), RB 40 (Hagen – Essen), RB 52 (Dortmund – Lüdenscheid) und RB 91 (Hagen – Iserlohn/Siegen) bestehen Direktverbindungen in zahlreiche Großstädte Nordrhein-Westfalens, nach Hessen, in das Sauer- und Siegerland sowie in die Niederlande.

Neben dem Hauptbahnhof gibt es weitere Stationen, die von Regionalexpresszügen bzw. Regionalbahnen bedient werden. Hierzu zählen der Bahnhof Hagen-Vorhalle im Bezirk Nord (Bedienung durch die RB 40) sowie der Bahnhof Hohenlimburg (Bedienung durch den RE 16 und die RB 91). Die Volmetal-Bahn (RB 52) bedient zudem die Haltepunkte Oberhagen, Dahl und Rummenohl auf der Strecke zwischen Dortmund und Lüdenscheid im Stundentakt.

Hagen ist an das S-Bahn-Netz Rhein-Ruhr angeschlossen. Die Linie S 8 verbindet die Stadt wochentags im 20-Minuten-Takt über Wuppertal mit Düsseldorf und Mönchengladbach. Neben dem Hauptbahnhof werden die Haltepunkte Wehringhausen, Heubing und Westerbauer bedient. Als Verlängerung der Linie S 8 verbindet die Linie S 5 Hagen mit Dortmund. Auf Hagener Stadtgebiet bedient die S 5 den Bahnhof Hagen-Vorhalle. Beide S-Bahn-Verbindungen übernehmen gerade zur Hauptverkehrszeit funktional Teile des städtischen ÖPNV-Verkehrs.

### **Verkehrsknoten am südöstlichen Rand des Ruhrgebietes**

Der innerstädtische öffentliche Nahverkehr sowie die Erschließung zahlreicher Nachbarstädte erfolgt hauptsächlich durch die Busse der Hagener Straßenbahn AG (HST). Hinzu kommen weitere Linien von auswärtigen Verkehrsunternehmen (VER, MVG, BVR und Bogestra). Das Liniennetz umfasst insgesamt 33 Tageslinien, eine Schnellbuslinie, 16 NachtExpress-Linien sowie drei TaxiBus-Linien (Stand 2019). Zentrale Verknüpfungspunkte im Hagener Busnetz sind die Haltestellen Hauptbahnhof und Stadtmitte. Sämtliche Buslinien verkehren werktags im 30-Minuten-Takt. Einzelne Linien werden zu Hauptverkehrszeiten verstärkt und verkehren im 15-Minuten-Takt. Die Taktungen des „TagNetzes“ gelten bis einschließlich 21 Uhr. Anschließend verkehren die NachtExpress-Linien stündlich im sogenannten „SpätNetz“. In Hagen erfolgt der Wechsel vom Tag- in ein Spätnetz im Vergleich zu anderen Großstädten im Verkehrsverbund Rhein-Ruhr vergleichsweise früh.

### **Pendler\*innenbeziehungen**

Hagen weist sowohl positive als auch negative Pendler\*innenbeziehungen zu benachbarten Städten und Kreisen auf. Auffällig negativ sind die Bilanzen mit den Großstädten Düsseldorf, Wuppertal und Essen sowie mit den kleineren Nachbarstädten Wetter und Ennepetal. Zu den

Städten Dortmund und Bochum besteht hingegen eine positive Pendler\*innenbilanz. Gegenüber sämtlichen Kreisen (u.a. Märkischer Kreis, Kreis Unna, Hochsauerlandkreis) weist Hagen ebenfalls eine positive Pendler\*innenbilanz auf. Zahlreiche Pendler\*innensaldi haben sich jedoch zwischen 2010 und 2014 negativ entwickelt.<sup>63</sup>

### **Radverkehr**

Die Topografie der Stadt sowie monofunktionale und auf den Autoverkehr ausgerichtete Verkehrsanlagen – insbesondere in der Innenstadt und im Bereich des Innenstadtrings – beeinflussen die Attraktivität Hagens für den Alltagsradverkehr. Radwege und Schutzstreifen sind zwar fragmentarisch vorhanden, bilden jedoch kein zusammenhängendes und robustes Netz. An großen innerstädtischen Kreuzungen wie bspw. Märkischer Ring/Rathausstraße ist die Situation für Radfahrer\*innen unübersichtlich.

In den Jahren 2014 und 2016 bekam Hagen beim sogenannten Fahrradklimatest<sup>64</sup> des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs die *Rostige Speicher* als Indiz für eine geringe Fahrradfreundlichkeit verliehen. Die Teilnehmer\*innen der Umfrage bemängelten das Fahren im Mischverkehr, die schmalen Radwege sowie die geringe Förderung des Radverkehrs. Kritisiert wurde ferner das mangelnde Angebot an öffentlichen Leihfahrrädern. Die Ergebnisse des Fahrradklimatests verdeutlichen, dass das Fahrradfahren in Hagen einen sehr niedrigen Stellenwert besitzt. Bezeichnend ist die Tatsache, dass es in Hagen keine Radstation gibt. Gemeinsam mit den Kommunen des Bergischen Städtedreiecks (Remscheid, Solingen und Wuppertal) sowie Gelsenkirchen ist Hagen eine von fünf Großstädten in Nordrhein-Westfalen, in denen eine solche Serviceeinrichtung fehlt.

<sup>63</sup> vgl. IRI 2016: 12, nach: IT.NRW

<sup>64</sup> vgl. Website Fahrradklimatest; Hierbei handelt es sich um eine nicht-repräsentative Umfrage des ADFC zur Fahrradfreundlichkeit von Städten unterschiedlicher Größenordnung. Im Jahr 2016 nahmen 120.000 Personen an der Umfrage teil. Hagen wurde in beiden Jahren Schlusslicht der Städte zwischen 100.000 und 200.000 Einwohner\*innen.

## **Das Klima für Radfahrende ist angespannt!**

Die Stadt Hagen hat sich zum Ziel gesetzt, den Anteil des Radverkehrs am Gesamtverkehr zu erhöhen. Dank des wachsenden Marktes an Fahrrädern mit Elektroantrieb stellt die Topografie der Stadt Hagen nur noch bedingt ein Hindernis für den Alltagsradverkehr dar. Gegenwärtig erarbeitet das Büro Planersocietät ein Radverkehrskonzept für die Gesamtstadt. Im September 2017 wurde diesbezüglich ein sogenanntes Radcafé durchgeführt. Das Radcafé diente als Plattform, um gemeinsam mit Bürger\*innen, Vereinen und der Politik über die Themen Verkehrssicherheit, Alltags- und Freizeitmobilität, Radkultur sowie die Wahrnehmung des Radverkehrs in der Öffentlichkeit zu diskutieren. Eine Einbeziehung der Ergebnisse des Radcafés bzw. der Inhalte des Radverkehrskonzeptes in das ISEK wird fortlaufend geprüft.

### **Mobilitätsverhalten**

Die Verkehrsinfrastruktur allein lässt keine Schlüsse darüber zu, wie sich der Verkehr auf verschiedene Verkehrsträger verteilt. Das Mobilitätsverhalten der Hagener Bevölkerung lässt sich am sogenannten Modal Split ablesen. Dieser stellt die Verteilung des Transportaufkommens auf verschiedene Verkehrsmittel innerhalb einer Stadt dar und liefert somit indirekt Aussagen zur Qualität einzelner Verkehrsangebote.

In Hagen werden 50 Prozent aller Wegstrecken mit dem Auto zurückgelegt. Ergänzt man die Wegstrecken von mitfahrenden Personen, so liegt dieser Wert bei 62 Prozent. Des Weiteren werden 19 Prozent der Wegstrecken mit dem ÖPNV, drei Prozent mit dem Fahrrad und 16 Prozent zu Fuß zurückgelegt. Die ermittelten Werte sind mit Blick auf den Radverkehr auffallend niedrig und großstadtuntypisch.<sup>65</sup>

## **Wandel im Mobilitätsverhalten – Wandel der Mobilitätsangebote – Wandel im Stadtraum**

Das Mobilitätsverhalten wird sich in den kommenden Jahrzehnten zugunsten flexibler, leistungsfähiger und umweltfreundlicher Verkehrsträger, multimodaler Verkehrswege und intermodaler Schnittstellen weiterentwickeln. Für Städte wie Hagen (oberzentrale Funktion, Berufspendler\*innen) entstehen hierdurch Chancen und Herausforderungen gleichermaßen. Eine nachhaltige Verkehrspolitik ist jedoch zweifelsfrei mit positiven Effekten für die Bewohner\*innen Hagens, das Stadt- bzw. Mikroklima sowie das Stadtbild verbunden. Ein sich änderndes Mobilitätsverhalten sollte Diskussionen über eine Umwandlung monofunktionaler Verkehrsräume im innerstädtischen Bereich ermöglichen.

Aufgrund des wachsenden Marktes der E-Mobilität wird die Topografie Hagens künftig für Radfahrer\*innen ein geringeres Hemmnis darstellen. An multimodalen Schnittstellen wie Mobilstationen sollten sich künftig Verkehrsträger überlagern. Beispiele für zeitgemäße Mobilstationen sind S-Bahnstationen mit Bus- und/oder TaxiBus-Anschluss, Car-Sharing und Leihfahrrädern sowie flankierenden Dienstleistungsangeboten wie bewachten Abstellanlagen, Kiosk und freiem WLAN. Auf die dargestellten Veränderungen im Verkehrsverhalten muss die Stadt Hagen reagieren, um ein funktionierendes inter- und multimodales Angebot zu ermöglichen. In Hagen sind bislang nur wenige Angebote vorhanden, um das Mobilitätsbedürfnis der Bevölkerung über die Bereitstellung von ÖPNV-Leistungen hinaus zu beeinflussen und zu fördern. Beispielsweise gibt es Park-and-Ride-Standorte am Hauptbahnhof sowie an den Bahnhöfen Dahl und Rummenohl.

Bis zum Jahr 1976 wurde in Hagen ein umfangreiches Straßenbahnnetz betrieben. Zahlreiche Linien verbanden nahezu alle Stadtteile mit der Hagener Innenstadt. Auch bestanden Verbindungen in die Nachbarstädte Herdecke und Breckerfeld.

<sup>65</sup> Ergebnis einer repräsentativen Haushaltsbefragung im Rahmen der Erstellung des Nahverkehrsplans für die Stadt Hagen durch das Büro StadtVerkehr

Seit 1997 wird über die Wiedereinführung der Straßenbahn bzw. den Bau einer RegioStadtbahn nach dem Karlsruher Modell (d.h. Straßenbahnen gehen an Verknüpfungspunkten in das Netz der Deutschen Bahn über) diskutiert. Trotz des verkehrlichen Nutzens wurde das Vorhaben bisher stets abgelehnt. An dieser Stelle ist zu betonen, dass ein solches Verkehrssystem nicht ausschließlich aus einer verkehrsplanerischen Perspektive, u.a. mit Blick auf verkehrliche Systemvorteile wie eine hohe Leistungsfähigkeit und Bedienqualität, zu betrachten ist. Straßen- oder RegioStadtbahnen sind für Stadterneuerungsprozesse als impulsgebend anzusehen. Eine Renaissance des Straßenbahnwesens in Frankreich, Skandinavien und selbst den USA bestätigt dies. Neben positiven Umweltauswirkungen (u.a. begünstigt durch Rasengleise) sind in Städten mit (wiedereingeführten) Straßenbahnsystemen immobilienwertsteigernde Auswirkungen und rückläufige Leerstandsquoten zu verzeichnen.<sup>66</sup>

### Lärmaktions- und Luftreinhalteplan

Zur Verminderung der schädlichen Auswirkungen des Verkehrs und der Gewerbeemissionen in der Nähe zu Wohnbebauung verfügt Hagen über einen Lärmaktions- sowie einen Luftreinhalteplan. Diese Instrumente dienen der Identifizierung von Räumen, in denen die Belastungssituation aufgrund der Überschreitung von Immissionsgrenzwerten besonders hoch ist, sowie der Bestimmung von geeigneten Verbesserungsmaßnahmen. Dem hohen Verkehrsaufkommen entsprechend kon-

zentrieren sich Lärm- und Stickoxidbelastungen in einigen innerstädtischen Lagen bzw. entlang einzelner Abschnitte des Innenstadtrings. Die Stickoxidbelastung erwies sich an zwei Messstellen am Märkischen Ring und am Graf-von-Galen-Ring trotz eines Belastungsrückgangs in den letzten Jahren als zu hoch (Stand 2015).<sup>67</sup> Für diese Gebiete benennt der Luftreinhalteplan Maßnahmen zur Reduzierung der Stickoxidbelastung. Dazu zählen u. a. ein temporäres Fahrverbot für Lastkraftwagen auf Teilen des Märkischen Rings, eine optimierte LKW-Routenplanung und die Versetzung einer Bushaltestelle vom Graf-von-Galen-Ring.<sup>68</sup> Durch die Umsetzung der Maßnahme Bahnhofshinterfahung ließ sich die Belastungssituation an der Wehringhauser Straße deutlich unter den Stickstoffdioxid-Grenzwert senken. Die Grenzwerte für Feinstaub werden seit 2014 an allen Messstationen eingehalten.

Über 19 Prozent der Hager Bevölkerung leben innerhalb der kritischen Lärmgrenzen von 70 dB(A) oder 60 dB(A). Ein Großteil dieser Betroffenen lebt im Stadtbezirk Mitte. Von den Lärmemissionen der Autobahnen A 1, A 45 und A 46 sind vor allem die Stadtbezirke Hohenlimburg und Nord betroffen. In Hohenlimburg ist die Autobahn für 30 Prozent der Bezirksbewohner\*innen die Hauptlärmquelle. Im Lärmaktionsplan wird eine Reihe von Optimierungsmaßnahmen vorgeschlagen, die lokal und sehr kleinteilig angelegt sind.<sup>69</sup>

<sup>66</sup> vgl. Foljanty in Altrock et al. [Hg.] 2011: 263ff.

<sup>67</sup> vgl. Bezirksregierung Arnsberg 2017: 23  
<sup>68</sup> vgl. Bezirksregierung Arnsberg 2017: 73ff.  
<sup>69</sup> vgl. Stadt Hagen 2014: 7ff.

**Hagen verfügt über eine exponierte und verkehrsgünstige Lage. Die Stadt ist in ein überregionales Netz aus Bundesautobahnen und Bahnlinien eingebunden. Für eine Stadt ihrer Größenordnung – zwischen zahlreichen weiteren Oberzentren gelegen – ist die Bedienqualität durch Fernverkehrszüge und Regionalbahnen überdurchschnittlich gut. Der innerstädtische Verkehr wird abseits des Individualverkehrs durch ein Netz aus 32 Buslinien abgewickelt.**

**Der Hagener Modal Split ist als großstadtuntypisch zu bewerten und bildet die Omnipräsenz des Autoverkehrs ab. Mit Blick auf eine Veränderung des Modal Splits gilt es Konzepte zu entwickeln, die mittelfristig dazu führen, dass die Stadt zunehmend über ein leistungsfähiges, effizientes und klimafreundliches Verkehrsangebot verfügt. Verkehrsplanerische Projekte sollten künftig einen Beitrag zur Verbesserung des Stadtbildes und zur Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität leisten. Ansatzpunkte bilden Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der Nahmobilität, des Radverkehrs und des ÖPNVs.**



## 3.8 Soziale Infrastruktur, Bildung

Für eine bedarfsgerechte Planung der Versorgung der Bürger\*innen mit Einrichtungen und Angeboten der sozialen Infrastruktur verfügt die Stadt Hagen über diverse Planungsgrundlagen (darunter Kindergartenbedarfsplan, Jugendförderplan, Schulentwicklungsplan, Pflegebedarfsplan, Sportentwicklungsplan). Diese liefern wichtige Informationen über die Bedarfssituation der jeweiligen Zielgruppe in der Stadt sowie in einzelnen Stadtbezirken und markieren den Rahmen für zukünftige Interventionen im Bereich der Betreuungs-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen.

### Kindertagesstätten und Familienzentren

Rund 100 Kindertageseinrichtungen in der Stadt Hagen bieten Betreuungsmöglichkeiten für Kinder im Alter von vier Monaten bis zum Beginn der Schulpflicht. 25 Kindertagesstätten sind in kommunaler Träger\*innenschaft. Weitere Träger\*innen sind Kirchengemeinden, die Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Diakonie, die Johanniter-Unfall-Hilfe, die Hegemann gGmbH sowie Elterninitiativen.<sup>70</sup> Seit 2006 wurden zahlreiche

Kindertagesstätten in Hagen zu Familienzentren erweitert. Aktuell bieten 24 Familienzentren über die klassische Kinderbetreuung hinausgehend eine Vielzahl von Informations- und Beratungsangeboten sowie konkrete Hilfe und Begleitung für Familien.<sup>71</sup>

Die Betreuungsquote von Kindern im Alter zwischen drei und sechs Jahren lag in Hagen im Jahr 2016 bei 97,5 Prozent und damit über dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt von 92,3 Prozent. Die U3-Betreuung fällt in der Stadt mit einer Quote von 25,8 Prozent durchschnittlich aus (NRW 25,7 %). Im Vergleich weisen die Städte Bochum, Dortmund und Essen jeweils Betreuungsquoten im U3-Bereich von über 25 Prozent auf.<sup>72</sup>

Einen erheblichen Beitrag am Ausbau der U3-Betreuung leisten Tagesmütter und -väter. In Hagen unterstützen die Caritas Hagen und der Sozialdienst der katholischen Frauen die Vermittlung von Angeboten der Kindertagespflege. Im Mai 2017 wurde die Errichtung von zehn Großtagespflegestellen in der Stadt Hagen beschlossen, die zur Verbesserung der Betreuungssituation

70 vgl. Stadt Hagen 2017c

71 vgl. Stadt Hagen 2017c  
72 vgl. IT.NRW 2017: 10f.

beitragen sollen. Die Standorte befinden sich in der Innenstadt, in Wehringhausen, Vorhalle und Hohenlimburg.<sup>73</sup>

Vor dem Hintergrund des gestiegenen Bedarfs an Kinderbetreuungsplätzen durch Zuwanderung und die Aufnahme von Geflüchteten wird ein weiterer Ausbau sowohl an institutionellen Betreuungsplätzen wie auch im Bereich der Tagespflege forciert.

### **Ausbau der Kinderbetreuung in den vergangenen Jahren, gestiegener Bedarf durch Zuwanderung**

#### **Schulische Einrichtungen**

Zwischen 1996 und 2010 ist die Zahl der Schüler\*innen in der Stadt Hagen kontinuierlich gesunken.<sup>74</sup> Die Zuwanderung in den vergangenen drei bis vier Jahren hat diese Entwicklung jedoch abgemildert bzw. zu einem Anstieg der Zahl der Schüler\*innen geführt. Im Bereich der Schulen wird nachfolgend mangels aktueller Daten auf differenzierte Aussagen verzichtet. Die Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung ist für 2018 vorgesehen.

#### **Grundschulen**

Im Schuljahr 2010/2011 beschulten 34 Grundschulen in der Stadt Hagen rund 7.000 Schüler\*innen. Da die Zahl der Schüler\*innen im Schuljahr 1995/1996 noch bei 9.000 Schüler\*innen lag, ist innerhalb von 15 Jahren ein Rückgang von über 20 Prozent zu verzeichnen.<sup>75</sup> Aufgrund dieser negativen Entwicklung mussten im Rahmen der Umsetzung des Schulentwicklungsplans 2011 mehrere Grundschulstandorte in der Stadt Hagen geschlossen oder zusammengelegt werden.

Wie viele andere Kommunen steht auch Hagen vor der Herausforderung, den kurzfristig entstan-

denen Bedarf an Grundschulplätzen für zugewanderte Kinder in der Stadt, besonders in einzelnen Wohnbezirken zu decken. Während es in Hohenlimburg derzeit ein Überangebot an Grundschulplätzen gibt, können viele zugewanderte Kinder aus Wehringhausen und Oberhagen/Eilpe/Delstern nicht in ihrem Stadtteil beschult werden, sondern werden mittels Schüler\*innenspezialverkehr zu Grundschulen in Berchum/Garenfeld und Volmetal gebracht. Zur Vermeidung einer hohen Konzentration von zugewanderten Kindern an einzelnen Schulstandorten werden zudem Kinder aus Haspe mittels Schüler\*innenspezialverkehr zur Grundschule in Vorhalle gebracht.<sup>76</sup>

### **Stark sinkende Zahl der Schüler\*innen in den Grundschulen, jedoch kurzfristige Trendumkehr durch Zuwanderung und damit verbundener Bedarf an Grundschulplätzen**

Von zentraler Bedeutung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und damit für die Familienfreundlichkeit einer Stadt ist das Angebot an schulischen Einrichtungen, die eine Ganztagsbetreuung für Kinder ermöglichen. In Hagen stehen 27 offene Ganztagsgrundschulen mit 33 Standorten und rund 2.150 Ganztagsplätzen sowie zwei Förderschulen mit rund 70 Plätzen zur Verfügung. Hinzu kommen an Grundschulen rund 730 Plätze in der gesicherten Halbtagsbetreuung.<sup>77</sup>

#### **Weiterführende Schulen**

Zu den insgesamt 20 Hagener weiterführenden Schulen in kommunaler Träger\*innenschaft zählen sechs Gymnasien, fünf Realschulen (davon eine auslaufend schließend), drei Hauptschulen (davon eine auslaufend schließend), drei Gesamtschulen, zwei Sekundarschulen und ein Weiterbildungskolleg). Rund 15.000 Schüler\*innen

<sup>73</sup> vgl. Stadt Hagen 2017: Informationen aus der Abfrage bei den Fachbereichen 2017

<sup>74</sup> vgl. Stadt Hagen 2011: 18

<sup>75</sup> vgl. Stadt Hagen 2011: 35ff.

<sup>76</sup> vgl. Stadt Hagen 2017: Informationen aus der Abfrage bei den Fachbereichen 2017

<sup>77</sup> vgl. Stadt Hagen 2017d

besuchten 2011 eine weiterführende Schule in Hagen. Im Betrachtungszeitraum 1996 bis 2011 blieb die Zahl der Schüler\*innen in den weiterführenden Schulen insgesamt auf einem konstanten Niveau, ist entgegen der negativen Entwicklung in den Grundschulen sogar leicht gestiegen (+1,7 %). Lediglich in den Hauptschulen ist die Zahl der Schüler\*innen deutlich zurückgegangen. Problematisch ist in diesem Zusammenhang vor allem die Unterbesetzung der fünften Klassen bei einer gleichzeitig hohen Zahl an Schüler\*innen, die nach der Erprobungsstufe von der Real- auf die Hauptschule wechseln.<sup>78</sup>

Im Zuge der Umsetzung des Schulentwicklungsplans 2011 wurden zwei Sekundarschulen (Hagen-Mitte und Altenhagen) gegründet sowie die Schließung von drei Haupt- und zwei Realschulen beschlossen. Die Hauptschule Altenhagen, die Hauptschule Remberg sowie die Realschule Emst wurden auslaufend geschlossen. Mit Abschluss des letzten Jahrgangs im Sommer 2018 wird auch die Realschule in Altenhagen und im Sommer 2019 die Hauptschule Hohenlimburg geschlossen.<sup>79</sup> Aktuell ergeben sich auch bei den weiterführenden Schulen starke Engpässe bei der Beschulung der in den letzten Jahren zugewanderten Kinder und Jugendlichen, die kurz- und mittelfristig weitere Maßnahmen erfordern.

## **Bislang relativ stabile Zahl der Schüler\*innen in den weiterführenden Schulen, gesteigerter Bedarf durch Zuwanderung**

Neben den weiterführenden Schulen gibt es in Hagen fünf Förderschulen, die eine gezielte Förderung von Kindern mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen und Lernschwächen anbieten. Im Schuljahr 2017/2018 besuchen knapp 800 Schüler\*innen eine Förderschule in Hagen.<sup>80</sup>

## **Berufs- und Hochschulen**

Mit fünf berufsbildenden Schulen, vier in Hagen-Mitte gelegen, und insgesamt rund 9.400 Berufsschüler\*innen ist die Stadt Hagen ein bedeutsamer Berufsschulstandort, auch für zahlreiche Schüler\*innen aus angrenzenden Kommunen. Die Berufsschulen lehren u.a. in den Bereichen Technik, Kaufmännische Ausbildung, Hauswirtschaft, Sozialpädagogik und Schornsteinfegerhandwerk. 53,7 Schüler\*innen je 1.000 Einwohner\*innen besuchen eine berufsbildende Schule in Hagen. Damit liegt Hagen im regionalen Vergleich deutlich vor Dortmund (40 Schüler\*innen pro 1.000 Einwohner\*innen) und dem Ennepe-Ruhr-Kreis (20 Schüler\*innen pro 1.000 Einwohner\*innen).<sup>81</sup>

## **Bedeutender Berufsschulstandort in der Region**

Hagen ist Sitz der einzigen staatlichen Fernuniversität in Deutschland. Mit ihren vier Fakultäten Kultur- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Mathematik und Informatik sowie Rechtswissenschaften bietet die Fernuniversität Hagen über 20 Studiengänge für ein flexibles Studium an. Aktuell sind über 70.000 Studierenden an der Universität eingeschrieben.<sup>82</sup>

Neben der Fernuniversität befinden sich drei weitere Hochschulen bzw. deren Teilstandorte in Hagen. Hierzu zählen die Fachhochschule Südwestfalen (mit Hagen als einem von vier Standorten), die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen (mit Hagen als einem von fünf Standorten) und die private Hochschule für Oekonomie & Management (FOM).

## **Potenzial Fernuniversität und Hochschulstandorte**

78 vgl. Stadt Hagen 2011: 49f.

79 vgl. Stadt Hagen 2017: Informationen aus der Abfrage bei den Fachbereichen 2017

80 vgl. Stadt Hagen 2017

81 vgl. Stadt Hagen 2011: 213

82 vgl. FernUniversität Hagen 2017

## Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

In der Stadt Hagen stehen eine Reihe von sozialen Einrichtungen für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen zur Verfügung. Jeweils fünf Kinder-/Jugendzentren befinden sich in Hagen Mitte und Hohenlimburg, fünf Einrichtungen im Bezirk Hagen-Nord und jeweils zwei in den Bezirken Eilpe/Dahl und Haspe. Darüber hinaus verfügt Hagen über vier stadtteilübergreifende Angebote und Einrichtungen, die für alle Kinder und Jugendlichen zugänglich sind. Dazu zählen das städtische Spielmobil, die Jugendkultureinrichtung *Kultopia*, die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt *WiWa* und die mobile Jugendarbeit. Die Max-Reger-Musikschule rundet das umfassende Angebot durch die musikalische Förderung insbesondere von Kindern und Jugendlichen ab.

Zur Einbindung der Interessen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei politischen Entscheidungsfindungen gibt es in Hagen einen gesamtstädtischen Jugendrat sowie fünf Jugendräte auf Stadtbezirksebene. Mit der Vertretung des gesamtstädtischen Jugendrats im Jugendhilfeausschuss werden die Interessen und Ideen der Jugendlichen unmittelbar an die politischen Vertreter\*innen herangetragen. Des Weiteren spielt das Thema Partizipation bzw. Kinder- und Jugendbeteiligung in der Bezirksjugendarbeit eine tragende Rolle. Die Bezirksjugendarbeiter\*innen fungieren als Interessenvertreter\*innen für die Belange von Kindern und Jugendlichen in Hagen.

## Einrichtungen für Senior\*innen

Vor dem Hintergrund der alternden Bevölkerung in Hagen ist die Ausstattung der Stadt mit Pflegeeinrichtungen, aber auch alternativen Formen des senior\*innengerechten Wohnens, relevant. Laut Pflegebedarfsplan aus dem Jahr 2017 stehen in Hagen derzeit rund 2.200 Plätze in stationären Pflegeeinrichtungen zur Verfügung. Ergänzend kommen 46 Kurzzeitplätze und 91 Tagespflegeplätze in verschiedenen Einrichtungen sowie weitere 100 Plätze in Wohngemeinschaften pflegebedürftiger Menschen hinzu. Etwa 40 ambulante Pflegedienste sind in Hagen vertreten und versorgen pflegebedürftige Menschen zu Hause.<sup>83</sup>

Im Jahr 2015 sind knapp 8.200 Bewohner\*innen Hagens pflegebedürftig. Davon werden 19 Prozent durch ambulante Pflegedienste versorgt, 26 Prozent leben in vollstationären Einrichtungen und 55 Prozent der Pflegebedürftigen erhalten Pflegegeldzahlungen. Laut Bevölkerungsprognose des IT.NRW wird die Zahl der Hochbetagten in Hagen bis Ende 2020 auf über 14.000 Personen steigen. Die damit einhergehende wachsende Zahl Pflegebedürftiger steht einer Unterversorgung mit Pflegeplätzen in der Stadt Hagen gegenüber (rechnerisch ca. 260 fehlende Plätze). Die Stadt Hagen strebt an, diesen Bedarf durch die Förderung alternativer Wohnformen wie Wohngemeinschaften pflegebedürftiger Menschen und die Schaffung weiterer stationärer Pflegeplätze zu decken.<sup>84</sup>

Wichtige Anlaufstellen für die älteren Bewohner\*innen sind die Senior\*innenbegegnungstätten. Etwa 40 Einrichtungen mit verschiedensten senior\*innenspezifischen Freizeit- und Kulturangeboten verteilen sich über das Hagener Stadtgebiet. Umfassende Informationen über senior\*innengerechte Angebote und Hilfsleistungen in der Stadt bietet der „Wegweiser für Senior\*innen“.

83 vgl. Stadt Hagen 2017: 7  
84 vgl. Stadt Hagen 2017: 8

## **Generationenübergreifende Einrichtungen und Angebote**

In Hagen gibt es eine Vielzahl von Einrichtungen, die den Bewohner\*innen der Stadt für Sport- und Bewegungsaktivitäten zur Verfügung stehen. Im Zuge der Sportentwicklungsplanung aus dem Jahr 2006 wurden keine stark unterversorgten Bereiche im Stadtgebiet identifiziert, jedoch besteht Bedarf zur Verbesserung des qualitativen und quantitativen Angebots in den vorhandenen Einrichtungen.<sup>85</sup> Zu Engpässen kommt es vor allem bei den Sporthallen, die sowohl für den Schulsport, als auch von Ganztagschulen und Vereinen genutzt werden. Zudem weisen viele Sporthallen und -plätze bauliche sowie energetische Defizite auf. Der Sportentwicklungsplan sieht vor, bislang wenig genutzte Potenziale wie Wasser- und Waldflächen, aber auch ungenutzte Gebäude oder Industrieflächen für Sport- und Bewegungsangebote zu entwickeln.

Für die Bildung und Information der Bürger\*innen Hagens aber auch als Begegnungs- und Kommunikationsort leisten die drei Büchereien in Hagen einen wichtigen Beitrag. Die Stadtbücherei liegt im Bezirk Hagen Mitte, in den Bezirken Haspe und Hohenlimburg gibt es jeweils eine Stadteilbücherei. Neben dem klassischen Angebot bieten diese ein vielseitiges Freizeit- und Kulturprogramm für Jung und Alt an. Weitere bedeutende Kultur- und Freizeiteinrichtungen werden in Kapitel 6 beschrieben.

Die Verwaltung der Stadt Hagen ist in vier der fünf Stadtbezirke mit einem Bürgeramt vertreten. Das zentrale Bürgeramt befindet sich im Rathaus der Stadt Hagen. Weitere Bürgerämter befinden sich in Boele, Haspe, Hohenlimburg und Vorhalle.

85 vgl. Institut für Bedarfsforschung 2006: 65

**Hagen verfügt über ein umfassendes und vielseitiges Angebot an sozialer Infrastruktur. Für Jung und Alt gibt es zahlreiche Einrichtungen, schulische und außerschulische Bildungsorte, Kinder- und Jugendzentren, Senior\*innentreffs, Pflegeeinrichtungen, Sportanlagen, Freizeit- und Kultureinrichtungen sowie zielgruppenspezifische Anlaufstellen mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten.**

**Die bis 2014 sinkende Zahl der Schüler\*innen haben zu mehreren Schulstandortschließungen bzw. -zusammenlegungen in Hagen geführt. Gleichzeitig ist der Bedarf an U3- und Ganztagsbetreuungsplätzen gestiegen. Aktuell ist hingegen festzustellen, dass die große Zahl an zugewanderten Kindern und Jugendlichen, insbesondere in einzelnen Stadtteilen, nicht ausreichend mit KiTa- und Schulplätzen versorgt werden kann und sich an einigen Schulen eine hohe Konzentration Zugewanderter abzeichnet. Die derzeitige Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Zahl der Kindergartenkinder und Schüler\*innen erschwert eine zielgerichtete und bedarfsgerechte Planung in diesem Infrastrukturbereich.**

**Die Zahl älterer und hochaltriger Menschen in Hagen ist in der Vergangenheit stark gestiegen und wird auch weiterhin zunehmen. Damit wird der Bedarf an Pflegeplätzen in der Stadt Hagen wachsen, der durch das derzeitige Angebot nicht gedeckt werden kann. Neben der Ausstattung mit Pflegeplätzen oder alternativen Wohnformen gibt es im Bereich der sozialen Infrastruktur weitere Angebote, die sich auf die wachsende Zahl an Senior\*innen einstellen müssen. Hierzu zählt insbesondere die senior\*innengerechte Gestaltung von Freizeit-, Begegnungs- und Gesundheitseinrichtungen.**





## **4 Wo stehen die fünf Stadtbezirke?**

Die Stadt Hagen gliedert sich in fünf Stadtbezirke Mitte, Nord, Haspe, Eilpe/Dahl und Hohenlimburg. Diese bilden neben der Gesamtstadt die zentrale Maßstabsebene des Stadtentwicklungskonzeptes „HAGENplant 2035“.

Was sind die gegenwärtigen Stärken und Schwächen in den Stadtbezirken? Stadtbezirksprofile visualisieren diese differenziert nach den acht Handlungsfeldern der gesamtstädtischen Bestandsanalyse.

Die Stadtbezirksprofile liefern erste Hinweise zu Aufgaben und Richtungsentscheidungen der künftigen Stadt- und Bezirksentwicklung. Gemeinsam mit der gesamtstädtischen Bestandsanalyse bilden sie den Ausgangspunkt für die Ziel- und Maßnahmenebene des Stadtentwicklungskonzeptes.

Bei den Darstellungen in den Stadtbezirksprofilen handelt es sich teils um flächige, teils um punktuelle Aussagen. Stärken werden dabei in grün, Schwächen in rot dargestellt. Die Nummerierung in der tabellarischen Darstellung findet sich jeweils in der dazugehörigen Plangrafik wieder.



## **4.1 Mitte**

### **Mitte in vier Sätzen**

Der Stadtbezirk Mitte ist mit rund 80.000 Einwohner\*innen der größte Bezirk Hagens. Innerhalb des Bezirks befinden sich das Einzelhandels- und Dienstleistungszentrum, wichtige Kultureinrichtungen sowie der Hager Hauptbahnhof. Mit Wehringhausen und Altenhagen verfügt Mitte über dicht bebaute, teils gründerzeitlich geprägte Stadtteile. Die östlich des Stadtzentrums gelegenen Stadtteile wie Emst und Eppenhausen präsentieren sich als aufgelockerte Wohngebiete.

### **Wohnbezirke**

- Altenhagen-Nord
- Altenhagen-Süd
- Emst-West
- Emst-Ost
- Eppenhausen
- Fleyerviertel
- Kuhlerkamp
- Remberg
- Wehringhausen-West
- Wehringhausen-Ost
- Zentrum

Handlungsfeld		Stärken		Schwächen
<b>Stadtstruktur und Städtebau</b>	1	kompaktes Stadtzentrum	4	stadträumliche Zäsuren
	2	historische Bausubstanz und architektonisch bedeutsame Bauten	5	unattraktive Stadteingänge
	3	Raum für beispielhafte Konversionsprojekte (Vergangenheit und Zukunft)		
<b>Bevölkerung und Sozialstruktur</b>			6	Konzentration sozialer Problemlagen (schwierige Sozialstruktur; zum Teil sehr hoher Anteil an Arbeitslosen und Transfergeldempfänger*innen)
			7	Gefahr der Überalterung
<b>Wohnen und Wohnraumentwicklung</b>	8	Wohngebiete der Mittel- und Oberschicht	10	unattraktive Bausubstanz, Investitionsstau, hohe Leerstandsquoten
	9	Wohngebiete der modernen Oberschicht		
<b>Gewerbe, Einzelhandel, Dienstleistung</b>	11	Einzelhandelszentrum von regionaler Bedeutung	13	Einzelhandelsleerstände und Trading-Down-Effekte
	12	Flächenpotenziale für die Ansiedlung von Dienstleistungsbetrieben	14	Unterversorgung einzelner Wohngebiete
			15	Störfallbetrieb
<b>Freiraum, Umwelt, Natur</b>	16	Auflockerung des Siedlungskörpers durch Grünflächen und -zäsuren	19	geringe Durchgrünung
	17	3-Türme-Weg		
	18	großzügige Freiräume		
<b>Freizeit, Tourismus, Kultur</b>	20	bedeutender Kunst- und Kulturstandort	21	geringe Erlebbarkeit der Volme
<b>Mobilität, Verkehr, technische Infrastruktur</b>	22	Hauptbahnhof als Knotenpunkt des Regional- und Fernverkehrs	24	hohe Verkehrsbelastung, autofreundliche Verkehrsanlagen
	23	Bahnhofshinterfahung	25	unzeitgemäße Fußgängerzone
<b>Soziale Infrastruktur, Bildung</b>	26	FernUniversität, Fachhochschule Südwestfalen		

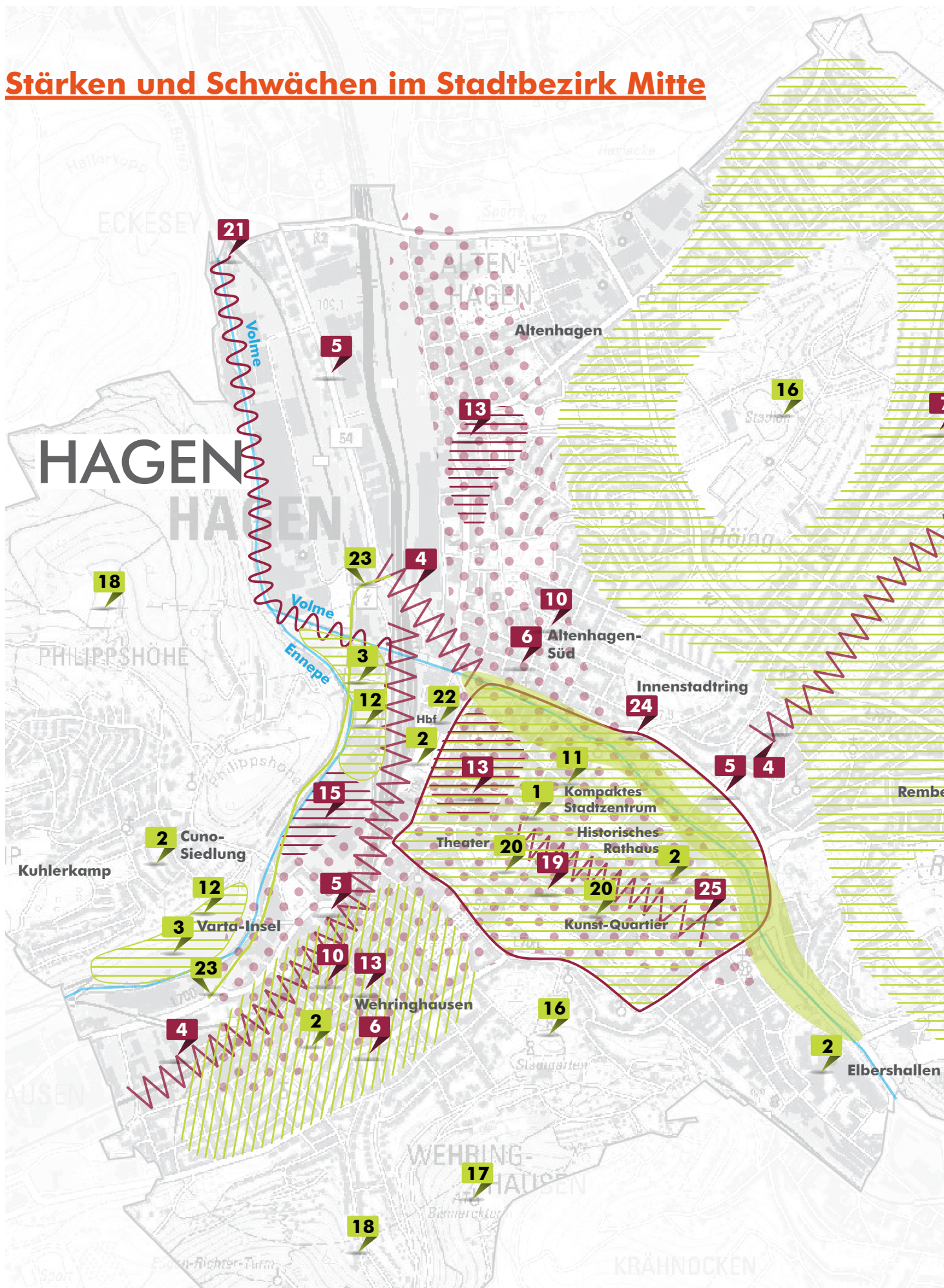
## Stärken und Schwächen im Stadtbezirk Mitte

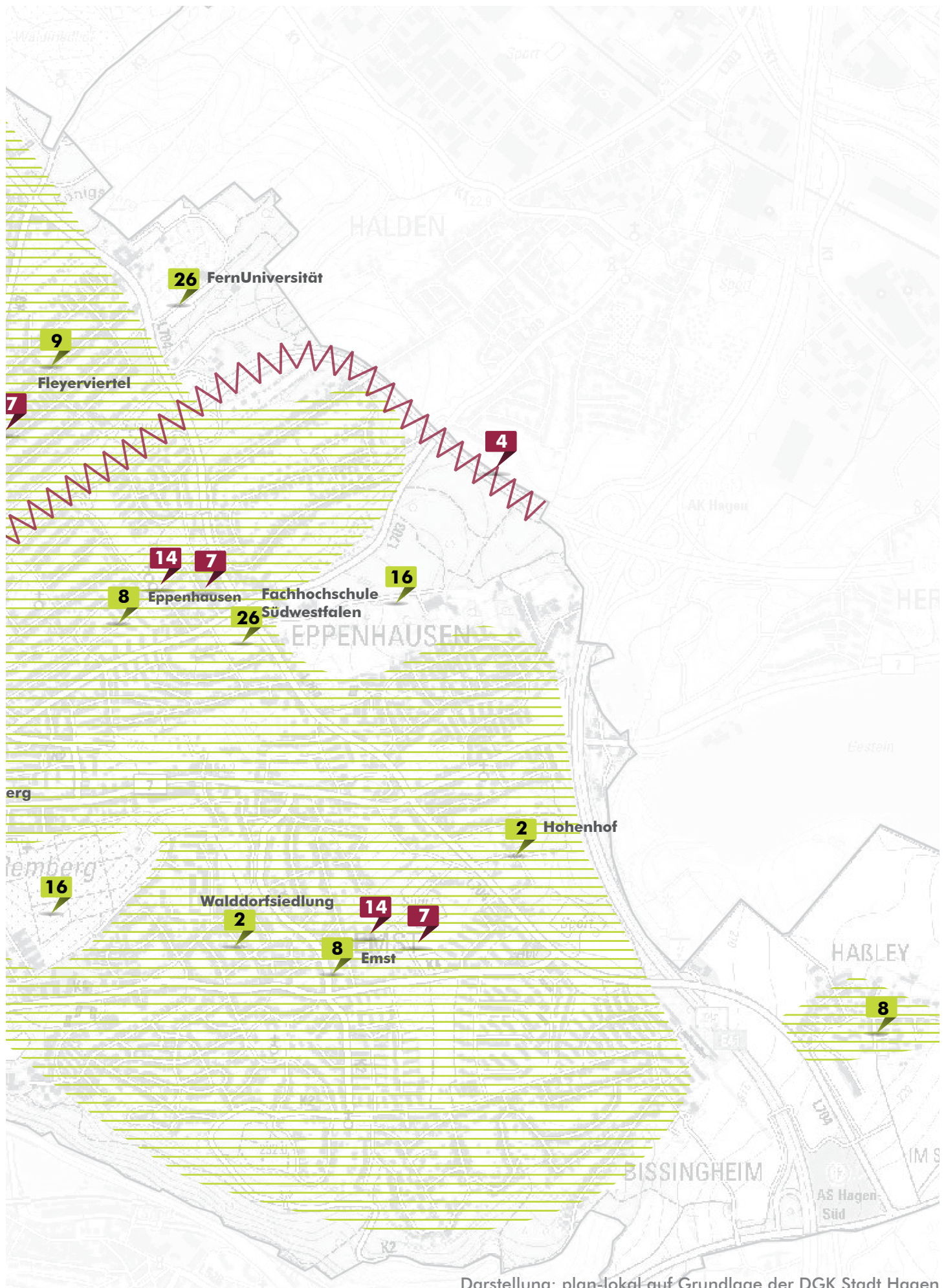
The map displays the 'Hagen Stadtbezirk Mitte' area, which is outlined in a thick red line. The map is overlaid with a grid of red dots, indicating various locations. Numbered callouts (1-25) are placed throughout the map, pointing to specific areas of interest. The map also shows the Volme and Ennepe rivers, the Hbf (train station), and various districts like Altenhagen, Wehringhausen, and Elbershallen. The map is color-coded with yellow and green hatched areas, and a red wavy line runs along the Volme river.

**Hagen**

**Stärken und Schwächen im Stadtbezirk Mitte**

1. Kompaktes Stadtzentrum  
2. Cuno-Siedlung  
3. Varta-Insel  
4. Wehringhausen  
5. Altenhagen-Süd  
6. Altenhagen  
7. Theater  
8. Historisches Rathaus  
9. Kunst-Quartier  
10. Wehringhausen  
11. Theater  
12. Cuno-Siedlung  
13. Wehringhausen  
14. Wehringhausen  
15. Wehringhausen  
16. Elbershallen  
17. Wehringhausen  
18. Wehringhausen  
19. Theater  
20. Historisches Rathaus  
21. Wehringhausen  
22. Theater  
23. Varta-Insel  
24. Innenstadtring  
25. Kunst-Quartier







## **4.2 Nord**

### **Nord in vier Sätzen**

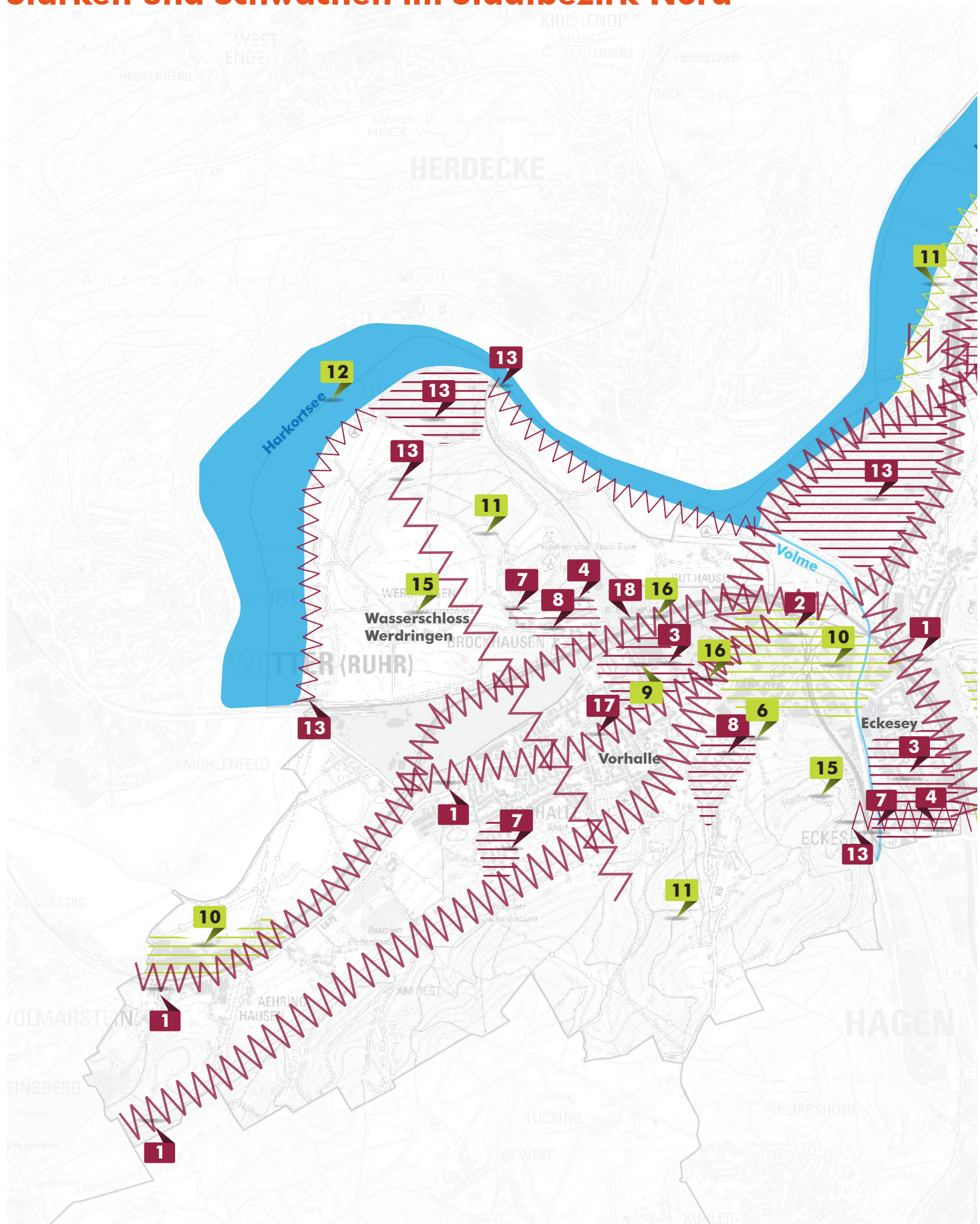
Im Stadtbezirk Nord leben rund 38.000 Menschen. Durch seine Lage unmittelbar an der Ruhr bietet der Bezirk attraktive wasserbezogene Freizeitmöglichkeiten. Die Stadtteile und Wohngebiete präsentieren sich größtenteils durchmisch. Die zahlreichen Bahntrassen samt Güterbahnhof Vorhalle sowie die Bundesautobahn 1 prägen den Siedlungsraum.

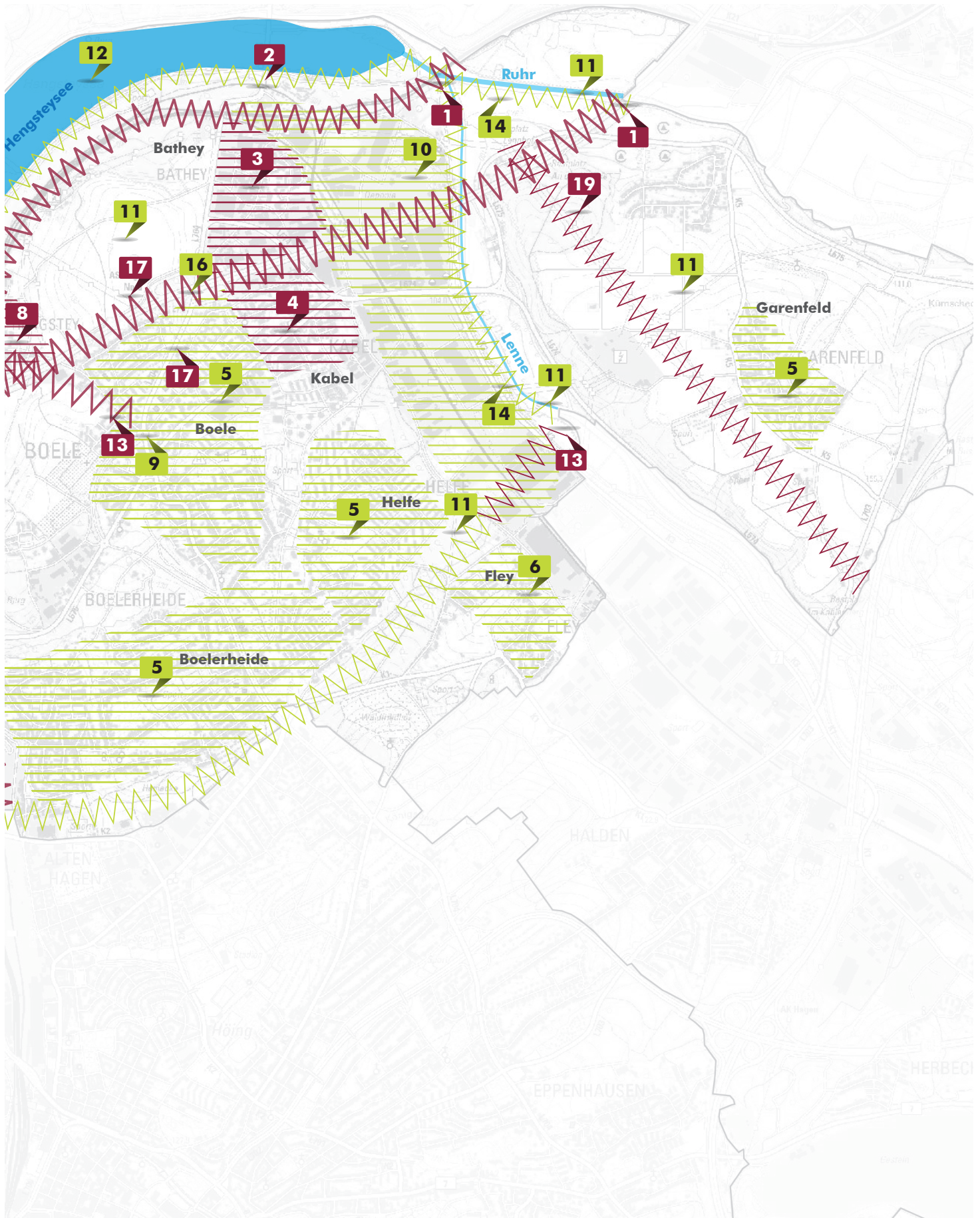
### **Wohnbezirke**

- Boele-Zentrum
- Boelerheide
- Eckesey-Nord
- Eckesey-Süd
- Fley/Helfe
- Garenfeld
- Kabel/Bathey
- Vorhalle-Nord
- Vorhalle-Süd

Handlungsfeld		Stärken		Schwächen
<b>Stadtstruktur und Städtebau</b>			1	stadträumliche Zäsuren
			2	unattraktive Stadteingänge
			3	unattraktive Nahtlagen aus Verkehrsflächen, Gewerbe und Wohnen
<b>Bevölkerung und Sozialstruktur</b>			4	Konzentration sozialer Problemlagen
<b>Wohnen und Wohnraumentwicklung</b>	5	durchmischte Wohngebiete	7	unattraktive Bausubstanz, Investitionsstau, hohe Leerstandsquoten
	6	Neubauaktivitäten	8	verinselte Wohnlagen
<b>Gewerbe, Einzelhandel, Dienstleistung</b>	9	Versorgung an integrierten Standorten		
	10	großflächige Gewerbegebiete in verkehrsgünstigen Lagen		
<b>Freiraum, Umwelt, Natur</b>	11	großzügige Freiräume (teils vernetzt)	13	mangelnde Freiraumvernetzung und Durchlässigkeit
	12	Harkort- und Hengsteysee		
<b>Freizeit, Tourismus, Kultur</b>	14	Lage an überregionalen Radwegen (Ruhrtal-Radweg, Lenneschiene)		
	15	bedeutender Kulturstandort		
<b>Mobilität, Verkehr, technische Infrastruktur</b>	16	Anbindung an überregionale Verkehrsachsen	17	hohe Verkehrsbelastung
			18	unzeitgemäße S-Bahnstation
			19	Hochspannungsfreileitung
<b>Soziale Infrastruktur, Bildung</b>				

## Stärken und Schwächen im Stadtbezirk Nord







## **4.3 Haspe**

### **Haspe in vier Sätzen**

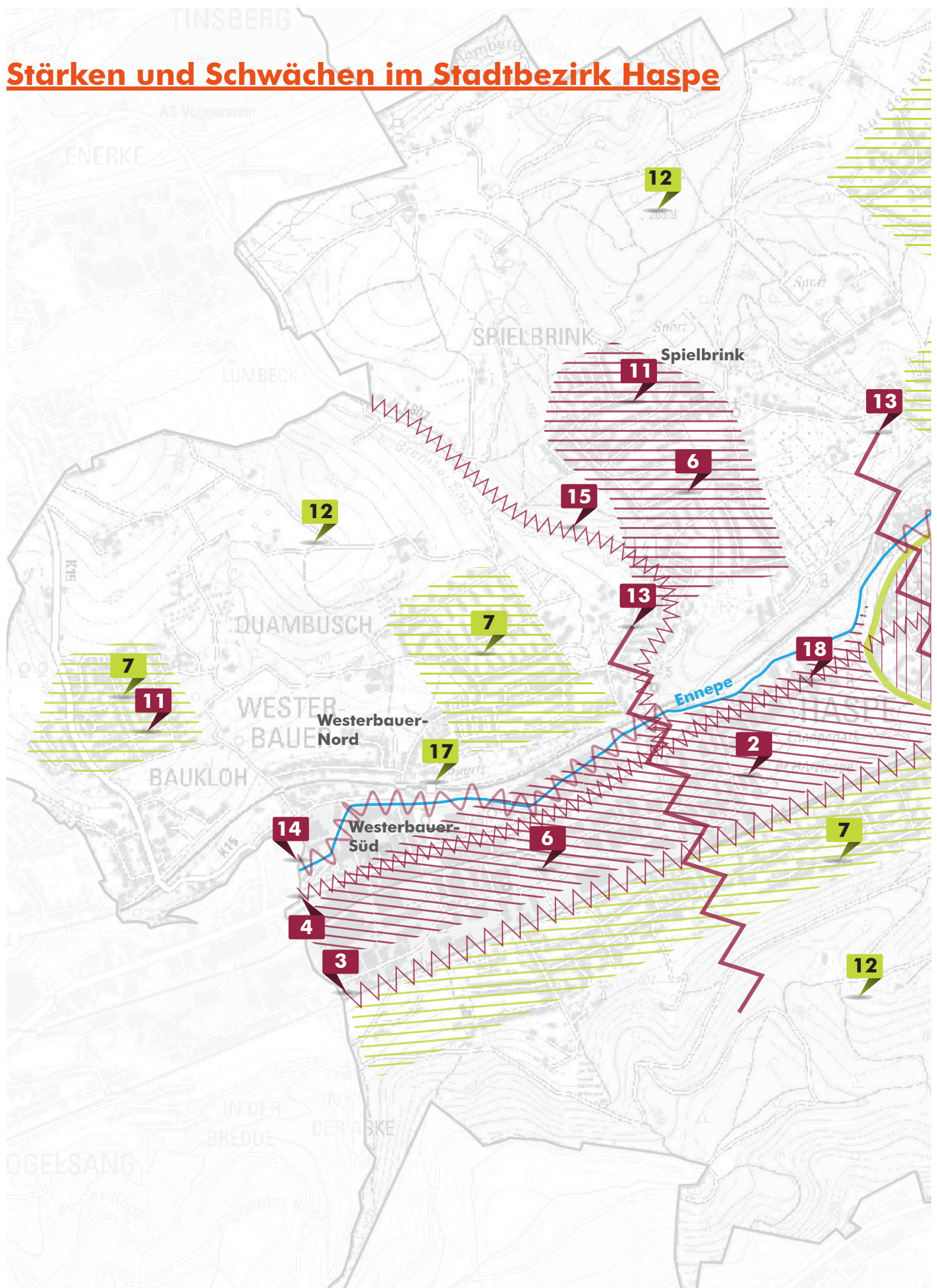
Der Stadtbezirk Haspe erstreckt sich über das Tal der Ennepe sowie die nördlich und südlich angrenzenden Höhenlagen. Während letztere hauptsächlich durch Wohnnutzung oder weitläufige Wälder gekennzeichnet sind, trifft man im Kernsiedlungsbereich häufig auf Nahtlagen bestehend aus Wohnen, Gewerbe und Verkehrsinfrastruktur. Der Bezirkskern bildet das Nahversorgungs- und Dienstleistungszentrum. Insgesamt leben rund 31.000 Menschen in Haspe.

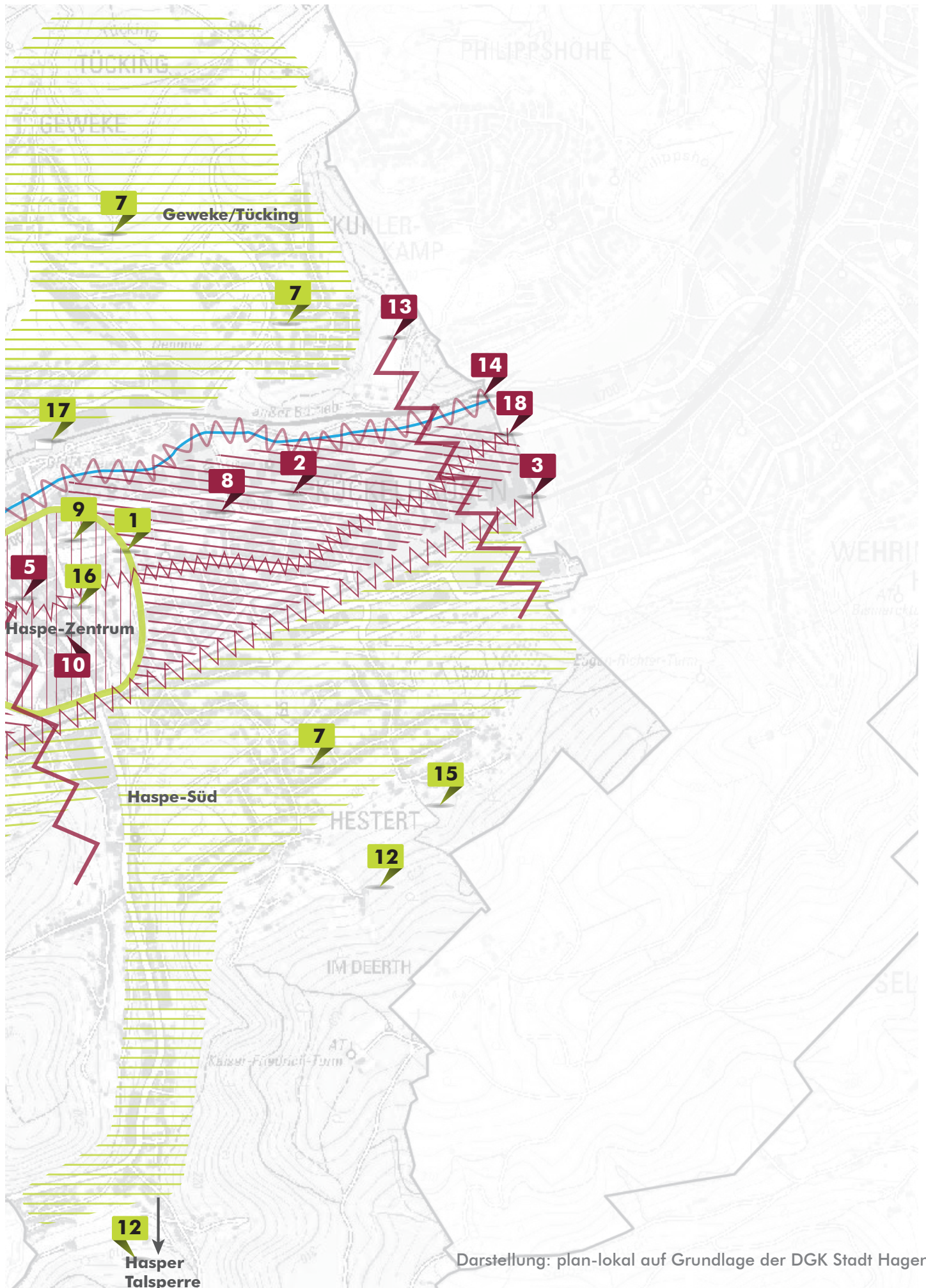
### **Wohnbezirke**

- Geweke/Tücking
- Haspe-Zentrum
- Haspe-Süd
- Spielbrink
- Westerbauer-Nord
- Westerbauer-Süd

Handlungsfeld		Stärken	Schwächen
<b>Stadtstruktur und Städtebau</b>	1	kompakter Bezirkskern	2 Kernbereich als Siedlungsband mit unterschiedlichen Gemengelagen und teils konkurrierenden Nutzungen
			3 stadträumliche Zäsuren
			4 unattraktive Stadteingänge
			5 überdimensionierte Platzfolgen
			6 Konzentration sozialer Problemlagen
<b>Bevölkerung und Sozialstruktur</b>			
<b>Wohnen und Wohnraumentwicklung</b>	7	durchmischte Wohngebiete	8 unattraktive Bausubstanz, Investitionsstau, hohe Leerstandsquoten
<b>Gewerbe, Einzelhandel, Dienstleistung</b>	9	kompaktes Einzelhandelszentrum	10 Konzentration von Einzelhandelsleerständen
			11 Unterversorgung einzelner Wohngebiete
<b>Freiraum, Umwelt, Natur</b>	12	großzügige Freiräume (größtenteils siedlungsnah)	13 mangelnde Freiraumvernetzung und Durchlässigkeit
			14 geringe Erlebbarkeit der Ennepe
<b>Freizeit, Tourismus, Kultur</b>	15	3-Türme-Weg	
	16	hohe Identifikation mit dem Bezirk und ausgeprägtes Vereinsleben	
<b>Mobilität, Verkehr, technische Infrastruktur</b>	17	Anbindung an überregionale Verkehrsachsen	18 hohe Verkehrsbelastung
<b>Soziale Infrastruktur, Bildung</b>			

## Stärken und Schwächen im Stadtbezirk Haspe







## **4.4 Eilpe/Dahl**

### **Eilpe/Dahl in vier Sätzen**

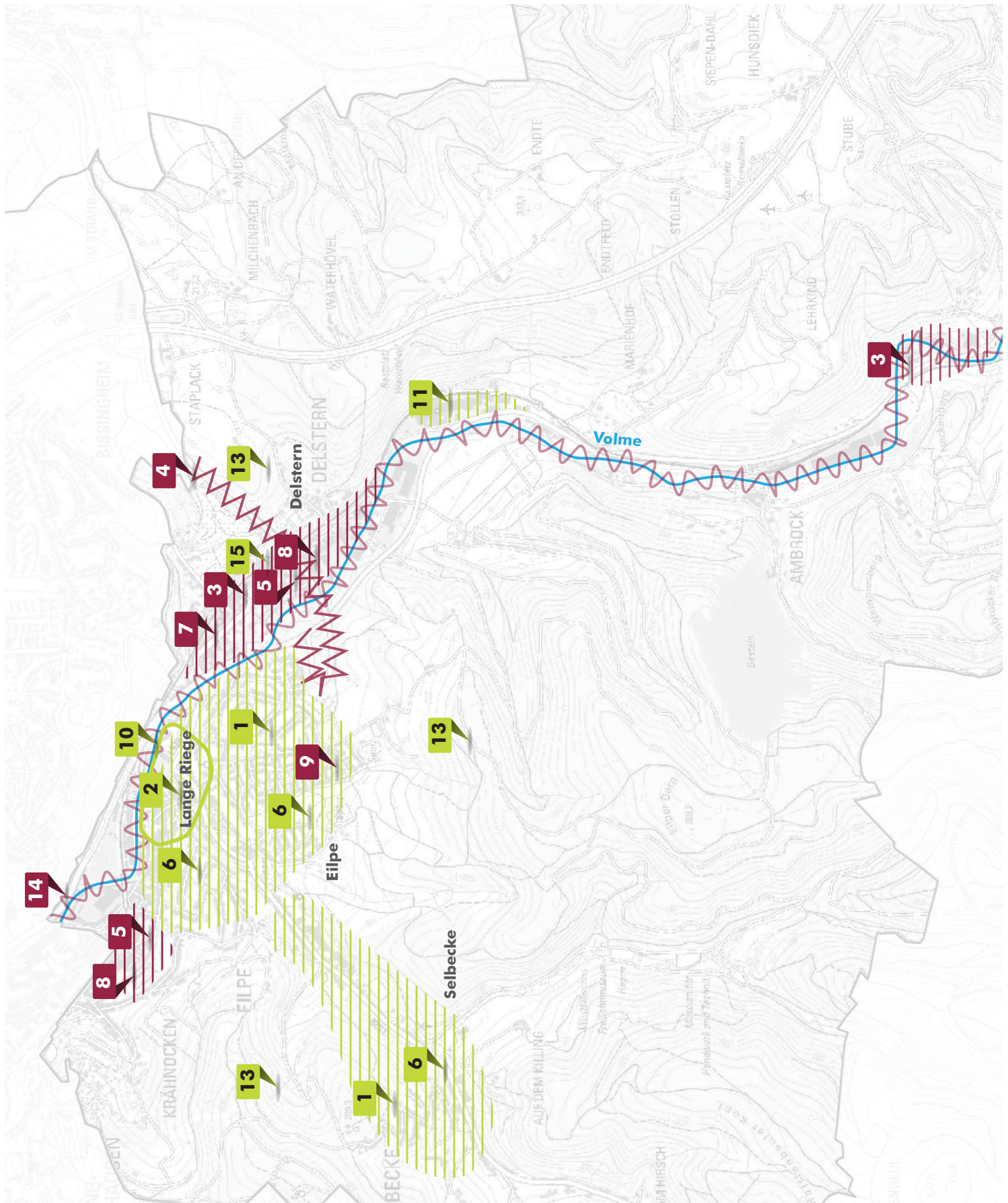
Mit rund 17.000 Einwohner\*innen ist Eilpe/Dahl der dünn besiedelste Stadtbezirk Hagens. Im Norden grenzt mit Eilpe der größte Siedlungskörper des Stadtbezirks direkt an das Hagener Zentrum. Weitere kleinteilige Wohn- und Gewerbenutzungen erstrecken sich in einem schmalen Band von Norden nach Süden entlang der Volme und der parallel verlaufenden B54. Charakteristisch für Eilpe/Dahl ist der hohe Waldanteil, die Hohenrücken zu beiden Seiten des Volmetals sowie die Volme selbst.

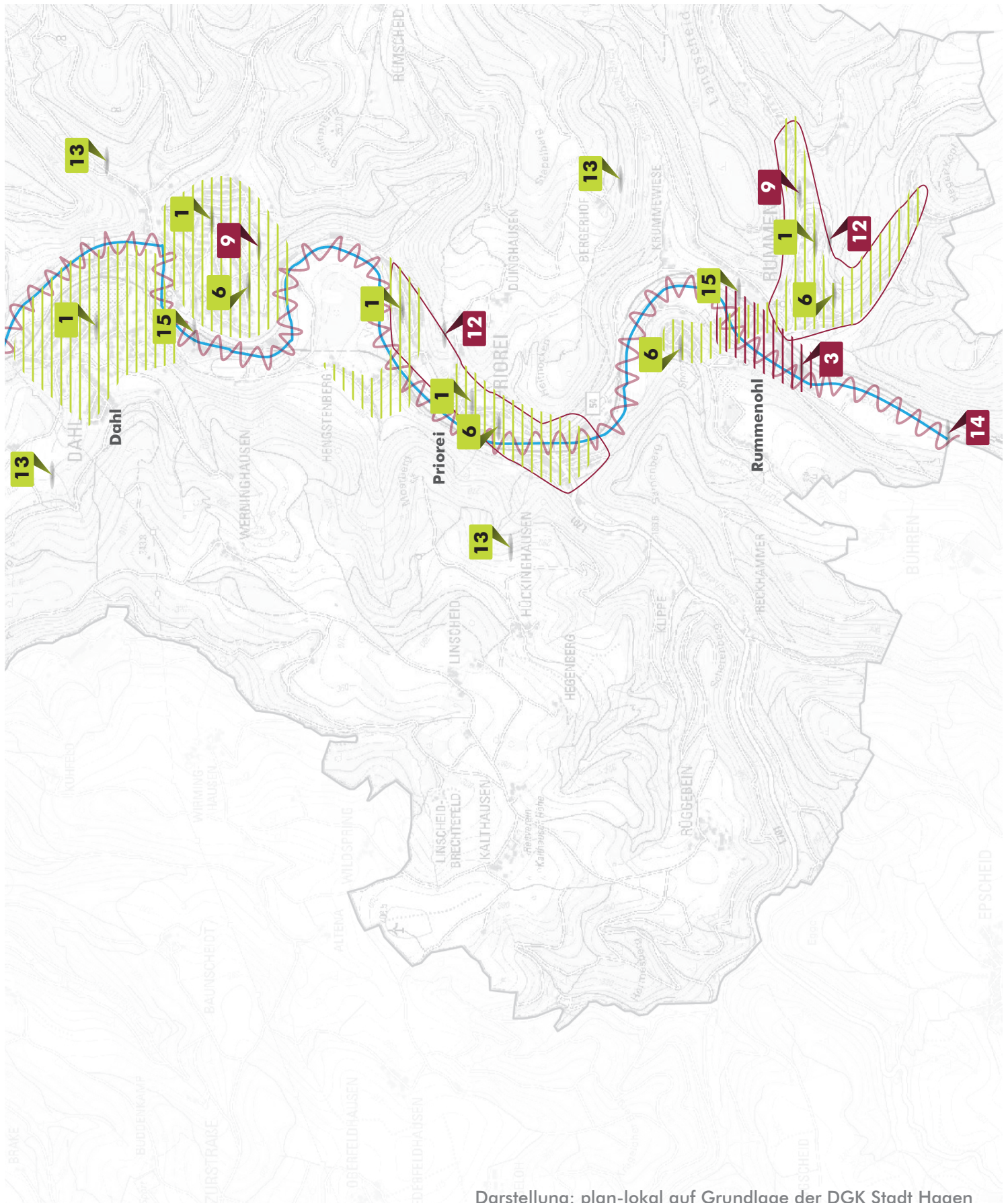
### **Wohnbezirke**

- Dahl
- Delstern
- Eilpe-Nord
- Eilpe-Süd/Selbecke
- Priorei/Rummenohl

Handlungsfeld		Stärken		Schwächen
<b>Stadtstruktur und Städtebau</b>	1	dörflicher Charakter der Wohnlagen	3	vereinzelt unattraktive Nahtlagen aus Verkehrsflächen, Gewerbe und Wohnen
	2	historische Bausubstanz	4	stadträumliche Zäsuren
<b>Bevölkerung und Sozialstruktur</b>			5	Konzentration sozialer Problemlagen
<b>Wohnen und Wohnraumentwicklung</b>	6	Wohngebiete der Mittel- und Oberschicht	7	teilweise hohe Leerstandsquote
			8	unattraktive Bausubstanz, Investitionsstau
			9	Überalterung von Wohngebieten
<b>Gewerbe, Einzelhandel, Dienstleistung</b>	10	Nebenzentrum Eilpe	12	Unterversorgung einzelner Wohngebiete
	11	Flächenpotenziale (jedoch in nicht verkehrsgünstigen Lagen)		
<b>Freiraum, Umwelt, Natur</b>	13	großzügige Freiräume	14	geringe Erlebbarkeit und Attraktivität der Volme
<b>Freizeit, Tourismus, Kultur</b>				
<b>Mobilität, Verkehr, technische Infrastruktur</b>	15	Anbindung an überregionale Verkehrsachsen		
<b>Soziale Infrastruktur, Bildung</b>				

## Stärken und Schwächen im Stadtbezirk Eilpe/Dahl





Darstellung: plan-lokal auf Grundlage der DGK Stadt Hagen



## **4.5 Hohenlimburg**

### **Hohenlimburg in vier Sätzen**

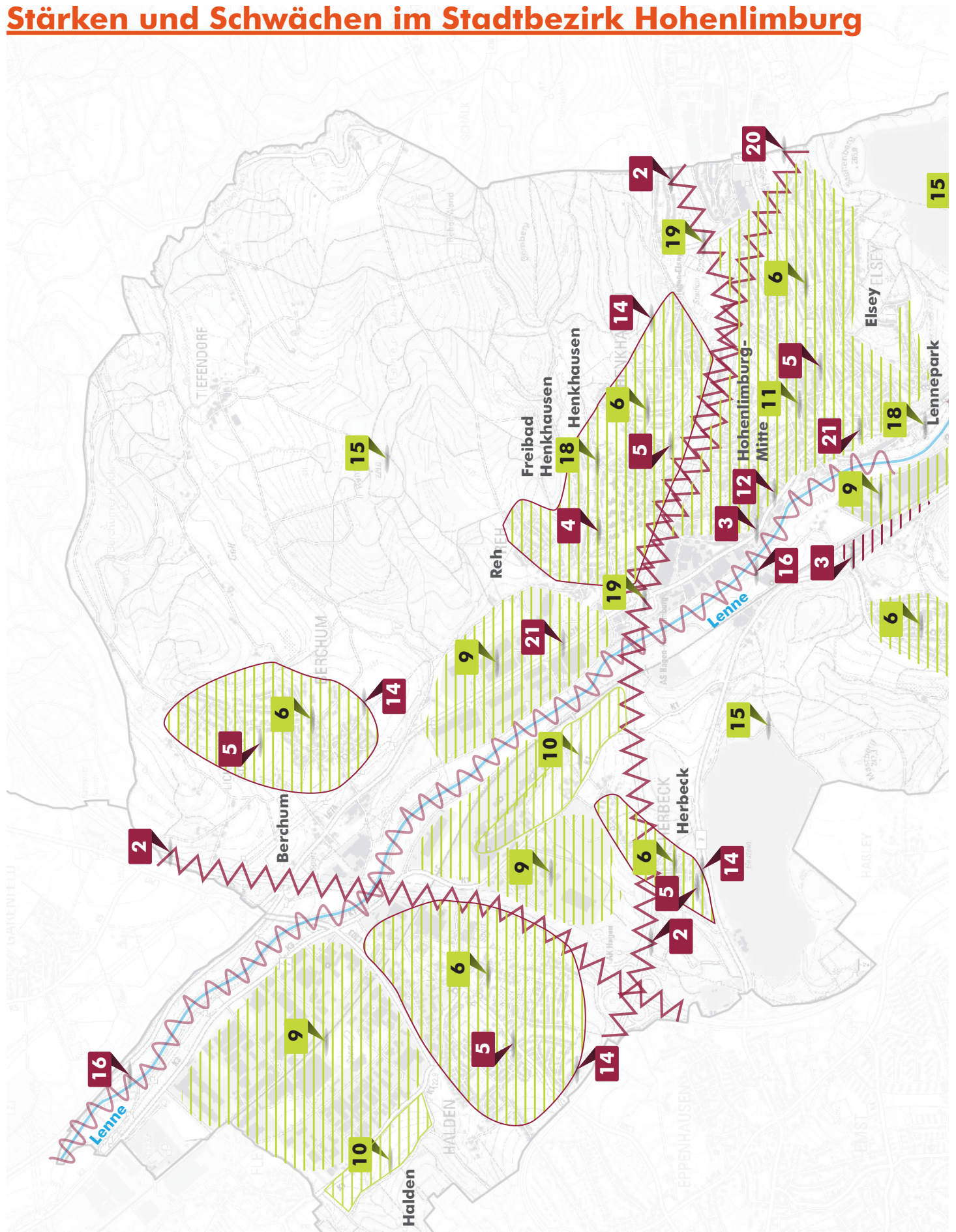
Der rund 29.000 Einwohner\*innen umfassende Stadtbezirk Hohenlimburg erstreckt sich zu beiden Seiten der Lenne. Während großflächige Gewerbegebiete vor allem den Nordwesten und große Bereiche der Uferzonen der Lenne kennzeichnen, finden sich im östlichen Stadtbezirk größere Wohnsiedlungsbereiche, die unmittelbar an Iserlohn-Letmathe anschließen. Kleinere Wohnlagen erstrecken sich in den Seitentälern der Lenne in den Hagener Landschaftsraum hinein. Die kompakte Hohenlimburger Innenstadt ist seit mehreren Jahren von Funktionsverlusten geprägt, die mit einer Zunahme an Leerständen und einem Attraktivitätsverlust einhergehen.

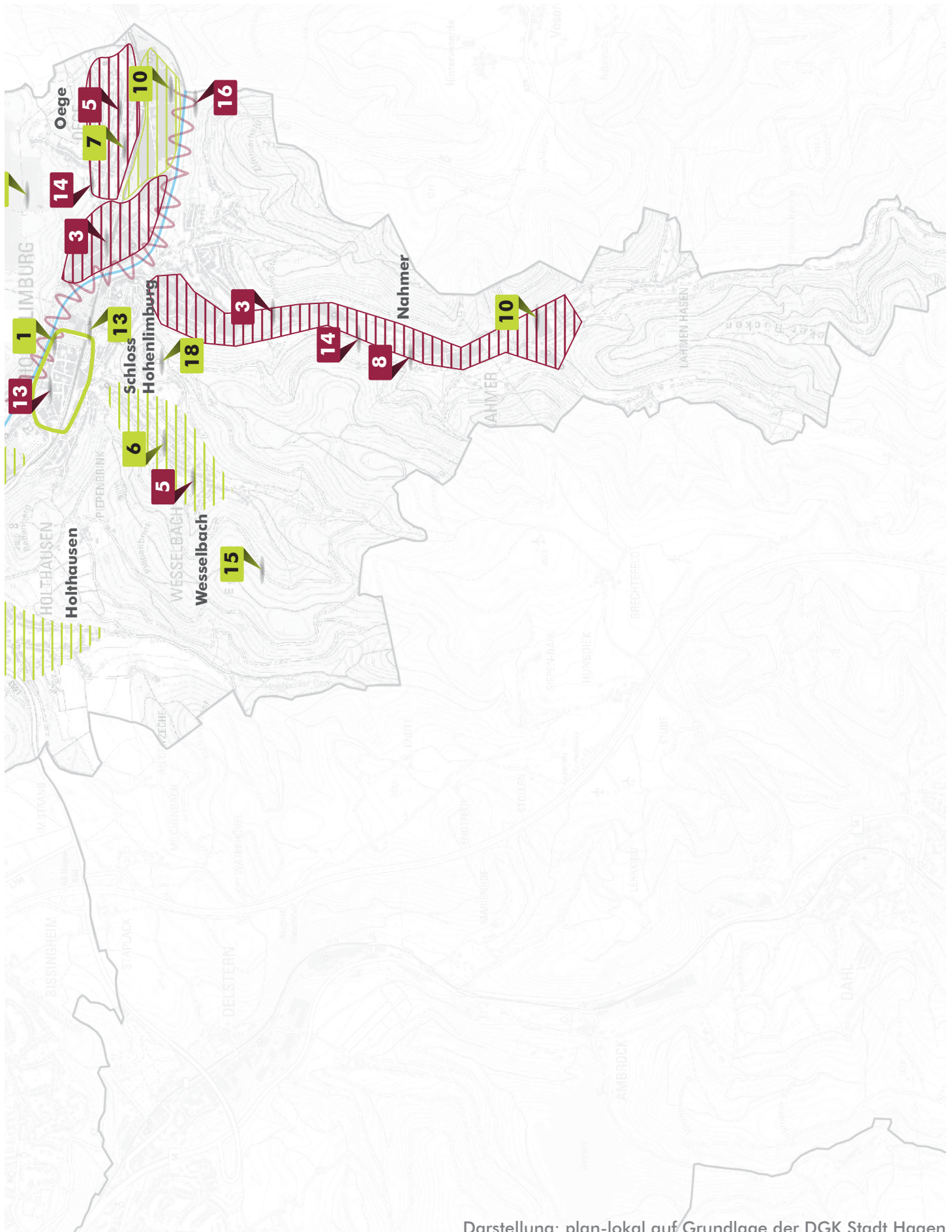
### **Wohnbezirke**

- Berchum
- Elsey-Nord
- Elsey-Süd
- Halden/Herbeck
- Henkhausen/Reh
- Hohenlimburg-Zentrum/  
Wesselbach
- Holthausen
- Oege/Nahmer

Handlungsfeld		Stärken		Schwächen
<b>Stadtstruktur und Städtebau</b>	1	kompakter, ablesbarer Bezirkskern in attraktiver Lage mit historischer Bausubstanz	2	stadträumliche Zäsuren
			3	vereinzelt unattraktive Nahtlagen aus Verkehrsflächen, Gewerbe und Wohnen
<b>Bevölkerung und Sozialstruktur</b>			4	Konzentration sozialer Problemlagen
			5	Gefahr der Überalterung
<b>Wohnen und Wohnraumentwicklung</b>	6	Wohngebiete der Mittel- und Oberschicht	8	unattraktive Bausubstanz, Investitionsstau, hohe Leerstandsquoten
	7			
<b>Gewerbe, Einzelhandel, Dienstleistung</b>	9	großflächige, gut erschlossene und ausgelastete Gewerbegebiete in verkehrsgünstigen Lagen	12	großflächiger Einzelhandel in Gewerbe- und Mischgebieten
	10		13	Einzelhandelsleerstände mit negativen Auswirkungen auf das gesamte Umfeld
	11		14	Unterversorgung einzelner Wohngebiete
<b>Freiraum, Umwelt, Natur</b>	15	großzügige Freiräume	16	geringe Erlebbarkeit und Attraktivität der Lenne
			17	Umweltprobleme
<b>Freizeit, Tourismus, Kultur</b>	18	attraktives Freizeit- und Kulturangebot		
<b>Mobilität, Verkehr, technische Infrastruktur</b>	19	Anbindung an überregionale Verkehrsachsen	20	Hochspannungsfreileitung
			21	hohe Verkehrsbelastung
<b>Soziale Infrastruktur, Bildung</b>				

## Stärken und Schwächen im Stadtbezirk Hohenlimburg









## **5 Wie wollen wir die Stadt entwickeln?**

Dieser Frage widmeten sich im Jahr 2018 und 2019 die Bürger\*innen der Stadt Hagen sowie die Verwaltung, Fachöffentlichkeit und die lokale Politik. Basierend auf der Bestandsanalyse und den Erkenntnissen der ersten Beteiligungsphase wurden Grundsätze der Stadtentwicklung sowie 16 strategische Ziele erarbeitet. Die strategischen Ziele wurden nicht beliebig gewählt, sondern sie reagieren auf die Stärken und Schwächen bzw. auf die Potenziale und Risiken der Stadt Hagen. Sie sind teilweise durch einen hohen Abstraktionsgrad gekennzeichnet. Möglicherweise wirken manche Ziele utopisch. Berücksichtigt man jedoch das Zieljahr 2035 und die formulierten Handlungsansätze, so erscheint eine Zielerreichung durchaus realistisch.

Die strategischen Ziele beschreiben, wie sich Hagen langfristig als attraktive und lebenswerte Großstadt profilieren kann. Eine Umsetzung vieler Ziele erfordert politisch-administrativen und bürgerschaftlichen Mut sowie kreative, teils auch unkonventionelle Lösungsansätze. Die strategischen Ziele tragen dazu bei, die demografischen, sozialen, ökonomischen, ökologischen und mobi-

litätsspezifischen Herausforderungen der Stadtentwicklung mit gleichermaßen visionären, kreativen und bewährten Maßnahmen zu meistern.

Nachfolgend werden die Grundsätze der Stadtentwicklung sowie die strategischen Ziele beschrieben. Letztere sind mit Statements der Prozessbeteiligten versehen. Der Ursprung der zitierten Statements kann dem Transparenzschlüssel entnommen werden (Seite 252). Die Reihenfolge der strategischen Ziele liefert keinerlei Hinweise auf deren Wertigkeit.

## **5.1 Unsere gemeinsamen Werte**

### **Reden, streiten, Lösungen entwickeln!**

Stadtentwicklung ist ein kommunikativer und transparenter Prozess, welcher alle Akteur\*innen der Stadtgesellschaft zur Teilnahme ermutigt und Partizipations- und Mitgestaltungsmöglichkeiten bietet. Stadtentwicklung ist nur dann erfolgreich, wenn sie alle Stimmen hört, Engagement wertschätzt und Belange und Interessen fair aushandelt.

### **Adressat\*innen der Stadtentwicklung? Alle!**

Die strategischen Ziele der Stadtentwicklung orientieren sich – unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialer und ethnischer Herkunft – an den Bedürfnissen aller Hagener\*innen sowie potenzieller Neubewohner\*innen. Es ist als Selbstverständlichkeit zu verstehen, dass Stadtentwicklung die Interessen von Männern, Frauen und Diversen, Kindern und Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Familien, Alleinerziehenden, Best Agern, Senior\*innen, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderung gleichermaßen berücksichtigt. Aus diesem Grund wird auf eine Zieldefinition mit ausschließlich soziostrukturellem und/oder demografischem Bezug verzichtet. Neben Ziel- und Altersgruppen sind aber auch die – häufig historisch gewachsenen – Hagener Stadtbezirke, Stadtteile und Quartiere mit ihren Eigenarten und Identitäten als „Adressat\*innen“ des Stadtentwicklungskonzeptes zu verstehen. Ihre Besonderheiten und Funktionsweisen gilt es zu sichern und zu stärken.

### **Gleichstellung, Diversität und Inklusion fördern!**

Das Stadtentwicklungskonzept für Hagen beachtet die Gleichstellung von Geschlechtern,

die Nichtdiskriminierung, Chancengleichheit und Barrierefreiheit. Dieser Grundsatz ist eine Prämisse bei der Formulierung der strategischen Ziele und der Entwicklung von Maßnahmen und Projekten.

### **Nachhaltig handeln!**

Die Hagener Stadtentwicklung ist sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltig. Sie dient der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse der in Hagen lebenden Menschen, ohne die Perspektiven nachfolgender Generationen einzuschränken. Nachhaltig handeln bedeutet aber auch, dass städtische Grundfunktionen ihren Raum finden. In einer Stadt lässt es sich nur dann gut leben, wenn sie über ausreichend attraktive Wohn-, Arbeits-, Bildungs-, Freizeit- und Mobilitätsangebote verfügt. Häufig konkurrieren diese Funktionen um Räume. Eine je nach Raumtyp sinnvolle Nutzungsmischung oder eben funktionale Trennung fördert die nachhaltige Entwicklung Hagens. Dieser Aspekt der Nachhaltigkeit wird in einzelnen strategischen Zielen aufgegriffen.

### **Ressourcen sind endlich!**

Die Hagener Stadtentwicklung orientiert sich an den Belangen des Klimaschutzes und strebt nach einem sparsamen Umgang mit Flächen. Bei künftigen Planungen sind die Folgen des Klimawandels zu berücksichtigen. Die Inanspruchnahme von Freiräumen ist auf ein notwendiges Minimum zu reduzieren. Entwicklungen sind vorzugsweise auf ehemals genutzten oder künftig zu aktivieren Flächen vorzunehmen. Im Bestand sind – ggf. auch über die Grenzen des Baurechts hinweg – Maßnahmen zur Energieerzeugung, Eigenversorgung, Grünversorgung und Optimierung des Stadtklimas zu diskutieren.

## **5.2 Sechzehn Ziele für 2035**

- Z1    Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen**
- Z2    Hagener Szeneviertel – urbane Quartiere entwickeln!**
- Z3    Hagener Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken**
- Z4    Sozial gerechtes Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere**
- Z5    Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes**
- Z6    Vier Flüsse und zwei Seen – erlebbar in einer Stadt!**
- Z7    Das baukulturelle Erbe Hagens – identifizieren, entwickeln, inszenieren!**
- Z8    Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!**
- Z9    Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!**
- Z10   Mobilität neu denken!**
- Z11   Entzerrung von Konfliktlagen**
- Z12   Neue Nutzung auf alten Flächen**
- Z13   Hagen produziert!**
- Z14   Hagen schmiedet Bildungsketten!**
- Z15   Smart City – Hagen als intelligente Großstadt!**
- Z16   Hagen – stark in der Region**



Foto: Stadt Hagen

## Z1 Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen

### Erläuterung

Die Hagener Stadtstruktur ist das Resultat einer historisch bedingten gewerblich-industriellen Entwicklung unter den Einflüssen der vorherrschenden Topografie. Markant sind die Siedlungsbänder entlang der Ennepe, Volme und Lenne sowie die flächigen Siedlungsbereiche auf den nordöstlichen Höhenlagen. Die bestehenden Siedlungsstrukturen sind zu sichern und zu stärken. Eine Ausweitung des Siedlungskörpers in den Freiraum ist grundsätzlich zu vermeiden. Stattdessen sollen sich Flächenausweisungen und Baumaßnahmen an bestehenden Siedlungs- sowie technischen und sozialen Infrastrukturen orientieren. Zudem gilt es, Entwicklungspotenziale im Bestand zu mobilisieren (siehe auch Ziel 5, 11 und 12). Gezielte Rückbaumaßnahmen schaffen dabei Räume im Kontext gewachsener Siedlungsstrukturen. Innenentwicklung vertet bestehende Siedlungsstrukturen auf und trägt zur langfristigen Sicherung der Versorgungsinfrastruktur bei.

### Kernbotschaften

**Sicherung der bestehenden Siedlungsstrukturen**

**Siedlungsentwicklung orientiert an vorhandenen technischen und sozialen Infrastrukturen**

**Flächensparende Siedlungsentwicklung**

## Handlungsansätze

- *Vorrangig Orientierung der Siedlungsentwicklung an vorhandenen Siedlungsstrukturen*
- *Bevorzugte Nutzung von Flächenpotenzialen im Innenbereich*
- *Entwicklung von höherwertigem Wohnraum in attraktiven innerstädtischen Lagen / Nachverdichtung in innerstädtischen Lagen*
- *Erstellung von Nutzungskonzepten für Brachflächen*
- *Identifizierung von Stadträumen mit Rückbaupotenzial (Wohnen) und anschließendem Neubau*
- *Kommunales Flächenmanagement zwecks Flächenrecycling*
- *Konzentration von Versorgungsmöglichkeiten und Dienstleistung in integrierten Lagen (siehe Ziel 3)*
- *Nachverdichtung gewerblicher Flächen (siehe Ziel 11) zwecks Bestandsentwicklung bestehender Betriebe*
- *Maßvolle Flächenausweisung in nicht-integrierten Lagen*

## Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt



### Stimmen pro

- *Sinnvoll, da der Schwerpunkt der Flächenentwicklung bislang zu stark auf Einfamilienhäuser und Randlagen ausgerichtet ist (V2)*
- *Das „Ausfransen“ muss eingedämmt/verhindert werden (V2)*
- *Wohnen in der Peripherie ist günstig für Bürger\*innen, aber teuer für die Kommune (V3)*
- *Kompakte Städte verursachen geringe Infrastruktur(folge)kosten (V3)*
- *Besser verdichten. Keine neuen Flächen zubauen (V8)*

### Stimmen contra

- *Ziel ist aufgrund bestehender Eigentumsverhältnisse mittelfristig nicht erreichbar und birgt hohes Konfliktpotenzial (V7)*
- *Zur Bedarfsdeckung ist eine Ausweisung von Gewerbeflächen auch auf Außenflächen notwendig (V7)*



## Z2 Hagener Szeneviertel – urbane Quartiere entwickeln!

### Erläuterung

Fast jede Großstadt hat ein oder mehrere Szeneviertel, in denen Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft leben, und in denen es ein dichtes, verträgliches Nebeneinander aus kleinteiligem Einzelhandel und Gewerbe, Gastronomie und Kultur gibt. Idealtypischerweise sind solche Viertel durch gründerzeitliche Bebauung geprägt. Denkt man an Szeneviertel, kommt Berlin-Kreuzberg in den Sinn. In Hagens Nachbarstadt Dortmund sind das Kreuzviertel als etabliertes, und das Unionviertel als alternatives Szeneviertel bekannt.

Auch Hagen bietet gute Voraussetzungen für die Entwicklung solcher Viertel. Ihre Entstehung kann durch stadtplanerische Instrumente und Maßnahmen der Stadterneuerung gefördert werden. Die Innenstadt selbst sowie die angrenzenden Viertel bieten gute Rahmenbedingungen für den Zuzug spezifischer Zielgruppen wie Studierende, stadtaffine Familien und aufstiegsorientierte Migrant\*innen.

Diese Bewohner\*innengruppen tragen zu einer Stabilisierung, Belebung und sozialen Durchmischung der Viertel bei. Gleiches gilt für nicht-störende Produktionsorte (s. Ziel 13). Tendenzen eines Quartiers-Brandings fördern die positive Imagebildung (s. Ziel 7).

Dort, wo die baulich-räumlichen und sozio-ökonomischen Voraussetzungen gegeben sind, gilt es „Hagener Szeneviertel“ zu entwickeln, die eine hohe Nutzungsmischung und kulturelle Vielfalt aufweisen.

### Kernbotschaften

**Entwicklung von nutzungsdurchmischten Quartieren**

**Zuzug von Studierenden, Berufseinsteiger\*innen, Kreativen, aufstiegsorientierten Migrant\*innen und Familien, die gerne in der Stadt leben**

**Positive Imagebildung**

## Handlungsansätze

- *Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen (bspw. urbanes Gebiet)*
- *Entwicklung eines Atlas „Problemimmobilien“ inklusive Evaluation und Fortschreibung / Pilotprojekt Klushuizen-Modell – Sanierung und Neunutzung von Problemimmobilien durch urbane Pionier\*innen*
- *Erstellung eines Handlungskonzeptes Wohnen (2019)*
- *Erstellung von stadtteil- und quartiersbezogenen Konzepten*
- *Flächenmanagement für urbane Produktion*
- *Förderung des bürgerschaftlichen Engagements (bspw. Bespielung öffentlicher Räume durch die Akteure der Zukunftsschmiede)*
- *Förderung der Migrant\*innenökonomie*
- *Identifizierung potentieller urbaner Nachbarschaften (Wohnen und Arbeiten) auf Baublockebene: Einrichtung von Stadtteilgenossenschaften zur kleinteiligen Nutzungsmischung aus Wohnen, Büroräumen, Werkstätten und Ateliers; Re-Integration von Produktion in verdichteten Räumen*
- *Initiative „Neue Gründerzeit“ in Zusammenarbeit mit der FernUni und berufsbildenden Schulen / Gründungsförderung*
- *Konzepte und Programme zur Wohnumfeldqualifizierung (bspw. Programm Innenhofgestaltung)*
- *Stärkung der Wohnfunktion in attraktiven Lagen (u.a. Wasserlagen)*

## Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Stadtmitte
- Wehringhausen-Ost
- Wehringhausen-West
- Altenhagen-Süd
- Remberg



### Stimmen pro

- *Lebendige Innenstadt: Wohnen, Kneipen (V1)*
- *Möglichst geringe soziale Segregation (V1)*
- *Wehringhausen hat hohes Potenzial für Szeneviertel (V3)*
- *Kreatives Quartier Altenhagen (V8)*

### Stimmen contra

- *Zu viel Kiezromantik (V3)*
- *Urbanes Gebiet anstelle von Kern- oder Mischgebieten führt zu Nutzungskonflikten (V3)*
- *Bei Ausweisung „urbaner Gebiete“ Lärmschutz beachten (V8)*



### **Z3 Hagener Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken**

#### **Erläuterung**

Die Stadtmitte sowie die Bezirks- und Stadtteilzentren sind die historisch gewachsenen Kerne und Identifikationsorte Hagens. Sie bilden das Rückgrat zur Deckung unterschiedlicher Bedarfe der Hagener Bevölkerung und auswärtiger Gäste. Teilweise leiden einzelne Zentren unter Funktionsverlusten, gut ablesbar an Einzelhandelsleerständen. Eine Ausweitung von Angeboten auf der „grünen Wiese“ und die Dezentralisierung von Bildungseinrichtungen fördern eine solche „Entleerung“ der Zentren. Dabei liegen gerade hier unterschiedliche Funktionen wie Wohnen, Einkaufen, Dienstleistungen etc. idealtypischerweise nah beieinander.

Ziel ist es, die räumliche Nähe der Funktionen und Angebote zu fördern. Es gilt, die Hagener Zentren funktional zu sichern und zu qualifizieren. Bestehende Strukturen sind zu verdichten, die Nutzungsvielfalt ist zu erhöhen. Die Stadtmitte sowie die Bezirks- und Stadtteilzentren werden als attraktive Wohnstandorte und Versorgungskerne mit einem

breiten Angebot an städtischen Dienstleistungen, Kulturangeboten und (weiterführenden) Bildungseinrichtungen profiliert. Von Bedeutung ist dabei u. a. die Schaffung von attraktivem Wohnraum für unterschiedliche Zielgruppen in solch zentralen Lagen. Beispielsweise ermöglicht senior\*innengerechtes Wohnen innerhalb der Zentren kurze Wege zwischen Wohnort, Einkauf und Arztbesuch. Eine Verortung weiterführender Bildungseinrichtungen in den Bezirkszentren verteilt entsprechende Angebote ausgewogen und zugleich konzentriert, bestenfalls mit positiven Auswirkungen auf Verkehr und Mobilität.

#### **Kernbotschaften**

**Funktionale Sicherung der Stadtmitte, der Stadtbezirks- und der Stadtteilzentren**

**Erhöhung der Nutzungsvielfalt**

**Schaffung kurzer Wege**

## Handlungsansätze

- Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen
- Entwicklung eines Versorgungsatlas zur Identifizierung von Versorgungsempfängern (Ärzt\*innen etc.) und Benennung von Handlungsansätzen
- Entwicklung konzeptioneller Ansätze zur Stabilisierung und/oder Umstrukturierung von Versorgungsbereichen, die unter Funktionsverlusten und/oder Fehlentwicklungen leiden
- Entwicklung mobiler Versorgungskonzepte
- Erstellung von stadtteil- und quartiersbezogenen Konzepten zwecks Aufnahme in die Städtebauförderung
- Etablierung oder Reaktivierung der Wohnfunktion innerhalb der Bezirks- und Stadtteilzentren mit den Vorzügen kurzer Wege
- Fortschreibung des Pflegebedarfsplans
- Fortschreibung des Schulentwicklungsplans unter besonderer Berücksichtigung einer wohnortnahen Versorgung mit Bildungsangeboten
- Identifizierung potenzieller urbaner Nachbarschaften (Wohnen und Arbeiten) auf Baublockebene: Einrichtung von Stadtteilgenossenschaften zur kleinteiligen Nutzungsmischung aus Wohnen, Büroräumen, Werkstätten und Ateliers
- Versorgung mit Beratungs-, Betreuungs- und Bildungseinrichtungen
- Senior\*innengerechtes und betreutes Wohnen in integrierten Lagen
- Sicherung / Schaffung sozialer und kultureller Infrastrukturangebote in fußläufiger Entfernung (bspw. Familienzentren)
- Umsetzung, Evaluation und Fortschreibung des Kulturentwicklungsplans Hagen 20.25
- Vermeidung von Verlagerungseffekten und ungewünschten Entflechtungen (bspw. großflächiger Handel in nicht-integrierten Lagen)

## Stadträume, Bezirke, Stadtteile

Stadtmitte, Hohenlimburg-Mitte, Haspe-Zentrum, Boele-Zentrum, Eilpe-Zentrum, Stadtteilzentren



### Stimmen pro

- Barrierefreies Wohnen mit Infrastruktur im Umfeld; Kaufen, Freizeit, Ärzt\*innen (V1)
- Stärkung der Stadtteile: Bildungseinrichtungen, Sportplätze, Kitas (V1)
- Besonders im Zuge des demografischen Wandels und der Alterung der Gesellschaft wird eine wohnortnahe Versorgung immer wichtiger (V2)
- Versorgungsstrukturen nicht alleine den Marktmechanismen überlassen (V2)
- Stärkung der Innenstadt und zentraler Versorgungsbe-  
reiche (V3)
- Wohnortnahe Versorgung ist wichtig = kurze Wege (V4)
- Einrichtung von Bildungsverbünden (Kita, Grundschule, weiterführende Schule = 1 km<sup>2</sup> Bildung) (V4)
- Das Ziel vermeidet Verkehr und bringt Leben in die Stadtteile (V6)
- Schwächung von Innenstadt und Stadtteilzentren durch Einkaufszentren in Randlage verhindern (Brandt-Brache) (V6)
- Aldi und Co. nicht ins Nirgendwo; Entwicklung von kleineren Einkaufsstrassen fördern (8)
- Infrastruktur der Stadtteile erhalten (Bäckerei, Arztpraxis, Apotheke etc.) (V8)
- Ortsnahe Versorgung: möglichst keine großen Zentren auf der grünen Wiese (V8)
- Starke Quartierszentren statt Einzelhandel in autogerechten Lagen. Fehlentwicklungen führen zu Leerständen und Ausbluten der Stadtteilzentren (V8)

### Stimmen contra

- Stadtteilzentren ergeben sich durch Nachfrage (V2)
- Kaum steuerbar, wie die Entwicklung am Hüttenplatz in Haspe zeigt (V3)
- Kein kausaler Zusammenhang nachvollziehbar. Bürger- und wohnortnahe Angebote sind attraktiv. (V8)
- Angebote auf der grünen Wiese und Dezentralisierung von Bildungseinrichtungen führen nicht zur „Entleerung von Zentren!“ (V8)



## **Z4 Sozial gerechtes Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere**

### **Erläuterung**

Das Quartier ist Schauplatz des alltäglichen Lebens, ein häufig aus wenigen Straßenzügen oder Baublöcken bestehendes soziales Bezugssystem mit integrativer Funktion.

Nicht erst aufgrund der Zuwanderung der letzten Jahre steht Hagen vor der Herausforderung einer zunehmenden Spaltung der Stadt in gut situierte und sozial wie ökonomisch benachteiligte Stadtteile und Quartiere. Einzelne Quartiere weisen im stadtweiten Vergleich unterdurchschnittliche soziostrukturelle Merkmale (bspw. geringes Haushaltseinkommen oder hoher Anteil an Empfänger\*innen von Transferleistungen) auf, andere wiederum leiden unter Funktionsverlusten (bspw. Verlust der Versorgungs- und Sozialinfrastruktur). In einzelnen Quartieren kommt es bisweilen zu Überlagerungen. In der Konsequenz geraten die betroffenen Quartiere in eine Abwärtsspirale, der man mittels integriertem und sozialraumorientiertem Ansatz begegnen muss, um eine soziale Balance herzustellen und eine langfristige Aufwertung zu bewirken.

Neben städtebaulichen Interventionen gilt es die sozialintegrativen Angebote in diesen Quartieren zu stärken. Dabei spielt der Präventionsgedanke im Hinblick auf Familie und Erziehung, Gesundheit, Bildung und Kultur eine zentrale Rolle und soll zukünftig zur Wahrung des sozialen Gleichgewichts in der Stadt Hagen forciert werden.

### **Kernbotschaften**

**Soziale Stabilisierung**

**Einsatz von Städtebaufördermitteln**

**Förderung einer sozialen Balance**

## Handlungsansätze

- *Einbindung von sozialen Träger\*innen, Initiativen und Vereinen*
- *Erarbeitung einer kommunalen Präventionsstrategie*
- *Erstellung von stadtteil- und quartiersbezogenen Konzepten zwecks Aufnahme in die Städtebauförderung*
- *Evaluation und Fortschreibung bestehender Handlungskonzepte (teils laufend)*
- *Förderung der Migrant\*innenökonomie*
- *Förderung und Fortführung sozialer Projekte*
- *Schaffung sozialer und kultureller Infrastrukturangebote*
- *Strukturelle Verankerung der Schulsozialarbeit*

## Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Altenhagen-Süd
- Eckesey-Süd
- Haspe-Zentrum
- Hohenlimburg-Mitte



### Stimmen pro

- *Möglichst geringe soziale Segregation (V1)*
- *Verhindert das „Wegkippen“ gefährdeter Stadtteile (V3)*
- *Migrant\*innen und Migrant\*innenorganisationen in die Stadtplanung einbeziehen (V8)*
- *Jugendzentren in prekären Stadtteilen (V8)*
- *Für bessere Integration mehr Angebote im Bereich Sport und Kinderbetreuung. Vermittlung von Werten des Zusammenlebens (V8)*

### Stimmen contra

- *Schwieriges Ziel, da die Gefahr besteht, mit hohem Finanzmitteleinsatz nur eine Verzögerung der Entwicklung zu bewirken (V2)*



Foto: Stadt Hagen

## Z5 Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes

### Erläuterung

Im Jahr 2016 hat das Institut für Raumforschung und Immobilienwirtschaft (kurz IRI) eine Wohnungsmarktstudie für die Stadt Hagen erstellt. Zu den wesentlichen Erkenntnissen zählt, dass Hagen über einen vergleichsweise statischen Wohnungsmarkt und hohe Leerstandsquoten verfügt. Während sich in den innerstädtischen Tallagen soziale Probleme konzentrieren, befinden sich auf den Höhen vorzugsweise Mischgebiete und bürgerliche Viertel. Auffällig sind starke abwanderungsbedingte Bevölkerungsverluste. Eine Studie zu Wanderungsmotiven verdeutlicht, dass die Wohnqualität in vielen Lagen negativ bewertet wird.

Basierend auf den Erkenntnissen der Wohnungsmarktstudie erstellt das Büro IRI gegenwärtig ein Handlungskonzept Wohnen. Hauptziel des Handlungskonzeptes ist eine Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung und Anpassung des Wohnungsangebotes mit folgenden Teilzielen bzw. Kernbotschaften:

### Kernbotschaften

**Aufwertung und Ausdifferenzierung des Wohnungsangebotes**

**Reduzierung des Leerstandes und Rückbau von nicht marktfähigen Beständen**

**Neubau von zukunftsfähigen Wohnformen (bevorzugt Innenentwicklung)**

Weitere Teilziele des Konzeptes umfassen

- die Entwicklung einer gemeinsamen Marketing-Strategie zur aktiven Vermarktung des Wohnstandortes,
- einen Kulturwandel in der Kooperation mit Wohnungsunternehmen und Einzeleigentümer\*innen,
- die Einrichtung einer Wohnungsmarktbeobachtung.

## Handlungsansätze

- *Anreicherung monofunktionaler Wohngebiete / Erweiterung des Angebotsspektrums in durch spezifische Wohnformen geprägten Lagen (bspw. klassische Einfamilienhausgebiete oder Geschosswohnungsbau)*
- *Bestandsmodernisierung (Barrierefreiheit, Grundrissanpassungen etc.)*
- *Durchführung von städtebaulichen Wettbewerben*
- *Einrichtung einer Beratungsstelle für die Modernisierung und Wiedernutzung von Wohngebäuden*
- *Entwicklung eines Atlas' Problemimmobilien inklusive Evaluation und Fortschreibung / Pilotprojekt Klushuizen-Modell – Sanierung und Neunutzung von Problemimmobilien durch urbane Pionier\*innen*
- *Entwicklung flexibler Wohnkonzepte (u. a. Wohnen auf Zeit)*
- *Entwicklung von höherwertigem Wohnraum in attraktiven innerstädtischen Lagen / Nachverdichtung in innerstädtischen Lagen*
- *Umsetzung des Handlungskonzeptes Wohnen (2019)*
- *Fortschreibung Sozialraumanalyse und kontinuierliches Sozialraummonitoring (insbesondere unter dem Aspekt der Alterung)*
- *Identifizierung von Stadträumen mit Rückbaupotenzial (unter Berücksichtigung von Ziel 11)*
- *Konzeptentwicklung „Alternde Quartiere“ – frühzeitige Impulse für einen Generationswechsel unter Berücksichtigung aktueller und künftiger Anforderungen an das Wohn- und Lebensumfeld*
- *Konzepte und Programme zur Wohnumfeldqualifizierung (bspw. Programm Innenhofgestaltung)*
- *Nutzung von Förderinstrumenten des Landes NRW*
- *Sicherung und Aufwertung des sozial geförderten Wohnraums*
- *Stärkung der Wohnfunktion (u.a. durch Nachverdichtung) in attraktiven Lagen (u.a. Wasserlagen, Nähe zur Natur)*

## Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- *Gesamtstadt (mit teils räumlichen Schwerpunkten)*



## Stimmen pro

- *Konsequente Maßnahmen: 350 Wohneinheiten Abbau, 150 Wohneinheiten Neubau (V1)*
- *Rückbau von „schlechtem“ Wohnraum (V1)*
- *Rückbau intensiv und teilhabeorientiert gestalten (V1)*
- *Chance für Konzentration und Modernisierung (V3)*
- *Rückbau dringend notwendig, Schaffung neuer Quartiere im Bestand (V3)*
- *Schaffung moderner (Miet-)Wohnungen mit bezahlbaren Mieten (V6)*
- *Wohnungsangebote für Einpendler\*innen schaffen (V7)*
- *Bezahlbarer Wohnraum für Singles, Alleinerziehende und Familien mit Kindern (V8)*
- *Differenzierte Angebote für ältere Mitbürger\*innen (V8)*
- *Förderung kreativer Wohnideen (WGs, Begegnungshöfe, Nachbarschaftsprojekte) zur Vorbeugung vor Einsamkeit (nicht nur im Alter) (V8)*
- *Historische Bebauung erhalten und neue Wohnkonzepte zulassen (V8)*
- *Hochhäuser zurückbauen (V8)*



## Z6 Vier Flüsse und zwei Seen – erlebbar in einer Stadt!

### Erläuterung

Ein zentrales Alleinstellungsmerkmal Hagens ist die Lage der Stadt an vier Flüssen und zwei Seen. Bedingt durch die historische Siedlungsentwicklung sind jedoch zahlreiche Abschnitte der Ruhr, Ennepe, Volme und Lenne nicht zugänglich. Ziel ist es, die Flussachsen und Seeufer freizulegen bzw. zu qualifizieren und über ihren gesamten Verlauf im Hagener Stadtgebiet für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen erlebbar zu machen. Mit ihrem jeweiligen Charakter und diversen Nutzungsmöglichkeiten verfügen die vier Flüsse und zwei Seen über das Potenzial zur Schaffung eines stadtweiten Flusswegenetzes als künftiges Rückgrat der Freizeitgestaltung. Für Hagen besteht die Chance, ein rund 50 Kilometer langes und identitätsstiftendes Netz aus Fuß- und Radwegen zu entwickeln, welches ferner zur Verbesserung des Biotopverbundes entlang der Flussachsen beiträgt.

Bei der Umsetzung des Ziels sind die Anforderungen des Natur- und Landschaftsschutzes sowie die Belange von Wohn- und gewerblichen Anlieger\*innen zu berücksichtigen. Abseits der Flussachsen liegende Sehenswürdigkeiten und touristische Ziele (s. auch Ziel 7) könnten über Zubringerwege in das Flusswegenetz integriert werden. Zu beachten ist, dass die Erlebbarkeit der vier Flüsse und zwei Seen nicht an der Hagener Stadtgrenze endet. Es gilt, die zu schaffenden Freizeitachsen entlang Ruhr, Ennepe, Volme und Lenne in ein regionales bzw. überregionales Netz aus Freizeitwegen und Themenrouten zu integrieren.

### Kernbotschaften

**Schaffung eines Flusswegenetzes als Rückgrat der Freizeitgestaltung**

**Aufwertung von Uferbereichen (Zugänglichkeit, Gestaltung)**

**Attraktivierung von Quartieren und Landschaftsräumen**

## Handlungsansätze

- *Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen*
- *Entwicklung eines Masterplans „Tourismus“ / Freizeitkonzept*
- *Erstellung von Machbarkeitsstudien*
- *Flächenerwerb durch Kommune*
- *Förderung des bürgerschaftlichen Engagements (bspw. Beispielung der Wasserlagen durch die Akteur\*innen der Zukunftsschmiede)*
- *Nutzung/Schaffung regionaler Kooperationen*
- *Schaffung von Raum für Flüsse und Auen*
- *Öffnung verbauter Gewässerabschnitte*
- *Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie*
- *Verbesserung der ökologischen Funktion und der Durchgängigkeit für Wildtiere und für Erholungssuchende*

## Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- *alle Flusslagen sowie Harkort- und Hengsteysee*



### Stimmen pro

- *Radwegenetz entlang der Flüsse (V1)*
- *Radweg entlang der Ennepe auf stillgelegter Bahntrasse (V1)*
- *Zugänge zum Wasser machen urbanes Leben attraktiv (V3)*
- *Vier Flüsse und zwei Seen sind das Alleinstellungsmerkmal unserer Stadt - das muss genutzt werden (V3)*
- *Größtes Potenzial für Freizeit und Wohnwert in Hagen (V4)*
- *Bringt Qualität der Stadt ins Bewusstsein und steigert Attraktivität für Besucher\*innen (V4)*
- *Mehr Raum für Auen und Hochwasserschutz notwendig (V5)*
- *Breite Wege an den Flüssen (V8)*
- *Flüsse mehr ins Stadtbild integrieren (V8)*
- *Flüsse und Seen als Bildungsorte (V8)*
- *Hagen muss sich dem Wasser zuwenden (V8)*
- *Radwege an allen vier Flüssen! (V8)*

### Stimmen contra

- *Hier werden zu viele Ressourcen für überschaubare Ergebnisse gebunden (V3)*
- *Anlieger\*innen und Betriebe berücksichtigen (V3)*



## Z7 Das baukulturelle Erbe Hagens – identifizieren, entwickeln, inszenieren!

### Erläuterung

Die Lebensqualität einer Stadt wird maßgeblich durch die Qualität der gebauten Umwelt geprägt. Diese liefert wiederum Hinweise zum Selbstverständnis einer Stadt.

Auf den ersten Blick wirkt die gebaute Umwelt in Hagen vielerorts wenig einladend und beliebig. Ein sprichwörtlicher Blick hinter die Fassade zeigt jedoch, dass Hagen eine Stadt mit herausragenden baukulturellen, städtebaulichen und architektonischen Zeugnissen diverser Epochen und Strömungen (u.a. Hagener Impuls, Hohenhof, Wasserschloss Werdringen ...) ist. Einige der Bauwerke und Ensembles prägen die Plätze und Straßen der Stadt, andere wiederum bleiben verborgen oder leiden unter fehlenden Investitionen. Mit Blick auf die Funktion stadtbildprägender Gebäude und Siedlungsbereiche als Imageträger\*innen und Identifikationsstifter\*innen gilt es, baukulturelle Qualitäten „sehen zu lernen“ und einen Diskurs über das baukulturelle Erbe der Stadt und den Umgang mit ganzen Stadtteilen,

Siedlungen und Gebäuden zu führen. In vielen Fällen sind Möglichkeiten der Konservierung oder der Umnutzung einzelner Objekte (bspw. altindustrielle Anlagen, beispielhafte Siedlungen der Nachkriegszeit, auch im Kontext der Ziele 2, 5, 11 und 12) zu diskutieren.

Eine Förderung des baukulturellen Erbes steigert die Identifikation der Bewohner\*innen mit der Stadt Hagen und trägt zu einer Aufwertung des Binnenimages und der Außenwahrnehmung bei.

### Kernbotschaften

**Baukulturelle Qualitäten „sehen lernen“**

**Schaffung von Entwicklungsperspektiven für bedeutsame Bauten, Straßenzüge und Siedlungsbereiche**

**Erhöhung der Identifikation mit der Stadt**

## Handlungsansätze

- Akquise von Landes-Fördermitteln
- Anwendung bau- und planungsrechtlicher Bestimmungen (u.a. Gestaltungssatzungen)
- Berücksichtigung einzelner Bauwerke/Ensembles in die Planungen zur IGA 2027
- Einrichtung eines Gestaltungsbeirats
- Entwicklung eines Masterplans „Tourismus“ / Freizeitkonzept
- Entwicklung von baukulturellen Bildungsangeboten
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements (bspw. Bespielung öffentlicher Räume und Gebäude durch die Akteur\*innen der Zukunftsschmiede)
- Förderung einer innovativen und an das Umfeld angepassten Baukultur bei Neubauprojekten
- Gezielte touristische Vermarktung der baulichen Identitätsstifter\*innen der Stadt Hagen
- Pilotprojekt Klushuizen-Modell – Sanierung und Neunutzung von Problemimmobilien durch urbane Pionier\*innen

## Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt



## Stimmen pro

- Das Ziel ist für das Profil und Image der Stadt wesentlich (V2)
- Das Ziel stärkt die Identifikation der Bürger\*innen mit ihrer Stadt. Das ist dringend nötig. (V3)
- Dieses Ziel ist Grundlage für die Identifikation mit der Stadt (V4)
- Dieses Ziel führt zur Aufwertung der einzelnen Stadtteile (V4)
- Hagen als Stadt des Jugendstils besser vermarkten (V5)
- Schönes muss man erhalten und in Szene setzen (V6)
- Identitätsstiftende stadtbildprägende Gebäude sind wichtig für die Lebensqualität in Städten (V7)
- Hagener Impuls als Impuls für die Zukunft weiterdenken/-entwickeln (V8)
- Baukultur kann Identität schaffen und dazu führen, dass sich die Hagener\*innen auch als Hagener\*innen verstehen (V8)
- Leben in Baukultur ermöglichen (V8)
- Stadt des Jugendstils erlebbar machen (V8)
- Markante Bauten rekonstruieren (V8)
- Sport-Events an „unbekannten“ Gebäuden stattfinden lassen (V8)



## Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!

### Erläuterung

Die öffentlichen Räume einer Stadt sind für viele Bewohner\*innen „Wohnzimmer“ unter freiem Himmel und wichtige Bestandteile des urbanen Alltags. Sie sind Orte der Begegnung und des sozialen Miteinanders, der Bewegung und der Erholung. In allen Stadtbezirken laden öffentliche Grünanlagen, Parks, Spiel- und Sportanlagen sowie Plätze zum Aufenthalt und zur Freizeitgestaltung ein. Neben den öffentlichen „Wohnzimmern“ gibt es zahlreiche Stadteingänge, an denen insbesondere Besucher\*innen einen ersten – derzeit häufig negativen – Eindruck der Stadt gewinnen. Es gilt, öffentliche Freiräume und ausgewählte Stadteingänge gestalterisch-funktional aufzuwerten, die Sicherheit und das subjektive Sicherheitsempfinden an diesen Orten zu erhöhen sowie – unter Berücksichtigung der Ziele 6 und 9 – gezielt miteinander zu vernetzen.

### Kernbotschaften

**Aufwertung öffentlicher Räume  
(bspw. Wege, Sitzgelegenheiten,  
Spiel- und Sportangebote)**

**Vernetzung öffentlicher Räume  
Gestaltung von Stadteingängen**

## Handlungsansätze

- Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen
- Durchführung von städtebaulichen und freiraumplanerischen Ideen- und Realisierungswettbewerben
- Entwicklungskonzept „Innenstadtring“
- Erarbeitung einer kommunalen Präventionsstrategie
- Erstellung eines Gestaltungshandbuchs / Design Manuals „Öffentliche Räume in Hagen“ inklusive Benennung von Qualitätsstandards zu Ausstattung und Pflege
- Erstellung eines Spiel- und Sportflächenleitplans
- Flächenerwerb durch Kommune
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements (bspw. Bepflanzung öffentlicher Freiräume durch die Akteure der Zukunftsschmiede)
- Fortschreibung und Umsetzung von Maßnahmen des IHK Grüne Infrastruktur
- Konzepte für Zwischennutzungen; temporäre Pocketparks
- Schaffung von zielgruppenspezifischen und generationenübergreifenden Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten (bspw. Familienparks)
- Vernetzung von öffentlichen Räumen und Integration von nutzungseingeschränkten Freiräumen wie bspw. Schulhöfen
- Vernetzung wohnortnaher Grünflächen untereinander sowie mit den Flüssen und Wäldern der Stadt

## Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt



### Stimmen pro

- Gerade die öffentlichen Räume prägen das Bild einer Stadt. Zu einer attraktiven Stadt gehören attraktive und gut konzipierte öffentliche Räume (V2)
- Die Aufenthaltsqualität muss dringend verbessert werden (V3)
- Hagen braucht mehr Angebote für Familien im öffentlichen Raum (V3)
- „Einflugschneisen“ nach Hagen optisch besser gestalten (V4)
- Viele innerstädtischen Räume haben keine Aufenthalts- bzw. Freiraumqualität. Für eine klima- und fußgängerfreundliche Stadt ist dies aber essentiell (V6)
- Bürgergärten (V8)
- Öffentliche Räume attraktiv gestalten und dadurch beleben (V8)
- Projekte zur Stadtsauberkeit durchführen (V8)
- Öffentliche Räume nicht privaten Akteur\*innen überlassen (V8)



Foto: Stadt Hagen

## Z9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!

### Erläuterung

Hagens Natur- und Freiräume sind ein bedeutendes Potenzial der künftigen Stadtentwicklung. Wie in kaum einer anderen Großstadt liegen Siedlungsbereiche und Wälder so dicht beieinander. Häufig mangelt es jedoch an Durchlässigkeit, Anbindung und Vernetzung. Das Ziel „Grünes Netzwerk für Mensch und Natur“ widmet sich der Sicherung, der Schaffung und der gezielten Verzahnung von Grün- und Freiräumen sowie der Vernetzung von Schutzgebieten. Die Erreichbarkeit von Freiräumen, insbesondere von Wäldern und Grünfugen, soll optimiert werden. Somit leistet das Ziel einen wichtigen Beitrag zum Natur- und Landschaftsschutz, zur Sicherung von Kulturlandschaften, zur Wohnumfeldqualifizierung sowie zur Verbesserung des Stadtklimas gleichermaßen.

### Kernbotschaften

**Sicherung und Schaffung von Grün- und Freiräumen**

**Vernetzung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten**

**Verbesserung der Erreichbarkeit von Freiräumen aus allen Stadtteilen**

## Handlungsansätze

- Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen
- Definition von Vorrangräumen für Freizeit und Erholung
- Definition von Vorrangräumen für den Natur- und Landschaftsschutz
- Entwicklung eines gesamtstädtischen Freiraumentwicklungskonzeptes
- Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Profilierung Hagens als grüne und waldreiche Großstadt (bspw. aus dem Bereich der Umweltpädagogik)
- Erhöhung der Durchgrünung und Durchlässigkeit insbesondere in benachteiligten Quartieren
- Fortschreibung und Umsetzung von Maßnahmen des IHK Grüne Infrastruktur
- Gestaltungskonzept Straßenbäume/Alleen
- Gestaltung von Übergangsräumen zwischen Siedlungskörper und Freiraum
- Integration von Projekten und Maßnahmen in die IGA 2027
- Konzepte für Zwischennutzungen, temporäre Pocketparks
- Masterplan „Grüne Innenstadt“: Darstellung von Möglichkeiten der Entsiegelung, Dachbegrünung, Energiegewinnung, Verbesserung des Mikroklimas etc.) / Hagener „Cool-Roofs-Programm“
- Nutzung von bürgerschaftlichem Engagement bei der Gestaltung und Pflege von Grün- und Freiräumen
- Vernetzung wohnortnaher Grünflächen untereinander sowie mit den Flüssen und Wäldern der Stadt

## Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt



### Stimmen pro

- Eine attraktive, grüne Stadt ist wichtig, um sich als Wohnstandort zu profilieren (V2)
- Wichtig(st)er Standortfaktor: Nähe Grün, Wohnen, Arbeiten (V3)
- Gutes Ziel, da Erreichbarkeit des „Grüns“ aus bestimmten Stadtteilen/Wohnbezirken schwierig ist (V4)
- Steigerung der Standortqualität: Freiraumentwicklungskonzepte, multifunktionale Parkanlagen in den Quartieren (V5)
- Erhöhung der Durchgrünung insbesondere in benachteiligten Quartieren (V5)
- Schaffung von neuen wohnortnahen Grünflächen, um Grünzüge zwischen Zentrum und Außenbereich zu verbinden (V5)
- Grüne Innenstadt schafft gutes Mikroklima (V8)
- Grünvernetzung durch grüne Achsen (V8)
- Statt Altenhagener Brücke Altenhagener Grünband (V8)



## Z10 Mobilität neu denken!

### Erläuterung

Das Netz aus Bundesautobahnen und -straßen spielt für den Wirtschaftsstandort eine herausragende Rolle. Unternehmen aller Branchen brauchen eine funktionsfähige, bedarfsgerechte und zuverlässige Verkehrsinfrastruktur für alle Verkehrsträger. Damit sind Luftschadstoff- und Geräuschbelastungen verbunden. Diese betreffen besonders die innerstädtischen Quartiere, die Siedlungsbänder der Tallagen und Wohnlagen in unmittelbarer Nähe gewerblich-industrieller Betriebe. Ziel ist, Mobilität so neu zu denken, dass sie die Lebensqualität steigert und die aktuellen und künftigen Anforderungen aller Verkehrsteilnehmer\*innen berücksichtigt. Das bedeutet, dass neue Angebote zu schaffen sind, zugleich jedoch jede/r Verkehrsteilnehmer\*in das eigene Mobilitätsverhalten kritisch reflektieren soll (Welche Wege lege ich mit dem Auto zurück? Wo kann ich auf den Bus umsteigen? Wann benutze ich das Rad?). Das Zusammenspiel von Push- und Pull-Faktoren kann dazu beitragen, den Modal Split Hagens positiv zu beeinflussen.

Unter Einbeziehung zukunftsfähiger Verkehrsmittel gilt es, die Nah- und E-Mobilität zu fördern. Die Angebote des öffentlichen Nahverkehrs sind den Bedarfen der Nutzer\*innen anzupassen. Wirtschaftsverkehre sollen intelligent und möglichst störungsarm gelenkt werden. Restriktionen und Verbote für den Ziel- und Quellverkehr sind zu ver-

meiden. Gegen LKW-Durchgangsverkehre braucht es wirksame Maßnahmen. Jedoch sollten sich sämtliche Maßnahmen in erster Linie an den Bedürfnissen „schwacher“ Verkehrsteilnehmer\*innen orientieren. Dazu soll bei Neubau und bei Umgestaltungen im Bestand der Straßenraum im Sinne einer städtebaulichen Bemessung künftig von den Rändern aus gestaltet werden. Bepflanzungen, Pufferzonen und breite Seitenräume zugunsten „schwacher“ Verkehrsteilnehmer\*innen sind einzurichten. Dabei sind die Belange aller Verkehrsteilnehmer\*innen zu berücksichtigen. Als Schlüssel zur Rückgewinnung städtischer Qualitäten ist ferner die Zukunft von Hochstraßen und großzügig dimensionierten Straßenkreuzungen zu diskutieren.

### Kernbotschaften

**Erhöhung der Lebensqualität durch Reduzierung von Verkehrsbelastungen**

**Schaffung von klimafreundlichen Angeboten (Nahmobilität, Radverkehr, ÖPNV etc.)**

**Berücksichtigung von Wirtschaftsverkehr im Rahmen integrierter Verkehrskonzepte**

**Reduzierung des motorisierten Verkehrs in innerstädtischen Bereichen**

**Vermeidung von Verboten, stattdessen intelligente Verkehrssteuerung**

## Handlungsansätze

- Aktives Verkehrsmanagement / Einrichtung eines Amtes für Verkehrsmanagement (Verbesserung des Miteinanders der Verkehrsträger)
- Angebot durch ergänzende Verkehrsarten wie bspw. Bürgerbus
- Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen
- Attraktivitätssteigerung und zukunftsfähige Angebotserweiterung des öffentlichen Personennahverkehrs / Implementierung klimaneutraler und geräuscharmer öffentlicher Verkehrssysteme
- Diskussion und Prüfung innovativer baulicher Maßnahmen (bspw. Photovoltaikstraßen)
- Einrichtung / Erweiterung von Sharing-Systemen
- Entwicklung von Gestaltungsgrundsätzen für urbane Straßenräume / Erstellung eines Gestaltungshandbuchs / Design Manuals „Straßenräume in Hagen“
- Entwicklung von Routenkonzepten für Wirtschaftsverkehre
- Entwicklungskonzept Innenstadtring
- Erstellung eines gesamtstädtischen integrierten Mobilitätskonzeptes, das mindestens folgende Themen umfasst: Nahmobilität; Konzept Wirtschaftsverkehr; Radverkehr (Alltags-, Freizeitrouten, Radschnellwege etc.); E-Mobilität; City-Logistik-Konzept; Stärkung des Umweltverbundes; zukünftige Rolle des MIV; Stärkung von Mobilitätsketten / Ausbau und Schaffung intermodaler Knotenpunkte / Mobilstationen; Umbau und Umwidmung von Verkehrsflächen zur Qualifizierung öffentlicher Räume sowie der Gestalt- und Aufenthaltsqualität; Umsetzung und Fortschreibung des Lärmaktions- und Luftreinhalteplans
- Erstellung eines Nahverkehrsplans (laufend)

## Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt



### Stimmen pro

- ÖPNV + Radverkehr fördern (V1, V8)
- Weniger Auto + Platz für öffentlichen Raum (V1)
- Lärmschutz verbessern (Attraktivität von Wohngebieten erhöhen) (V1)
- Motivation zu weniger Pkw-Verkehr (V1)
- Bedarf an leistungsfähigen Verkehrsachsen für gewerblichen Verkehr (V1)
- Hagen braucht mutige Konzepte (V2)
- Anreize schaffen, um auf den ÖPNV umzusteigen (V2)
- In Hagen haben Pkw und Lkw ansonsten immer Vorrang vor Mensch, Rad etc. (V3)
- Gute und umweltfreundliche Verkehrskonzepte steigern die Standortattraktivität für künftige Arbeitnehmer\*innen (V3)
- Mobilität ohne eigenen Pkw ist möglich und muss aus ökologischen und sozialen Gründen einfacher werden (V4)
- Ausbau des ÖPNV zwischen Stadt und Bildungseinrichtungen erforderlich (V4)
- Hagen gilt als eine der lautesten Städte. Hier gilt es gegenzusteuern. (V6)
- Die bisherige vorrangige Ausrichtung auf das Auto schafft Probleme (V6)
- Die Stadt Hagen darf den Individual- und Schwerverkehr nicht verdammen, sondern muss gute Alternativen oder bedarfsgerechte Lösungen finden (V8)
- Straßenbahn als städtebauliche Entwicklungsmaßnahme (wie bspw. in Frankreich) (V8)
- Verkehrslogistik „letzte Meile“ per Lastenfahrrad (V8)
- Zukunftsfähige Infrastrukturanbindung der Industrie (Straße und Schiene) (V8)

### Stimmen contra

- Die „Verkehrswende“ ist eine nicht realisierbare Luftnummer (V3)
- Ausrichtung auf Radwege nur für Freizeitwege realistisch (V3)
- „Neu denken“ bedeutet: Einschränkung des Individualverkehrs (V7)



## Z11 Entzerrung von Konfliktlagen

### Erläuterung

Hagen kennzeichnet sich insbesondere in den Tälern der Ennepe und Volme durch ein dichtes Nebeneinander aus Wohnen, Gewerbe/Industrie und Verkehr. Belastende und sensible Nutzungen befinden sich teils in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander. Im Sinne einer gesundheitsfördernden und flächensparenden Stadtentwicklung ist es trotz des allgemein anerkannten Credos der Nutzungsmischung in Einzelfällen sinnvoll, konfliktreiche Nahtlagen zu entzerren und stattdessen einer gewünschten Nutzung – Wohnen, Industrie/Gewerbe, Freiraum – Vorrang einzuräumen. Die wahlweise Aufgabe spezifischer Nutzungen ermöglicht eine zukunftsfähige Neudefinition von Stadträumen sowie eine Reduzierung gesamtstädtischer Überangebote (Wohnen). Zudem entstehen Flächenpotenziale in integrierten Lagen. So besteht durch den Rückbau von einzelnen Wohngebäuden in gewerblich-industriell geprägten Räumen die Chance, bereits vorhandene gewerbliche Nutzungen

am Standort auszuweiten und Flächenpotenziale auch unter planungsrechtlichen Aspekten sinnvoll auszuschöpfen. Als Beispiel sei auf gewerblich-industriell genutzte Flächen in attraktiven Wasserlagen verwiesen, die prinzipiell einer hochwertigen Wohnnutzung zugeführt werden könnten. Bei der Entwicklung neuer Flächen oder der Reaktivierung von Brachflächen (siehe Ziel 12) ist darauf zu achten, dass störende Nutzungen nicht ineinanderwachsen. Hingegen sollten verträgliche Nutzungen in spezifischen Raumtypen zueinandergeführt werden (siehe Ziel 2).

### Kernbotschaften

**Trennung von unverträglichen Nutzungen wie Wohnen und Gewerbe bspw. durch Rückbau**

**Schaffung von neuen Nutzungspotenzialen in bereits erschlossenen Lagen**

**Vorrangnutzung definieren: Wohnen oder Gewerbe oder Freiraum?**

## Handlungsansätze

- *Aktivierung von Einzeleigentümer\*innen*
- *Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen*
- *Auflockerung und Gliederung der Siedlungsbänder*
- *Festsetzung eines mittel- bis langfristigen Nutzungsvorrangs (Wohnen, Gewerbe/Industrie, Freiraum/Grünvernetzung)*
- *Identifizierung von Stadträumen mit Rückbaupotenzial (unter Berücksichtigung von Ziel 5)*
- *Umsetzung und Fortschreibung der Machbarkeitsstudie „B7/17“*

## Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- *Bezirk Haspe (entlang der B7)*
- *Delstern*
- *Eckesey-Süd*
- *Oege/Nahmer*
- *Vorhalle*



## Stimmen pro

- *Wohnungsrückbau + Nahtstelle = neue Gewerbefläche (V1)*
- *Dieses Ziel als Teil der Wirtschaftsförderung etablieren (V2)*
- *Ziel leistet Beitrag dazu, dem Flächenbedarf von Wirtschaft und Gewerbe Rechnung zu tragen (V3)*
- *Angestammte Gewerbequartiere nicht verdrängen (V3)*
- *Durch dieses Ziel kann Raum für die Industrie entdeckt werden (V5)*
- *Vermeidung von störender Wohnnutzung (V5)*
- *Abriss störender Wohnbebauung (V6)*
- *Differenzierung der Flächennutzung, aber zukunftsfähig! (V8)*



## Z12 Neue Nutzung auf alten Flächen

### Erläuterung

Aufgrund der Topografie ist die Siedlungsentwicklung Hagens begrenzt. Naturräumliche Einschränkungen minimieren Flächenverfügbarkeiten. Insbesondere größere gewerblich-industriell nutzbare Flächen sind in Hagen rar. Zudem sind planerisch gesicherte Flächen nahezu erschöpft. Im Sinne einer ressourcenschonenden Flächenentwicklung gilt es, brachfallende Flächen zeitnah zu aktivieren und in den Stadtraum zu integrieren. Denn Brachflächen bieten je nach vorheriger Nutzung und dem daraus resultierenden Grad der Kontamination zahlreiche ökonomische, ökologische und soziale Potenziale. Die Eignung industrieller Großbrachen, gewerblicher Kleinbrachen oder leerstehender öffentlicher Infrastruktur für spezifische neue Nutzungen (Gewerbe, Einzelhandel, Wohnen, Freiraum) ist dabei im Einzelfall zu prüfen und vor dem Hintergrund der strategischen Ziele 3, 5 und 11 sowie im Kontext des Erhalts von Bausubstanz (Ziel 7)

zu diskutieren. Die verbleibenden Flächen sind möglichst hochwertig und mit dem Ziel einer hohen Arbeitsplatzrelevanz zu entwickeln. Vormalig gewerblich-industriell genutzte Flächen sind im Regelfall einer neuen gewerblich-industriellen Nutzung zuzuführen.

### Kernbotschaften

**Brachflächen wieder nutzen**

**Neue gewerblich-industrielle Nutzung vorrangig auf ehemals gewerblich-industriellen Flächen ermöglichen**

**Freiraumbezogene oder ökologische Nutzung auf sonstigen Brachen prüfen**

## Handlungsansätze

- Aktivierung von Einzeleigentümer\*innen
- Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen (bspw. Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme)
- Bauliche Entwicklung der Varta-Insel und der Westside
- Einrichtung eines gesamtstädtischen Gewerbeflächenmanagements
- Erstellung eines Brachflächenkatasters
- Flächenerwerb / Flächenrückerberwerb durch Kommune
- Flächenmonitoring ruhrFIS (laufend)
- Umsetzung und Fortschreibung des Wirtschaftsflächenkonzeptes / der Strategie zur Entwicklung von Wirtschaftsflächen (Empfehlungen: zügige Neubepanung über entsprechende Bauleitplanverfahren bei Betriebsstillegungen / kurzfristige Aktivierung von Flächenpotenzialen im Bestand für kleine und mittelständische Unternehmen); Schaffung eines kommunalen (und interkommunalen) Wirtschaftsflächenfonds
- Umsetzung und Fortschreibung der Machbarkeitsstudie „B7/17“

## Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt



### Stimmen pro

- Hierdurch wird der Verbrauch von Freiflächen im Außenbereich vermieden (V2)
- Im Sinne einer Ressourcenschonung unverzichtbar (V2)
- Ist in Hagen besonders wichtig, da kaum andere Flächen zur Verfügung stehen (V3)
- Günstige Möglichkeit, um Freifläche zu schaffen; Chance auch, um neue Sportarten in Hagen anzusiedeln (V4)
- Ökonomisch und ökologisch sinnvolle Lösung für fehlende Gewerbe-/Freiflächen (V4)
- Revitalisierung von Flächen ist eine wichtige Aufgabe einer effektiven Flächenpolitik (V5)
- Brachflächen auch für eine Grünflächennutzung prüfen (V5)
- Brachflächenentwicklung ist die Zukunft der Stadtentwicklung (V6)
- Flächenrecycling ist ein Instrument zur Ausweisung von Gewerbe- und Industrieflächen (V6)
- Neubewertung von Brachflächen unter geänderten Rahmenbedingungen: Gewerbe zu Wohnen oder Wohnen zu Gewerbe (V7)
- Bebauung nur auf schon vorhandenen, versiegelten (brachliegenden) Flächen für die Ansiedlung von Firmen (V8)
- Bahnflächen, die nicht mehr benötigt werden, als Gewerbeflächenpotenzial genauer untersuchen (V8)
- Flächen innerhalb der Stadt viel sinnvoller als im Außenbereich (V8)
- Zwischennutzungen für Leerstände ermöglichen (Leerstandsradar, Ausstellungen, Studentenprojekte) (V8)

### Stimmen contra

- Ziel fördert nicht die Ansiedlung von mittleren und großen Unternehmen (V3)



## Z13 Hagen produziert!

### Erläuterung

Hagen ist der bedeutende Wirtschaftsstandort an der Nahtstelle zwischen Ruhrgebiet und Sauerland. Hiesige Unternehmen schaffen über Investitionen, Steuern und Abgaben, Arbeitsplätze, Sponsoring und aktive Beteiligung am gesellschaftlichen Leben die Voraussetzungen für die Vitalität eines Gemeinwesens und die Finanzkraft der Stadt. Rückgrat der in den vergangenen Jahren positiven wirtschaftlichen Entwicklung ist das mittelständisch – industriell geprägte produzierende Gewerbe, dessen Anteil in Hagen mit knapp 30 Prozent deutlich über dem Durchschnitt der NRW-Großstädte liegt. Der Regionalverband Ruhr sieht für die kommende Dekade einen zusätzlichen Flächenbedarf von rund 60 Hektar. Ein aktuelles Wirtschaftsflächenkonzept identifiziert jedoch nur 35 Hektar Potenzialflächen.

Absehbar ist, dass die industrielle Produktion eine wichtige Basis der Stadtökonomie bleibt. Deshalb ist die Diskussion über die wirtschaftliche Entwicklung Hagens mit Aufstellung des ISEK mehrdimensional zu führen: Einerseits gilt es, vorausschauend, nachhaltig und bedarfsgerecht neue Flächen geeigneter Größe zu erschließen und damit Flächenbedarfe zu bedienen.

Andererseits ist die wirtschaftliche Durchmischung zu fördern. Gelingt dies, entwickelt sich Hagen zu einer produktiven Stadt auf zwei Ebenen: Das verarbeitende Gewerbe

bleibt ein zentrales wirtschaftliches Standbein der Stadt. Flächenbedarfe sind vorzugsweise im Bestand (Ziele 11 und 12), ggf. mittels neuer Flächen zu decken.

Unter dem Leitgedanken „Produktion zurück in die Stadt“ lässt sich die kleinteilige und größtenteils nicht-störende Produktion in urbanen Quartieren nieder (Ziel 2).

Einzelne digitale Produktionstechniken lassen sich weitgehend konfliktarm in den Stadtraum integrieren. Diese Formen der Produktionsverlagerung beleben die Stadtteile mittels funktionaler Durchmischung und Erhöhung der Branchenvielfalt.

### Kernbotschaften

**Gewerblich-industrielle Produktion als Kern und Basis der Hagerer Wirtschaftskraft sichern und fortentwickeln**

**Kleinteilige, nicht-störende Produktion und Dienstleistungen nach Hagen holen (bspw. Agenturen, Büros, Werkstätten, Start-Ups)**

**Flächenbedarfe der Wirtschaft nachhaltig und vorausschauend durch ausreichende Angebote decken**

**Gewerbliche und industrielle Brachflächen mit Priorität entwickeln**

**Zusätzliche Gewerbeflächen im Freiraum bedarfsgerecht entwickeln**

## Handlungsansätze

- *Beseitigung unnötiger Hürden (zwecks optimaler Flächennutzung)*
- *Effektive Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen*
- *Ausbau der digitalen Infrastruktur*
- *Diskussion über eine neue städtische Industriearchitektur (bspw. Stapelung von Funktionen) und intelligente Vernetzung gewerblich-industrieller Anlagen mit dem Stadtraum*
- *Einrichtung eines gesamtstädtischen Gewerbeflächen-, Leerstands- und Betriebsflächeninformationsmanagements*
- *Flächenmanagement für urbane Produktion*
- *Identifizierung potentieller urbaner Nachbarschaften und Förderung des lokalen Gewerbes auf Baublockebene: Einrichtung von Stadtteilgenossenschaften zur kleinteiligen Nutzungsmischung aus Wohnen, Büroräumen, Werkstätten und Ateliers*
- *Kommunikation: Faire und transparente Abwägung von Belangen und divergierenden Nutzungsansprüchen*
- *Stärkung des bisherigen Industrieprofils des Wirtschaftsstandorts für Metallverarbeitung und Logistik*
- *Profilierung als Bildungs- und Gesundheitsstandort*
- *Zusätzliche Profilierung des Wirtschaftsstandortes Hagen als Zentrum spezifischer Wirtschaftszweige und Branchen (bspw. „Silicon-Forest-City“)*
- *Stärkung der regionalen Kooperation*
- *Umsetzung und Fortschreibung des Wirtschaftsflächenkonzeptes / der Strategie zur Entwicklung von Wirtschaftsflächen (Empfehlungen: zügige Neubepanung über entsprechende Bauleitplanverfahren bei Betriebsstillegungen / kurzfristige Aktivierung von Flächenpotenzialen im Bestand für kleine und mittelständische Unternehmen); Schaffung eines kommunalen Wirtschaftsflächenfonds*
- *Berücksichtigung der Land- und Forstwirtschaft als Wirtschaftsfaktor; Berücksichtigung des baulichen Außenbereichs bei der städtebaulichen Entwicklung*

## Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt



### Stimmen pro

- *Ausbau des Gewerbeflächenangebotes (V1)*
- *Gewerbeflächen kreativ finden, nicht nur die letzten Perlen fischen (V1)*
- *Branchen gezielt fördern (Gesundheit, Bildung) (V1)*
- *Hagen braucht produzierendes Gewerbe (V2)*
- *Sinnvolles Ziel, weil alte Leitbilder überkommen sind. Gewerbe stört nicht. Gewerbe hält die Stadt am Leben. (V2)*
- *Sinnvolles Ziel, weil sich Produktion verändern wird. Stichwort: Dezentrale Produktion (V2)*
- *Produktion sorgt für Arbeitsplätze und ist Teil von Hagen (V2)*
- *Hagens Industrie braucht eine Zukunft (V5)*
- *Zukunftsflächen für Industrie identifizieren und planerisch sichern (V5)*
- *Hagens Stärke ist die industrielle Produktion (V6)*
- *Förderung dezentraler Produktion durch Digitalisierung (V6)*
- *Die Handlungsansätze führen dazu, kreative, innovative und gut ausgebildete Menschen in Hagen zu halten oder nach Hagen zu holen (V7)*
- *Neue Technologien ansiedeln! (V8)*
- *Gewerbeflächen für Gewerbe nutzen statt für Kfz-Pflege und Reparatur (V8)*
- *Co-Working-Spaces, Creative Hubs, Fablabs, innovative Arbeits- und Entwicklungsräume (V8)*
- *Logistik als Teil der Wertschöpfungskette begreifen (V8)*

### Stimmen contra

- *Müssen wir immer weiter die Energie auf die Entwicklung von Gewerbeflächen konzentrieren, wenn wir keine Flächen haben? (V2)*
- *Dem Flächenverbrauch in Hagen Einhalt gebieten (V5)*



## Z14 Hagen schmiedet Bildungsketten!

### Erläuterung

Hagen ist ein attraktiver Bildungsstandort. Neben den Grund- und weiterführenden Schulen gibt es in Hagen regional bedeutsame berufsbildende Schulen, Fachhochschulen sowie die FernUniversität als zentralen bildungsbezogenen Arbeitgeber\*innen. Die Hager Bildungslandschaft ermöglicht nahtlose Bildungsbiografien von der Grundschule bis zum Berufseinstieg. Vorhandene „Bildungsketten“ gilt es zu sichern und im Sinne eines präventiven Ansatzes neue zu schmieden. Hierbei spielen auch außerschulische Bildungsangebote z. B. in Kinder- und Jugendeinrichtungen eine zentrale Rolle.

In Hagen ausgebildete Fachkräfte gilt es dauerhaft an den Standort zu binden (s. auch Ziel 5). Eine besondere Rolle spielen dabei die Fachhochschulen, die FernUniversität und die lokale Wirtschaft. Bildung und Wirtschaft müssen eng miteinander kooperieren, um Nachwuchskräfte für den Standort Hagen zu begeistern und den Rohstoff „Wissen“ mit seinen positiven Effekten für den Produktions- und Dienstleistungsstandort Hagen in der Stadt zu halten.

Der Begriff der „Bildungskette“ umfasst auch einen räumlichen Aspekt: Die FernUniversität und die Fachhochschulen – wichtige Imagerträger\*innen Hagens – sollten künftig

eine stärkere Präsenz in der Stadt erlangen. Dies bezieht sich auf zwei räumliche Dimensionen: Das Hochschulviertel und den innerstädtischen Bereich. In der Innenstadt kann die Präsenz der Hochschulen beispielsweise durch kleinteilige Maßnahmen wie die Einrichtung von Showrooms und Wegweiser stärker sichtbar gemacht werden. Durch temporäre Veranstaltungsformate im innerstädtischen Raum wird Wissenschaft auch in der Innenstadt greifbar. Zugleich gilt es, das Hochschulviertel als Bildungsquartier zu stärken und optimal an den innerstädtischen Raum anzubinden. Im kontinuierlichen Austausch von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik soll die regionale Entwicklung, beispielsweise in Form von ‚Denkfabriken‘, weiter vorangetrieben werden.

### Kernbotschaften

**Lebensbegleitendes Lernen ermöglichen**

**Bildungsstandort Hagen offensiv vermarkten**

**Kooperationen zwischen Bildung und Wirtschaft intensivieren**

**Bildung räumlich denken und als Teil der Stadt zugänglich und sichtbar machen**

## Handlungsansätze

- *Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen*
- *Einrichtung von Showrooms, temporären Veranstaltungsformaten oder Wegweisern in Kooperation mit der FernUni, den Fachhochschulen und (Kultur-)Einrichtungen in der Innenstadt*
- *Einrichtung von Think-Tanks/Denkfabriken/Lernlaboren zu Zukunftsthemen von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik*
- *Erarbeitung einer kommunalen Präventionsstrategie*
- *Förderung und Stärkung einer Kooperationskultur: Einrichtung eines Bildungsforums*
- *Initiative „Neue Gründerzeit“ in Zusammenarbeit mit der FernUni, FHS und berufsbildenden Schulen / Gründungsförderung*
- *Pilotprojekte für Zugewanderte im produzierenden Gewerbe*
- *Unterstützung und Ausbau von außerschulischen Bildungsangeboten z. B. in Kinder- und Jugendeinrichtungen*

## Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt, Fokus Stadtmitte



### Stimmen pro

- *Hagen braucht eine Präsenz-Uni in der Innenstadt (V2)*
- *Fachhochschulen und Berufsschulen bilden die Basis für den produzierenden Mittelstand (V3)*
- *Kooperation von Bildungsinstitutionen, Wirtschaftsverbänden und Unternehmen im Bereich berufsbegleitendes Studium und Weiterbildung wirken standortstärkend (V3)*
- *Tertiäre Bildungseinrichtungen in die Stadtmitte holen (V4)*
- *FernUni stärker in die Stadt einbinden, um deren Selbstverständnis als Bildungsstandort zu stärken (V4)*
- *Wissenschaft „Stadt finden“ lassen: FernUni und FH schaffen gemeinsam mit der Wirtschaft physisch in der Stadt „Denkräume“ (V5)*
- *Lebenslanges Lernen für alle! (V5)*
- *Bildungsangebote in der Vielfalt sind bedeutender Standortfaktor (V6)*
- *Standort für Berufsbildung industriell und handwerklich (V6)*
- *Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft muss gerade in Bildungshochburg Hagen zu einem Treiber der wirtschaftlichen Entwicklung werden (V7)*
- *Austausch auch öffnen in die Metropole Ruhr mit dichtester Universitätsstruktur (V7)*
- *Wissenschaft und Forschung in die Stadt holen (V8)*
- *Haus der Wissenschaft in der Innenstadt (V8)*



## Z15 Smart City – Hagen als intelligente Großstadt!

### Erläuterung

Im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung, mit Blick auf die Herausforderungen des Klimawandels und unter Berücksichtigung bürgerschaftlichen Engagements entwickelt sich Hagen in den kommenden 15 bis 20 Jahren beispielhaft in eine unter ökonomischen, ökologischen und zivilgesellschaftlichen Aspekten intelligente, effiziente und ressourcenschonende Großstadt. Digitale Steuerungs- und Kommunikationssysteme optimieren das stadtgesellschaftliche Leben auf sämtlichen Ebenen: Durch technische Innovationen kann der Alltag der Hager\*innen einfacher gestaltet werden. Dem Grundsatz der Smart City folgend, prägen die Bewohner\*innen zugleich das Stadtleben und die Stadtentwicklung durch Eigeninitiative und bürgerschaftliches Engagement. Auf politisch-administrativer Ebene werden Prozesse der Stadtverwaltung bzw. städtischer Töchter optimiert (bspw. Gebäudemanagement, Abfallentsorgung, Energie- und Wasserversorgung).

### Kernbotschaften

**Hagen als ökonomisch, ökologisch und zivilgesellschaftlich intelligente Stadt mit Vorbildfunktion**

**Optimierung von Prozessen und Abläufen dank Digitalisierung**

**Starke Bürger\*innenschaft als Rückgrat der Stadtgesellschaft**

## Handlungsansätze

- *Ausbau der digitalen Infrastruktur*
- *Definition von Projektgebieten („Smart-Districts“)*
- *Digitalisierung des Verkehrs / Masterplan Mobilität*
- *Förderung der Kooperation mit Bildungseinrichtungen*
- *Förderung des bürgerschaftlichen Engagements*
- *Förderung von Pionierinitiativen*
- *Intelligente Energieerzeugung und -verteilung in öffentlichen und privaten Gebäuden / Einrichtung von Energiemanagementsystemen / bedarfsorientierte Anpassung des Energiebedarfs in öffentlichen Gebäuden*

## Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- *Gesamtstadt*



### Stimmen pro

- *Hiermit kann fast ein Alleinstellungsmerkmal für Hagen entwickelt werden (V2)*
- *Wichtiger Standortfaktor für junge Menschen (V2)*
- *Zieht Initiativen und Start-Ups an (V3)*
- *Begünstigt die Lebensqualität der Stadt und damit den Zuzug von Arbeitnehmer\*innen (V3)*
- *Mit innovativen Ansätzen durch wenig Ressourceneinsatz Veränderungsimpulse setzen (V4)*
- *Energiemanagement für öffentliche Gebäude ist wichtig (V5)*
- *Digitale Stadtverwaltung vorantreiben (V5)*
- *Industrie 4.0 (V6)*
- *„Digitales Ehrenamt“ fördern (V8)*
- *Anwenderfreundlicher Mängelmelder (V8)*
- *Städtische Förderung bei Solarflächen und regenerativen Energien (V8)*
- *Hagen als Pionierstadt für dezentrale Energiespeicherung (V8)*

### Stimmen contra

- *„Smart City“ heißt auf keinen Fall, dass die Stadtverwaltung ausschließlich mit privaten Unternehmen Verträge macht (V8)*



## Z16 Hagen – stark in der Region

### Erläuterung

Der Standortwettbewerb zwischen den Städten in der Region ist für Hagen Herausforderung und Ansporn zugleich. Die Lage zwischen Ruhrgebiet und Sauerland birgt großes Potenzial für Kooperationen, schafft jedoch zugleich Konkurrenzsituationen mit Blick auf die Qualität als Wohnstandort oder die Ansiedlung von Betrieben. Hagens Rolle in der Region definiert sich über die Funktion der Stadt als selbstbewusstes Oberzentrum mit entsprechenden Funktionen, als Motor und Impulsgeber\*in. Diese Rolle ist zu sichern und zu qualifizieren. Zugleich sind Möglichkeiten der interkommunalen Zusammenarbeit etwa bzgl. des ÖPNV, der Bewerbung touristischer Attraktionen oder der Ausweisung von Gewerbegebieten auszuloten. Auch hierin liegt Hagens Zukunft: Die Stärken der Region und ihrer Städte als Chance begreifen, um das eigene Profil zu schärfen. Die vorhandenen Kooperationsstrukturen und Netzwerke müssen dazu gezielt genutzt werden. Zugleich gilt es, neue regionale/projektbezogene Kooperationspartner\*innen zu finden.

### Kernbotschaften

**Rolle der Stadt als Oberzentrum selbstbewusst vermitteln**

**Kooperationen mit den Nachbarstädten nutzen bzw. suchen**

**Impulse setzen**

## Handlungsansätze

- *Ausbau des Erfahrungs- und Wissenstransfers mit Nachbarkommunen*
- *Regionale Wirtschaftsflächenentwicklung*
- *Stärkung bestehender regionaler Kooperationsstrukturen und Netzwerke*
- *Unterstützung der regionalen Zusammenarbeit bei konkreten Projekten (u. a. Tourismus)*

## Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt



### Stimmen pro

- *Neue Kooperationen fördern (V2)*
- *Projekte wie die IGA 2027 fördern die Kooperation über die Stadtgrenzen hinaus (V2)*
- *Das Ziel trägt dazu bei, die Debatten des 20. Jahrhunderts (Hagen als Teil des Ruhrgebietes oder des Sauerlandes) zu überwinden (V2)*
- *Zukunft in Regionen denken, nicht Kirchturm-Denken (V3)*
- *Wenn Hagen touristisch erfolgreich sein will, muss die Stadt kooperieren (V3)*
- *Gemeinsame interkommunale Flächenentwicklung trägt knappen Flächenressourcen Rechnung (V6)*
- *Gemeinsame Strukturen schaffen (Theater, Verwaltung etc.) (V6)*
- *Kooperationen auf Augenhöhe, partnerschaftliches Miteinander, regionales Denken (V7)*
- *„RUHR.TOPCARD“ für Hagen und die Region (V8)*

### Stimmen contra

- *Hagen sollte sich nicht als Oberzentrum „aufspielen“ (V8)*

## **5.3 Das Hagen der Zukunft – Unsere Vision!**

Auf den folgenden Seiten sollen die Leser\*innen dazu ermutigt werden, eine „Zukunftsbrille“ aufzusetzen. Was hat sich in Hagen gegenüber heute verändert? Wie haben sich zentrale Bereiche der Stadtentwicklung an die Herausforderungen der Zukunft angepasst? Eine solche Vision hilft, die strategischen Ziele im Kontext zueinander nachzuvollziehen.

Hagen ist eine lebens- und liebenswerte Stadt von überschaubarer Größe. Die Hagener\*innen haben sich als starke Zivilgesellschaft bewiesen. Sie zeigen Mut für Veränderungen. Einzelinteressen rücken bei der Stadtentwicklung in den Hintergrund. Stattdessen steht das Allgemeinwohl im Vordergrund.

Schauen wir auf die Stadtentwicklung im Einzelnen:

### **Zuhause in Hagen**

Hagen ist als bezahlbarer Wohnstandort mit vielfältigen Wohnungsangeboten in unterschiedlichen Quartieren bekannt. Die Stadtmitte ist eine attraktive Adresse für Familien. Die Bewohner\*innen genießen die Urbanität und die unmittelbare Nähe zur Volme. In Wehringhausen wurden ganze Straßenzüge saniert, Wohnungen entkernt und renoviert, Straßencafés und kleine Werkstätten eröffnet. Hier leben Jung und Alt auf engstem Raum. Sehr beliebt sind die in vielen Teilen der Stadt entstandenen Generationenhäuser und die neuen Wohnungen am Wasser der Volme, Ennepe und Lenne. In Helfe hat sich in den vergangenen Jahren ein Generationswechsel vollzogen: Familien und Paare leben in den größtenteils umgebauten Gebäuden der 1970er Jahre. In Vorhalle wurde vor wenigen Jahren eine Geschosswohnsiedlung der Nachkriegszeit zurückgebaut. Auf der freigewordenen Fläche entstand die erste autofreie Klimasiedlung in Hagen. In Haspe sind hochwertige Wohnungen am Ufer der Ennepe auf ehemals gewerblich genutzten Flächen entstanden. Im Gegenzug konnten konfliktreiche Gemengelage aufgelöst werden. Mit Blick auf die wohnortnahe Versorgung stand die Stärkung der Stadtbezirkszentren im Fokus. Wohnraum und Infrastrukturangebote wanderten von den Stadträndern in Richtung der Siedlungskerne (Stadtmitte, Bezirks- und Stadtteilzentren) und konzentrieren sich dort. Einzelhandels-, Dienstleistungs-, Bildungs- und Kulturangebote sind über kurze räumliche oder noch kürzere digitale Wege erreichbar. Für ein attraktives Wohnen im Grünen hat sich in den Wohngebieten an den Hängen und in den Talräumen in Hagen ein alternatives Versorgungskonzept etabliert, das auf (teil-)mobile Angebote setzt und die grundlegende Versorgung der Bewohner\*innenschaft vor Ort sicherstellt.

### **Vorbild in Mobilität**

Hagen hat sich vom Leitbild der autogerechten Stadt abgewandt und ist auf dem Weg zu einem Vorbild für moderne und klimaneutrale Mobilität. Über die Durchführung von Hagener Aktionstagen wurden einschneidende Maßnahmen temporär durchgespielt, erprobt und in die Realität umgesetzt. So zeigten die Hagener Aktionstage „Einbahnstraße Innenstadtring“, dass der motorisierte Verkehr sich gut auf einer Spur abwickeln lässt, während die zweite Fahrspur ausschließlich dem Radverkehr zur Verfügung steht. Die Verkehrsprobleme in der Innenstadt lösen sich mehr und mehr auf. Sichere, gepflegte und fahrradfreundliche Straßen sind nun das Aushängeschild der Stadt. Angefangen bei der L700 in Haspe bis zum Lenneradweg in Hohenlimburg, von dem Volmeradweg im Norden bis in den Süden von Hagen wurden Fahrradwege ausgebaut und aufgewertet. Dank optimiertem Busverkehr, über die Stadt verteilten Sharing-Angeboten für verschiedenste Elektrofahrzeuge, ob E-Autos, -Fahrräder, -roller oder -scooter, und einer intelligenten Verkehrslenkung wurden der private Autoverkehr und der Wirtschaftsverkehr deutlich reduziert. Die Einrichtung einer Stadtbahn wurde in den letzten Jahren weitergedacht und ist nach wie vor ein denkbare, wenngleich großer und kostenintensiver Schritt in der Mobilitätswende der Stadt Hagen.

## **Der mehrdimensionale Wirtschafts- und Wissensstandort**

Hagen hat sich als attraktiver Arbeitsstandort in der Region behauptet. Aufgrund der geringen Verfügbarkeit von Flächen wurde es notwendig, vorhandene Gewerbe- und Industrieflächen weiterzuentwickeln. Im Fokus der Entwicklung stand die Wiedernutzung von Brachflächen. Mittels Wirtschaftsflächenfonds erwirbt die Stadt potenzielle Brachflächen frühzeitig und unterstützt eine unkomplizierte Wiedervermarktung. In Kombination mit dem Rückbau einzelner Wohngebäude konnte so das Kontingent an Wirtschaftsflächen auch für größere Betriebe in den vergangenen Jahren erhöht werden. Daneben hat die Förderung von kleinteiligem, nicht-störenden Gewerbe und Handwerk einen hohen Stellenwert in Hagen. So kann sich das ehemalige Schlachthof-Gelände in Wehringhausen als Standort der urbanen Produktion sehen lassen, das besonders bei Startup-Unternehmen großen Andrang gefunden hat. Ergänzend haben sich hier kleinteilige Dienstleistung, Ateliers und Gastronomiebetriebe angesiedelt. In Hagen wird jedoch nicht nur produziert, sondern auch geforscht und entwickelt. Ihren Namen als Stadt der Fernuniversität hat Hagen durch attraktive Bildungs- und Weiterbildungsangebote, die nun auch in der Hagener Innenstadt durch verschiedene Aktionen sichtbar werden, weiter gestärkt. Gründer\*innen und junge Unternehmer\*innen finden in Hagen nicht nur einen attraktiven Wissensstandort vor, sondern schätzen, wie die langjährig etablierten Unternehmen, die Qualitäten der Stadt als Wohnstandort.

## **Hagen ist blau und grün**

Blau und Grün sind die dominierenden Farben in Hagen. In vielen Quartieren wurden grüne Alleen und Pocketparks geschaffen. Fassaden- und Dachbegrünung sind keine Ausnahme mehr im Stadtbild. Alleinstellungsmerkmal ist aber das einzigartige Flusswegenetz entlang der vier Flüsse und zwei Seen. Das Wegenetz wurde punktuell und passgenau in vorhandene und künftige Siedlungsstrukturen integriert und mit den ausgedehnten Wäldern und Parks, Sehenswürdigkeiten, Wohnsiedlungen, wiedergenutzten Fabrikhallen sowie halb-öffentlichen und privaten Freiflächen verwoben. So sind die Flusswege entlang der Gewässer nicht nur Erholungs-, sondern auch Kultur- und Kommunikationsachsen. Zentraler Dreh- und Angelpunkt des Flusswegenetzes ist der Brückenpark auf der ehemaligen Altenhagener Brücke. Das Bauwerk ist ausschließlich für den Fuß- und Radverkehr freigegeben. Durch eine attraktive grüne Gestaltung lädt der Brückenpark zum Flanieren, Erholen und Gärtnern ein.

## **Kultur- und Freizeitstadt**

Kulturinteressierte, Naherholungssuchende und Freizeitsportler\*innen finden in Hagen vielfältige kulturelle, touristische, freizeit- und sportbezogene Angebote. Einrichtungen und Freiräume wurden als Ganzes stärker in Szene gesetzt, in Teilen weiterentwickelt und haben zur Profilbildung der Stadt beigetragen. Durch attraktive Aufenthaltsflächen, neue Gastronomiebetriebe, Clubs und Bars in der Innenstadt ist das Hagener Nachtleben in den vergangenen Jahren aufgeblüht. Als touristischer Hotspot hat sich der Seepark am Hengsteysee in der Region etabliert. Auf der Hagener Seeseite haben sich vielseitige Freizeitmöglichkeiten und Gastronomieangebote angesiedelt und locken zahlreiche Besucher aus dem Umland an. Die Vielfalt an Kultur und Freizeit spiegelt sich auch in den Vereinen, Institutionen und privaten Initiativen der Bürger\*innen wieder, die das gesellschaftliche und soziale Zusammenleben in Hagen bereichern.



**HAGEN 2035**





## **6 Wie wird Zukunft Realität?**

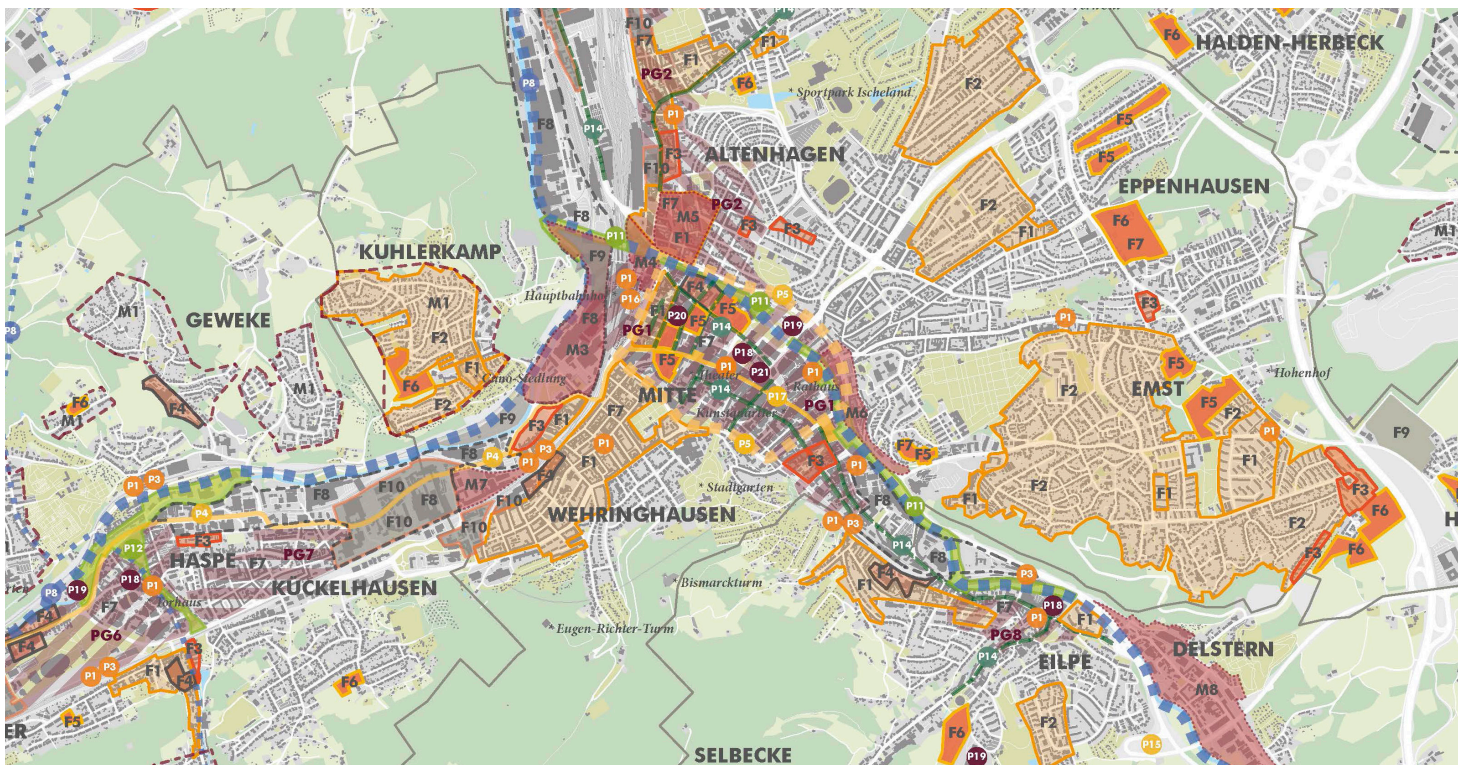
In den vergangenen Monaten hat Hagen das Jahr 2035 geplant. Gemeinsam mit den Bürger\*innen der Stadt, Fachakteur\*innen und der lokalen Politik wurden in zahlreichen Veranstaltungen Ideen für die Zukunft der Stadt entwickelt. Die Planungsgemeinschaft hat aus diesen Ideen in enger Abstimmung mit der Verwaltung und unter Berücksichtigung der Bestandssituation, der planerischen Rahmenbedingungen sowie der strategischen Ziele der Stadtentwicklung Maßnahmen, Projekte und Instrumente abgeleitet. Diese zeigen konkrete Handlungsansätze für die Stadtentwicklung und damit anschauliche Wege in die Zukunft auf.

Die Umsetzung der im ISEK aufgeführten Maßnahmen stellt die Planungsträger\*innen vor neue Herausforderungen. Bei der Konkretisierung der Maßnahmen sind die Ziele der Stadtentwicklung stets zu berücksichtigen sowie den weiteren Qualitätsansprüchen des ISEK dauerhaft Rechnung zu tragen. Des Weiteren gilt es, den im ISEK eingeschlagenen Beteiligungsweg weiterzugehen und relevante Akteur\*innen sowie die Bürger\*innenschaft gleichermaßen zu beteiligen. Nur so schafft man Akzeptanz und stellt eine langfristige, erfolgreiche und nachhaltige Weiter-

entwicklung der Stadt sicher. Eine neue Herausforderung bei der Umsetzung ist die notwendige Anpassung von Maßnahmen an sich verändernde Rahmenbedingungen. Die Umsetzung muss flexibel genug sein, um sich geänderten Voraussetzungen anzupassen und um eine erfolgreiche Implementierung zu erreichen. Es wird empfohlen, eine zeitnahe Umsetzung erster Maßnahmen anzustoßen, damit die Dynamik des Prozesses, die durch die Erstellung des ISEK entstanden ist, nicht verloren geht.

Vor allem aber strebt das Stadtentwicklungskonzept nach einem Gleichgewicht und einer fairen Verteilung unterschiedlicher städtischer Funktionen und Nutzungsansprüche. Dies gelingt insbesondere dann, wenn

- innovative, nachhaltige und interdisziplinäre Lösungsansätze verfolgt werden,
- Siedlungsentwicklung und Mobilität in Einklang gebracht werden,
- das Allgemeinwohl mehr Gewicht besitzt als Einzelinteressen.



## 6.1 Die Gesamtstrategie

Die in fünf Kategorien gelisteten Maßnahmen des ISEK „HAGENplant 2035“, darunter Fokusräume der Stadtentwicklung, potenzielle Programmgebiete der Städtebauförderung, strategische Projekte, Modellprojekte und Instrumente, wurden in eine Gesamtstrategie für die zukünftige Stadtentwicklung eingebettet. Räumlich beziehen sich die Maßnahmen je nach Inhalt auf die Gesamtstadt, einzelne Bezirke, Stadtteile oder Quartiere.

Das ISEK benennt unter Beachtung der Ziele der Raumordnung Flächen für den Wohnungsbau und die Umstrukturierung von Wohngebieten sowie für gewerblich-industrielle Nutzungen. Es stellt zu sichernde Freiräume dar und zeigt auf, wie sich Mobilität in Hagen verändern kann. Ebenfalls identifiziert wurden Gebiete, in denen sich städtebauliche, soziostrukturelle und ökologische Probleme häufen. Für solche Gebiete wird die Erarbeitung von teilräumlichen Handlungskonzepten als Grundlage und Voraussetzung für die Aufnahme in Programme der Städtebauförderung empfohlen.

Im Vorfeld des Planungsprozesses bzw. teils zeitlich parallel wurden und werden Fachkonzepte für unterschiedliche Themenfelder der Stadtent-

wicklung erarbeitet. Diese Fachkonzepte enthalten – ähnlich wie HAGENplant 2035 – Projekte und Maßnahmen. Die Planungsgemeinschaft empfiehlt grundsätzlich eine Umsetzung, Evaluierung und Fortschreibung dieser Konzepte. Hierzu zählen:

- Schulentwicklungsplan (2011)
- Klimaschutzkonzept (2013)
- Kulturentwicklungsplan Hagen 20.25 (2014)
- Lärmaktionsplan (2014)
- Kinder- und Jugendförderplan (2014)
- Wirtschaftsflächenkonzept (2015)
- Einzelhandelsentwicklungskonzept (2016)
- Pflegebedarfsplan (2016)
- Luftreinhalteplan (2017)
- Klimaanpassungskonzept (2018)
- Radverkehrskonzept (2018)
- Integrationskonzept (2018)
- Masterplan „Nachhaltige Mobilität“ (2018)
- Handlungskonzept Wohnen (2019)
- Nahverkehrsplan (laufend)
- Organisationskonzept Kommunales Mobilitätsmanagement (laufend)
- Elektromobilitätskonzept (laufend)

Neben gesamtstädtischen Fachkonzepten liegen auch für einzelne Teilräume der Stadt Hagen bereits Gutachten oder Entwicklungskonzepte vor, die, sofern sie (noch) nicht in der Umsetzung sind, wichtige Anknüpfungspunkte für das ISEK liefern. Hierzu zählen:

- Machbarkeitsstudie B7 (2015)
- Integriertes Handlungskonzept „Hagen Wehringhausen“ (2015) inkl. vertiefende themenspezifische Konzepte für Wehringhausen
- Kurzexpertise für Hohenlimburg (2016)
- Integriertes Handlungskonzept „Grüne Infrastruktur Harkort-/Hengsteysee“ (2017)

Einzelne Projekt- und Maßnahmenvorschläge werden aus den Fach- und teilsräumlichen Konzepten in das ISEK übertragen. Dies ist der Fall, wenn sie

- einen hohen Stellenwert für eine integrierte gesamtstädtische Entwicklung bzw. die Entwicklung der Stadtbezirke haben,
- in identischer oder abgewandelter Form im Rahmen der Fachakteur\*innen- und Öffentlichkeitsbeteiligung intensiv diskutiert wurden,
- absehbare Auswirkungen auf die Flächenentwicklung in der Stadt Hagen haben und somit der vorbereitenden Flächennutzungsplanung dienen.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass das ISEK bestehende und künftige Fachkonzepte nicht ersetzt. Auch daher wurde bewusst darauf verzichtet, alle Einzelmaßnahmen bestehender Fachkonzepte oder äußerst kleinteilige Maßnahmen in das ISEK zu übertragen. Hauptgrund für diese Vorgehensweise ist der Anspruch, das ISEK möglichst kompakt, verständlich und umsetzungsorientiert zu gestalten. Viele der im Rahmen des Planungsprozesses geäußerten lokalen Maßnahmenvorschläge sollten – insbesondere mit Blick auf ihre Finanzierbarkeit im Kontext der Städtebauförderung – in teilsräumliche Handlungskonzepte integriert werden.



## 6.2 Maßnahmen, Projekte und Instrumente

Bei den Maßnahmen, Projekten und Instrumenten des ISEK handelt es sich um eine Sammlung, deren Umsetzung angesichts der Erreichung der strategischen Ziele angestrebt wird, jedoch zugleich abhängig von vielfältigen (teils nicht vorhersehbaren) Faktoren sowie den Handlungsmöglichkeiten und -schwerpunkten der Stadt Hagen in den kommenden Jahren ist. Allein die Aufnahme einer Maßnahme bedeutet somit nicht, dass diese auch tatsächlich umgesetzt wird bzw. umgesetzt werden kann.

Über eine Priorisierung der Maßnahmen und Projekte werden Schwerpunkte gesetzt, die im weiteren Umsetzungsverfahren vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen (z. B. neuer Förderprogramme, Synergien mit anderen Projekten) fortlaufend zu reflektieren sind.

Die Projekte und Maßnahmen des ISEK haben unterschiedlichen Charakter. Nachfolgend wird zwischen fünf Arten differenziert:

### Fokusräume der Stadtentwicklung

Mit Blick auf die Wohnraum- und Gewerbeflächenentwicklung sowie eine sinnvolle Durchmischung oder aber Trennung dieser Funktionen werden im Rahmen des ISEK verschiedene Raumtypen identifiziert. Je nach Ausgangslage gilt es, innerhalb dieser Raumtypen gezielte Entwicklungen zu fördern. Hierzu zählen u. a. die Sanierung von Wohnungsbeständen, der Rückbau wenig zukunftsfähiger Siedlungsbereiche sowie die Ausweisung von gewerblich nutzbaren Flächen. Ebenfalls identifiziert wurden Umstrukturierungsgebiete, die aufgrund vorhandener Konfliktsituationen zugunsten einer bestimmten städtischen Funktion entwickelt werden sollen. Die Identifizierung von Fokusräumen der Stadtentwicklung ist ein wichtiger vorbereitender Schritt zur Neuauflistung des Flächennutzungsplans. Die Entwicklung der Fokusräume kann insbesondere durch Instrumente des besonderen Städtebaurechts (§§ 136 ff. BauGB) angestoßen werden.

### Strategische Projekte

Für nahezu alle Themenfelder der Stadtentwicklung werden strategische Projekte formuliert. Diese haben teils gesamtstädtischen, teils lokalen Bezug. Strategische Projekte sind prinzipiell unabhängig von weiteren Maßnahmen realisierbar, sie können jedoch in teilträumliche Handlungskonzepte (Programmgebiete der Städtebauförderung) integriert werden.

### Modellprojekte

Aufgrund der Topografie und Siedlungsstruktur verfügt Hagen über standortspezifische Stärken und Schwächen. Innerstädtische Brachen und Quartiere mit städtebaulichen Defiziten und Funktionsverlusten ermöglichen es, Stadträume neu und beispielgebend zu denken und zu gestalten. Für Ortsteile, in denen ein dichtes Nebeneinander aus Wohnen, Gewerbe und Verkehr für Konflikte sorgt, sollten innovative Lösungen für ein verträglicheres Miteinander entwickelt werden. Und schließlich gilt es die Hagener Hanglagen und Außenstadteile bedarfsgerecht und bewohnerfreundlich zu versorgen. Zahlreiche Modellprojekte reagieren auf hagenspezifische Chancen und Probleme. Teilweise sind die Modellprojekte auf weitere Stadtteile übertragbar bzw. in weiteren Stadtteilen anwendbar.

### Programmgebiete der Städtebauförderung

Einige Hagener Stadtteile kennzeichnen sich durch Funktionsverluste, städtebauliche Missstände und soziale Probleme. Teilweise überlagern sich diese und weitere Defizite räumlich. Für solche Gebiete schlägt das ISEK die Erstellung teilträumlicher Handlungskonzepte vor. Diese sind die Voraussetzung für die Aufnahme in ein Programm der Städtebauförderung. Programme der Städtebauförderung berücksichtigen die zunehmend komplexer werdenden Herausforderungen an die Stadtentwicklung:

- Das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ strebt nach einer Stabilisierung und Aufwertung der durch bauliche und soziale Problemlagen benachteiligte Quartiere und richtet den Fokus in erster Linie auf die städtebauliche Erneuerung.
- Das Programm „Stadtumbau“ widmet sich räumlichen Funktionsverlusten und benennt Anpassungsmaßnahmen an den demografischen und strukturellen Wandel.
- Eine Stärkung der Attraktivität und Funktionsfähigkeit von Zentren wird mit dem Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ verfolgt.

Viele der im Rahmen des ISEK-Prozesses geäußerten und in anderen Fachkonzepten enthaltenen Handlungsansätze und Maßnahmen sind mit Blick auf ihre Finanzierbarkeit im Kontext der Städtebauförderung und weiterer Fördermöglichkeiten geeignet, in teilträumliche Handlungskonzepte übertragen zu werden.

### Instrumente

Das ISEK identifiziert in Hagen derzeit fehlende Instrumente und Gutachten und empfiehlt eine zeitnahe Einrichtung bzw. Erarbeitung. Die beschriebenen Instrumente und Gutachten ergänzen die bereits heute vorhandene Bandbreite an Fachkonzepten und liefern zusätzliche fachspezifische Handlungsansätze, die über die Detailschärfe eines ISEK hinausgehen.

## Maßnahmenübersicht und -steckbriefe

Einen Überblick über alle Maßnahmen liefert die Tabelle auf den Seiten 126 und 127. Für jede Maßnahme folgt ein Steckbrief. Der Steckbrief enthält eine beispielhafte Abbildung sowie eine textliche Erläuterung. Für die Fokusräume der Stadtentwicklung werden Teilflächen bzw. Siedlungsbereiche benannt. Bestandteil aller Steckbriefe sind Stimmen aus den Veranstaltungen im Rahmen der Akteur\*innen- und Bürger\*innenbeteiligung (Transparenzschlüssel auf Seite 252), Verweise zu den strategischen Zielen, mögliche Korrespondenzen mit weiteren Maßnahmen des ISEK sowie mit vorhandenen Fachkonzepten und Hinweise auf mögliche Beteiligte und/oder Träger\*innen der Maßnahmen.

## Priorisierung der Maßnahmen

Im Hinblick auf die Umsetzung der Maßnahmen des ISEK und damit verbundener Investitionen ist eine Priorisierung der Maßnahmen im Sinne einer Festlegung von Handlungsprioritäten erforderlich. Im Fokus steht die Bedeutung der jeweiligen Maßnahme für die Hager Stadtentwicklung und für die Erreichung der gesetzten Ziele. Letztlich soll das ISEK eine mit Verwaltung, Fachöffentlichkeit und Politik abgestimmte Einschätzung im Sinne eines Grundkonsenses über Handlungsprioritäten liefern.

Eine erste Annäherung für die Priorisierung lieferte die „Bepunktung“ der Maßnahmen im Rahmen des zweiten Workshops und des integrierten Fachforums. Die zentrale Fragestellung lautete: „Was sind die aus Ihrer Sicht fünf wichtigsten Maßnahmen? Welche Maßnahme liegt Ihnen besonders am Herzen?“. Aufbauend auf diesem Stimmungsbild fand eine Einstufung der Maßnahmen in Priorität A, B und C statt. Es folgte eine Nachjustierung durch die Planungsgemeinschaft in Abstimmung mit dem Fachbereich 61/2. Diese basiert dabei auf unterschiedlichen Gesichtspunkten, die im Zusammenhang betrachtet werden müssen (u. a. Wirkung / Strahlkraft

der Maßnahme in Bezug auf die strategischen Ziele, Aussicht auf Realisierung der Maßnahme aufgrund bereits laufender Planungen der Stadt Hagen, voraussichtliches Investitionsvolumen, Bedeutung der Maßnahme als konzeptionelle oder strategische Grundlage für die Umsetzung daran anknüpfender bzw. im engen Wirkungszusammenhang stehender Maßnahmen).

Die Priorisierung der strategischen Projekte, Modellprojekte und Instrumente ist der Maßnahmenübersicht (S. 126/127) zu entnehmen. Die Fokusräume der Stadtentwicklung sind nicht Teil der Priorisierung.

Die Erstellung und Umsetzung des ISEK ist ein dynamischer Prozess. Die Maßnahmen sowie deren Priorisierungen sind in diesem Sinne weder abschließend noch endgültig. Sie bildet eine Momentaufnahme ab, die nicht für den gesamten Zeitraum der ISEK-Umsetzung (10 bis 15 Jahre) Bestand hat, sondern im Laufe des Umsetzungsprozesses unter Berücksichtigung aktueller Rahmenbedingungen kontinuierlich zu überprüfen und ggf. anzupassen ist.

Die Entscheidung über die tatsächliche Realisierung von Maßnahmen des ISEK obliegt der Politik und erfolgt auch nach Beschluss des ISEK im Einzelfall. Die Priorisierung dient in diesem Zusammenhang als Orientierungsrahmen.

## Zuständigkeiten

Die Umsetzung bzw. die Umsetzungsbegleitung der Maßnahmen des ISEK obliegt verschiedenen Fachbereichen und -ämtern der Stadtverwaltung. Eine Orientierung darüber, welche Maßnahmen in welchen fachlichen Zuständigkeitsbereichen liegen und welche Stellen sie federführend mittragen und umsetzen sollen, liefert die Tabelle ab Seite 220. Bei sämtlichen Maßnahmen des ISEK ist es darüber hinaus sinnvoll, weitere relevante Fachbereiche bzw. -ämter in die Konkretisierung der Planung und Umsetzung einzubinden. Bei einer Vielzahl der Maßnahmen ist

zudem die Einbindung von externen Akteur\*innen (Eigentümer\*innen, Vereine, soziale Träger\*innen, Unternehmen, Investor\*innen etc.) erforderlich. Die für die einzelnen Maßnahmen relevanten Akteur\*innen sind unter „Beteiligte“ in den Maßnahmensteckbriefen aufgeführt.

### **Kostenschätzung**

Die Umsetzung der Maßnahmen des ISEK ist mit Investitionen für die Stadt Hagen in den kommenden Jahren verbunden. Wie hoch diese Investitionen sind, ist eine zentrale Frage, die jedoch zum jetzigen Zeitpunkt für viele der abgeleiteten Maßnahmen nicht seriös beantwortet werden kann. Eine Annäherung für einzelne Maßnahmen soll jedoch die in der Tabelle ab Seite 220 aufgeführte Kostenschätzung liefern. Die dort eingetragenen Summen beziehen sich überwiegend auf die Kosten für Planung, Konzeption und Kommunikation und sind als Richtwert zu verstehen. Die Kosten für die Umsetzung können bei einem Großteil der Maßnahmen nicht eingeschätzt und müssen auf Basis konkreter Planungen ermittelt werden.

### **Mögliche Förderzugänge**

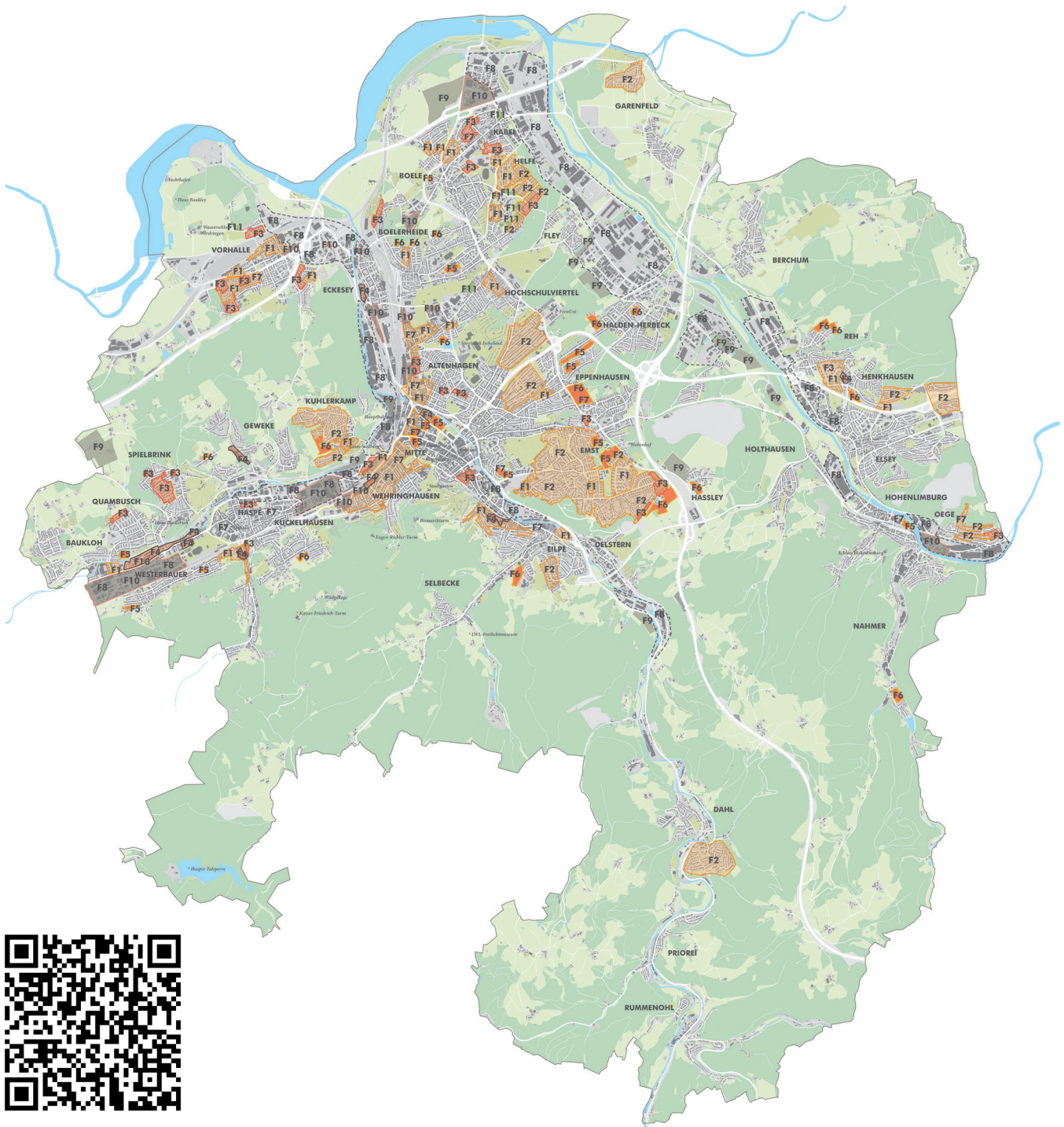
Bei der Finanzierung von Maßnahmen sollten stets die Möglichkeiten vorhandener Förderprogramme berücksichtigt werden. Das ISEK identifiziert zum einen acht potenzielle Programmgebiete der Städtebauförderung. In diesen Gebieten können mehrere Maßnahmen des ISEK verortet werden und deren Umsetzung - sofern die Aufnahme in ein Programmgebiet erfolgt - mit Mitteln der Städtebauförderung unterstützt werden. Darüber hinaus sind weitere Fördermöglichkeiten für Einzelmaßnahmen, ob mit gesamtstädtischem oder teilträumlichem Bezug, auszuloten. Eine Übersicht über mögliche Förderzugänge für die jeweiligen Maßnahmen des ISEK liefert die Tabelle ab Seite 220. Die dort aufgeführten Förderprogramme sind als Orientierung für mögliche Förderzugänge zu verstehen. Die konkreten Möglichkeiten und damit verbundenen Anforderungen sind im Einzelfall zu prüfen.

## Maßnahmenübersicht

Nr.	Fokusräume der Stadtentwicklung (F)	Strategische Ziele	
F1	Bestandsmodernisierung	Z1, Z3, Z4, Z5, Z7	
F2	Revitalisierung von Ein- und Zweifamilienhaussiedlungen	Z1, Z4, Z5	
F3	Rück- und Neubau im Bestand	Z1, Z3, Z5	
F4	Umstrukturierungsflächen Gewerbe zugunsten Wohnen	Z1, Z3, Z5, Z11	
F5	Innenentwicklung / Nachverdichtung	Z1, Z2, Z3, Z5	
F6	Wohnbauliche Arrondierung	Z5	
F7	Neue Wohnformen	Z2, Z3, Z4, Z5, Z7	
F8	Revitalisierung und Standortoptimierung von Gewerbeflächen	Z1, Z13, Z16	
F9	Gewerblich-industrielle Entwicklung	Z11, Z12, Z13	
F10	Umstrukturierungsflächen Wohnen zugunsten Gewerbe	Z1, Z11, Z12, Z13, Z16	
F11	Umstrukturierungsflächen bauliche Nutzung zugunsten Freiraum	Z8, Z9, Z11, Z12	
Nr.	Strategische Projekte (P)	Strategische Ziele	Priorität
P1	Hagener Mobilitätszentralen	Z3, Z10, Z15	A
P2	Konzept zur Leistungssteigerung des ÖPNV	Z8, Z10	A
P3	Sanierung, Schaffung und Reaktivierung von Haltepunkten im SPNV	Z3, Z10	A
P4	Stadtstraßenkonzept L 700 / B 7	Z8, Z10, Z16	A
P5	Mobilitäts- und Gestaltungskonzept Innenstadt-Ring	Z8, Z10	A
P6	Gewerbeflächen-, Leerstands- und Betriebsflächenmanagement	Z1, Z11, Z12, Z13, Z15, Z16	A
P7	Digitalisierungsstrategie	Z8, Z15, Z16	A
P8	Hagener Flusswegenetz / Ruhrtal_8 mit Auftakt Volme-Brücke	Z6, Z7, Z8, Z9, Z10, Z16	A
P9	Renaturierung von Gewässerabschnitten	Z6, Z9	B
P10	SeePark Hengstey und Harkortsee	Z6, Z8, Z9, Z10	A
P11	Umgestaltung des Volmeufers	Z6, Z8, Z9	A*
P12	Haspe ans Wasser	Z6, Z8, Z9	A
P13	Neues Lenneufer Hohenlimburg	Z6, Z8, Z9	A*
P14	Alleen für Hagen	Z8, Z9, Z10	B
P15	Umgestaltung von Stadteingängen	Z8, Z10	B
P16	Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes	Z7, Z8, Z10	A*
P17	Aufwertung der Fußgängerzone Elberfelder Straße	Z3, Z8, Z10, Z15, Z16	A*
P18	Quartiersmanagement	Z4, Z15	C
P19	Interkulturelle Lern- und Lebensräume	Z3, Z4, Z14, Z15	A
P20	Wissenschaft ins Hagener Zentrum	Z3, Z13, Z14, Z15, Z16	C
P21	Stadtmarkt	Z3, Z8	B

Nr.	Modellprojekte (M)	Strategische Ziele	Priorität
M1	Alternatives / mobiles Versorgungskonzept	Z1, Z4, Z10, Z15	B
M2	Urbane Produktion	Z2, Z12, Z13	A
M3	Westside	Z3, Z12, Z13, Z14, Z15	A
M4	Quartier am Hauptbahnhof	Z1, Z2, Z3, Z5, Z6 Z12	A
M5	Altenhagener Pocket-Parks	Z8, Z9	C
M6	Stadt ans Elbersufer	Z1, Z2, Z3, Z5, Z7, Z8, Z10	C
M7	Neues Schlachthof-Areal	Z2, Z12, Z13, Z14, Z15	B
M8	Umbau Delstern	Z4, Z5, Z11, Z12, Z13	A
M9	Nahmertal	Z1, Z5, Z12	B
M10	Hagener Aktionstage	Z7, Z8, Z10, Z16	A
Nr.	Programmgebiete der Städtebauförderung (PG)	Strategische Ziele	Priorität
PG1	Teilräumliches Handlungskonzept Hagen Zentrum	Z1 - Z16	A
PG2	Teilräumliches Handlungskonzept Altenhagen West	Z1 - Z16	C
PG3	Teilräumliches Handlungskonzept Eckesey	Z1 - Z16	C
PG4	Teilräumliches Handlungskonzept Innenstadt Hohenlimburg	Z1 - Z16	A
PG5	Teilräumliches Handlungskonzept Oege	Z1 - Z16	C
PG6	Teilräumliches Handlungskonzept Hasper Zentrum	Z1 - Z16	B
PG7	Teilräumliches Handlungskonzept Kückelhausen	Z1 - Z16	C
PG8	Teilräumliches Handlungskonzept Eilper Zentrum	Z1 - Z16	C
Nr.	Instrumente (I)	Strategische Ziele	Priorität
I1	Routenkonzept Wirtschaftsverkehr	Z10, Z13	A
I2	Fortschreibung des Gewerbeflächenentwicklungskonzeptes	Z11, Z12, Z13, Z16	A
I3	Fußgängerverkehrskonzept	Z3, Z8, Z10	A
I4	Tourismuskonzept	Z6, Z7, Z15, Z16	A
I5	Denkmaltopographie	Z7	A
I6	Integriertes Freiraumentwicklungskonzept	Z6, Z8, Z9	A
I7	Spielflächenentwicklungskonzept	Z3, Z8, Z9	B
I8	Sportentwicklungsplan	Z3, Z8	A
I9	Masterplan Grüne Innenstadt	Z5, Z6, Z8, Z9, Z15	A*
I10	Design-Handbuch für öffentliche Räume	Z7, Z8, Z10, Z15	C
I11	Gestaltungsqualität	Z7, Z8	C
I12	Präventionsstrategie	Z4, Z14	B
I13	Umsetzungsbegleitung durch die Bürger*innenschaft	Z1 - Z16	A

\* Die Priorität der Maßnahme steht im Zusammenhang mit der Priorisierung der potenziellen Programmgebiete der Städtebauförderung: Maßnahmen, die in einem dieser Gebiete mit der Priorität A liegen, werden entsprechend mit der identischen Priorität versehen. Sollte die Erstellung eines teilräumlichen Handlungskonzeptes als Grundlage für die Aufnahme in ein Programmgebiet der Städtebauförderung nicht erfolgen, ist die Priorität erneut zu prüfen und im Einzelfall anzupassen.



Der Maßnahmenplan in Originalgröße ist online abrufbar unter <https://www.hagen.de/irj/portal/FB-61-0705>  
Darstellung: Geobasis NRW und OpenStreetMap, bearbeitet von plan-lokal

- |   |   |
|---|---|
| <b>F1 Bestandsmodernisierung</b>                                      | <b>F8 Revitalisierung und Standort-<br/>optimierung von Gewerbeflächen</b>  |
| <b>F2 Revitalisierung von Ein- und<br/>Zweifamilienhaussiedlungen</b> | <b>F9 Gewerblich-industrielle Entwicklung</b>                               |
| <b>F3 Rück- und Neubau im Bestand</b>                                 | <b>F10 Umstrukturierungsflächen Wohnen<br/>zugunsten Gewerbe</b>            |
| <b>F4 Umstrukturierungsflächen Gewerbe<br/>zugunsten Wohnen</b>       | <b>F11 Umstrukturierungsflächen bauliche<br/>Nutzung zugunsten Freiraum</b> |
| <b>F5 Innenentwicklung / Nachverdichtung</b>                          |   |
| <b>F6 Wohnbauliche Arrondierung</b>                                   |   |
| <b>F7 Neue Wohnformen</b>   |   |

## **Fokusräume der Stadtentwicklung (F1- F11)**

Mit Blick auf die zukünftige Wohnraum- und Gewerbeflächenentwicklung und auf eine sinnvolle Durchmischung oder aber Trennung dieser Funktionen sowie auf die Freiraumentwicklung identifiziert das Stadtentwicklungskonzept verschiedene Raumtypen in Hagen. Je nach Ausgangslage stehen innerhalb dieser Raumtypen unterschiedliche Entwicklungen im Fokus. Hierzu zählen unter anderem die Sanierung von Wohnungsbeständen, der Rückbau wenig zukunftsfähiger Siedlungsbereiche sowie die Ausweisung von gewerblich nutzbaren Flächen. Ebenfalls identifiziert werden Umstrukturierungsgebiete, für die aufgrund starker Nutzungskonflikte die sukzessive Entwicklung zugunsten einer städtischen Funktion angestrebt werden sollte.

Insgesamt elf Fokusräume der Stadtentwicklung werden auf den nachfolgenden Seiten erläutert, entsprechende Teilräume benannt und im Hager Stadtgebiet verortet. Die Betrachtung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ersetzt nicht die Prüfung der Flächen unter Berücksichtigung sämtlicher relevanter Belange in nachgelagerten Planverfahren, insbesondere im Rahmen der Neuaufrstellung des Flächennutzungsplans. Die Fokusräume sind auf Basis planerischer Grundlagen und aus gutachterlicher Sichtweise entstanden. Die Fokusräume für den Bereich Wohnen nehmen die Ergebnisse des im Jahr 2019 fertiggestellten Handlungskonzeptes Wohnen auf und führen diese in Teilen fort. Die flächenhaften Aussagen aus dem genannten Konzept werden um weitere relevante Fokusräume ergänzt. Neben Potenzialflächen, für die bereits Bebauungspläne in Aufstellung sind, werden weitere Flächen in Hagen in die Betrachtung einbezogen. In den Fokusräumen, in denen es im Kern um die Modernisierung von Wohnungsbeständen geht, ist die Einbindung der Eigentümer\*innen, ob Private oder Wohnungsbau-gesellschaften im Zuge weiterführender Planungen, erforderlich. Gleiches gilt für Bestandsentwicklungen

in vorhandenen Gewerbegebieten. Im Bereich Gewerbe werden zum einen vorhandene großflächige Gewerbe- und Industrieflächen in Hagen im Sinne der Standortoptimierung in den Blick genommen, zum anderen werden neue Flächen auf Basis der aktuellen Diskussion zur Gewerbeflächenentwicklung in Hagen als Fokusräume aufgeführt. Hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung des Freiraums beschränkt sich die Darstellung von Fokusräumen auf Flächen, die im Zuge einer Umstrukturierung von baulicher Nutzung zugunsten des Freiraums in Betracht zu ziehen sind. Großflächige Aussagen, etwa zu Schutzgebieten oder zur Erweiterung / Vernetzung solcher Gebiete werden angesichts mangelnder fachplanerischer Grundlagen nicht getroffen. Stattdessen wird an dieser Stelle auf den festgestellten Bedarf zur Erstellung eines Freiraumentwicklungskonzeptes verwiesen (Instrumente).

Wenngleich der Hager Wohnungsmarkt im regionalen Vergleich von einem niedrigen Mietpreisniveau gekennzeichnet ist und das Wohnen in Hagen dadurch auch für einkommensschwache Haushalte erschwinglich ist, sind die Sicherung und Aufwertung sozial geförderten Wohnraums von Bedeutung. Dabei gilt es, im Sinne der sozialen Durchmischung eine Verteilung statt Konzentration dieser Bestände anzustreben. Dies sollte bei zukünftigen Wohnbauflächenentwicklungen, ob als Neubau oder im Bestand, berücksichtigt werden.

Bei allen Vorhaben sind im Sinne einer nachhaltigen Siedlungsflächenentwicklung zudem die Anforderungen von Umwelt- und Klimaschutz, die Klimaanpassung sowie die Mobilitätsziele der Stadt zu berücksichtigen. Letztere umfassen unter anderem die Erschließung der Siedlungsbereiche (Anbindung in das ÖPNV-Netz gewährleisten, autofreie Erschließung, E-Mobilität, Bevorzugung Fuß- und Radverkehr, weitere Mobilitätsservices etc.).



## F1 Bestandsmodernisierung

### Erläuterung

Bedingt durch mangelnde Investitionen, teils unzeitgemäße Grundrisse und eine veränderte Nachfragesituation am Wohnungsmarkt ergibt sich die Notwendigkeit, Wohnungsbestände anzupassen und dadurch den Wohnstandort Hagen insgesamt attraktiver zu machen. Im Fokus dieser Maßnahme steht die qualitative Anpassung des Bestandes durch Modernisierung und Umbau von unzeitgemäßem Wohnraum (hinsichtlich Größe, Ausstattung, Zustand). Dabei geht es auch um den barrierefreien und barrierearmen Umbau des Wohnungsbestandes für eine älter werdende Gesellschaft und um die energetische Sanierung im Hinblick auf die Ziele des Klimaschutzes und der Energieeinsparung.

In nahezu allen Hagener Stadtteilen werden Gebiete zur Modernisierung von Gebäudebeständen identifiziert. Eine Sanierung wird für gründerzeitliche Bausubstanz und Nachkriegsbebauung – häufig in Geschosswohnsiedlungen – gleichermaßen empfohlen. Dies gilt insbesondere für Siedlungsbereiche,

- die über einen städtebaulichen und stadtgestalterischen Wert verfügen oder unter Denkmalschutz stehen (bspw. Cuno-Siedlung,

Teile Wehringhausens oder auch Teile der Gartenvorstadt Hilfe),

- in denen die Leerstandsquote vergleichsweise gering ist,
- wenn diese integriert liegen und von einer Nähe zu Versorgungseinrichtungen profitieren,
- deren Erhalt und Aufwertung zur sozialen Stabilisierung von Quartieren oder Durchmischung in ansonsten monofunktionalen Wohngebieten beiträgt (bspw. Zeilenbausiedlung Lützowstraße und Nelkenstraße oder die identifizierten Zeilenbausiedlungen auf Emst),
- die eine gute Alternative für Bewohner\*innen darstellen, die im Falle von Rückbaumaßnahmen zu Umzügen gezwungen sind,
- die über eine vergleichsweise hohe Zahl an Wohneinheiten verfügen und deren Rückbau zu Herausforderungen im Hinblick auf Auslastung der Infrastruktur und Nahversorgung vor Ort führen würde (bspw. Hochhaussiedlung Pappelstraße).



### Räume, die in den Fokus rücken:

- Mitte: zw. Graf-von-Galen-Ring und Hindenburgstr.
- Mitte: zw. B 54, Vinckestr. und Treppenstr.
- Mitte: zw. Boeler Str. und Kochstr.
- Mitte: Kernsiedlungsbereich Wehringhausen
- Mitte: rund um den Bodelschwinghplatz
- Mitte: zw. Am Großen Feld und Gerhart-Hauptmann-Str.
- Mitte: zw. Lützowstr. und Nelkenstr.
- Mitte: zw. Emster Str. und Winkelstück
- Mitte: Cuno-Siedlung
- Mitte: Am Waldesrand
- Mitte: Zur Heide
- Mitte: zw. Loxbaumstr. und Heckenweg
- Nord: Gottfried-Keller-Str.
- Nord: Hengsteyer Str.
- Nord: Pillauer Str.
- Nord: Knüwenstr.
- Nord: Am Bügel
- Nord: Pappelstr. (Großwohnsiedlung)
- Nord: Sievekingstr./Louise-Schröder-Str.
- Nord: B 226 / Vossacker / Masurenstr.
- Nord: Sporbecker Weg
- Nord: Ostpreußenstr.
- Nord: Wortherbruchstr./Hartmannstr.
- Nord: Kernsiedlungsbereich Eckesey-Süd
- Haspe: Geltungsbereich Projekt Nr. 49
- Haspe: Geltungsbereich Projekt Nr. 50
- Haspe: Nordstr.
- Haspe: Dammstr./Voerder Str.
- Eilpe/Dahl: Jägerstr./Sunderlohstr.
- Eilpe/Dahl: Eilper Str. (Großwohnsiedlung)
- Hohenlimburg: Mozartstr.
- Hohenlimburg: Im Kley/Am Berge/Berliner Allee

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Mehrgeschossiger Wohnungsbau und Wohnhochhäuser aus den 1970er Jahren können durch einfache Modernisierungsmaßnahmen barrierefrei gestaltet werden (V9)*
- *Gutes Leben in historischer Bausubstanz in bezahlbarem Wohnraum; Hagens Juwelen sind die Altbauten (V11)*
- *Mehr das Alte nutzen und bewahren, nicht noch mehr eintönige, gesichtslose Neubauten (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z1 Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen
- Z3 Hagener Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken
- Z4 Sozial gerechtes Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere
- Z5 Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes
- Z7 Das baukulturelle Erbe Hagens – identifizieren, entwickeln, inszenieren!

### Korrespondiert mit:

- PG1-PG8 Programmgebiete der Städtebauförderung
- Handlungskonzept Wohnen (2019)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Wohnungsbaugesellschaften, private Eigentümer\*innen, Stadt Hagen



## F2 Revitalisierung von Ein- und Zweifamilienhaussiedlungen

### Erläuterung

In Hagen gibt es zahlreiche Wohngebiete, die hauptsächlich aus Ein- und Zweifamilienhäusern, Reihenhäuserzeilen oder Bungalow-Typen bestehen. Die Entstehung solcher Quartiere wurde jahrzehntelang durch Maßnahmen wie die Eigenheimzulage gefördert. Mittlerweile sehen sich solche Wohngebiete im Zuge des anstehenden Generationswechsels mit weitreichenden sozialen, demografischen und immobilienökonomischen Umbrüchen konfrontiert.

Besonders hoch ist der Anpassungsdruck in Einfamilienhausgebieten der 1950er bis 1970er Jahre. Der Altersdurchschnitt der Bevölkerung ist hier vergleichsweise hoch. Dies wiederum führt dazu, dass künftig überdurchschnittlich viele Immobilien zum Verkauf stehen werden. Ob es ausreichend Interessent\*innen, insbesondere junge Familien, für solche Immobilien gibt, hängt von zahlreichen Faktoren ab.

Quartiere, in denen ein Generationswechsel bevorsteht, sind hinsichtlich ihres Potenzials für nachrückende Generationen zu analysieren. Ob ein Generationswechsel gelingt, hängt im Wesentlichen von der allgemeinen Wohnungs-

marktlage, vom Zustand der Bestandsimmobilien, von der Erreichbarkeit sowie von vorhandenen Infrastrukturangeboten (Einkaufen, Kita, Schulen etc.) ab. Zu berücksichtigen sind ferner mögliche Konkurrenzsituationen durch neu ausgewiesene Wohngebiete. Die Kommune kann frühzeitig Impulse für einen Generationswechsel liefern und den Entwicklungsprozess beeinflussen. Solche Impulse sind unter anderem die Einrichtung einer kommunalen Wohnungstauschbörse oder eines kommunalen Förderprogramms wie „Jung kauft Alt“, das bereits in mehreren Städten erprobt ist, die Prüfung von planungsrechtlichen Möglichkeiten eines An- und Ausbaus von Bestandsimmobilien und die Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements bei der Organisation von Versorgungsinfrastruktur (bspw. Bürgerbus, Hol-/Bringdienste). Zugleich sollten auch Anreize für Verkäufer\*innen geboten werden: Die Stadt Hagen kann beispielsweise als Vermittlerin zwischen potenziellen Verkäufer\*innen und Käufer\*innen bzw. zwischen Verkäufer\*innen und Wohnungsgesellschaften (alternative Wohnung für Verkäufer\*innen) agieren. Denkbar ist ferner die Einrichtung eines Umzugsmanagements.



### Räume, die in den Fokus rücken:

- Mitte: zw. Fleyer Str. und Bredelle
- Mitte: zw. Beethovenstr. und Lützowstr.
- Mitte: Kernsiedlungsbereich Emst-West/Ost
- Mitte: Kernsiedlungsbereich Kuhlerkamp
- Nord: Lasallestr./Stegerwaldstr./Letterhausstr.
- Eilpe/Dahl: zw. Riegerbusch und Hohle Str.
- Eilpe/Dahl: zw. Dahler Str. und Besselstr. / Zum Hohenhof
- Hohenlimburg: zw. Im Ölm und Berliner Allee
- Hohenlimburg: zw. Berliner Allee und Auf dem Lölfert
- Hohenlimburg: Piepenstockstr./Ahmer Weg/ Oststr.
- Hohenlimburg: Am Sonnenberg/Feldstr.

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *In den alternden Quartieren muss eine Unterstützung der älteren Bürger\*innen erfolgen (V9)*
- *Barrierefreier, bezahlbarer Wohnraum für (alleinlebende) Menschen im Alter und Allein-erziehende (V4)*
- *Guter Handlungsansatz: Konzeptentwicklung „Alternde Quartiere“ (V4)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z1 Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen
- Z4 Sozial gerechtes Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere
- Z5 Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes

### Korrespondiert mit:

- M1 Alternatives / mobiles Versorgungskonzept

### Beteiligte / Träger\*innen:

Private Eigentümer\*innen, Stadt Hagen



## F3 Rück- und Neubau im Bestand

### Erläuterung

Vor dem Hintergrund teils aktueller, teils absehbar hoher Leerstandsquoten, der langfristigen Bevölkerungsprognose sowie mit Blick auf eine Qualifizierung des Wohnungsangebotes gilt es, Räume zu identifizieren, in denen ein Rückbau von Wohnraum mit anschließendem Neubau von zeitgemäßen Wohnangeboten sinnvoll ist. Der Blick richtet sich dabei insbesondere auf eine im gesamten Stadtraum auffindbare Nachkriegsbebauung in Form von Geschosswohnsiedlungen. Viele Bestände befinden sich in einem unzeitgemäßen Zustand: Die Grundrisse sind für viele Zielgruppen am Wohnungsmarkt unattraktiv, die baulichen Standards sind unzeitgemäß, die Energieeffizienz häufig negativ. Kosten für eine Sanierung stehen im Einzelfall in keinem Verhältnis zu Investitionen in mögliche Neubauvorhaben.

Rückbaumaßnahmen eröffnen zahlreiche Perspektiven für die Hagener Stadtentwicklung. Der Rückbau von unzeitgemäßem Wohnraum ermöglicht eine Siedlungsentwicklung in Siedlungsbereichen, die bereits heutzutage über ein räumlich konzentriertes Angebot an sozialer Infrastruktur und Versorgungsdienstleistungen verfügen. Ein solches Vorgehen entspricht den Grundsätzen der

nordrhein-westfälischen Raumordnung und trägt zu einer Sicherung bzw. Stärkung der vorhandenen Angebote bei.

Nicht nur in zentraler Lage schafft Rückbau Entwicklungsperspektiven für den Wohnstandort Hagen. In einigen außerhalb und naturräumlich attraktiv gelegenen Stadtteilen wie bspw. Vorhalle könnte durch den Rückbau umfangreicher Wohnungsbestände der Nachkriegszeit Bauland „im Grünen“ auf bereits genutzten Flächen aktiviert werden.

Die Aufgabe unzeitgemäßer Siedlungsbestände kann darüber hinaus zu einer sozialen Durchmischung von Quartieren beitragen. Ein Stadtteil gewinnt an Stabilität, wenn beispielsweise eine von zwei unattraktiven, nur punktuell bewohnten Siedlungen aufgegeben wird und an ihrer Stelle stattdessen ein durchmisches Baugebiet mit unterschiedlichen Wohnangeboten entsteht.

Ebenfalls Bestandteil des Themas Rückbau sind Maßnahmen zur Blockentkernung. Ein Abriss von Hinterhäusern, Hallengebäuden und ehemaligen Produktionsstätten schafft Flächenpotenziale für Neubauten bzw. trägt zur Wohnumfeldqualifizierung in dicht bebauten Stadtteilen bei.



### Räume, die in den Fokus rücken:

- Mitte: Weißdornweg (ASB/W)
- Mitte: Elmenhorststr./Cunostr. (ASB/W)
- Mitte: Elmenhorststr. (ASB/W)
- Mitte: zw. Frankfurter Str. und Bergstr. (ASB/W)
- Mitte: Rheinstr. (ASB/W)
- Mitte: Königstr. (ASB/W)
- Mitte: zw. Altenhagener Str. und Friedensstr. (ASB/W und M)
- Nord: Niedernhofstr. (AFA, regionaler Grünzug, Grundwasser-/Gewässerschutz, Schutz der Landschaft und landschaftsorientierte Erholung/W)
- Nord: Krambergstr. (ASB/W)
- Nord: Schieferstr./Poststr. (ASB/W)
- Nord: zw. Lasallestr. und Buschstr. (ASB/W)
- Nord: Hammersteinstr. (ASB/W)
- Nord: Wolfskuhler Weg/Ulmenstr. (ASB/W)
- Nord: Schleswiger Str. (ASB/W)
- Nord: zw. B 226 und Masurenstr. (ASB/W)
- Nord: zw. B 226 und Von-der-Recke-Str. (ASB/W)
- Nord: Johann-Gottlieb-Fichte-Str. (AFA/W)
- Haspe: Kernsiedlungsbereich Spielbrink (ASB/W)
- Haspe: Ährenstr. (ASB/W)
- Haspe: Preußnerstr. (ASB/W)
- Haspe: Voerder Str. (ASB/W)
- Hohenlimburg: Piepenstockstr. (ASB/W)
- Hohenlimburg: Mozartstr. (ASB/W)

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Rückbau dringend notwendig, Schaffung neuer Quartiere im alten Bestand (V3)*
- *Unattraktive Gebäude sollten zurückgebaut werden, um neue Freiräume und attraktive Bebauung zu schaffen (V12)*
- *Alte Gebäude abreißen, damit man mehr Platz für neue Gebäude hat (V15)*
- *Weitere Verringerung von nicht zeitgemäßem bzw. verwahrlostem Wohnraum wie bereits praktiziert (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z1 Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen
- Z3 Hagener Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken
- Z4 Sozial gerechtes Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere
- Z5 Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes

### Korrespondiert mit:

- PG1-PG8 Programmgebiete der Städtebauförderung
- Handlungskonzept Wohnen (2019)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Wohnungsbaugesellschaften, private Eigentümer\*innen, Stadt Hagen



## F4 Umstrukturierungsflächen Gewerbe zugunsten Wohnen

### Erläuterung

Die industrielle Vergangenheit hat dazu geführt, dass die Stadt Hagen über viele Gemengelagen verfügt, in denen sich Wohnnutzungen und gewerblich-industrielle Nutzungen gegenseitig beeinträchtigen. In einigen Hagener Stadtteilen sind kleinere und mittlere Gewerbebetriebe Anrainer\*innen von Flüssen, Bächen und Grünflächen. Gewerbestandorte in solchen Lagen „verbauen“ im wahrsten Sinne des Wortes potenzielle Wohnbauflächen. Mit Blick auf die Aktivierung von Wohnbauland in gut erschlossenen und stadträumlich bzw. naturräumlich attraktiven Lagen ist im Einzelfall die Aufgabe von kleinteiligen Gewerbestandorten zu prüfen. Dabei ist sicherzustellen, dass für zu verlagernde Gewerbebetriebe Ersatzflächen in adäquaten Lagen, vorzugsweise auf Brachflächen, bereitstehen. Mögliche Umweltbeeinträchtigungen und Aspekte des Stadtklimas sollten berücksichtigt werden.



### Räume, die in den Fokus rücken:

- Mitte: Minervastr. (ASB/M)
- Mitte: zw. Körnerstr./Gerberstr./Neumarktstr. (ASB/größtenteils MI, teils W)
- Nord: zw. Volme und Droste-Hülshoff-Str. (ASB/Grünfläche mit Jugendeinrichtung)
- Haspe: zw. Ennepe und B7 auf dem Abschnitt An der Wacht - Im Mühlenwert - Rundturnhalle sowie südlich Kölner Str. im Bereich Eichenkampstr. (ASB/weitgehend MI); (zusätzlich F10)
- Haspe: Eisenwerke Geweke (ASB/GE/Fläche für Nutzungsbeschränkungen oder für Vorkehrungen zum Schutz gegen schädlichen Umwelteinwirkungen)
- Haspe: Voerder Str./Köckingstr. (ASB/GE und MI)
- Eilpe/Dahl: Jägerstr. (ASB/weitestgehend GE)
- Hohenlimburg: Alter Henkhauser Weg/Henkhauser Str. (ASB/W)

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Im Rückbau liegt die Chance zur Entflechtung von Gemengelagen und zur Aufwertung von städtebaulich problematischen Lagen (V9)*
- *Klare Trennung zwischen Industrie und Wohngebieten (V8)*
- *Neugestaltung des Areals zwischen Ennepe / Nordstraße und Kirche St. Konrad mit „altengerechtem Wohnen an der Ennepe“ (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z1 Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen
- Z3 Hagener Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken
- Z5 Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes
- Z11 Entzerrung von Konfliktlagen

### Korrespondiert mit:

- PG1-PG8 Programmgebiete der Städtebauförderung
- M8 Umbau Delstern
- M9 Nahmertal
- Handlungskonzept Wohnen (2019)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, private Eigentümer\*innen, Investor\*innen



## F5 Innenentwicklung / Nachverdichtung

### Erläuterung

Wohnungsneubau ist nicht nur in wachsenden Kommunen, sondern auch in Städten und Gemeinden mit stagnierender oder rückläufiger Bevölkerungsentwicklung wie Hagen ein Thema. Einerseits gilt es, im Sinne der Durchmischung von Wohnquartieren eine Vielfalt an Wohnformen zu bieten. Andererseits besteht in einzelnen Wohnungsmarktsegmenten eine Nachfrage, die durch das vorhandene Wohnraumangebot nicht bedient werden kann. Vor dem Hintergrund der geringen Dynamik auf dem Wohnungsmarkt und verbunden mit dem Ziel der Stadt, attraktiver für Haushalte zu werden, die ihre Wohnwünsche bislang außerhalb Hagens erfüllen, darf der Neubau von zeitgemäßem Wohnraum nicht vernachlässigt werden.

Im Sinne einer klimagerechten und nachhaltigen Stadtentwicklung steht bei der Schaffung von Wohnraum die Innenentwicklung im Fokus. Eine Ausdehnung des Siedlungskörpers über die Ränder von Siedlungsbereichen hinaus bzw. eine Inanspruchnahme von Grün- und Freiraum ist nach Möglichkeit zu vermeiden. Stattdessen gilt

es, mindergenutzte Flächen zu entwickeln und Baulücken zu schließen. Zu prüfen ist ferner eine Umnutzung von Flächen in zentralen und gut erschlossenen Lagen (bspw. Parkplätze).



### Räume, die in den Fokus rücken:

- Mitte: einzelne Flächen im Bereich Elberfelderstr. und Bahnhofstr. (ASB/MI)
- Mitte: Natorpstr. (ASB/W)
- Mitte: Tondernsiedlung (ASB/W)
- Mitte: Im Langen Lohe / „Loheplatz“ (ASB/Grünfläche)
- Mitte: Gehrstr. (ASB/W)
- Nord: zw. Kapellenstr. / Overbergstr. (ASB/W)
- Nord: Turmstr./Hilgenland (ASB/W)
- Haspe: zw. Hermann-Sudermann-Str. und Agnes-Miegel-Str. (ASB/W)
- Haspe: Am Karweg (ASB/W)
- Haspe: Am Quambusch (ASB/Grünfläche/Sportlichen Zwecken dienende Einrichtung)
- Hohenlimburg: Langenkampstr. (ASB/MI)

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Besser verdichten / keine neuen Flächen zubauen (V8)*
- *Stadtücken finden und vermarkten (V9)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z1 Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen
- Z2 Hagener Szeneviertel – urbane Quartiere entwickeln!
- Z3 Hagener Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken
- Z5 Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes

### Korrespondiert mit:

- PG1-PG8 Programmgebiete der Städtebauförderung
- Handlungskonzept Wohnen (2019)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Wohnungsbaugesellschaften, private Eigentümer\*innen, Investor\*innen



## F6 Wohnbauliche Arrondierung

### Erläuterung

Neben der Innenentwicklung und Nachverdichtung schafft eine behutsame Arrondierung - eine städtebauliche Abrundung, Neuordnung oder Zusammenlegung von Flächen - Wohnbaulandpotenziale innerhalb gewachsener Strukturen oder an den Rändern bestehender Siedlungsbereiche. Durch Flächenarrondierungen kann die Stadt Hagen flexibel auf künftige Nachfragesituationen am Wohnungsmarkt reagieren und Anreize für Zielgruppen schaffen, die ihre Wohnwünsche bislang aus Mangel an attraktiven Baugrundstücken in Hagen nicht erfüllt sehen. Bei der Ausweisung neuer Wohnbauflächen ist darauf zu achten, dass sie trotz ihrer Siedlungsrandlage fester Bestandteil eines gewachsenen Siedlungsgefüges werden. Neue Wohnbauflächen profitieren bestenfalls von bereits vorhandener sozialer und Einzelhandelsinfrastruktur im Stadtteil oder aber sie leisten einen Beitrag zur Schaffung neuer Versorgungsinfrastruktur. Ist Letzteres der Fall, sind sie von besonderer Relevanz für die Zukunftsfähigkeit einzelner Quartiere. Im Sinne einer nachhaltigen Siedlungsflächenentwicklung sind die Anforderun-

gen von Umwelt- und Klimaschutz, Klimaanpassung sowie die Mobilitätsziele der Stadt im Zuge der wohnbaulichen Entwicklung zu berücksichtigen. Über Festsetzungen in Bebauungsplänen besteht zum Beispiel die Möglichkeit, den Grünanteil in Siedlungsbereichen zu erhöhen (z.B. begrünte Vorgärten, Gründächer, Hecken).



### Räume, die in den Fokus rücken:

- Mitte: Dorotheenstr./Kuhlen Hardt (teils ASB, teils AFA/Grünfläche/Sportplatz; Beschluss des Bebauungsplans am 15.12.2016)
- Mitte: Dahmsheide (ASB/Grünfläche/Sportplatz)
- Mitte: Haßley Süd (AFA/überwiegend W, südlich Fläche für Landwirtschaft)
- Mitte: Im Dünningbruch (ASB/teils Grünfläche, teils SO für Landesbehörden, Verwaltung)
- Mitte: Im Alten Holz (ASB/Grünfläche)
- Mitte: Köhlerweg (ASB/teils Wohnbaufläche, teils Grünfläche)
- Nord: Stukenweg (weitgehend ASB/Grünfläche/W)
- Nord: Lessingstr. (ASB/W)
- Nord: Papenstück (ASB/W)
- Haspe: Hördenstr. (ASB/W)
- Haspe: Im Kursbrink (ASB/W)
- Eilpe/Dahl: Wörthstr. (weitgehend AFA/Grünfläche)
- Hohenlimburg: Reher Heide/Schälker Landstr. (weitgehend ASB, teilweise AFA/W)
- Hohenlimburg: Henkhauser Str./Am Berge (ASB/Wohnbaufläche)
- Hohenlimburg: Obernahmerstr./Nahmerbach (GIB/Gewerbliche Baufläche)
- Hohenlimburg: Großer Kamp (ASB/teils Grünfläche, teils Wald)

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Neuausweisung von attraktiven Einfamilienhausgebieten angrenzend an feststehendem Bebauungszusammenhang (V8)*
- *Hochwertiger Wohnraum ist notwendig, um zahlungskräftige Bevölkerungsgruppen in Hagen zu halten (V9)*
- *Für höherwertiges Wohnen ist die Lage ein entscheidender Standortfaktor (V9)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z1 Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen
- Z5 Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes

### Korrespondiert mit:

- Handlungskonzept Wohnen (2019)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Investor\*innen, Grundstückseigentümer\*innen



## F7 Neue Wohnformen

### Erläuterung

Mit der Ausdifferenzierung der Lebensstile und den veränderten Wohnwünschen wächst der Trend zu innovativen und flexiblen Wohnformen wie Mehrgenerationenwohnhäusern, Wohn-/Hausgemeinschaften, interkulturellen Wohnanlagen, ökologisch ausgerichtetem Wohnen, Service-Wohnen oder Tiny-House-Konzepten. Im Sinne einer ausgewogenen Durchmischung der Stadtbevölkerung gilt es, diese Angebote sowohl für einkommensschwache als auch einkommensstarke Haushalte zu ermöglichen. Räumlich ist der Fokus dabei auf stadträumlich bzw. naturräumlich attraktive Lagen (z.B. innenstadtnahes Wohnen am Wasser) zu richten. In vielen Mittel- und Großstädten werden derartige Wohnprojekte nicht nur im Neubau sondern auch im Bestand realisiert. Flächenpotenziale können insbesondere durch Rückbaumaßnahmen bestehender und wenig zukunftsfähiger Siedlungsbereiche und gewerblicher Flächen entstehen.

Als ein Instrument zum Umgang mit historischer und sanierungsbedürftiger Bausubstanz wurde vor rund 15 Jahren in den Niederlanden

das „Klushuizen-Modell“ (zu Deutsch: Bastelhäuser) entwickelt. Das „Klushuizen-Modell“ bewegt Selbstnutzer\*innen zum Kauf von Bestands(problem)-immobilien. Es sieht zunächst vor, dass die Kommune sanierungsbedürftige Gebäude erwirbt. Die Gebäude werden wiederum im unsanierten Zustand zu einem vergünstigten Preis an Einzelinteressent\*innen verkauft. Die/der Käufer\*in verpflichtet sich, das Objekt zu sanieren und für einen vorab festgelegten Zeitraum zu bewohnen. Der Verkaufspreis wird gutachterlich ermittelt und ergibt sich aus der Differenz zwischen Verkaufspreis im sanierten Zustand und den Kosten für die Sanierung, zu der sich die/der Käufer\*in verpflichtet. Aufgrund des niedrigen Immobilienpreisniveaus und der hohen Sanierungskosten kann für die Kommune durch den vergünstigten Verkaufspreis ein Verlust entstehen. Im Falle einer Ausweisung von Siedlungsbereichen als Sanierungsgebiet, kann ein Großteil der nicht rentablen Kosten bei Sanierungen in Form von Städtebaufördermitteln erstattet werden.



### Räume, die in den Fokus rücken:

- Mitte: Stadtmitte, Altenhagen, Wehringhausen, Natorpstr., Dünningbruch
- Nord: Herderstr.
- Hapse: Kückelhausen, Haspe Zentrum
- Eilpe/Dahl: Eilpe Zentrum
- Hohenlimburg: Innenstadt, Oege

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Förderung kreativer Wohnideen (WG, Begegnungshöfe, Nachbarschaftsprojekte) zur Vorbeugung von Einsamkeit (V8)*
- *Innovative Wohnformen werden verstärkt nachgefragt (V9)*
- *Die Umsetzung von innovativen Wohnformen sollte in ganz Hagen in Erwägung gezogen werden (V9)*
- *Alte (Jugendstil-)Gebäude subventionieren. Eventuell ankaufen und Interessent\*innen (Familien) günstig zur Verfügung stellen gegen Renovierungskosten (V8)*
- *Ein Wohnviertel ohne Autoverkehr schaffen. Dies könnte womöglich Leute dafür begeistern in Hagen zu wohnen (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z2 Hagener Szeneviertel – urbane Quartiere entwickeln!
- Z3 Hagener Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken
- Z4 Sozial gerechtes Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere
- Z5 Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes
- Z7 Das baukulturelle Erbe Hagens – identifizieren, entwickeln, inszenieren!

### Korrespondiert mit:

- F1-F6 Fokusräume der Stadtentwicklung im Bereich der Wohnraumentwicklung
- PG1-PG8 Programmgebiete der Städtebauförderung
- Handlungskonzept Wohnen (2019)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Investor\*innen, private Eigentümer\*innen, Baugruppen



## F8 Revitalisierung und Standortoptimierung von Gewerbeflächen

### Erläuterung

Neben der bedarfsgerechten Neuausweisung von gewerblich-industriellen Flächen gilt es, die bestehenden Gewerbeflächen in Hagen zukunftsfähig zu entwickeln und damit die Qualität der Standorte nachhaltig zu sichern. Im Fokus stehen Themen wie Erweiterungsmöglichkeiten (auch durch Aufstockung von Betriebsgebäuden), Mobilität, Dateninfrastruktur und Energieversorgung, aber auch das Umfeld, Erscheinungsbild, Durchgrünung und die soziale Qualität sind zunehmend wichtige Faktoren für die Attraktivität von Gewerbe- und Industriestandorten. Durch Optimierung der Infrastrukturen, Ermöglichung von baulichen Anpassungen und Erweiterungen oder auch durch Aufwertung des Gewerbeumfeldes kann die Attraktivität der Standorte für Unternehmen und deren Beschäftigte langfristig gesichert werden.

Im Bereich der Bestandspflege ist die Kooperation zwischen Stadt, Wirtschaftsförderung und den ansässigen Unternehmen von zentraler Bedeutung. Private Initiativen zur Stadtentwicklung gemäß § 171f, wie etwa Business Improvement Districts

(BID) oder Immobilien- und Standortgemeinschaften (ISG), sind in vielen Städten erprobte Kooperationsstrukturen, die einen wertvollen Beitrag zur Stadtentwicklung leisten. Seitens der Stadt Hagen können solche Initiativen angestoßen und unterstützt werden. Darüber hinaus sind fortlaufend Fördermöglichkeiten durch sektorale Förderprogramme oder durch Sonderprogramme des Bundes und Landes (z. B. Breitbandausbau, E-Mobilität) für die Entwicklung von vorhandenen Gewerbe- und Industriestandorten in Hagen auszuloten und zu nutzen.



### **Räume, die in den Fokus rücken:**

- Mitte: Sedanstr./Westside/Schwanenstr.
- Nord: Unteres Lennetal, Bathey, Eckesey, Vorhalle
- Haspe: Berliner Str./Im Ennepetal/Gewerbegebiet Haspe
- Eilpe/Dahl: Gewerbegebiet Dahl, Eilper Str.
- Hohenlimburg: Dolomitstr., Oege, Unterberchum, Färberstr.

### **Stimmen aus der Beteiligung:**

- *Gewerbegebiete auf Brachen ansiedeln, zusammenhängend planen, z. B. an der B 7 (V11)*
- *Ausbau Lennetal für Industrie / Gewerbe (V12)*
- *Smart City Hagen: dringend auch in allen Gewerbegebieten (V3)*
- *Bestehende Gewerbeflächenpotenziale sind zu sichern (V3)*

### **Hergeleitet aus den Zielen:**

Z1 Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen

Z13 Hagen produziert!

Z16 Hagen – stark in der Region

### **Korrespondiert mit:**

- P6 Gewerbeflächen-, Leerstands- und Betriebsflächenmanagement
- I2 Fortschreibung des Gewerbeflächenentwicklungskonzeptes
- Wirtschaftsflächenkonzept (2015)

### **Beteiligte / Träger\*innen:**

Stadt Hagen, HAGENagentur, SIHK, ansässige Unternehmen



## F9 Gewerblich-industrielle Entwicklung

### Erläuterung

Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse des Wirtschaftsflächenentwicklungskonzeptes und der Flächenbedarfsprognose des RVR gilt es, Entwicklungsperspektiven im Bereich der gewerblich-industriellen Bauflächen zu schaffen. Als geeignet bewertete Flächen werden - unter Beachtung der im Entwurf des Regionalplans Ruhr dargestellten zeichnerischen Festlegungen - in das integrierte Stadtentwicklungskonzept übertragen. Ergänzend werden reaktivierbare Brach- und Konversionsflächen sowie derzeit anderweitig genutzte Flächen als potenziell gewerblich nutzbare Flächen dargestellt.

Bei der Darstellung von Fokusräumen für eine gewerblich-industrielle Entwicklung wird das landesplanerische Ziel, gewerblich-industrielle Nutzungen angrenzend an bereits bestehende Siedlungsräume und Infrastrukturen zu entwickeln, berücksichtigt.



### Räume, die in den Fokus rücken:

- Mitte: Haßley (AFA, Schutz der Landschaft und landschaftsorientierten Erholung)
- Mitte: L 700 (nördlich Ennepe) (GIB)
- Nord: Böhfeld (GIB)
- Haspe: Grundschoßter Str. (AFA, Wald, Schutz der Landschaft und landschaftsorientierten Erholung)
- Hohenlimburg: Sauerlandstr. (GIB)
- Hohenlimburg: Gut Herbeck (AFA)
- Hohenlimburg: Auf dem Hühnerkamp (AFA, Wald, Schutz der Landschaft und landschaftsorientierten Erholung)
- Hohenlimburg: Erweiterung Röhrenspring (AFA, Schutz der Landschaft und landschaftsorientierten Erholung)
- Hohenlimburg: Dolomitstr. (GIB)
- Hohenlimburg: Hammacherstr. (GIB)
- Eilpe/Dahl: Kuhweide (GIB)

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Gewerbeflächen: 1. Reaktivierung von Brachflächen (Konsens), 2. Entwicklung von Freiflächen (Dissens) (V13)*
- *Hagen muss den Spagat zwischen Industrieflächenbedarf und Freiraumansprüchen schaffen (V5)*
- *Neue Technologien ansiedeln (V8)*
- *Produzierendes Gewerbe mit hoher Wirtschaftskraft planerisch fortentwickeln und zukunftsfähig halten (V14)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

Z11 Entzerrung von Konfliktlagen

Z12 Neue Nutzung auf alten Flächen

Z13 Hagen produziert!

### Korrespondiert mit:

- F10 Umstrukturierungsflächen Wohnen zugunsten Gewerbe
- P6 Gewerbeflächen-, Leerstands- und Betriebsflächenmanagement
- M7 Neues Schlachthof-Areal
- M3 Westside
- I2 Fortschreibung des Gewerbeflächenentwicklungskonzeptes
- Wirtschaftsflächenkonzept (2015)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, HAGENagentur, SIHK, HIG, Grundstückseigentümer\*innen



## F10 Umstrukturierungsflächen Wohnen zugunsten Gewerbe

### Erläuterung

Der Rückbau wenig zukunftsfähiger Siedlungsbereiche begünstigt in einzelnen Teilräumen eine Auflösung nicht-verträglicher Gemengelagen aus Wohnen, Produktion und Verkehr und eröffnet zugleich Potenziale für die gewerblich-industrielle Entwicklung in entsprechend geprägten Lagen. Beispielhaft sei auf das B 7-Band in Haspe verwiesen. Eine Aufgabe einzelner Wohnobjekte, Zeilenbauten oder Blockrandbereiche schafft in diesem Bereich Wirtschaftsflächenpotenziale und fördert eine nachhaltige und verträgliche Flächennutzung.



### Räume, die in den Fokus rücken:

- Mitte: zw. Alexanderstr. und Kochstr. (ASB/GE)
- Mitte: Altenhagener Str. (ASB/GE und MI)
- Mitte: Rehstr. (GIB/GE und MI)
- Mitte: südlich Eckesey entlang B 54 (größtenteils ASB, GIB/GE und MI)
- Nord: zw. B 226 und Ophauser Str. (ASB/W mit Vorkehrungen zum Schutz gegen schädliche Umwelteinwirkungen)
- Nord: gegenüber Böhfeld/Dortmunder Str./Kabeler Str. (GIB/größtenteils GE)
- Nord: zw. Schlickmannstr., Zieglerstr. und Sporbecker Weg (GIB/GE)
- Nord: Herdecker Str./Schwerter Str. (GIB/GE)
- Nord: zw. Kleine Str., Lütkenheider Str. und Schwerter Str. (GIB/GE)
- Haspe: zw. Ennepe und B7 auf dem Abschnitt An der Wacht - Im Mühlenwert - Rundturnhalle sowie südlich Kölner Str. im Bereich Eichenkampstr. (ASB/weitgehend MI); (zusätzlich F4)
- Haspe: südlich B7 auf dem Abschnitt Stadtgrenze Gevelsberg - Im Mühlenwert (größtenteils GIB/GE und teils MI)
- Haspe: nördlich und südlich Berliner Str. (GIB/GE)

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Im Rückbau wird die Chance zur Entflechtung von Gemengelagen und der Aufwertung von städtebaulich problematischen Lagen gesehen (V9)*
- *Klare Trennung zwischen Industrie und Wohngebieten (V8)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z1 Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen
- Z11 Entzerrung von Konfliktlagen
- Z12 Neue Nutzung auf alten Flächen
- Z13 Hagen produziert!

### Korrespondiert mit:

- M8 Umbau Delstern
- M9 Nahmertal
- Wirtschaftsflächenkonzept (2015)
- Handlungskonzept Wohnen (2019)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, HAGENagentur, SIHK, HIG, private Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen, Investor\*innen



## F11 Umstrukturierungsflächen bauliche Nutzung zugunsten Freiraum

### Erläuterung

Durch den Rückbau bestehender und zugleich wenig zukunftsfähiger Siedlungsbereiche entstehen nicht nur Entwicklungsperspektiven für den Hagerer Wohnungsmarkt, sondern gleichermaßen Chancen zur stärkeren Durchgrünung des Stadtkörpers. Auf bislang zu Wohnzwecken genutzten Flächen können neue städtische Freiräume entwickelt werden, die zur Wohnumfeldqualifizierung in den Stadtteilen und Quartieren beitragen. Darüber hinaus können auf diese Weise gewonnene Freiräume wichtige Maßnahmen des Klimaschutzes bzw. der Klimaanpassung darstellen, indem sie u.a. das Stadtklima positiv beeinflussen.



### Räume, die in den Fokus rücken:

- Mitte: Ginsterheide (ASB/W)
- Nord: Brockhauser Str./Freiherr-vom-Stein-Str. (AFA/W)
- Nord: Dreieck Wandhofener Str./Schwerter Str./Steinhausstr. (ASB/W teils mit Vorkehrungen zum Schutz gegen schädliche Umwelteinwirkungen)
- Nord: zw. Auf dem Kuhl und Buschstr. (Solitäre) (ASB/W)
- Entkernung / Entsiegelung von Blockinnenbereichen (aufgrund der Kleinteiligkeit nicht in der Maßnahmenverortung dargestellt)
- Weitere Flächen, die in den Fokus rücken, sollten im Rahmen der Erstellung eines Freiraumentwicklungskonzeptes identifiziert werden.

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Rückbau zu naturnahen Strukturen, wenn es möglich ist (V5)*
- *Freiräume nicht nur sichern, sondern auch für öffentliche Interessen zurückgewinnen (V5)*
- *Abriss von „Schrottimmobilien“ in den hochverdichteten Quartieren (v. a. Altenhagen, Wehringhausen); Einrichtung von Mikroparks in den entstehenden Lücken (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

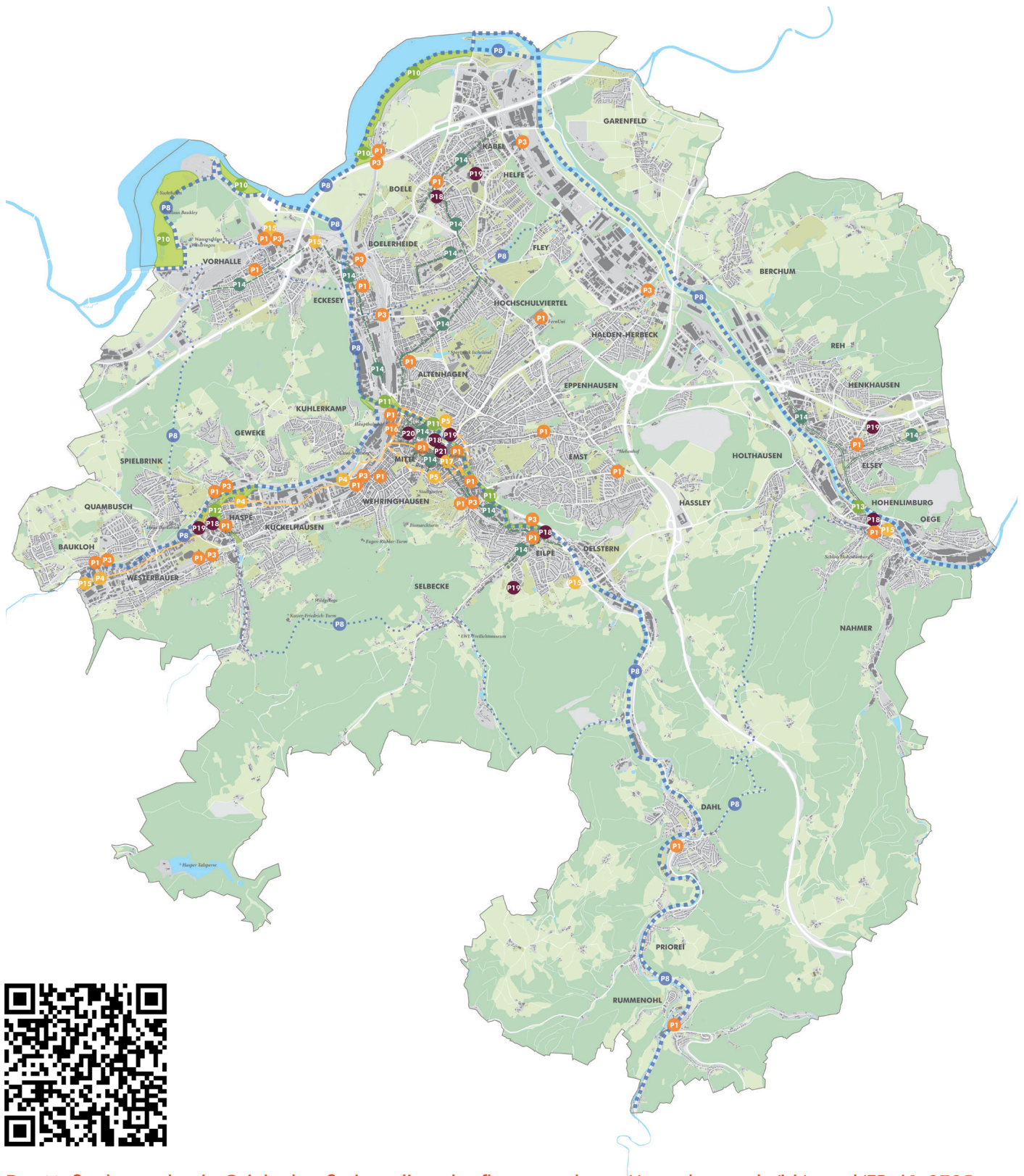
- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!
- Z9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!
- Z11 Entzerrung von Konfliktlagen
- Z12 Neue Nutzung auf alten Flächen

### Korrespondiert mit:

- PG1-PG8 Programmgebiete der Städtebauförderung
- Klimaanpassungskonzept (2018)
- Handlungskonzept Wohnen (2019)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen; Wohnungsbaugesellschaften, private Eigentümer\*innen



Der Maßnahmenplan in Originalgröße ist online abrufbar unter <https://www.hagen.de/irj/portal/FB-61-0705>

Darstellung: Geobasis NRW und OpenStreetMap, bearbeitet von plan-lokal

## **Strategische Projekte (P1- P21)**

- P1 Hagener Mobilitätszentralen**
- P2 Konzept zur Leistungssteigerung der öffentlichen Personennahverkehrs**
- P3 Sanierung, Schaffung und Reaktivierung von Haltepunkten im SPNV**
- P4 Stadtstraßenkonzept L 700 / B 7**
- P5 Mobilitäts- und Gestaltungskonzept Innenstadt-Ring**
- P6 Gewerbeflächen-, Leerstands- und Betriebsflächenmanagement**
- P7 Digitalisierungsstrategie**
- P8 Hagener Flusswegenetz / Ruhrtal\_8 mit Auftakt Volme-Brücke**
- P9 Renaturierung von Gewässerabschnitten**
- P10 SeePark Hengstey und Harkortsee**
- P11 Umgestaltung des Volmeufers**
- P12 Haspe ans Wasser**
- P13 Neues Lenneufers Hohenlimburg**
- P14 Alleen für Hagen**
- P15 Umgestaltung von Stadteingängen**
- P16 Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes**
- P17 Aufwertung der Fußgängerzone Elberfelder Straße**
- P18 Quartiersmanagement**
- P19 Interkulturelle Lern- und Lebensräume**
- P20 Wissenschaft ins Hagener Zentrum**
- P21 Stadtmarkt**

Neben bereits geplanten und laufenden Projekten in Hagen hat der Planungs- und Beteiligungsprozess zum ISEK wertvolle Ideen und Handlungsansätze für die zukünftige Stadtentwicklung hervorgebracht. Für nahezu alle Handlungsbereiche der Stadtentwicklung werden daraus strategische Projekte abgeleitet. Diese haben teils gesamtstädtischen, teils lokalen Bezug. Allesamt leisten sie einen Beitrag zur Umsetzung der 16 strategischen Ziele und sind wichtige Bausteine der zukünftigen Hagener Stadtentwicklung. Mehrere strategische Projekte können in teilträumliche Handlungskonzepte (Programmgebiete der Städtebauförderung) integriert werden. Daneben sollte der Einsatz weiterer Förderprogramme (z.B. zur energetischen Sanierung, zur Klimaanpassung, zur Förderung des Radverkehrs und der E-Mobilität oder zur sozialen Stabilisierung von benachteiligten Quartieren) geprüft werden.

Die strategischen Projekte sind auf den nachfolgenden Seiten jeweils in ihren Kerninhalten beschrieben. Einige Projekte können aufgrund ihrer Ausrichtung und des kleinräumlichen Bezugs konkreter dargestellt werden als andere Projekte, bei denen geeignete Stadträume oder Standorte im Zuge der Projektumsetzung zu prüfen und zu definieren sind. Ein Großteil der strategischen Projekte zeichnet sich im Sinne der integrierten Stadtentwicklung dadurch aus, dass sie mehrere strategische Ziele gleichzeitig bedienen. Die Schwerpunkte der jeweiligen Projekte sind daher immer auch im Zusammenhang mit weiteren entwicklungsrelevanten Aspekten und Querschnittsthemen zu sehen und diese im Rahmen der Umsetzung mitzudenken.





## P1 Hagerer Mobilitätszentralen

### Erläuterung

Mit Blick auf eine Verlagerung des Hagerer Modal Splits zugunsten des Umweltverbundes gilt es, Angebote für eine klimafreundliche Mobilität innerhalb des Stadtgebietes zu schaffen. Deshalb wird in einem ersten Schritt die Schaffung von Sharing-Angeboten in der Stadt empfohlen. Darauf aufbauend sollen intermodale Mobilitätszentralen in den Stadtbezirks- und Stadtteilzentren sowie an zentralen Verkehrsknotenpunkten und an öffentlichen Einrichtungen eingerichtet werden. An den Mobilitätszentralen können Bürger\*innen Car- und Bike-Sharing-Angebote, Ladestationen für E-Autos und E-Bikes, Lastenräder sowie per Smartphone buchbare Fahrradboxen nutzen. An vielen Mobilitätszentralen ist - in Abstimmung mit den Ergebnissen des Nahverkehrsplans - ein reibungsloses Umsteigen zu und zwischen unterschiedlichen öffentlichen Verkehrsangeboten möglich. Dabei spielt die barrierearme Erreichbarkeit der Standorte eine wesentliche Rolle. Die Mobilitätsstationen schaffen im Sinne einer vernetzten Mobilität optimierte Wegeketten und damit auch verkürzte Reisezeiten.

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Es sollte Mobilitätsknotenpunkte in den Stadtteilzentren geben: Verbindung von ÖPNV, Fahrrad etc. (V12)*
- *ÖPNV-Haltepunkte müssen mit Zusatzangeboten (Car-Sharing etc.) vernetzt werden (V13)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z8 Hagerer Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken
- Z10 Mobilität neu denken!
- Z15 Smart City – Hagen als intelligente Großstadt!

### Korrespondiert mit:

- P16 Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes
- Masterplan „Nachhaltige Mobilität“ (2018)
- Radverkehrskonzept (2018)
- Luftreinhalteplan (2017)
- Klimaschutzkonzept (2016)
- Lärmaktionsplan (2014)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Hagerer Straßenbahn AG, Mark-E, Investor\*innen, private Anbieter\*innen





Foto: Martin Hawlisch

## P2 Konzept zur Leistungssteigerung des öffentlichen Personennahverkehrs

### Erläuterung

Zur Leistungssteigerung des öffentlichen Personennahverkehrs in der Stadt Hagen soll ein Konzept erarbeitet werden, das auf Basis einer fachlichen Bewertung verschiedener Verkehrsträger und geeigneter Möglichkeiten zur Stärkung des ÖPNV eine Umsetzungsstrategie ableitet.

Das Konzept knüpft an die Ergebnisse und Empfehlungen des Nahverkehrsplans (Fertigstellung und Beschluss vrs. im Frühjahr 2020) an und soll diese für den Bereich ÖPNV konkretisieren.

Ein Schwerpunkt des Konzeptes kann die vertiefende Prüfung zur Machbarkeit eines höherwertigen ÖPNV-System als klimafreundliches und ressourcenschonendes Rückgrat bilden (z.B. RegionalStadtBahn, O-Bus).



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Straßenbahn zur städtebaulichen Entwicklung und Verminderung des MIV = Stadtreparatur ähnlich wie es in Frankreich gehandhabt wird (V8)*
- *Durch die Stadtbahn ist die Innenstadt mit der Region verbunden (V11)*
- *Globaler Trend zur Schiene - mit anderen Kommunen und Unternehmen austauschen, die es bereits erfolgreich umgesetzt haben (V17)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

Z8 Hagener Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken

Z10 Mobilität neu denken!

### Korrespondiert mit:

- Nahverkehrsplan (laufend)
- Masterplan „Nachhaltige Mobilität“ (2018)
- Klimaanpassungskonzept (2018)
- Luftreinhalteplan (2017) und
- Lärmaktionsplan (2014)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Hagener Straßenbahn AG, Deutsche Bahn AG, VRR



## P3 Sanierung, Schaffung und Reaktivierung von Haltepunkten im SPNV

### Erläuterung

Mit Blick auf die Attraktivitätssteigerung des SPNV und eine Verlagerung des Hagener Modal Splits zugunsten des Umweltverbundes empfiehlt sich eine Sanierung, Schaffung und Reaktivierung von Haltepunkten.

Vorhandene zentral gelegene S-Bahnhaltepunkte sind zeitgemäß auszustatten und wo möglich mit dem Busnetz oder anderen emissionsarmen Mobilitätsangeboten zu verknüpfen. Im Kontext einer Einbindung des Harkortsees in das Hagener Flusswegenetz sollte die Sanierung des Bahnhofsvorhalle in den Fokus rücken. Der Bahnhof Oberhagen könnte als „Stadtbahnhof“ insbesondere für Bahnreisende aus dem südlichen Stadtgebiet und aus Richtung Lüdenscheid optimiert werden. Im Zuge der Entwicklung des SeeParks Hengstey ist eine Schienenanbindung des Freizeitareals von zentraler Bedeutung.

Vorbehaltlich der Streckennetzplanung und Linienführung der Deutschen Bahn ist die Schaffung von Haltepunkten in Haspe-Zentrum (Strecke Wuppertal - Hagen), Eckesey-Nord und -Süd (S-Bahn), Eilpe-Zentrum (Volmetalbahn), in Höhe Fley (Ruhr-Sieg-Strecke) und in Halden zu prüfen. Gleiches gilt für eine mögliche Reaktivierung des ehemaligen Bahnhofs Kabel zwecks optimierter Anbindung der Stadtteile Boele und Kabel an den SPNV.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- Oberhagen sollte einen attraktiven Bahnhof bekommen (V11)
- Wir haben einen eigenen Haltepunkt der Regionalbahn „Hagen-Süd“ (V13)
- Bahnhof Haspe aktivieren (V14)
- Neue Bahnhaltestelle für die RB 52 in Eilpe zur direkten Anbindung an die Nachbarstädte Herdecke und Dortmund, sowie Anbindung der Dahler / Rummenohler an das Einkaufszentrum Eilpe (V18)

### Hergeleitet aus den Zielen:

Z8 Hagener Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken

Z10 Mobilität neu denken!

### Korrespondiert mit:

- Nahverkehrsplan (laufend)
- Masterplan „Nachhaltige Mobilität“ (2018)
- Klimaschutzkonzept (2016)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Deutsche Bahn AG, VRR



## P4 Stadtstraßenkonzept L 700 / B 7

### Erläuterung

Die L 700/B 7 durchschneidet den Bezirk Haspe und stellt eine massive städtebauliche Zäsur dar. Mit einem Stadtstraßenkonzept lassen sich Möglichkeiten für eine verträglichere Verzahnung aus Straßen- und Stadtraum und für eine Aufwertung des Straßenraums für den nicht-motorisierten Verkehr aufgezeigt. Bestandteil des Stadtstraßenkonzeptes können ferner Maßnahmen zur Begrünung sein. Nicht zu vernachlässigen ist dabei die Bedeutung des B7-Bandes als Wirtschaftsstandort und die Funktion der Straße für den Wirtschaftsverkehr.

Als Referenz für eine mögliche Umgestaltung der L 700/B 7 bieten sich einzelne Straßenabschnitte zwischen der Stadtgrenze Hagens und dem Gevelsberger Zentrum an. Aktuelle Planungen in Hagen sehen den Umbau der Enneper Straße im Zuge der Umnutzung des ehemaligen Brandt-Geländes vor. Diese könnten beispielgebend für weitere Maßnahmen entlang der L700/B7 sein. In Verbindung mit der Fertigstellung der Bahnhofshinterfahung sollte z. B. auch die B7 im Innenstadtbereich insbesondere im Hinblick auf die Qualität für den Fuß- und Radverkehr optimiert werden.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Umbau der B 7 (Stadtstraßen statt Autoschnitten) (V14)*
- *Grüneres Kückelhausen, grünere Berliner Str. (V14)*
- *Pro Radweg B7, weniger Verkehr, schonende Mobilität (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!

Z10 Mobilität neu denken!

Z16 Hagen – stark in der Region

### Korrespondiert mit:

- I1 Routenkonzept Wirtschaftsverkehr
- Machbarkeitsstudie B7 (2015)
- Masterplan „Nachhaltige Mobilität“ (2018)
- Radverkehrskonzept (2018)
- Klimaanpassungskonzept (2018)
- Handlungskonzept Wohnen (2019)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, ansässige Unternehmen, Immobilien-eigentümer\*innen, Anwohner\*innen



## P5 Mobilitäts- und Gestaltungskonzept Innenstadt-Ring

### Erläuterung

Der Innenstadt-Ring (Graf-von-Galen-Ring, Märkischer Ring, Bergischer Ring) ist das zentrale Bindeglied für Einfallstraßen in das Hagener Zentrum und zugleich Verteiler in die angrenzenden Stadtteile. Mit wenigen Ausnahmen ist er hauptsächlich auf die Belange des motorisierten Verkehrs ausgerichtet. In einzelnen Abschnitten werden Grenzwerte hinsichtlich der Luftreinhaltung überschritten. Zahlreiche Kreuzungen (u.a. B 7/B 54, Heinitzstraße/B 54, Märkischer Ring/B 54, Querung Märkischer Ring/Johanniskirchplatz) stellen stadtgestalterische Schwachstellen dar und bilden erhebliche Barrieren für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen.

Unter dem Motto „So viel Funktion wie nötig, so viel Gestaltung wie möglich“ verfolgt ein Mobilitäts- und Gestaltungskonzept das Ziel, die Interessen sämtlicher Verkehrsteilnehmer\*innen und der Umwelt gleichrangig zu berücksichtigen. Es definiert sowohl gestalterische als auch verkehrsrechtliche Maßnahmen. Mit Blick auf eine Verbesserung des Stadtklimas sollten Maßnahmen zur Oberflächen- und Grüngestaltung im Bereich des Innenstadt-Rings diskutiert werden. Ebenfalls können Szenarien zur Zukunftsfähigkeit der Altenhagener Brücke in das Konzept einfließen.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Weniger Autos in der Innenstadt (V8)*
- *Lkw-Verkehr reduzieren - Radfahren im Hagener Zentrum ist lebensgefährlich! (V17)*
- *Den Straßenraum neu verteilen: Mehr Platz für Fahrräder und Busse (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!
- Z10 Mobilität neu denken!

### Korrespondiert mit:

- P2 Konzept zur Leistungssteigerung der öffentlichen Personennahverkehrs
- PG1 Teilräumliches Konzept Hagen Zentrum
- I1 Routenkonzept Wirtschaftsverkehr
- I9 Masterplan Grüne Innenstadt
- Radverkehrskonzept (2018), Masterplan „Nachhaltige Mobilität“ (2018), Klimaanpassungskonzept (2018), Luftreinhalteplan (2017) und Lärmaktionsplan (2014)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, ansässige Unternehmen, Einzelhandel, Wohnungsbaugesellschaften, Immobilien-eigentümer\*innen, Anwohner\*innen



## P6 Gewerbeflächen-, Leerstands- und Betriebsflächenmanagement

### Erläuterung

Mit der Einrichtung eines integrierten und interkommunalen Gewerbeflächen-, Leerstands- und Betriebsflächenmanagements verfolgt die Stadt Hagen das Ziel, Flächenpotenziale für die Ansiedlung von Unternehmen zu erschließen. Im Fokus stehen dabei die Aktivierung von regional bedeutsamen Wirtschaftsflächen sowie der Erwerb und die Reaktivierung von (absehbaren) Brach-, Konversions- und Altlastenverdachtsflächen. In Hagen wurde 2018 die Hagener Industrie- und Gewerbeflächen GmbH (HIG) gegründet. Als städtische Gesellschaft kauft, erschließt und verkauft sie Grundstücke zur Ansiedlung, Erhalt oder Erweiterung von Unternehmen. Bestandteil des Gewerbeflächen-, Leerstands- und Betriebsflächenmanagements könnte die Einführung eines Wirtschaftsflächenfonds sein. Dieser wäre mittels finanzieller Grundausrüstung u. a. in der Lage, Flächen im Bestand zu erwerben, die absehbar brachfallen oder bereits brachgefallen sind oder deren Vermarktbarkeit sich schwierig gestaltet. Ferner kann ein Wirtschaftsflächenfonds zur Einwerbung von Fördermitteln oder zur Vereinbarung von Ko-Finanzierungen mit Alteigentümer\*innen oder privaten Flächenentwickler\*innen dienen.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Das Bewusstsein für Brachflächen muss gesteigert werden (V3)*
- *Flächenrecycling als Chance für Wohnen und Industrie (V7)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

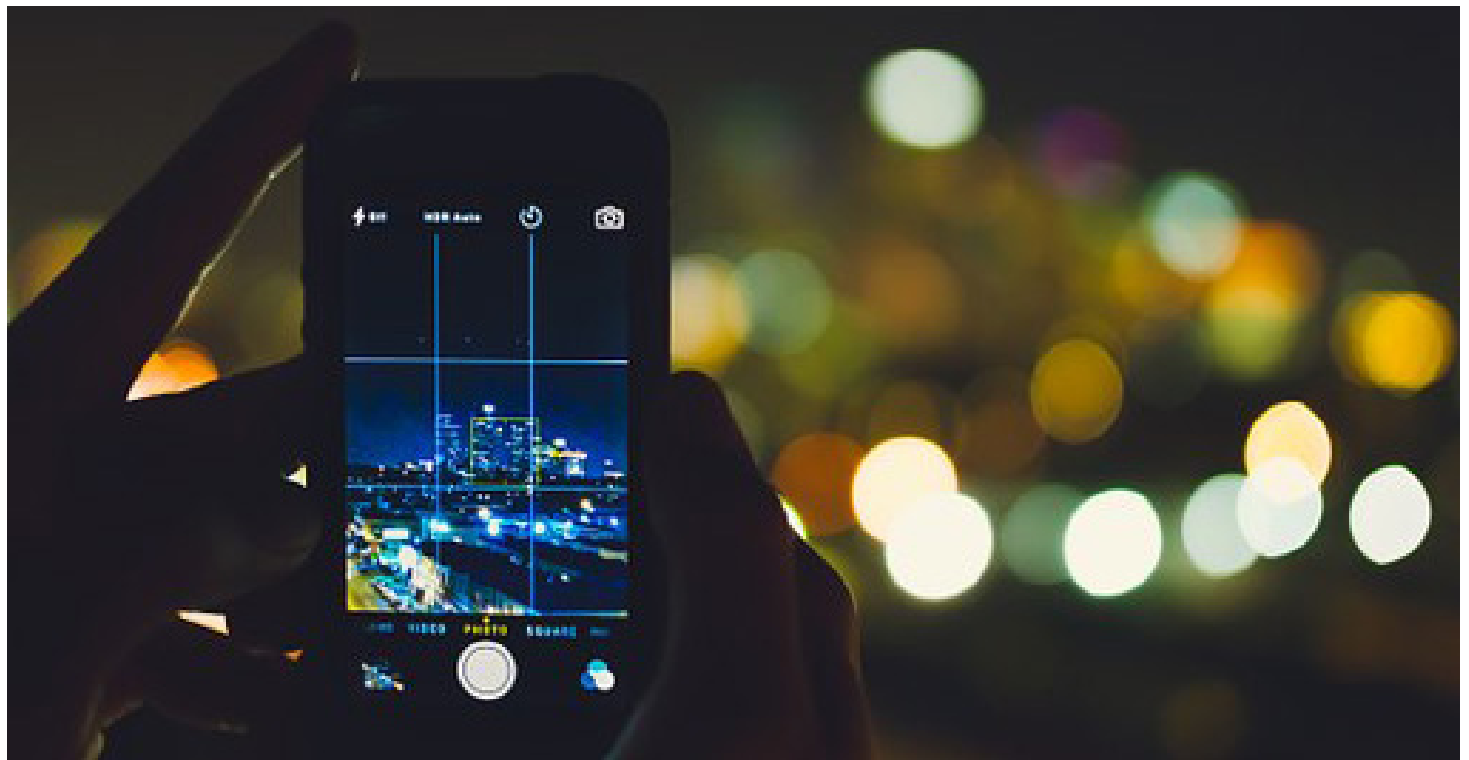
- Z1 Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen
- Z11 Entzerrung von Konfliktlagen
- Z12 Neue Nutzung auf alten Flächen
- Z13 Hagen produziert!

### Korrespondiert mit:

- F8 Revitalisierung und Standortoptimierung von Gewerbeflächen
- F9 Gewerblich-industrielle Entwicklung
- I2 Fortschreibung des Gewerbeflächenentwicklungskonzeptes
- Wirtschaftsflächenkonzept (2015)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, HAGENagentur, SIHK, HIG, Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen



## P7 Digitalisierungsstrategie

### Erläuterung

Auf dem Weg zu einer modernen Großstadt spielt die Digitalisierung eine große Rolle. Viele Kommunen haben bereits begonnen, sich den Herausforderungen der Digitalisierung zu stellen und ihre Angebote zu digitalisieren.

Um auf die Veränderungen, die sich durch die digitale Transformation ergeben, vorbereitet zu sein, hat die Stadtverwaltung die Stabstelle „Task Force Digitalisierung“ eingerichtet. Deren Zielsetzung ist, Geschäftsprozesse in der Verwaltung zu digitalisieren und parallel hierzu möglichst viele Dienstleistungen der Verwaltung für Bürger\*innenschaft und Unternehmen als E-Governmentangebote zur Verfügung zu stellen. Die Potenziale der Digitalisierung für die Stadt Hagen als „smart city“ werden hierbei berücksichtigt. Unter diesem Begriff werden verschiedene Konzepte zusammengefasst, mit deren Hilfe Städte durch den Einsatz von modernen Informations- und Kommunikationstechniken in verschiedenen Handlungsfeldern (Ökonomie, Ökologie, Verkehr, Kultur, Bildung, Verwaltung) modernisiert, digitalisiert und intelligent vernetzt werden sollen. Um die volle Bandbreite an Möglichkeiten und Angeboten zu nutzen ist es wichtig, eine Digitalisierungsstrategie zu erarbeiten, die die mittel- und langfristigen Meilensteine der nächsten Jahre definiert, die Hagen auf dem Weg zu einer smart city erreichen will.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Offenes LoRaWAN-Netz einführen (V18)*
- *Treffpunkt für u.a. „digitales Ehrenamt“ einrichten, Vorbild: Utopiastadt Wuppertal (V18)*
- *Parking App mit Leitsystem und Handy-Bezahlungsmöglichkeit (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!
- Z15 Smart City – Hagen als intelligente Großstadt!
- Z16 Hagen – stark in der Region

### Korrespondiert mit:

- F8 Revitalisierung und Standortoptimierung von Gewerbeflächen
- P1 Hagener Mobilitätszentralen
- P6 Gewerbeflächen-, Leerstands- und Betriebsflächenmanagement
- I1 Routenkonzept Wirtschaftsverkehr

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, HAGENagentur, ansässige Unternehmen, HEB, Forschungseinrichtungen



## P8 Hagener Flusswegenetz / Ruhrtal\_8 mit Auftakt Volme-Brücke

### Erläuterung

Hagen verfügt durch seine Lage an vier Flüssen und zwei Seen über attraktive Voraussetzungen zur Schaffung eines kombinierten Alltags- und Freizeitwegenetzes entlang seiner Wasserlagen. Ein solches Netz kann zur Verlagerung des Modal Splits zugunsten des Umweltverbundes führen, wenn es dazu beiträgt, den Anteil des Rad- und Fußverkehrs in der Alltags- und Freizeitmobilität zu erhöhen. Zugleich entsteht ein einzigartiges und identitätsstiftendes Freizeitangebot, welches Stadtteile, Kultureinrichtungen, Sehenswürdigkeiten und Hagener Bahnhöfe miteinander verknüpft. Darüber hinaus wird die Anbindung an überregionale Freizeitwege wie den RuhrtalRadweg gestärkt. Weiterhin soll die touristische Erschließung der Flüsse durch Möglichkeiten des Wasserwanderns ergänzt werden.

Den Auftakt zur Entwicklung eines Hagener Flusswegenetzes markiert die Errichtung einer Brücke über die Volmemündung. Der Mündungsbereich stellt derzeit für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen eine unüberwindbare Barriere zwischen Hengstey- und Harkortsee dar. Eine Brücke ermöglicht künftig eine lückenlose Erschließung der südlichen Seeufer auf Hagener Stadtgebiet und ist Voraussetzung für die langfristige Schaffung eines Hagener Flusswegenetzes. Mit dem Ausbau der Ruhrtal\_8 als Rundweg um die beiden Seen und dem Ausbau des Volmeradweges werden wichtige Anbindungsrouten in die Innenstadt Hagens und zu touristischen Zielorten geschaffen. Mit Blick auf die IGA 2027 stehen folgende Maßnahmen zum Ausbau des Alltags- und

Freizeitwegenetzes in Hagen in den nächsten Jahren im Fokus: Ruhrtal\_8, Volme-Radweg, Radweg „Reichsbahntrasse“ und Ennepe-Radweg.

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Gute Erreichbarkeit der Seen – zusätzliche Zugänge (V12)*
- *Die Flüsse sind sicht- und erlebbar (Radwege, Wohnen am Wasser) (V13)*
- *Wasser hervorheben: Attraktive Wege und Aufenthaltsmöglichkeiten an den Gewässern (V14)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z6 4 Flüsse und 2 Seen – erlebbar in einer Stadt!
- Z9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!
- Z10 Mobilität neu denken!
- Z16 Hagen – stark in der Region

### Korrespondiert mit:

- P9 Renaturierung von Gewässerabschnitten
- P10 SeePark Hengstey und Harkortsee
- I6 Integriertes Freiraumentwicklungskonzept
- Integriertes Handlungskonzept „Grüne Infrastruktur Harkort- / Hengsteysee“ (2017)
- Radverkehrskonzept (2018)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Grundstückseigentümer\*innen, Tourismus- und Radverkehrsverbände/-vereine



## P9 Renaturierung von Gewässerabschnitten

### Erläuterung

Weite Abschnitte der Flüsse und Nebenflüsse auf Hagener Stadtgebiet sind durch anthropogene Einflüsse überformt: Begradigungen, Befestigungen und Verrohrungen machen diese Fließgewässer zu monotonen Lebensräumen. Die negativen Auswirkungen – u. a. Störung der biologischen Regelkreise und des Grundwasserhaushaltes, Einschränkung der natürlichen Dynamik und damit einhergehende Auswirkungen auf Flora und Fauna – können im Rahmen von Gewässerrenaturierungen bzw. -revitalisierungen beseitigt werden. Angestrebt werden sollte die Wiederherstellung von naturnahen Gewässerlebensräumen mit positiven Effekten für die Biodiversität und Artenvielfalt, für das Selbstreinigungsvermögen sowie für den Hochwasserschutz. Darüber hinaus steigern naturnahe Gewässerabschnitte den Freizeitwert des Landschaftsraums. Neben dem Großprojekt der Lenne-Renaturierung, dessen Umsetzung in den nächsten Jahren erfolgen wird, sollten langfristig auch weitere Gewässerabschnitte in Hagen berücksichtigt werden. Als Grundlage dienen Renaturierungskonzepte.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Mehr Raum für Auen / Entwicklung von Auen, Hochwasserschutz notwendig (V5)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z6 4 Flüsse und 2 Seen – erlebbar in einer Stadt!
- Z9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!

### Korrespondiert mit:

- P8 Hagener Flusswegenetz / Ruhrtal\_8 mit Auftakt Volme-Brücke
- I6 Integriertes Freiraumentwicklungskonzept
- Klimaanpassungskonzept (2018)
- Wasserrahmenrichtlinie

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Anrainer (Unternehmen, Immobilieneigentümer\*innen), Naturschutzverbände/-vereine



## P10 SeePark Hengstey und Harkortsee

### Erläuterung

Die südlichen Uferbereiche des Hengstey- und Harkortsees bieten große Potenziale zur Naherholung und Freizeitgestaltung, nicht nur für die Hagener Bevölkerung. Diese Potenziale werden gegenwärtig, auch aufgrund der mangelnden Anbindung an das Radwegenetz, nur bedingt ausgeschöpft.

Mit dem integrierten Handlungskonzept „Grüne Infrastruktur Harkort- und Hengsteysee“ liegt bereits ein Konzept mit einer Reihe von Maßnahmen vor, die eine umfassende Entwicklung des Naherholungsgebietes Hengstey- und Harkortsee vorsehen. Neben dem Ausbau des Radwegenetzes (RuhrtalRadweg, Volmeradweg und Ruhrtal\_8) zählt die Entwicklung des SeeParks Hengstey zu den wichtigsten Projekten. Unter Einbeziehung der Fläche des ehemaligen Güterbahnhofs Hengstey soll ein attraktiver Park mit Spiel- und Sportmöglichkeiten, Aufenthaltsbereichen, Ruheinseln sowie mit gastronomischen und kulturellen Angeboten entstehen. Natur- und Artenschutz müssen auch angesichts der im Planungsraum befindlichen und direkt angrenzenden Naturschutzgebiete bei der weiteren Entwicklung berücksichtigt werden.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Wassersport, Familientreffpunkte, Mehrgenerationenspielfeld (V12)*
- *Uferbeleuchtung, Gastronomie, Freizeitangebote, Picknickplätze, Sandstrand, Liegewiese (V12)*
- *Alter Yachthafen sollte mit umweltpädagogischem Effekt entwickelt werden (V16)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z6 4 Flüsse und 2 Seen – erlebbar in einer Stadt!
- Z9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!

### Korrespondiert mit:

- P8 Hagener Flusswegenetz / Ruhrtal\_8 mit Auftakt Volme-Brücke
- I4 Tourismuskonzept
- I6 Integriertes Freiraumentwicklungskonzept
- Integriertes Handlungskonzept „Grüne Infrastruktur Harkort- / Hengsteysee“ (2017)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, HAGENagentur, Anrainer\*innen (Sportvereine, Gastronom\*innen etc.), Naturschutzverbände/-vereine



## P11 Umgestaltung des Volmeufers

### Erläuterung

Die Volme markiert den zentralen Freiraumkorridor in der nordöstlichen Innenstadt. Während die Bereiche rund um das Rathaus und das SparkassenKarree weitgehend zugänglich und ansprechend gestaltet sind, verschwinden andere Abschnitte - wie im Bereich des Arbeitsamtes - hinter dichter Bebauung oder sind schlicht nicht erschlossen.

Für das innerstädtische Volmeufer wird zwischen Ennepe/Altenhagener Brücke und Eilpe eine durchgängige Wahrnehmbarkeit und Begeh-/Befahrbarkeit mit hohen freiraumplanerischen und urbanen Gestaltungsansprüchen angestrebt. Berücksichtigt werden sollten in diesem Zusammenhang Überlegungen zur Einbindung der Mündung der Ennepe in die Volme und zur Integration des Volmeradweges. Weitere Möglichkeiten bestehen darin, im Sinne des Wohnens am Wasser neue Qualitäten am Volmeufer zu schaffen. Empfohlen wird die Durchführung eines freiraumplanerischen Wettbewerbs mit vorge-schalteter Bürger\*innenbeteiligung.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Terrassen zur Volme (V8)*
- *Volme erlebbar machen: Uferpromenade über längere Strecke (V8)*
- *Über die Innenstadt hinaus denken und die Mündung der Ennepe in die Volme einbeziehen! (V16)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z5 Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes
- Z6 4 Flüsse und 2 Seen – erlebbar in einer Stadt!
- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!
- Z9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!

### Korrespondiert mit:

- PG1 Teilräumliches Konzept Hagen Zentrum
- I9 Masterplan Grüne Innenstadt
- I10 Design-Handbuch für öffentliche Räume
- Handlungskonzept Wohnen (2019)
- Klimaanpassungskonzept (2018)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Anrainer\*innen (Unternehmen, Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen), Bewohner\*innen



## P12 Haspe ans Wasser

### Erläuterung

Die Ennepe und der Hasper Bach verlaufen durch das Hasper Zentrum und sind häufig nur bedingt wahrnehmbar und zugänglich. Beide Gewässer sind in einzelnen Abschnitten ver- bzw. überbaut. Hierdurch ist ihre Erlebbarkeit stark eingeschränkt. Hinter dem Titel „Haspe ans Wasser“ verbirgt sich die Idee, Gewässerabschnitte in Zentrums- bzw. Zentrumsrandlage gestalterisch und ökologisch aufzuwerten. Zu den einzelnen Maßnahmen können u. a. die Freilegung des Hasper Baches zwischen Berliner Straße und Leimstraße, die Inszenierung der Bachmündung in die Ennepe, die Herstellung einer durchgehenden Wegeverbindung entlang der Ennepe zwischen Haenelstraße und Tückingstraße sowie die Errichtung von Aufenthaltsmöglichkeiten und punktuellen Spiel- und Bewegungsangeboten zählen. Mit dem Projekt bietet sich die Chance, die Wohnumfeldqualität zu erhöhen und neuen Wohnraum am Wasser zu schaffen. Empfohlen wird die Durchführung eines freiraumplanerischen Wettbewerbs mit vorgeschalteter Bürger\*innenbeteiligung.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Öffnung/Freilegung des Hasper Baches (V14)*
- *Wasser hervorheben: Attraktive Wege und Aufenthaltsmöglichkeiten an den Gewässern; Öffnung des Hasper Baches mit Strand (V14)*
- *Ennepe erlebbar machen (V14)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z5 Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes
- Z6 4 Flüsse und 2 Seen – erlebbar in einer Stadt!
- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!
- Z9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!

### Korrespondiert mit:

- PG6 Teilräumliches Konzept Hasper Zentrum
- I10 Design-Handbuch für öffentliche Räume
- Handlungskonzept Wohnen (2019)
- Klimaanpassungskonzept (2018)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Anrainer\*innen (Unternehmen, Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen), Bewohner\*innen



## P13 Neues Lenneufer Hohenlimburg

### Erläuterung

Das Potenzial der Lenne im Bereich der Hohenlimburger Innenstadt ist bislang zu wenig ausgeschöpft, da nahezu der gesamte Flusslauf entlang des Zentrums durch die vorhandene Bebauung von der Innenstadt abgeschirmt wird. Die Erlebbarkeit und Zugänglichkeit der Lenne ist dadurch stark eingeschränkt. Eine besondere Attraktion an der Lenne stellt die Kanu-Slalom-Strecke dar, die als Außenstelle des Olympiastützpunktes Westfalen eine überregionale Bedeutung hat und auch ein besonderes Potenzial für den Freizeitsport aufweist.

Am nördlichen Lenneufer auf Höhe des Rathauses Hohenlimburg wird die Schaffung eines attraktiven Freizeit- und Aufenthaltsortes angestrebt. Im Zuge einer Umgestaltung des Uferbereichs lassen sich unter anderem Möglichkeiten zum Verweilen und Zugänge zum Wasser schaffen. Empfohlen wird die Durchführung eines freiraumplanerischen Wettbewerbs mit vorgeschalteter Bürger\*innenbeteiligung.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Erlebbarkeit der Lenne – Kanu, Rafting, beidseitige Zugänglichkeit (V10)*
- *„Öffnung“ der Lenne und Verknüpfung mit der Hohenlimburger Innenstadt (V10)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z6 4 Flüsse und 2 Seen – erlebbar in einer Stadt!
- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!
- Z9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!

### Korrespondiert mit:

- PG4 Teilräumliches Handlungskonzept Innenstadt Hohenlimburg
- I10 Design-Handbuch für öffentliche Räume
- Klimaanpassungskonzept (2018)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Anrainer\*innen (Unternehmen, Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen), Bewohner\*innen



## P14 Alleen für Hagen

### Erläuterung

Im Zuge des Programms „Alleen für Hagen“ sollen Straßenräume identifiziert werden, die eine geringe Begrünung sowie erhebliche gestalterische Defizite aufweisen. Mit Blick auf eine Wohnumfeldqualifizierung, eine Verbesserung des Stadtklimas und verkehrliche Anpassungen besteht die Möglichkeit, diese Straßen langfristig in „Alleen“ umzuwandeln, wobei dies nicht zu Lasten des Raumes für Fußgänger\*innen und Fahrradfahrer\*innen gehen sollte. Überdies besteht die Möglichkeit, Fluss- und Bachtäler durch Alleen zu verbinden. Zur Förderung der Artenvielfalt sind einheimische Gehölze zu bevorzugen.

Das Projekt ist als Teil einer im Klimaanpassungskonzept geforderten urbanen Durchgrünung zu verstehen. Zu prüfen ist, inwiefern eine Straßenraumbegrünung im Kontext teilräumlicher Entwicklungskonzepte bzw. im Rahmen der Städtebauförderung realisiert und mit anderen Maßnahmen verzahnt werden kann.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Größere Priorität für Stadtbäume (V5)*
- *Markante, klimaresistente Stadtbäume pflanzen / Alleen entwickeln (V5)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!
- Z9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!
- Z10 Mobilität neu denken!

### Korrespondiert mit:

- PG1-PG8 Programmgebiete der Städtebauförderung
- I9 Masterplan Grüne Innenstadt
- Klimaanpassungskonzept (2018)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen



## P15 Umgestaltung von Stadteingängen

### Erläuterung

Zahlreiche Hagener Stadteingänge bieten nicht nur Bewohner\*innen, sondern vor allem Besucher\*innen häufig einen negativen (ersten) Eindruck. Ziel ist es, solche städtischen Eingangssituationen zu optimieren. Zu den wenig ansprechend gestalteten Stadteingängen zählt unter anderem der Vorhaller Kreis im Norden der Stadt. Das Areal ist geprägt durch verkehrliche Anlagen (Kreuzung B 226/B 54) und gewerbliche Nutzungen. In den Fokus rückt zudem der Volmeabstieg am südlichen Rand der Kernstadt. Im Kontext der Maßnahme zur Aufwertung und Reaktivierung von Bahnhaltepunkten sind auch diese Stadträume als Stadteingänge zu begreifen, an denen bahnreisende Besucher\*innen oder Tourist\*innen einen ersten Eindruck von der Stadt erhalten. Langfristiges Ziel sollte sein, die gestalterische Qualität sämtlicher Stadteingänge zu erhöhen. Denkbar ist die Durchführung eines freiraumplanerischen Ideenwettbewerbs. Zu prüfen ist, inwiefern die Umgestaltung einzelner Stadteingänge auch im Kontext teilsräumlicher Entwicklungskonzepte bzw. im Rahmen der Städtebauförderung realisiert werden kann.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Stadt schöner machen, insbesondere die Eingänge (V1)*
- *„Einflugschneisen“ nach Hagen optisch besser gestalten (V4)*
- *Ob per Auto oder Bahn, die Hagener Stadteingänge sind abschreckend! (V16)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!

Z10 Mobilität neu denken!

### Korrespondiert mit:

- PG1-PG8 Programmgebiete der Städtebauförderung
- P3 Sanierung, Schaffung und Reaktivierung von Haltepunkten im SPNV
- I10 Design-Handbuch für öffentliche Räume

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen, Bewohner\*innen



## P16 Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes

### Erläuterung

Der Hagener Bahnhofsvorplatz ist ein durch Bewohner\*innen und Besucher\*innen der Stadt stark frequentierter öffentlicher Raum und eine bedeutsame Visitenkarte der Stadt. Eingefasst wird der Platz durch das historische Bahnhofsgelände, das Graf-von-Galen-Karree und die geschlossene Nachkriegsbebauung am Graf-von-Galen-Ring. Um das nahezu quadratische und mit eingelassenem Wasserspiel versehene Platzinnere gruppieren sich der zentrale Busbahnhof der Stadt, ein Taxi-Stand, einzelne Parkplätze und Fahrradboxen. Die Anzahl und Qualität von Aufenthaltsbereichen ist dabei überschaubar. Zu entsprechenden Tageszeiten erscheint das subjektive Sicherheitsempfinden gering.

Anzustreben ist, die Synergien im Zusammenhang mit der Modernisierung des Bahnhofs (Unterführung, Bahnsteige sowie Öffnung des Bahnhofstunnels zur Westside) zu nutzen und den Bahnhofsvorplatz funktional und gestalterisch aufzuwerten. Dabei ist ein besonderes Augenmerk auf einen höheren „Wohlfühlfaktor“, einen positiven „ersten Eindruck“, einen stärkeren Stellenwert des Radverkehrs und auf eine verbesserte Orientierung und Verbindung zur Innenstadt zu richten. Empfohlen wird die Durchführung eines freiraum-

planerischen Wettbewerbs mit vorgeschalteter Bürger\*innenbeteiligung. Dabei ist die Zweckmittelbindung für Teilbereiche des Bahnhofsvorplatzes zu berücksichtigen.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Bahnhofsvorplatz erlebbar machen (V1)*
- *Ein sauberer und sanierter Hauptbahnhof (V15)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z7 Das baukulturelle Erbe Hagens – identifizieren, entwickeln, inszenieren!
- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!
- Z10 Mobilität neu denken!

### Korrespondiert mit:

- P1 Hagener Mobilitätszentralen
- PG1 Teilräumliches Konzept Hagen Zentrum
- M4 Quartier am Hauptbahnhof
- I9 Masterplan Grüne Innenstadt
- I10 Design-Handbuch für öffentliche Räume

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Hagener Straßenbahn AG, anliegende Eigentümer\*innen und Unternehmen, Bewohner\*innen



## P17 Aufwertung der Fußgängerzone Elberfelder Straße

### Erläuterung

Die Elberfelder Straße ist die Hauptfußgängerzone in der Hager Innenstadt und somit eine besonders wichtige Visitenkarte sowie ein Aushängeschild für die Funktion der Stadt als Oberzentrum. Während der Friedrich-Ebert-Platz und der Bereich rund um das Theater Hagen in den vergangenen Jahren neu gestaltet wurden, gibt es entlang der Elberfelder Straße Richtung Westen großen Handlungsbedarf. Derzeit fehlt es dem Straßenraum an einer identitätsstiftenden und wiedererkennbaren Gestaltsprache. Einbauten, Mobiliar und Oberflächenbelag sind uneinheitlich und wirken beliebig. Teile der Fußgängerzone sind ein Sammelsurium aus Schaukästen, veralteten Spielobjekten und Werbeaufstellern.

Ziel des Projektes ist es, die Elberfelder Straße zeitgemäß zu gestalten. Großes Gestaltungspotenzial bspw. zur Schaffung von grünen Aufenthaltsbereichen mit „Schattenplätzen“ bietet der zweireihige Baumbestand zwischen Konkordiastraße und Kampstraße. Empfohlen wird die Durchführung eines freiraumplanerischen Wettbewerbs mit vorgeschalteter Bürger\*innenbeteiligung. In diesem Zuge ist auch zu prüfen, inwiefern Seitenstraßen der Elberfelder Straße (z.B. die Mittelstraße) in die Konzeption zur Aufwertung der Fußgängerzone einbezogen werden sollten.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Attraktive Einkaufsstadt: sauber, beleuchtet, möblierte Fußgängerzone, barrierefreies Pflaster, autofrei (V11)*
- *Grüne Aufenthaltsplätze in der Innenstadt (V11)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z3 Hager Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken
- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!
- Z10 Mobilität neu denken!
- Z15 Smart City – Hagen als intelligente Großstadt!
- Z16 Hagen – stark in der Region

### Korrespondiert mit:

- PG1 Teilräumliches Konzept Hagen Zentrum
- I9 Masterplan Grüne Innenstadt
- I10 Design-Handbuch für öffentliche Räume
- Masterplan „Nachhaltige Mobilität“ (2018)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, HAGENagentur, Einzelhandel, Immobilieneigentümer\*innen, Bewohner\*innen



## P18 Quartiersmanagement

### Erläuterung

Einen Beitrag zur Stärkung und Aufwertung von Quartieren kann die Einrichtung von zentralen Anlaufstellen für die Bewohner\*innenschaft leisten. Sogenannte Quartiersmanager\*innen fungieren als feste Ansprechpartner\*innen vor Ort und als Schnittstelle zwischen den Bürger\*innen und der Stadtverwaltung. Diese sollten an ausgewählten, zentral gelegenen Standorten in den Hager Stadtbezirken, vorzugsweise in Programmgebieten der Städtebauförderung, eingerichtet werden. Möglich ist auch die Finanzierung bzw. Unterstützung einer solchen Stelle durch Dritte. Die Städtebauförderung unterstützt in verschiedenen Programmen die Einrichtung eines Quartiersmanagements, zu dessen Aufgaben folgende Aspekte zählen

- Ansprechpartner\*in und Vermittler\*in zwischen Bewohner\*innenschaft und Stadtverwaltung
- Koordinierung und Begleitung der Umsetzung von Maßnahmen und Projekten
- Bürger\*innenbeteiligung, Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Jedem Stadtteil sein Quartiersmanagement (V11)*
- *Dorfkümmerer hilft bei allen Anliegen (Sauberkeit, Probleme etc.) (V13)*
- *Stadtteilpat\*innen einführen: in allen Stadtteilen sind Ehrenamtliche, die sich kümmern, z.B. alte Menschen an Pflegedienste vermitteln, bei Problemen Hilfe anbieten, um Alleinerziehende kümmern (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z4 Sozial gerechtes Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere
- Z15 Smart City – Hagen als intelligente Großstadt!

### Korrespondiert mit:

- PG1-PG8 Programmgebiete der Städtebauförderung
- I12 Präventionsstrategie

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, private Initiativen



## P19 Interkulturelle Lern- und Lebensräume

### Erläuterung

Unter dem Titel „Interkulturelle Lern- und Lebensräume“ verbirgt sich die Idee, zentrale Bildungs- und Begegnungsräume für unterschiedliche Altersgruppen und Ethnien in den Hagener Stadtbezirken auszubauen. An vorhandenen Schulstandorten oder anderen Bildungseinrichtungen können unterschiedliche Angebote gebündelt werden (bspw. Sprachkurse, außerschulische Lernangebote, Angebote der Erwachsenenbildung, Beratungsangebote, organisierte Freizeit- und Sportangebote). Im Fokus steht dabei, dass die Angebote außerhalb der regulären Schul- bzw. Öffnungszeiten genutzt werden können. Die ausgewählten Standorte sollten baulich aufgewertet und mit entsprechenden Kapazitäten ausgestattet werden. Geeignete Standorte können z. B. durch eine Arbeitsgemeinschaft aus verschiedenen Verwaltungsbereichen bewertet und identifiziert werden. In die Überlegungen einbezogen werden sollten auch die Musikschulen, öffentlichen Kinder- und Jugendeinrichtungen, Familienzentren oder Berufsschulen in Hagen. Bei einzelnen Standorten könnte die Nähe zum Freiraum dafür genutzt werden, Naturerfahrung und umweltpädagogische Aspekte der Erziehung und Bildung in Hagen auszubauen.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Schulen in Stadtteilen zu Stadtteil- und Kulturzentren aufwerten (V8)*
- *Die leerstehende Jugendbildungsstätte wiederbeleben. Gerne mit umweltpädagogischem Hintergrund (V18)*
- *Kombinierte Bildungs- und Kulturhäuser, die Angebote von Theater, Bücherei, VHS und Musikschule vereinen (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z3 Hagener Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken
- Z4 Sozial gerechtes Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere
- Z14 Hagen schmiedet Bildungsketten!

### Korrespondiert mit:

- I12 Präventionsstrategie
- Integrationskonzept (2018)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Schulen, weitere Bildungs- und Kulturträger\*innen, Vereine, private Initiativen, Bewohner\*innen



Foto: Website Arcadeon

## P20 Wissenschaft ins Hager Zentrum

### Erläuterung

Mit dem Ziel, die Bedeutung Hagens als Stadt der FernUniversität und Bildungsstandort insgesamt präsenter werden zu lassen, sollte Wissenschaft stärker ins Hager Zentrum rücken. Als Gemeinschaftsprojekt diverser Institutionen und Träger\*innen besteht die Möglichkeit, Ideen zur Sichtbarmachung von Bildung und Wissen im Stadtraum anzustoßen und umzusetzen. In der Innenstadt kann die Präsenz der Hochschulen beispielsweise durch kleinteilige Maßnahmen wie die Einrichtung von Showrooms und Wegweiser stärker sichtbar gemacht werden. Durch temporäre Veranstaltungsformate im innerstädtischen Raum wird Wissenschaft auch in der Innenstadt greifbar. Im kontinuierlichen Austausch von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik soll die regionale Entwicklung, beispielsweise in Form von „Denkfabriken“, weiter vorangetrieben werden.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Wissenschaft und Forschung in die Stadt holen (V8)*
- *Haus der Wissenschaft in der Innenstadt (V8)*
- *Hagen, die Stadt der Fern- und Nah-Uni: Vorlesungen in der Innenstadt (V11)*
- *Vernetzung von aufbereitetem Wissen (Bildungseinrichtungen vor Ort und internationale Onlineangebote) (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z3 Hager Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken
- Z13 Hagen produziert!
- Z14 Hagen schmiedet Bildungsketten!
- Z15 Smart City – Hagen als intelligente Großstadt!
- Z16 Hagen – stark in der Region

### Korrespondiert mit:

- PG1 Teilräumliches Konzept Hagen Zentrum

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, FernUni, Fachhochschulen, weitere Bildungsträger\*innen, HAGENagentur, SIHK, Arcadeon



Foto: Stadtinformation Erkrath

## P21 Stadtmarkt

### Erläuterung

Zur Angebotserweiterung, Aufwertung und Identitätsstiftung könnte ein Stadtmarkt mit einheitlich gestalteten Ständen und Aufenthaltsmöglichkeiten in der Stadtmitte beitragen. Eine Markthalle auf der Elberfelder Straße befindet sich aktuell in der Planung. Der Stadtmarkt sollte neben temporären Einkaufsangeboten bzw. Marktsortimenten über dauerhafte kleinteilige gastronomische Angebote verfügen. Zu den temporären Angeboten könnten beispielsweise Feierabendmärkte in Verbindung mit regionalem Einzelhandel z. B. für Weinverkostungen, Essen, Musik zählen. Im Rahmen dieser Maßnahme ist auch die (Nach-)Nutzung bestehender Immobilien denkbar.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Innenstadt entwickeln, Urbanität stärken, kleinen Einzelhandel stärken, Begegnungsräume schaffen, z. B. Markthalle errichten (V11)*
- *Gut und vielfältig einkaufen im Herzen der Stadt! (V11)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

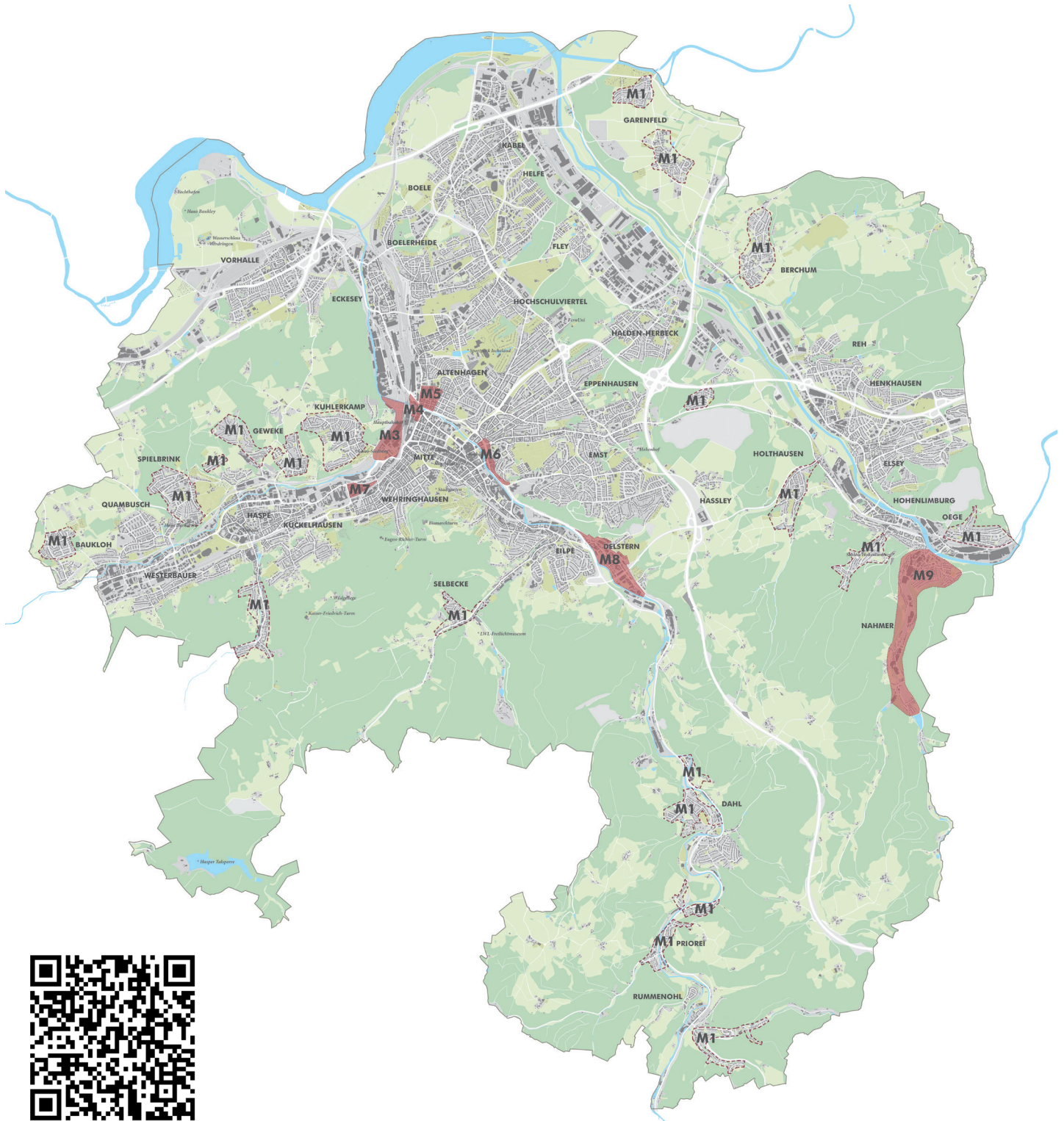
- Z3 Hagener Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken
- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!

### Korrespondiert mit:

- P17 Aufwertung der Fußgängerzone Elberfelder Straße
- PG1 Teilräumliches Konzept Hagen Zentrum

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, HAGENagentur, Einzelhandel, Gastronomen, Immobilieneigentümer\*innen



Der Maßnahmenplan in Originalgröße ist online abrufbar unter <https://www.hagen.de/irj/portal/FB-61-0705>

Darstellung: Geobasis NRW und OpenStreetMap, bearbeitet von plan-lokal

## Modellprojekte (M1 - M10)

**M1 Alternatives / mobiles Versorgungskonzept**

**M2 Urbane Produktion**

**M3 Westside**

**M4 Quartier am Hauptbahnhof**

**M5 Altenhagener Pocket-Parks**

**M6 Stadt ans Elbersufer**

**M7 Neues Schlachthof-Areal**

**M8 Umbau Delstern**

**M9 Nahmertal**

**M10 Hagerer Aktionstage**

Das ISEK identifiziert Modellprojekte, die in besonderer Weise auf hagenspezifische Chancen und Probleme reagieren: Ob innerstädtische Brachen und Quartiere mit städtebaulichen Defiziten und Funktionsverlusten, Ortsteile, in denen ein dichtes Nebeneinander aus Wohnen, Gewerbe und Verkehr für Konflikte sorgt, oder Hagerer Hanglagen und Außenstadtteile, die es bedarfsgerecht und bewohnerfreundlich zu versorgen gilt. Im Rahmen der Initiierung von Modellprojekten sollen Zukunftsperspektiven für diese Stadträume entwickelt und langfristig umgesetzt werden. Teilweise sind die Modellprojekte auf weitere Stadtteile übertragbar bzw. in weiteren Stadtteilen anwendbar, teilweise handelt es sich um lokale Projekte, bei denen die Herangehensweise z.B. zur Entwicklung von Brachen gemeinsam mit unterschiedlichen Akteur\*innen neu gedacht und erprobt werden soll. Bei einigen Modellprojekten bietet es sich an, diese in Kooperation mit Hochschulen oder entsprechenden Bildungs- und Forschungseinrichtungen (z.B. als Studierendenprojekte / -arbeiten) anzustoßen. Für einzelne Modellprojekte eignet sich darüber hinaus die Durchführung von Planungswerkstätten mit externen, bestenfalls interdisziplinär besetzten Planungsteams, die in Form von Rahmen- / Gestaltungsplänen Zukunftsideen für die Entwicklung der Stadträume entwerfen.



## M1 Alternatives / mobiles Versorgungskonzept

### Erläuterung

Hagen verfügt über attraktive Wohnlagen in unmittelbarer Naturnähe, jedoch mangelt es dort vielfach an wohnortnahen Versorgungsmöglichkeiten und sozialen Einrichtungen. Dies betrifft vor allem peripher gelegene Wohngebiete in Hanglagen und entlang der Flusstäler im Süden der Stadt. Zu Problemen führt diese Situation in denjenigen Wohngebieten, in denen ein hoher Anteil an älteren und hochbetagten Bewohner\*innen lebt, die zur selbstständigen Versorgung auf gut erreichbare Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Versorgungseinrichtungen angewiesen sind.

Einen Beitrag zur Verbesserung der Situation in den unterversorgten Gebieten leisten alternative Versorgungskonzepte, die im ländlichen Raum mehr und mehr Verbreitung finden. Dabei reichen die Angebotsformen, die auf der Grundlage eines solchen Konzeptes in den betroffenen Siedlungen realisiert werden, von mobilen Lebensmittelmärkten über (teil)stationäre Lösungen, wie Nachbarschaftsläden, bis hin zu sogenannten Mehrfunktionshäusern, die verschiedene, meist temporär wechselnde Dienstleistungen bündeln und den Bewohner\*innen gleichzeitig als Nachbarschaftstreff dienen. Denkbar wäre die Zusammenarbeit mit Hochschulen (bspw. TU Dortmund) zur Entwicklung eines alternativen Versorgungskonzeptes für ein Modellquartier in Hagen.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Hausärzt\*innen ohne Nachfolger werden bald ihre Praxen schließen. Wo wird man zukünftig medizinisch versorgt? (V8)*
- *Nahversorgung in jedem Quartier vorhanden / organisiert (V11)*
- *Dezentrale Versorgungseinrichtungen in Siedlungen mit Hanglage (V14)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z1 Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen
- Z4 Sozial gerechtes Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere
- Z10 Mobilität neu denken!
- Z15 Smart City – Hagen als intelligente Großstadt!

### Korrespondiert mit:

- F2 Revitalisierung von Ein- und Zweifamilienhaussiedlungen
- Elektromobilitätskonzept (laufend)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Dienstleister\*innen, Einzelhandel, Pflege- und soziale Träger\*innen, private Initiativen, Bewohner\*innen



Foto: die Urbanisten e.V., Handwerkerhof Ottensen, Hamburg

## M2 Urbane Produktion

### Erläuterung

Urbanes Leben, urbane Landwirtschaft oder auch urbane Produktion stehen sinnbildlich für die Verknüpfung von Wohnen, Arbeiten und Versorgen im städtischen Raum. Parallel vollzieht sich in einer breiten Bevölkerungsschicht ein Wertewandel hin zu ökologischen, nachhaltig und lokal produzierten Produkten.

Durch diese Entwicklungen ergeben sich neue Chancen für bisher von der positiven Entwicklung des Strukturwandels abgehängten Quartiere. Zusätzlich ermöglichen technische Entwicklungen neue Produktionsmöglichkeiten und damit auch neue Wirtschaftszweige. Leerstehende Gebäude und Brachflächen rücken in den Fokus, um im Sinne der urbanen Produktion einer neuen Nutzung zugeführt zu werden. In Hagen besteht viel Potenzial, dieses Thema z.B. als Modellgebiet zu entwickeln. Ein solcher Stadtraum sollte von einer funktionalen Dichte und einer Mischung unterschiedlicher Nutzungen geprägt sein (z.B. das ehem. Schlachthof-Areal).



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Urbane Produktion als Maßnahme, nicht nur als Ziel! (V16)*
- *Preisgünstige (kleinteilige) Gewerbeflächen sichern und entwickeln (V17)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z2 Hagerer Szeneviertel - urbane Quartiere entwickeln!
- Z12 Neue Nutzung auf alten Flächen
- Z13 Hagen produziert!

### Korrespondiert mit:

- F9 Gewerblich-industrielle Entwicklung
- M7 Neues Schlachthof-Areal

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, HAGENagentur, SIHK, ansässige Unternehmen, Immobilien- und Grundstückseigentümer\*innen, Investor\*innen



## M3 Westside

### Erläuterung

Zwischen dem Hauptbahnhof und der Philipps-höhe entsteht mit der Westside ein neues höherwertiges dienstleistungsgeprägtes Stadtquartier mit einer öffentlichen Parkanlage im Mündungsbereich der Volme in die Ennepe. Der Zusammenfluss von Ennepe und Volme wird zu einem markanten Ort im Stadtgefüge. Die Innenstadt erfährt in westlicher Richtung eine Erweiterung und Ergänzung bis zum Ufer der Ennepe. Es wird eine Vernetzung der Funktionen und Nutzungen zwischen dem Bereich westlich und östlich des Hauptbahnhofes angestrebt.

Ziel ist es, die Innenstadt wieder an die Ennepe und an die Volme zu bringen und ein lebendiges Dienstleistungsquartier mit Magnetwirkung zu schaffen. Gleichzeitig sollen zusätzliche zentrale Einrichtungen den Bereich am Hauptbahnhof stärken und weiterentwickeln. Eine Verlängerung der Personenunterführung des Hauptbahnhofes stellt die wichtigste Fußgängerverbindung zwischen den Bereichen östlich und westlich des Hauptbahnhofes dar. Für das Gelingen des angestrebten Brückenschlages bzw. der Verzahnung der zwei Quartiere wird eine entsprechend großzügige und attraktive Gestaltung auch im Hinblick auf die Freiraumentwicklung angestrebt.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Ansiedlung von Dienstleistungsunternehmen und produzierendes Gewerbe (nicht störend!)*
- *Synergien mit Bildungseinrichtungen nutzen (moderne Technologien, Robotik, Maschinenbau, Elektrotechnik, regenerative Energie etc.) (V16)*
- *Zusammenfluss Volme und Ennepe als Freiraum gegenüber der Gewerbeansiedlung nutzen (V17)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z3 Hager Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken
- Z12 Neue Nutzung auf alten Flächen
- Z13 Hagen produziert!

### Korrespondiert mit:

- F9 Gewerblich-industrielle Entwicklung
- M4 Quartier am Hauptbahnhof

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, ansässige Unternehmen, SIHK, Investor\*innen, FernUni, Fachhochschulen, weitere Bildungs- und Kulturträger\*innen



## M4 Quartier am Hauptbahnhof

### Erläuterung

Mit der Westside entsteht „hinter“ dem Hagener Hauptbahnhof ein neues, dienstleistungsgeprägtes Stadtquartier. Doch was passiert auf der „anderen“, der Innenstadt zugewandten Seite des Bahnhofs? Gegenwärtig ist dieser Bereich zwischen Berliner Platz und Altenhagener Brücke ein „vergessener Ort“, eine städtebauliche „Rückseite“. Bauwürdige Häuser, Wettbüros, Imbissbuden und Leerstände prägen das Bild. Ungeordnete Freiräume und teils wildes Parken markieren eine Grenze zur Bahntrasse. Zwischen Häusern und Bahn befindet sich eine städtische Mikrobrache.

Ziel des Modellprojektes „Quartier am Hauptbahnhof“ ist die langfristige Entwicklung eines nutzungsdurchmischten innerstädtischen Quartiers als Pendant zur Westside mit modernen Wohnangeboten, Handel und Dienstleistung sowie Einrichtungen aus den Bereichen Bildung und Kultur. Eine attraktive Fuß- und Radwegeverbindung bis zum Hauptbahnhof und zum neuen Westside-Quartier sowie Zugänge zur Volme können dem Quartier einen besonderen Charakter verschaffen und den Fluss im Stadtbild sichtbar machen. In optimaler verkehrlicher Lage würde ein hochwertiger Stadtraum als Eingangsportal in die Hagener Innenstadt entstehen.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Wohnen und Arbeiten in einem Quartier (V11)*
- *Aufwertung des Bahnhofsviertels nach Fertigstellung der Bahnhofshinterfahrrad (V18)*
- *Schaffung eines Co-Working-Spaces für Fernpendler\*innen aus der Region im Bereich des Bahnhofsviertels (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z2 Hagener Szeneviertel – urbane Quartiere entwickeln!
- Z3 Hagener Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken
- Z5 Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes
- Z12 Neue Nutzung auf alten Flächen

### Korrespondiert mit:

- PG1 Teilräumliches Konzept Hagen Zentrum
- M3 Westside
- P16 Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes
- Handlungskonzept Wohnen (2019)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Wohnungsbaugesellschaften, Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen, ansässige Unternehmen, Einzelhandel, Dienstleister\*innen, Kultur- und Bildungsträger\*innen, Bewohner\*innen



## M5 Altenhagener Pocket-Parks

### Erläuterung

Altenhagen zählt zu den am dichtest bebauten und besiedelten Stadtteilen Hagens. Insbesondere das Gebiet zwischen Altenhagener Brücke, Vinckestraße und Dreieckstraße weist einen Mangel an Grün- und Freiflächen auf. Die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum ist gering.

Das Gebiet eignet sich aufgrund der Ausgangslage als Modellgebiet zur Anlage von „Pocket-Parks“. Solche Freiräume können in regelmäßigen Abständen z. B. auf einzelnen umgewidmeten Pkw-Stellplätzen, Baulücken oder untergenutzten Platzflächen entstehen. Unter Berücksichtigung von Anwohner\*inneninteressen entstehen kleine Bewegungs- und Aufenthaltspunkte unter anderem für nachbarschaftliches Gärtnern, Spielstationen, Radabstellanlagen. Finanzierung und Pflege könnten dabei durch gewerbliche Anlieger\*innen bzw. Anwohner\*innen erfolgen. Mit vergleichsweise geringen Mitteln bzw. durch geringe Interventionen kann die Aufenthalts- und Gestaltqualität des öffentlichen Raums gesteigert werden.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Bürger\*innen übernehmen Verantwortung für öffentliche Räume (Pat\*innenschaften) (V8)*
- *Bürgergärten (V8)*
- *Selbstversorgung, Nahrung, z. B. Urban gardening (V11)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!
- Z9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur

### Korrespondiert mit:

- PG2 Teilräumliches Konzept Altenhagen
- I9 Masterplan Grüne Innenstadt
- I10 Design-Handbuch für öffentliche Räume
- Klimaanpassungskonzept (2018)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, private Initiativen, Bewohner\*innen



## M6 Stadt ans Elbersufer

### Erläuterung

Der östliche Rand der Innenstadt, zwischen dem Finanzamt und der Volmebrücke am Multiplexkino, ist ein äußerst attraktiver Stadtraum mit vielen Potenzialen, die gegenwärtig kaum genutzt werden. Die Volme ist größtenteils verbaut. Entlang der B 54 versperren Gebäuderiegel oder Parkplätze den Zugang zum Gewässer. Der Kreuzungsbereich B 54 / B 7 ist ein Paradebeispiel für die autogerechte Stadt. Parkplätze besetzen hier den Stadtraum. Attraktive historische und in Teilen denkmalgeschützte Bausubstanz wie das Finanzamt und das ehemalige Heyda-Werk bildet einen Kontrast zu unzeitgemäßer Nachkriegsbebauung und städtebaulich fragwürdigen Punkthäusern.

Unter dem Titel „Stadt ans Elbersufer“ wird die Entwicklung eines neuen Nutzungsdurchmischten Quartiers mit starken Bezügen zur Volme angestrebt. Ein Mix aus Wohnen, Dienstleistung, wohnverträglichem Gewerbe und öffentlichen Freiräumen kann in Kombination mit einer Umgestaltung des Innenstadt-Rings einen verbindenden Stadtbaustein zwischen dem Rathausquartier und den Elbershallen schaffen.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Komplette städtebauliche Neugestaltung des Bereichs Markt / Marktbrücke, Orientierung am historischen Vorbild, Lage am Wasser nutzen (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z2 Hagerer Szeneviertel - urbane Quartiere entwickeln!
- Z5 Wohnen in Hagen - Stabilisierung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes
- Z7 Das baukulturelle Erbe Hagens - identifizieren, entwickeln, inszenieren!
- Z8 Wohnzimmer und Portale - Qualität im öffentlichen Raum!

### Korrespondiert mit:

- P5 Mobilitäts- und Gestaltungskonzept Innenstadt-Ring
- PG1 Teilräumliches Konzept Hagen Zentrum

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Wohnungsbaugesellschaften, Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen, ansässige Unternehmen, Bewohner\*innen



## M7 Neues Schlachthof-Areal

### Erläuterung

Das Schlachthof-Areal in Wehringhausen bietet räumlich und funktional gute Voraussetzungen für die Entwicklung eines Clusters bestehend aus Startups, Kreativwirtschaft und kleinteiligen Dienstleistungsangeboten. Die Potenzialfläche ist bereits im integrierten Handlungskonzept „Soziale Stadt Wehringhausen“ enthalten.

Unter dem Titel „Neues Schlachthof-Areal“ wird eine nachhaltige Revitalisierung des Areals empfohlen, welche Immobilienentwicklung und zivilgesellschaftliche Stadtteilentwicklung miteinander verzahnt. So können Nutzer\*innen flexibel nutzbare Gewerbeeinheiten zu vergünstigten Konditionen anmieten, sofern sie sich bereiterklären, gemeinnützige Arbeit in den umliegenden Quartieren zu leisten. Zunächst empfiehlt sich ein Ankauf des Areals seitens der Stadt Hagen. Einer anschließend zu gründenden Projektgesellschaft könnte das Areal im Rahmen eines Erbbaurechtsvertrags übertragen werden.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Co-Working-Spaces, Creative Hubs, Fablabs, innovative Arbeits- und Entwicklungsräume (V8)*
- *Historische Gebäude im Schlachthof erhalten, z.B. das Torgebäude: Es hat Charme und lässt sich nachnutzen (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z8 Hager Szeneviortel – urbane Quartiere entwickeln!
- Z12 Neue Nutzung auf alten Flächen
- Z13 Hagen produziert!
- Z14 Hagen schmiedet Bildungsketten!
- Z15 Smart City – Hagen als intelligente Großstadt!

### Korrespondiert mit:

- F9 Gewerblich-industrielle Entwicklung

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, HAGENagentur, SIHK, HIG, Investor\*innen, ansässige Unternehmen, private Initiativen, Bewohner\*innen



## M8 Umbau Delstern

### Erläuterung

Der Ortsteil Delstern steht prototypisch für siedlungshistorisch bedingte Gemengelagen, die sich durch ein dichtes und konfliktreiches Nebeneinander aus Wohnen, Gewerbe und Verkehr kennzeichnen. Solche Gemengelagen finden sich insbesondere in den Tälern der Ennepe und der Volme. Ganze Stadtteile wie Haspe, Kückelhausen und Delstern sind hiervon geprägt. Anders als beispielsweise Haspe weist Delstern eine Insellage auf. Der Ortsteil wird durch die B 54 vom Kernsiedlungsbereich abgetrennt. Die stadträumlichen Nutzungskonflikte gehen hier nicht fließend in andere Nutzungszonen über, sondern liegen isoliert.

Unter dem Leitgedanken „Umbau Delstern“ sollen Zukunftsperspektiven für den Stadtraum entwickelt werden. Es gilt Lösungen für zukünftige Nutzungen und Funktionen aufzuzeigen und wie diese möglichst konfliktarm organisiert werden bzw. durch welche baulichen Maßnahmen (u.a. Rückbau) Nutzungskonflikte minimiert werden können. Auch die Verkehrsanbindung, Erschließung für den Fuß- und Radverkehr und die Entwicklung des Freiraums sind Themen, die in die Zukunftsperspektive für Delstern eingebunden werden sollten.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Alte Papierfabrik in Delstern als potenzieller Standort für ein hochwertiges Wohnungsbau-projekt (V9)*
- *Aufwertung von Delstern durch Wohnbebauung am Fluss oder kleinteiliges Gewerbe (V13)*
- *Delstern ist als Wohnquartier verloren. Langfristig sollte es ein reiner Gewerbestandort mit guter Verkehrsanbindung sein (V17)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z5 Wohnen in Hagen - Stabilisierung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes
- Z11 Entzerrung von Konfliktlagen
- Z12 Neue Nutzung auf alten Flächen
- Z13 Hagen produziert!

### Korrespondiert mit:

- F4/F10 Umstrukturierungsflächen Gewerbe zu Wohnen / Wohnen zu Gewerbe
- Handlungskonzept Wohnen (2019)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, ansässige Unternehmen, Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen, Bewohner\*innen



## M9 Nahmertal

### Erläuterung

Das Nahmertal ist ein Siedlungsbereich Hohenlimburgs mit einer besonderen Problemlage. Aufgrund des Strukturwandels der 90er Jahre hat das Quartier seine Bedeutung als überregionaler Industriestandort verloren und kennzeichnet sich heute durch brachliegende und mindergenutzte Produktionsflächen und eingestreuten Werkswohnungsbau. Ein ausgeprägter Altlastenbestand erschwert die Revitalisierung der Siedlungsfläche. Handlungsbedarf besteht aufgrund der ausgedehnten Brachflächen, des Leerstandes und der Unterversorgung.

Im Rahmen eines Zukunftsdialogs soll die Entwicklung des Nahmertals in den Blick genommen werden. Es geht dabei vorrangig um die Wieder- bzw. Umnutzung der großflächigen Brachen, z.B. als Verlagerungsflächen für Gewerbeansiedlungen aus Gemengelagen in anderen Stadtteilen und um die Zukunft des Nahmertals als Wohnstandort. Denkbar wäre auch die Durchführung eines Studierendenprojektes oder -wettbewerbs in Kooperation mit Hochschulen (z.B. TU Dortmund), in dessen Rahmen Zukunftsideen für das Nahmertal entwickelt werden.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Wohnen + Gewerbe + Zukunftstechnologie Nahmertal (V10)*
- *Nahmer Sport- und Freizeitpark (V10)*
- *Obernahmer Gewerbeentwicklung (Kleingewerbe) + Wohnbebauung im Nahbereich des Königsees (V10)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z1 Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen
- Z5 Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes
- Z12 Neue Nutzung auf alten Flächen

### Korrespondiert mit:

- F2 Revitalisierung von Ein- und Zweifamilienhaussiedlungen
- F4/F10 Umstrukturierungsflächen Gewerbe zugunsten Wohnen oder Wohnen zugunsten Gewerbe

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Grundstücks- und Immobilien-eigentümer\*innen, Bewohner\*innen, HAGEN-agentur



## M10 Hagerer Aktionstage

### Erläuterung

Mit den Hagerer Aktionstagen soll ein regelmäßiges Informations- und Veranstaltungsformat in Hagen etabliert werden, das spezifische Themen der zukünftigen Stadtentwicklung aufgreift und Bürger\*innen aktiv und partizipativ einbindet. An diesen Aktionstagen an wechselnden Orten, ob im Freien oder in bestimmten Einrichtungen der Stadt Hagen, können private und öffentliche Akteur\*innen über verschiedene zukunftsweisen- de Themen und Projekte der Stadtentwicklung in Hagen informieren, eine Austauschplattform für eigene Ideen und Projekte schaffen und Interesse für die Zukunft und das Image der Stadt wecken. Im Fokus stehen dabei hagenspezifische Besonderheiten, unabhängig davon, ob es sich um bestimmte Stadträume, Problemlagen oder Stadt- entwicklungsprojekte handelt. Hierbei soll kon- zeptionell an die Erfahrungen aus den Hagerer Zukunftsschmieden angeknüpft werden. Als erster Aktionstag könnte beispielsweise ein autofreies Wochenende im Hagerer Zentrum initiiert wer- den, an dem die Innenstadt / der Innenstadtring autofrei erlebt und u.a. über alternative Mobi- litätsformen informiert werden kann. Die Akti- onstage sind für vielfältige Themen denkbar und sollten - wo möglich - mit vorhandenen Formaten in Hagen verknüpft werden.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Bevölkerung sensibilisieren, was es in Hagen gibt! (V17)*
- *Möglichkeiten aufzeigen, wie man sich im Sinne des ISEK für seinen Stadtteil engagieren kann (V18)*
- *Autofreie Wochenenden im Innenstadtbereich durchführen (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

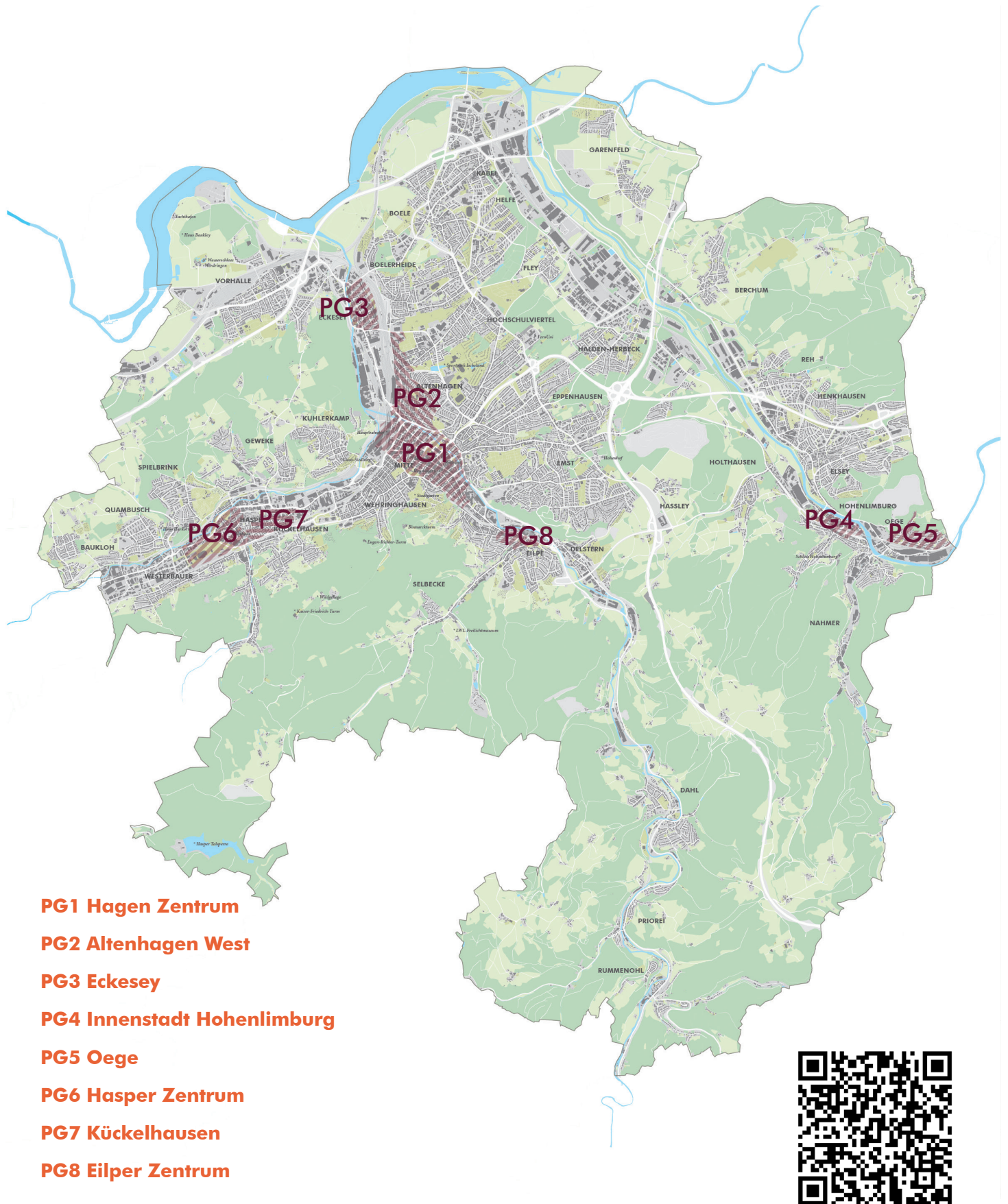
- Z7 Das baukulturelle Erbe Hagens - identifizie- ren, entwickeln, inszenieren!
- Z8 Wohnzimmer und Portale - Qualität im öffentlichen Raum!
- Z10 Mobilität neu denken!
- Z16 Hagen – stark in der Region

### Korrespondiert mit:

- einer Vielzahl der Maßnahmen
- PG1-PG8 Programmgebiete der Städte- bauförderung

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, HAGENagentur, Verbände und Vereine, Unternehmen, private Initiativen, Bewohner\*innen



**PG1 Hagen Zentrum**

**PG2 Altenhagen West**

**PG3 Eckesey**

**PG4 Innenstadt Hohenlimburg**

**PG5 Oege**

**PG6 Hasper Zentrum**

**PG7 Kückelhausen**

**PG8 Eilper Zentrum**

Der Maßnahmenplan in Originalgröße ist online abrufbar unter <https://www.hagen.de/irj/portal/FB-61-0705>

Darstellung: Geobasis NRW und OpenStreetMap, bearbeitet von plan-lokal

## **Programmgebiete der Städtebauförderung (PG1- PG8)**

Das Stadtentwicklungskonzept identifiziert acht Stadträume, in denen sich komplexe Problemlagen, darunter städtebauliche, soziostrukturelle und ökologische Herausforderungen, häufen. Für solche Gebiete wird die Erarbeitung von teilsräumlichen Handlungskonzepten – sogenannte „Integrierte Stadtteilkonzepte“ (kurz: InSEK) – als Grundlage und Voraussetzung für die Aufnahme in ein Programm der Städtebauförderung empfohlen. Die besonderen Handlungsbedarfe in diesen Stadträumen werden zum einen in der Bestandsanalyse speziell in den Stadtbezirksprofilen deutlich. Zum anderen hat der Beteiligungsprozess mit einer Vielzahl von Akteur\*innen, ob aus Verwaltung, Fachöffentlichkeit oder Bürger\*innenschaft unterstrichen, dass die genannten Stadträume mit besonderen Defiziten in unterschiedlichen Bereichen konfrontiert sind. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass nicht alle acht Stadträume gleichermaßen oder von identischen Problemlagen betroffen sind, sondern gewisse Intensitäten und Schwerpunkte aufweisen. Auf solche schwerpunktmäßigen Problemkonstellationen in Quartieren reagieren die verschiedenen Programmgebiete der Städtebauförderung (z.B. „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“, „Soziale Stadt“, „Stadtumbau“, „Städtebaulicher Denkmalschutz“) mit einem integrierten Ansatz.

Die potenziellen Programmgebiete der Städtebauförderung, die Eingang in das ISEK gefunden haben, bedeutet nicht, dass im Rahmen des zeitlichen Horizonts des Stadtentwicklungskonzeptes bis circa 2035 für alle identifizierten Stadträume teilsräumliche Entwicklungskonzepte erstellt und mit Unterstützung von Städtebaufördermitteln umgesetzt werden können. Dies ist wie bei der Umsetzung der enthaltenen Einzelmaßnahmen und -projekten des ISEK abhängig von zahlreichen (teils nicht vorhersehbaren) Faktoren sowie

den Handlungsmöglichkeiten der Stadt Hagen in den kommenden Jahren. Zudem können zukünftig andere Stadträume in Hagen aufgrund besonderer Handlungsbedarfe in den Fokus rücken, die aktuell noch nicht vorrangig in Erscheinung getreten sind. Dies sollte fortlaufend im Zuge der Umsetzung und Fortschreibung (inkl. Evaluierung) des Stadtentwicklungskonzeptes berücksichtigt werden.

Die potenziellen Programmgebiete der Städtebauförderung werden u.a. mit ihren zentralen Eigenschaften, einer Kurzbeschreibung der Problemsituation und einer nicht abschließenden Benennung von Teilprojekten, die im Rahmen einer Konzepterstellung auf teilsräumlicher Ebene relevant werden können, in Form eines Steckbriefs beschrieben. Dabei sind Umfang und Tiefe der Darstellung abhängig vom derzeitigen Kenntnisstand über die jeweiligen Stadträume. Bei einzelnen gibt es bereits kleinräumige Analysen und konzeptionelle Ansätze, auf die das ISEK zurückgreifen kann. Bei anderen Teilräumen liegen die dringlichsten Handlungserfordernisse auf der Hand, darüber hinaus ist jedoch eine umfassendere integrierte und kleinteiligere Betrachtung zu leisten, die Voraussetzung bei der Konzepterstellung im Rahmen der Städtebauförderung ist. Eine konkretere Darstellung der Defizite, aber auch der Potenziale in diesen Quartieren bis hin zur Ableitung von teilsräumlichen Projekten ist Aufgabe einer teilsräumlichen Konzepterstellung.

Die im Stadtentwicklungskonzept und anderen Fachkonzepten enthaltenen Handlungsansätze und Maßnahmen sind mit Blick auf ihre Finanzierbarkeit im Kontext der Städtebauförderung und weiterer Fördermöglichkeiten zu prüfen.



## PG1 Teilräumliches Handlungskonzept Hagen Zentrum

### Erläuterung

Die Hagerer Innenstadt umfasst zahlreiche städtische Funktionen auf engstem Raum. Für viele Hagerer\*innen sowie für Besucher\*innen ist sie in erster Linie ein Einzelhandels- und Dienstleistungsstandort. Neben dem Museumsquartier, dem Theater sowie zahlreichen weiterführenden und berufsbildenden Schulen ist sie darüber hinaus ein Kultur- und Bildungsstandort. Die Innenstadt spielt nicht nur als Handelsstandort, sondern auch als Wohnstandort eine wichtige Rolle. Unterschiedliche Generationen, Ethnien und Zielgruppen sind hier zuhause. Kurzum: Mehrere tausend Menschen leben, arbeiten und lernen in Hagens Stadtmitte.

In den vergangenen Jahrzehnten konnten im Hagerer Stadtzentrum zahlreiche Maßnahmen der Stadtentwicklung und -erneuerung umgesetzt werden. Als sicherlich größtes Projekt kann die Umgestaltung des Areals rund um das Rathaus mit zwei Einkaufszentren und dem Sparkassenkarree bezeichnet werden. Doch im Schatten der Aufwertung dieses Teilbereichs machen sich in den vergangenen Jahren negative Entwicklungen in vielen Quartieren der Innenstadt bemerkbar. In solchen Quartieren sind Auswirkungen des demo-

grafischen und wirtschaftlichen Strukturwandels in Form von Funktionsverlusten und Gebäude- bzw. Einzelhandelsleerständen – vor allem im Bereich zwischen Hauptbahnhof, Schwenke und Theater sowie im Bereich der Bahnhofstraße – erkennbar. Mehrere Teilräume und Straßenzüge der Stadtmitte weisen zudem ein hohes Potenzial zur gestalterischen und funktionalen Aufwertung auf. Insbesondere aufgrund des veränderten Konsum- und Freizeitverhaltens der Bevölkerung sowie der Nähe zu den umliegenden Groß- und Mittelstädten muss die Hagerer Innenstadt ihre Angebots- und Aufenthaltsqualität steigern.

Zwecks strategischer und zielgerichteter Behebung der städtebaulichen, funktionalen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Missstände wird eine Aufnahme in das Städtebauförderprogramm „Stadtumbau“ und ein damit einhergehendes Einwerben von Fördergeldern empfohlen. Das Förderprogramm trägt zur Stärkung und Aufwertung von Innenstädten, zur Qualifizierung von Wohnquartieren und zur Anpassung städtischer Freiraum- und Infrastrukturen bei. Städte erfahren zudem Unterstützung bei Integrationsprozessen und bei Maßnahmen, die einen Beitrag zum Kli-



maschutz leisten. Ferner zielt das Programm auf die Stärkung der Innen- und Bestandsentwicklung zur Reduzierung des Flächenverbrauchs ab.

HAGENplant 2035 enthält zahlreiche innerhalb des Stadtzentrums lokalisierte Einzelmaßnahmen und Projekte. Im Zuge der Aufstellung eines teilräumlichen Handlungskonzeptes ist zu prüfen, ob und inwiefern diese Einzelmaßnahmen in ein solches Konzept integriert und somit teilfinanziert werden können.

### Teilprojekte, die in den Fokus rücken:

- Einrichtung einer Mobilitätszentrale im Bereich des Bahnhofs (P1)
- Mobilitäts- und Gestaltungskonzept Innenstadt-Ring (P5)
- Gewerbeflächen-, Leerstands- und Betriebsflächenmanagement (P6)
- Umgestaltung des Volmeufers (P11)
- Alleen für Hagen, unter anderem Stresemannstr., Hindenburgstr., Grabenstr., Körnerstr. und Hochstr. (P14)
- Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes (P16)
- Aufwertung der Fußgängerzone Elberfelder Str. (P17)
- Quartiersmanagement (P18)
- Interkulturelle Lern- und Lebensräume (P19)
- Wissenschaft ins Hagener Zentrum (P20)
- Stadtmarkt (P21)
- Quartier am Hauptbahnhof (M4)
- Masterplan Grüne Innenstadt (I8)
- Umnutzung von Ladenlokalen zu Wohnzwecken, Neue Wohnformen (F4, F7)
- Aufwertung der innerstädtischen Plätze, öffentlichen Grünräume und Parks / im Fokus: Schaffung eines attraktiven Spiel- und Begegnungsorts für Familien (Volme-Park)
- Hof- und Fassadenprogramm
- Initiierung eines Arbeitskreises Stadtmitte
- Einrichtung eines Verfügungsfonds
- Initiierung von Urban Gardening

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Aufwertung des Bahnhofsviertels: Gebäudefassaden, Grünlandschaften, Müllentsorgung (V8)*
- *Innenstadt entwickeln, Urbanität stärken, Wohnraum schaffen, kleinen Einzelhandel stärken und Seitenstraßen aufwerten (V11)*
- *Außergastronomie entlang der Volme. Lage am Wasser nutzen (V18)*
- *Bahnhofstraße als ÖPNV- und Radverkehrsachse entwickeln, außerdem als Flaniermeile zwischen Bahnhof und City gestalten (V18)*
- *In der Volme-Galerie gibt es zu viele leerstehende Ladenlokale. Umzug jetziger Geschäfte von dort aus in die Rathaus Galerie. In der Volme Galerie Clubs und Bars eröffnen (V18)*
- *Den Park und das AllerWeltHaus als Begegnungsort nutzen, da dort viele Menschen zusammenkommen (V18)*
- *Volkspark verschönern und aufwerten für Familien und ihre Kinder: Wasserstelle, Liegefläche, Bänke, Muschel, Spielplatz etc. (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

Aufgrund des integrierten Charakters teilräumlicher Handlungskonzepte finden sämtliche Ziele Berücksichtigung.

### Korrespondiert mit:

- vgl. Teilprojekte, die in den Fokus rücken

### Möglicher Förderzugang:

Städtebauförderung (Programm „Stadtumbau“)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen, Einzelhandel, Dienstleister\*innen, soziale und kulturelle Einrichtungen, Bewohner\*innen



## PG2 Teilräumliches Handlungskonzept Altenhagen West

### Erläuterung

Altenhagen ist der älteste Stadtteil Hagens. Er zählt überdies zu den am dichtest bebauten und besiedelten Stadtteilen. Durch die geringe Zerstörung im Zweiten Weltkrieg ist viel gründerzeitliche Bausubstanz in Altenhagen erhalten geblieben. Wenngleich durch ein integriertes Handlungskonzept (1999-2005) Förderzugänge über das Programm „Soziale Stadt“ generiert wurden und der Stadtteil dadurch über einzelne Maßnahmen positive Entwicklungen erfahren konnte, leidet der einst beliebte Stadtteil mit seiner Mischung aus kerngebietstypischen Nutzungen und Wohnen mithin wieder unter Attraktivitätsverlusten. Sinnbildlich hierfür steht die Altenhagener Straße. Entlang der (auch durch Lkw-Verkehr) stark frequentierten Straße ist der Gebäudebestand durch einen zunehmenden Sanierungsbedarf und wachsenden Leerstand gekennzeichnet. Das Erscheinungsbild und Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum sowie das Image der Wohnlage werden mehr und mehr beeinträchtigt.

Wesentlicher Handlungsbedarf besteht darin, Altenhagen als Wohnstandort zu sichern und zu stär-

ken. Dies gelingt durch eine Kombination unterschiedlicher Maßnahmen aus Instandsetzung und Modernisierung der Wohnungsbestände, Hof- und Fassadensanierung (Entsiegelung der Innenhöfe) oder auch Rückbau von Gewerbe mit anschließendem Neubau von Wohnraum. Ziel sollte sein, den Wohnungsbestand an die veränderte Nachfrage anzupassen. Damit kann für unterschiedliche Alters- und Lebensstilgruppen der Stadt ein breites und attraktives Wohnungsangebot zur Verfügung gestellt werden. Dabei geht es nicht nur um den barrierefreien Umbau des Wohnungsbestandes für eine älter werdende Gesellschaft, sondern auch um z. B. hochwertige Wohnungsangebote, die Förderung von Mehrgenerationenwohnen oder Angebote für Baugruppen. Ebenso sollte es das Ziel sein, den Wohnungsbestand energetisch zu sanieren.

Neben der Qualifizierung des Wohnungsbestandes besteht zusätzlicher Handlungsbedarf darin, die Wohnumfeldqualität zu verbessern, etwa durch eine Anpassung und Aufwertung der Infrastrukturen, der Straßenräume und Wegeverbindungen



sowie durch eine Erhöhung der Gestaltungsqualität und des Grünanteils im öffentlichen Raum entlang der Altenhagener Straße. Nicht zuletzt sollten auch Maßnahmen eine Rolle spielen, die in einem hochverdichteten Stadtraum wie Altenhagen zur Verbesserung des Stadtklimas beitragen. Bereits vor 15 Jahren war Altenhagen Bestandteil des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS)“. Angesichts der beschriebenen Ausgangssituation wird die Erstellung eines teilsäumlichen Handlungskonzeptes als Grundlage für die Aufnahme in ein aktuelles Programm der Städtebauförderung, vorzugsweise „Stadtumbau“, empfohlen.

#### Teilprojekte, die in den Fokus rücken:

- Einrichtung einer Mobilitätszentrale (P1)
- Gewerbeflächen-, Leerstands- und Betriebsflächenmanagement (P6)
- Alleen für Hagen (P14)
- Quartiersmanagement (P18)
- Interkulturelle Lern- und Lebensräume (P19)
- Altenhagener Pocket-Parks (M5)
- Masterplan Grüne Innenstadt (I7)
- Etablierung „Neue Wohnformen“ (F7)
- Hof- und Fassadenprogramm
- Aufwertung der Plätze und öffentlichen Grünräume
- Einrichtung eines Verfügungsfonds
- Initiierung von Urban Gardening

#### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Straßenabschnitte beruhigen: hohe Aufenthaltsqualität schaffen; Bsp.: Anfang Altenhagener Straße (V11)*
- *Hochbrücke in Altenhagen ist weg (V11)*
- *Altenhagener Brücke ist Geschichte; „Allee“ Graf-von-Galen-Ring (V11)*
- *Anpassung der Wohnverhältnisse, Aufwertung des Viertels Altenhagen, um z.B. Segregation vorzubeugen (V18)*

#### Hergeleitet aus den Zielen:

Aufgrund des integrierten Charakters teilsäumlicher Handlungskonzepte finden sämtliche Ziele Berücksichtigung.

#### Korrespondiert mit:

- vgl. Teilprojekte, die in den Fokus rücken

#### Möglicher Förderzugang:

Städtebauförderung (Programm „Stadtumbau“)

#### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen, Einzelhandel, Dienstleister\*innen, soziale und kulturelle Einrichtungen, Bewohner\*innen



## PG3 Teilräumliches Handlungskonzept Eckesey

### Erläuterung

Eingerahmt von Gewerbe-, Einzelhandels- und Bahnflächen liegt der Wohnbezirk Eckesey im Hagener Norden. Diese Gemengelage aus Gewerbe, Verkehr und Wohnen wirkt sich – trotz Nähe zur Volme westlich des Wohnbezirks – negativ auf die Qualität des Wohnstandortes aus. Die Volme ist aufgrund des parallel zur B54 verlaufenden Gewerbestreifens kaum erlebbar oder gar zugänglich. In Eckesey konzentrieren sich neben (städte-)baulichen und funktionalen Defiziten auch soziostrukturelle Herausforderungen. Das Quartier weist eine geringe soziale Mischung auf und ist durch einen hohen Anteil von Personen mit Migrationshintergrund geprägt. Der Mangel an öffentlichen Grünflächen, die Verkehrsbelastung insbesondere entlang der Eckeseyer Straße sowie sanierungsbedürftige Bausubstanz sind nur einige Hinweise auf vielfältige Problemlagen, die mit dem Ziel der Stabilisierung und Aufwertung des Quartiers behoben werden sollten. Als geeignetes Instrument wird die Erstellung eines teilräumlichen Handlungskonzeptes empfohlen, das sich intensiv mit den städtebaulichen, funktio-

nalen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Missständen auseinandersetzt und Maßnahmen zu deren Behebung ableitet. Angesichts der sich abzeichnenden Problemlagen in Eckesey ist es sinnvoll das Konzept unter Berücksichtigung der Zielrichtung des Programms „Soziale Stadt“ zu erarbeiten. Dieses unterstützt Kommunen bei der Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere sowohl durch städtebauliche als auch soziale Maßnahmen.



**Teilprojekte, die in den Fokus rücken:**

- Umstrukturierung von Nutzungen zur Aufhebung von Gemengelagen (F4, F10)
- Einrichtung einer Mobilitätszentrale (P1)
- Ausbau und Aufwertung des Radwegesystems entlang der Volme (P8)
- Alleen für Hagen (P14)
- Umgestaltung von Stadteingängen (P15)
- Hof- und Fassadenprogramm
- Quartiersmanagement (P18)
- Aufwertung der öffentlichen Plätze
- Einrichtung eines Verfügungsfonds

**Stimmen aus der Beteiligung:**

- *Unattraktive Gebäude werden zurückgebaut, neue Freiräume geschaffen (V12)*

**Hergeleitet aus den Zielen:**

Aufgrund des integrierten Charakters teilsräumlicher Handlungskonzepte finden sämtliche Ziele Berücksichtigung.

**Korrespondiert mit:**

- vgl. Teilprojekte, die in den Fokus rücken

**Möglicher Förderzugang:**

Städtebauförderung (Programm „Stadtumbau“ oder „Soziale Stadt“)

**Beteiligte / Träger\*innen:**

Stadt Hagen, Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen, soziale und kulturelle Einrichtungen, Bewohner\*innen



## PG4 Teilräumliches Handlungskonzept Innenstadt Hohenlimburg

### Erläuterung

Die Altstadt von Hohenlimburg ist das historische Zentrum des Stadtbezirks. Seit geraumer Zeit zeichnen sich dort negative Entwicklungstendenzen ab. Als zentrale Problemlage gilt die defizitäre Angebotssituation im Einzelhandel, die eine unzureichende Bindung der Bewohner\*innen an das Zentrum zur Folge hat. Leerstehende Ladenlokale haben ein gravierendes Ausmaß in der Hohenlimburger Innenstadt angenommen. Zudem zeigen sich weitere funktionale und gestalterische Handlungsbedarfe. Dazu zählen die mangelnde Aufenthaltsqualität der Fußgängerzone und einiger Plätze, städtebaulich unattraktive Eingangssituationen und defizitäre Wegeverknüpfungen, die mangelnde Barrierefreiheit sowie fehlende Gastronomie- und Freizeitangebote, die eine Belebung der Innenstadt bedeuten könnten.

Es lassen sich jedoch auch Potenziale in der Hohenlimburger Innenstadt ausmachen, die bislang wenig ausgeschöpft werden. Ein großes Potenzial ist die historisch gewachsene und kleinteilige Struktur, die ein besonderes Altstadtflair hervorruft. Kurze Distanzen, die Funktionsmischung, die

gründerzeitlich oder durch Fachwerk geprägte Architektur vieler Gebäude sowie die Nähe zur Lenne tragen zur Attraktivität der Innenstadt als Einkaufs- und Wohnstandort bei. Zugleich sind einige Flächenpotenziale vorhanden, die sich für eine städtebauliche Entwicklung anbieten, wie etwa das Rathaus, der Rathausplatz oder das brach liegende Gelände am Langenkamp östlich der Fußgängerzone.

Vor dem Hintergrund der skizzierten Ausgangssituation wurde bereits im Jahr 2016 eine Kurzexpertise als vorbereitende Untersuchung für ein integriertes Handlungskonzept im Kontext der Städtebauförderung für die Hohenlimburger Innenstadt erstellt. Empfohlen wird die Fortschreibung der Kurzexpertise mit dem Ziel der Aufnahme in das Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“. Das Zentrenprogramm unterstützt Kommunen dabei, die Individualität und baukulturelle Substanz der Zentren zu schützen, die Wettbewerbsfähigkeit der Einzelhandels- und Versorgungsstandorte zu stärken, die Nutzungsvielfalt und soziale Vitalität zu fördern, das Wohn-



umfeld und die Aufenthaltsqualität der Plätze und Freiräume zu verbessern, eine stadtverträgliche Mobilität zu schaffen sowie die Kooperation zwischen den Akteur\*innen der Zentrenentwicklung zu fördern.

### Teilprojekte, die in den Fokus rücken:

- Gestalterische und funktionale Aufwertung der Fußgängerzone
- Umbau des Rathauses und Umgestaltung des Rathausplatzes
- Neues Lenneufer Hohenlimburg (P13)
- Aufwertung der öffentlichen Plätze
- Umnutzung von Ladenlokalen zu Wohnzwecken, Neue Wohnformen (F4, F7)
- Hof- und Fassadenprogramm
- Städtebauliche Entwicklung des Geländes an der Langenkampstr. (F6)
- Initiierung eines Arbeitskreises „Hohenlimburger Innenstadt“
- Wohndialog zur Zukunft des Wohnstandortes Hohenlimburg Innenstadt / Ausbau der Wohnberatungsangebote
- Machbarkeitsstudie Öffnung/Teilöffnung der Fußgängerzone für den MIV
- Aufwertung der Wegeverknüpfungen und Eingangsbereiche in die Fußgängerzone
- Verbindung der Radwanderwege Lenneroute und RuhrtalRadweg (P8)
- Einrichtung einer Mobilitätszentrale im Bereich des Bahnhofs (P1)
- Umnutzung eines Wohn- und Geschäftshauses zu einem Kultur- und Freizeitzentrum
- Errichtung eines touristischen Leitsystems
- Ausbau der Kanu-Slalom-Strecke zu einer Freizeitanlage
- Quartiersmanagement (P18)
- Einrichtung eines Verfügungsfonds
- Initiierung von Urban Gardening

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Starke Quartierszentren statt Einzelhandel in autogerechten Lagen. Fehlentwicklungen führen zu Leerständen und Ausbluten der Stadtteilzentren (V8)*
- *Altstadt neu erfinden – Entwicklung steht und fällt mit der Innenstadt Hohenlimburgs (V10)*
- *Leerstehende Ladenlokale wieder nutzen oder zu Wohnungen umfunktionieren (V18)*
- *Lenneradweg sollte mitten durch die Hohenlimburger Fußgängerzone verlaufen. Möglichkeit einer Pause in attraktiver Altstadt an der Lenne (z.B. Biergärten) (V18)*
- *Hohenlimburg ist zu klein für zwei „Zentren“, daher Innenstadt und Elsey / Möllerstraße besser miteinander verbinden. Attraktive Wege und kostenlosen Pendelverkehr dazwischen schaffen (V18)*
- *Orte der Begegnung schaffen. Rathausvorplatz neu gestalten (nette Sitzgelegenheiten, ansprechendes Grün u.v.m.) und Parkplatzfläche reduzieren (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

Aufgrund des integrierten Charakters teilräumlicher Handlungskonzepte finden sämtliche Ziele Berücksichtigung.

### Korrespondiert mit:

- vgl. Teilprojekte, die in den Fokus rücken

### Möglicher Förderzugang:

Städtebauförderung (Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen, Einzelhandel, Dienstleister\*innen, soziale und kulturelle Einrichtungen, Bewohner\*innen



## PG5 Teilräumliches Handlungskonzept Oege

### Erläuterung

Gelegen am östlichen Stadtrand und direkt nördlich von großflächigen Industriebetrieben weist der Stadtteil Oege eine isolierte Lage auf. Ein Großteil der Siedlung besteht aus älteren Betriebswohnungen, die sich durch eine hohe städtebauliche Qualität kennzeichnen. Teilweise wurde in den Bestand investiert, sodass in mehreren Straßenzügen der ursprüngliche Charakter bewahrt wurde. In den 1960er und 1970er Jahren kamen solitäre, mehrgeschossige Wohngebäude als ergänzende Wohnbebauung hinzu. Handlungsbedarf weist insbesondere eine Gebäudegruppen im östlichen Teil von Oege an der Piepenstockstraße auf. Für das gesamte Quartier sind aber angesichts der Randlage zukünftig weitere Herausforderungen zu bewältigen. Diese betreffen mitunter das Wohnen und das Wohnumfeld, die Anbindung und Versorgung sowie das soziale Gefüge des Quartiers. Empfohlen wird die Erstellung eines teilräumlichen Handlungskonzeptes, das die Situation vor Ort konkreter untersucht und Handlungsoptionen zum Umgang mit den Problemlagen aufzeigt.

Bestandsmodernisierung, Rück- und Neubau von Wohngebäuden sowie Möglichkeiten des Rückbaus von baulichen Nutzungen zugunsten von Freiraum sollten in diesem Zusammenhang diskutiert werden. Anzustreben ist die Aufnahme in das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ oder „Stadtumbau“.



### Teilprojekte, die in den Fokus rücken:

- Alternatives / mobiles Versorgungskonzept (M1)
- Wohndialog zur Zukunft des Wohnstandortes
- Revitalisierung von Ein- und Zweifamilienhaussiedlungen (F2) / Einführung eines Quartiersarchitekten
- Prüfung von Rückbau bei den solitären mehrgeschossigen Wohnungsbeständen der 60er/70er Jahre (F3)
- Schaffung interkultureller Einrichtungen für unterschiedliche Altersgruppen
- Ausbau der Anbindung an das ÖPNV- und Radwegenetz
- Quartiersmanagement (P18)
- Hof- und Fassadenprogramm

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Baubestand analysieren und optimieren; weniger Leerstand (V1)*
- *Rückbau intensiv und teilhabeorientiert gestalten (V1)*
- *Zulassungsstelle nach Oege z.B. ins alte Schulgebäude verlagern, in Oege dadurch mehr Leben (z.B. Imbiss, Bäckerei, Café) (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

Aufgrund des integrierten Charakters teilsräumlicher Handlungskonzepte finden sämtliche Ziele Berücksichtigung.

### Korrespondiert mit:

- vgl. Teilprojekte, die in den Fokus rücken

### Möglicher Förderzugang:

Städtebauförderung (Programm „Stadtumbau“ oder „Soziale Stadt“)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen, soziale und kulturelle Einrichtungen, Bewohner\*innen



## PG6 Teilräumliches Handlungskonzept Hasper Zentrum

### Erläuterung

Im Hasper Zentrum sind Auswirkungen des demografischen und wirtschaftlichen Strukturwandels in Form von Funktionsverlusten und Gebäudeleerständen erkennbar. Ein teilräumliches Handlungskonzept dient als Grundlage für die Aufnahme in das Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“. Der Förderschwerpunkt dieses Programms liegt in der Kombination von Baumaßnahmen zur Stärkung der Nutzungsvielfalt und Beteiligungs- und Mitwirkungsmaßnahmen für die Bürger\*innen- und Händler\*innenschaft vor Ort. Das Programm soll zur Vorbereitung und Durchführung von Gesamtmaßnahmen zur Erhaltung und Entwicklung dieser Bereiche als Standorte für Wohnen, Wirtschaft und Kultur dienen. Zu den zentralen Aufgaben für das Hasper Zentrum zählen u. a. die Aufwertung des öffentlichen Raums, die Modernisierung gründerzeitlicher Bausubstanz (auch unter energetischen Aspekten), die Durchführung von Baumaßnahmen für eine Wiedernutzung von Grundstücken mit leerstehenden oder mindergenutzten Gebäuden, die Umsetzung von Maßnahmen

zur Erhöhung der Barrierefreiheit, die Einrichtung eines Hasper Citymanagements bzw. einer Immobilien- und Standortgemeinschaft sowie die Gestaltung von Grün- und Freiräumen. Zu prüfen ist, inwiefern das Projekt „Haspe ans Wasser“ in ein teilräumliches Handlungskonzept integriert werden kann. Zwecks intensiver Beteiligung der Bürger\*innenschaft und lokaler Akteur\*innen empfiehlt sich ferner die Einrichtung eines Verfügungsfonds. Dieser finanziert sich mit bis zu 50 Prozent aus Mitteln der Städtebauförderung von Bund, Land und Stadt sowie zu mindestens 50 Prozent aus Mitteln privater Akteur\*innen oder aus zusätzlichen kommunalen Geldern.



**Teilprojekte, die in den Fokus rücken:**

- „Haspe ans Wasser“ (P12)
- Umgestaltung des Hasper Kreisels
- Stadtstraßenkonzept L700 / B7 (P4)
- Errichtung einer Mobilitätszentrale (P1)
- Aufwertung der öffentlichen Plätze (z.B. Steinplatz, alter Marktplatz, Hüttenplatz)
- Umnutzung von Ladenlokalen zu Wohnzwecken, Neue Wohnformen (F4, F7)
- Hof- und Fassadenprogramm
- Initiierung eines Arbeitskreises Hasper Zentrum
- Wohndialog zur Zukunft des Wohnstandortes / Ausbau der Wohnberatungsangebote
- Aufwertung der Wegeverknüpfungen und Eingangsbereiche
- Interkulturelle Angebote für unterschiedliche Altersgruppen
- Quartiersmanagement (P18)
- Einrichtung eines Verfügungsfonds
- Interkulturelle Lern- und Lebensräume (P19)
- Initiierung von Urban Gardening

**Stimmen aus der Beteiligung:**

- *Entwicklung der Hasper City: Stärkung der Aufenthaltsqualität (V14)*
- *Innenhof des Hasper Kreisels öffnen: Gärten, Biergarten etc. (V14)*

**Hergeleitet aus den Zielen:**

Aufgrund des integrierten Charakters teilsräumlicher Handlungskonzepte finden sämtliche Ziele Berücksichtigung.

**Korrespondiert mit:**

- vgl. Teilprojekte, die in den Fokus rücken

**Möglicher Förderzugang:**

Städtebauförderung (Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“)

**Beteiligte / Träger\*innen:**

Stadt Hagen, Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen, Einzelhandel, Dienstleister\*innen, soziale und kulturelle Einrichtungen, Bewohner\*innen



## PG7 Teilräumliches Handlungskonzept Kückelhausen

### Erläuterung

Kückelhausen ist ein historisch gewachsener Stadtteil am östlichen Rand des Hasper Zentrums. Der Stadtteil kennzeichnet sich durch eine größtenteils gründerzeitliche Blockrandbebauung. Vereinzelt befindet sich innerhalb des Stadtteils nicht-störendes und weitgehend wohnverträgliches Gewerbe. Umrahmt wird der Stadtteil von der Berliner Straße im Norden und der Bahntrasse im Süden. Nach Osten trifft Kückelhausen auf die gewerblichen Nutzungen entlang der B7. Das Wohnquartier ist von einer hohen Anzahl einkommensschwacher Haushalte und Migrant\*innen geprägt. Die sozio-strukturelle Situation in Kückelhausen führt zunehmend zu Konflikten. Aufgrund dieser und weiterer sich überlagernden negativen Entwicklungen im Stadtteil wird die Erstellung eines integrierten Handlungskonzeptes als Grundlage zur Beantragung von Städtebaufördermitteln empfohlen. Mit dem Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ unterstützt der Bund die Stabilisierung und Aufwertung strukturschwacher, d. h. wirtschaftlich und sozial benachteiligter Stadtteile. Durch Inves-

tionen in das Wohnumfeld und die Infrastruktur werden die Lebensqualität sowie die Chancen für Bürger\*innen zur Teilhabe und Integration erhöht. Insbesondere eine bauliche Aufwertung der Gebäudebestände aus energetischer und barrierefreier Sicht ist für die zukunftsfähige Entwicklung des Gebietes von Bedeutung.



#### **Teilprojekte, die in den Fokus rücken:**

- Stadtstraßenkonzept L700 / B7 (P4)
- Bestandsmodernisierung / energetische Sanierung des Gebäudebestands
- Hof- und Fassadenprogramm
- Initiierung von Urban Gardening
- Quartiersmanagement (P18)
- Aufwertung des öffentlichen Raums und Schaffung von Aufenthalts- und Begegnungsorten
- Ausbau der kulturellen und sozialen Angebote
- Einrichtung eines Verfügungsfonds

#### **Stimmen aus der Beteiligung:**

- *Soziale Stadt Kückelhausen (V14)*
- *Steinplatz reaktivieren: Ladenlokale, Nahversorgung, Platzgestaltung, nicht nur Parkplätze (V14)*
- *Grünes Kückelhausen, grüne Berliner Str. (V14)*
- *Steinplatz als Zentrum Kückelhausens gestalten. Platz historisch pflastern (passend zu den Altbauten). Historische Laternen. Ladenlokale aktivieren. Platz nicht mehr als Parkplatz nutzen (V18)*

#### **Hergeleitet aus den Zielen:**

Aufgrund des integrierten Charakters teilsräumlicher Handlungskonzepte finden sämtliche Ziele Berücksichtigung. .

#### **Korrespondiert mit:**

- vgl. Teilprojekte, die in den Fokus rücken

#### **Möglicher Förderzugang:**

Städtebauförderung (Programm „Stadtumbau“ oder „Soziale Stadt“)

#### **Beteiligte / Träger\*innen:**

Stadt Hagen, Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen, soziale und kulturelle Einrichtungen, Bewohner\*innen



## PG8 Teilräumliches Handlungskonzept Eilper Zentrum

### Erläuterung

Im Eilper Zentrum überlagern sich wie in anderen Stadtbezirkszentren in Hagen verschiedene Herausforderungen. Durch die Umsetzung von verschiedenen Maßnahmen im Rahmen des Programms Stadtumbau West ist eine städtebauliche Aufwertung des Zentrums erfolgt. Dennoch gibt es weitere Handlungsfelder, die einer genaueren Untersuchung bedürfen. Zwischen der Eilper Straße und der Franzstraße sind Mischnutzungen aus Wohnen und kleinteiligem Gewerbe vorzufinden. Stellenweise kommt es in diesem Bereich zu Leerständen von Gewerbebauten sowie dem Verfall von Bausubstanz. Hier sollten die Qualitäten, beispielsweise eine hohe Nutzungsvielfalt und die Nähe zum Ortskern Eilpe, weiter gestärkt werden. Es besteht die Chance, Gewerbebauten wieder zu nutzen, den Bestand zu modernisieren und dadurch ein lebendiges Stadtquartier in zentraler Lage mit vielfältigen Nutzungen zu entwickeln. Ebenfalls von Bedeutung für das Eilper Zentrum ist der Bleichplatz. Dieser weist einen dörflichen Charakter mit dem Fachwerkhausensemble „Lange Riege“ sowie Bürgerhäusern auf. Es gilt,

den Bleichplatz in seiner Funktion als zentralen Platz des Stadtbezirks weiterhin zu qualifizieren und stärker zu beleben. Städtebauliche Defizite, Verkehrsbelastung, teils unattraktive Bausubstanz oder fehlendes Wohnraumangebot für bestimmte Zielgruppen sind nur einige Handlungsbereiche, die im Zuge eines integrierten teilräumlichen Ansatzes konkreter untersucht werden sollten. Neben Hagen Zentrum, Hasper Zentrum und Hohenlimburg Innenstadt ist auch für das Eilper Zentrum die Erstellung eines teilräumlichen Handlungskonzeptes als Grundlage für die Aufnahme in ein Programm der Städtebauförderung, vorzugsweise „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“, zu empfehlen.



### Teilprojekte, die in den Fokus rücken:

- Bestandsmodernisierung (F1), Aufwertung der Stadteingänge und Blockinnenbereiche im Bereich Selbecker Straße / Eilper Markt
- Einrichtung einer Mobilitätszentrale (P1)
- Alleen für Hagen (P14)
- Etablierung „Neue Wohnformen“ (F7)
- Quartiersmanagement (P18)
- Aufwertung der öffentlichen Plätze
- Initiierung von Urban Gardening
- Ausbau des Radwegenetzes entlang der Volme (P8)
- Hof- und Fassadenprogramm

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Erlebbare Volme und Selbecker Bachufer begehbar (V13)*
- *Bleichplatz mit Gastronomie ausstatten: Markt, Kultur (V13)*
- *Verkehrsberuhigte Zonen, z.B. zwischen Aral und Post – großer Platz entsteht (V13)*
- *Sauberkeit und Sicherheit muss oberste Priorität haben (V13)*
- *Eilpe ans Wasser! Gebiet des Einkaufszentrums komplett neu gestalten. Parkplätze auf die Dächer, dadurch Platz für Ufergestaltung. Freilegung des Baches. Kleiner Park. Neuer Bahnhof (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

Aufgrund des integrierten Charakters teilsräumlicher Handlungskonzepte finden sämtliche Ziele Berücksichtigung.

### Korrespondiert mit:

- vgl. Teilprojekte, die in den Fokus rücken

### Möglicher Förderzugang:

Städtebauförderung (Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Grundstücks- und Immobilieneigentümer\*innen, Einzelhandel, Dienstleister\*innen, soziale und kulturelle Einrichtungen, Bewohner\*innen



## Instrumente (I1- I12)

- I1 Routenkonzept Wirtschaftsverkehr**
- I2 Fortschreibung des Wirtschaftsflächenentwicklungskonzeptes**
- I3 Fußgängerverkehrskonzept**
- I4 Tourismuskonzept**
- I5 Denkmaltopographie**
- I6 Integriertes Freiraumentwicklungskonzept**
- I7 Spielflächenentwicklungskonzept**
- I8 Sportentwicklungsplan**
- I9 Masterplan Grüne Innenstadt**
- I10 Design-Handbuch für öffentliche Räume**
- I11 Gestaltungsqualität**
- I12 Präventionsstrategie**
- I13 Umsetzungsbegleitung durch die Bürger\*innenschaft**

Das ISEK bezieht die Ergebnisse vorhandener und teils während des Erstellungsprozesses parallel laufender Fachkonzepte (z. B. Handlungskonzept Wohnen, Klimaanpassungskonzept, Radverkehrskonzept, Nahverkehrsplan) ein. Während das ISEK Aussagen von gesamtstädtischer Bedeutung trifft und somit einen höheren Abstraktionsgrad aufweist, sind sektorale Fachkonzepte und -planungen inhaltlich detaillierter und differenzierter. Zur Vertiefung von wesentlichen stadtentwicklungsrelevanten Handlungsbereichen werden weitere teils gesamtstädtische, teils teilräumliche Fachkonzepte und Instrumente identifiziert, die – über die Detail-schärfe eines ISEK hinaus – wichtige planerische Grundlagen liefern und die Umsetzung von Maßnahmen aus dem ISEK und anderen Fachkonzepten vorbereiten, konkretisieren und begleiten. Die Erstellung bzw. Einrichtung dieser Instrumente sollte stets im engen Zusammenhang mit den weiteren Maßnahmen betrachtet werden. Bei einigen Instrumenten ist es sinnvoll, diese vorbereitend zur Umsetzung von strategischen Projekten zu erarbeiten. Bei anderen wiederum besteht die Möglichkeit, diese im Zuge von teilräumlichen Handlungskonzepten (Programmgebiete der Städtebauförderung) auf den Weg zu bringen.



## I1 Routenkonzept Wirtschaftsverkehr

### Erläuterung

Für eine verträglichere Abwicklung des Wirtschaftsverkehrs (auch des ruhenden Verkehrs) in Hagen wird unter Berücksichtigung der Belange des Gewerbes und der Industrie, aber auch unter Berücksichtigung der anderen Belange im Stadtraum (Bevölkerung, Verkehrssicherheit, Lärm, Luftreinhaltung, Städtebau etc.) die Erstellung eines Routenkonzeptes für den Wirtschaftsverkehr empfohlen. Ein solches Konzept leitet auf Basis einer detaillierten Erhebung der vorhandenen Verkehrsinfrastruktur geeignete Routen ab. Diese sollen einerseits eine dauerhafte Erschließung der Gewerbestandorte von außerhalb und innerhalb des Stadtgebietes gewährleisten und andererseits dem Gesundheitsschutz der Bürger\*innen sowie schutzbedürftigen Nutzungen Rechnung tragen. Dabei kann bereits auf ein LKW-Routenkonzept mit Vorrangrouten und Restriktionen zurückgegriffen werden.

Im Rahmen des Routenkonzeptes Wirtschaftsverkehr sollte ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, unter anderen eine Kombination mit intelligenten Verkehrslenkungssystemen und die Citylogistik mitgedacht werden. So können zum Beispiel Standorte für Hubs und Umladepunkte für KEP-Dienste

(Kurier-, Express- und Paketdienste), zentrale Anlieferungsstellen oder auch kleinteilige Maßnahmen, wie etwa Standorte für Lasten-E-Bikes identifiziert und entwickelt werden.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Die Stadt darf den Individualverkehr nicht verdammen, sondern muss gute Alternativen und bedarfsgerechte Lösungen finden (V8)*
- *Hagen wird Lkw-beruhigt (V12)*
- *Das Problem des (ruhenden) Lkw-Verkehrs muss gelöst werden (V17)*
- *LKW-Verkehr reduzieren, Zufahrtswege zu Industriestandorten ausschildern (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

Z10 Mobilität neu denken!

Z13 Hagen produziert!

### Korrespondiert mit:

- Masterplan „Nachhaltige Mobilität“ (2018)
- Lärmaktionsplan (2014)
- Luftreinhalteplan (2017)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, SIHK, Unternehmen



## I2 Fortschreibung des Gewerbeflächenentwicklungskonzeptes

### Erläuterung

Als Fortschreibung und Vertiefung des Wirtschaftsflächenkonzeptes des Regionalverbands Ruhr (RVR) aus 2015 empfiehlt sich die Erstellung eines eigenen Gewerbeflächenentwicklungskonzeptes für die Stadt Hagen. Dieses dient als langfristig orientierte konzeptionelle Grundlage für die zukünftige Entwicklung und Nutzung gewerblicher Bauflächen in der Stadt. Hinsichtlich quantitativer Aussagen zur Gewerbeflächenentwicklung kann die Stadt Hagen auf die Wirtschaftsflächenprognose und -bedarfsermittlung des RVR zurückgreifen. Doch gerade vor dem Hintergrund des identifizierten knappen Flächenangebots empfiehlt es sich, in einem eigenen Gewerbeflächenentwicklungskonzept qualitative Betrachtungen vorzunehmen und Entwicklungs- und Nutzungsperspektiven vorhandener Gewerbe- und Industrieflächen, Brachflächen und kleinteiligen Gewerbeentwicklungen (z.B. urbane Produktion) aufzuzeigen. Im Kern geht es um die Weiterentwicklung der vorhandenen Grundlagen im Sinne einer Gewerbeflächenentwicklungsstrategie, auf die das Gewerbeflächen-, Leerstands- und Betriebsflächenmanagement (P6) aufbauen kann.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- Die Gewerbeflächenentwicklung sollte nachfrageorientiert stattfinden und auch für Unternehmen, die von außerhalb nach Hagen kommen, attraktiv sein (V17)
- Drei Säulen und eine Strategie: Brachflächenrecycling, Definieren im Bestand (L700 / B 7), Neuausweisungen (V17)

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z11 Entzerrung von Konfliktlagen
- Z12 Neue Nutzung auf alten Flächen
- Z13 Hagen produziert!
- Z16 Hagen - stark in der Region

### Korrespondiert mit:

- F8 Revitalisierung und Standortoptimierung von Gewerbeflächen
- F9 Gewerblich-industrielle Entwicklung
- P6 Gewerbeflächen-, Leerstands- und Betriebsflächenmanagement
- M2 Urbane Produktion
- M3 Westside

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, SIHK, HAGENagentur, RVR



## I3 Fußgängerverkehrskonzept

### Erläuterung

Der Fußverkehr stellt die natürlichste und ressourcenschonendste Form der Mobilität dar. Jeder Weg, ob mit dem Rad, dem Auto oder dem öffentlichen Verkehr, beginnt und endet mit einem Fußweg. Der Fußverkehr ist also wesentlicher Bestandteil eines umweltverträglichen Verkehrs. Die Bedingungen für den Fußverkehr betreffen jede Bevölkerungsgruppe einer Stadt. In Hagen trifft der Fußverkehr jedoch ähnlich wie der Radverkehr an vielen Orten auf Ausbaupotenziale.

Ziel eines Fußgängerverkehrskonzeptes ist es, eine sichere, attraktive und bewegungsfördernde Fußwegeinfrastruktur in Hagen zu schaffen. Dies kann insbesondere durch die Vernetzung von attraktiven, sicheren und barrierearmen Wegebeziehungen ob in Wohnquartieren, in zentralen Einkaufslagen oder an touristisch bedeutsamen Orten erreicht werden. Mit einem Fußgängerverkehrskonzept können gesamtstädtisch oder für Teilbereiche (etwa für die Innenstadtquartiere) u.a. Hauptfußrouten definiert, untersucht und konzeptionelle Vorschläge zur Optimierung erarbeitet werden. Zudem sollte das stellenweise bestehende Fußgängerleitsystem im Hagerer Zentrum ausgebaut werden.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Zur Förderung des Fußverkehrs soll 2020 ein Fußgängerverkehrskonzept erstellt werden (V16)*
- *Bürgersteige sollten genauso wie Straßen gebaut sein: als ebene und leicht zugängliche Fläche (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z3 Hagerer Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken
- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!
- Z10 Mobilität neu denken!

### Korrespondiert mit:

- Masterplan „Nachhaltige Mobilität“ (2018)
- Radverkehrskonzept (2018)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Bewohner\*innen



## I4 Tourismuskonzept

### Erläuterung

Hagen zeichnet sich insbesondere durch sein großes Angebot an naturbezogenen Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten aus. Beispielsweise befindet sich mit dem „Drei-Türme-Weg“ der einzige Premiumwanderweg des Ruhrgebiets im Hagener Stadtgebiet. Zudem weist Hagen u. a. mit der Siedlung Hohenhagen um den „Hohenhof“ und dem Freilichtmuseum ein hohes touristisches Potenzial im Bereich Baukultur auf. Darüber hinaus besitzt Hagen mit bedeutenden Geotopen und archäologischen Fundstätten eine herausragendes Alleinstellungsmerkmal, das ausgebaut werden sollte.

Als Rahmen der Tourismusentwicklung der nächsten Jahre empfiehlt es sich, ein zukunftsweisendes Tourismuskonzept zu erarbeiten, um damit die Qualitäten der Stadt Hagen zusammenzuführen und weiterzuentwickeln. Ziel ist es, ein zielgruppenspezifisches Tourismuskonzept zu erstellen, das die Möglichkeiten einer Vernetzung der unterschiedlichen touristischen Angebote in Hagen aufzeigt, den Tourismus fördert und zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts beiträgt. Dabei sollte das Konzept mit dem regionalen Tourismuskonzept der Metropole Ruhr abgestimmt werden.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Tourismus als Profil (Wandern, Radfahren, Besichtigungen) (V6)*
- *Tourismus! Freilichtmuseum besser per Rad erreichbar und überregional bekannt machen (V13)*
- *Rund um Hagen - mit Zugang zur Natur - Wanderparkplätze anlegen sowie ausgeschilderte Wander-Rund-Wege (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z6 4 Flüsse und 2 Seen – erlebbar in einer Stadt!
- Z7 Das baukulturelle Erbe Hagens – identifizieren, entwickeln, inszenieren!
- Z16 Hagen – stark in der Region

### Korrespondiert mit:

- I5 Denkmaltopographie
- P10 SeePark Hengstey und Harkortsee
- Kulturentwicklungsplan (2014)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, HAGENagentur, Vereine und Verbände, Kultureinrichtungen, Bewohner\*innen



## I5 Denkmaltopographie

### Erläuterung

Die Denkmaltopographie ist eine Dokumentation des baulichen Erbes in einer Stadt oder einem Kreis in Text, Bild und Karte. Es handelt sich hierbei um ein Projekt des LWL. Die Denkmaltopographie präsentiert den aktuell bekannten Denkmälerbestand einer Stadt. Es erfolgt eine präzise Charakterisierung der Einzelobjekte, bei der Informationen beispielsweise über die Entstehungszeit, die/den Bauherr\*in, die Stilistik sowie über die spezifische Bedeutung dargelegt werden. Auf Übersichtskarten werden die Objekte verräumlicht. Das nach wissenschaftlichen Kriterien erarbeitete Werk richtet sich neben dem Fachpublikum insbesondere an die Menschen vor Ort. Für Gäste, Tourist\*innen und die Verantwortlichen in Tourismus und Außenbendarstellung ist die Denkmaltopographie ein wertvolles Nachschlagewerk und kann u.a. auch als Planungshilfe dienen.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Denkmäler müssen herausgehoben und kenntlich gemacht werden (V17)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z7 Das baukulturelle Erbe Hagens - identifizieren, entwickeln, inszenieren!

### Korrespondiert mit:

- I4 Tourismuskonzept
- I11 Gestaltungsqualität

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, LWL, HAGENagentur, Vereine und Verbände



## I6 Integriertes Freiraumentwicklungskonzept

### Erläuterung

Grün- und Freiräume bestimmen in wesentlicher Form die Lebensqualität der Stadtbewohner\*innen. Neben ihrer zentralen Funktion als Erholungsraum erfüllen sie zahlreiche wichtige Aufgaben für Mensch und Umwelt. Die Stadt Hagen als eine der walddreichsten Großstädte in NRW besitzt mit seinen ausgedehnten Grün- und Naherholungsstrukturen ökologisch wertvolle und klimawirksame Grün- und Freiflächen im Außenbereich, die es mit dem innerstädtischen Raum zu vernetzen gilt.

Zur Förderung der Wohn- und Lebensqualität der in Hagen lebenden Menschen soll ein „Integriertes Freiraumentwicklungskonzept“ erstellt werden. Ziel eines solchen Konzeptes ist die Sicherung und Entwicklung zusammenhängender und ausreichend dimensionierter Grün- und Freiräume und ihre Verzahnung mit den städtischen Funktionen Arbeiten, Wohnen und Erholung. Das Konzept berücksichtigt die vorhandenen und/oder neu zu schaffenden Grün- und Freiräume und passt deren Funktionen auf die sich ändernden Rahmenbedingungen (z.B. Bevölkerungsstruktur, Klimawandel) der Stadt an. Hierbei werden wichtige Schwerpunkt- und Potenzialräume sowie Verbundkorridore herausgestellt. Das Konzept soll die städtischen Belange der Grünordnung und der Freiraumentwicklung zusammenführen, Ziele

für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Freiraumentwicklung in Hagen vorgeben und raumkonkrete Maßnahmenempfehlungen ableiten.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Bestehende Freiflächen in Wohn-/Mischgebieten schützen und ausweiten (V4)*
- *Grünes Verbundsystem schaffen (V17)*
- *Erhalt, Schutz und Pflege der Grünflächen (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z6 Vier Flüsse und zwei Seen – erlebbar in einer Stadt!
- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!
- Z9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!

### Korrespondiert mit:

- P8 Hagener Flusswegenetz / Ruhrtal\_8
- P9 Renaturierung von Gewässerabschnitten
- P10 SeePark Hengstey und Harkortsee
- I9 Masterplan Grüne Innenstadt
- Klimaanpassungskonzept (2018)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Naturschutzverbände und -vereine, Bewohner\*innen



## 17 Spielflächenentwicklungskonzept

### Erläuterung

Städtische Freiräume wie Spiel- und Bolzplätze oder auch Schulhöfe sind insbesondere für Kinder und Jugendliche und ihre Familien wichtige wohnortnahe Freizeit-, Bewegungs- und Begegnungsorte. Die Erstellung eines Spielflächenentwicklungskonzeptes bildet sowohl einen ganzheitlichen Ansatz zur Erfassung und Bewertung aller in Hagen vorhandenen Angebote als auch zur Ermittlung von Angebotslücken. Auf Basis einer Bestandsanalyse werden Bedarfe ermittelt und Spielflächen/-plätze identifiziert, die aufzuwerten oder neu auszustatten sind. Im Sinne einer Vernetzung dieser Stadträume betrachtet ein Spielflächenentwicklungskonzept auch die Wege zwischen einzelnen Angeboten bzw. zielt darauf ab, langfristig ein zusammenhängendes Netz aus Spiel- und Bewegungsangeboten im Stadtraum erlebbar zu machen. Ein solches Konzept wird in der Regel unter Beteiligung der Öffentlichkeit und Nutzer\*innengruppen erstellt. Die Erarbeitung erfolgt wahlweise verwaltungsseitig oder per Vergabe an eine/n externe/n Dienstleister\*in.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Familienfreundliche Infrastruktur ausbauen, insbesondere Spielplätze / -orte (V8)*
- *Attraktivierung für junge Familien z.B. durch attraktive Spielplätze (V13)*
- *Spielplätze besser ausstatten und pflegen (V15)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z3 Hagener Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken
- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!
- Z9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!

### Korrespondiert mit:

- I6 Integriertes Freiraumentwicklungskonzept

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Bewohner\*innen



## I8 Sportentwicklungsplan

### Erläuterung

Sport hat einen großen Stellenwert in der Gesellschaft. Ein vielfältiges und qualitativ hochwertiges Angebot an Sportstätten für alle Altersgruppen vom Kleinkind bis zur/zum Senior\*in trägt zur Attraktivität einer Stadt bei.

Wie viele andere Bereiche der Stadtentwicklung wird auch die Sport(stätten)entwicklung von demografischen, gesellschaftlichen und bildungspolitischen Entwicklungen beeinflusst. Die Stadt Hagen hat zuletzt im Jahr 2006 eine Expertise unter dem Titel „Stand der Sportentwicklungsplanung in der Stadt Hagen“ als Grundlage für eine zukunftsorientierte Sportentwicklung herausgegeben. Empfohlen wird die Fortschreibung bzw. Erstellung eines Sportentwicklungsplans. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Individualisierung im Bereich Sport sollte der Fokus nicht nur auf „normierte Sportstätten“ gelegt werden, sondern auch auf frei zugängliche, kleinteilige Sport- und Bewegungsflächen für alle Menschen. Bei dem Konzept ist insbesondere auch das Potenzial des Wassers für sportliche Aktivitäten in Hagen zu nutzen.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Mehr Breitensport in die Stadt bringen; bspw. Basketballfelder (V8)*
- *Unsere Freizeit wollen wir auf mehreren vernünftigen Sportanlagen verbringen (V15)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z3 Hager Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken
- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!

### Korrespondiert mit:

- P10 SeePark Hengstey und Harkortsee
- I6a Integriertes Freiraumentwicklungskonzept

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Stadtsportbund, Verbände und Vereine, Bewohner\*innen



## I9 Masterplan Grüne Innenstadt

### Erläuterung

Die Hager Innenstadt ist ein dicht bebauter und teils stark belasteter Stadtraum. Unter Berücksichtigung vorhandener Potenziale, wie bspw. überdimensionierte Straßen und Platzflächen oder Dach- und Fassadenflächen zeigt ein Masterplan „Grüne Innenstadt“ Maßnahmen zur Begrünung, Entkernung und Entsiegelung auf. Entsprechende Maßnahmen können zu einer Verbesserung des Mikroklimas, der Klimaresilienz und zu einer Erhöhung der Wohnumfeld- und Aufenthaltsqualität beitragen. Als Beitrag zur Biodiversität und zum Artenschutz sollten im Zuge einer stärkeren Begrünung der verdichteten Stadträume einheimische Gehölze genutzt werden und Möglichkeiten zur Errichtung von Pflanzbeeten und Blühstreifen berücksichtigt werden.

### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Projekt „grüne Dächer“ (V15)*
- *In der Innenstadt alle Flächen mit insektenfreundlichen Blumen bepflanzen (V18)*
- *Mehr Blumeninseln, Straßenrandbegrünung unter Berücksichtigung geeigneter Bäume/Sträucher (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z6 4 Flüsse und 2 Seen – erlebbar in einer Stadt!
- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!
- Z9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!

### Korrespondiert mit:

- PG1 Teilräumliches Konzept Hagen Zentrum
- P5 Mobilitäts- und Gestaltungskonzept Innenstadtring
- P14 Alleen für Hagen
- I6 Integriertes Freiraumentwicklungskonzept
- Klimaanpassungskonzept (2013)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, private Eigentümer\*innen, Einzelhandel, Bewohner\*innen





## I10 Design-Handbuch für öffentliche Räume

### Erläuterung

Ein Design-Handbuch zur Gestaltung öffentlicher Räume bietet die Chance, funktionale und gestalterische Qualitätsstandards für Hagener Plätze, Parks und Straßenräume zu definieren. Es leistet einen wichtigen Beitrag zur Identitätsstiftung, zur Herstellung von Barrierefreiheit und Nachhaltigkeit, zur Förderung der Stadtästhetik sowie zur Vermeidung von Planungs- und Investitionsfehlern. Zudem können im Rahmen eines Design-Handbuchs praxisbezogene Vorschläge und Empfehlungen im Hinblick auf die Verbesserung des Stadtklimas entwickelt werden.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Zu einer attraktiven Stadt gehören attraktive und gut konzipierte öffentliche Räume (V2)*
- *Öffentliche Räume attraktiv gestalten und dadurch beleben (V8)*
- *Öffentliche Trinkwasserspender (V18)*
- *Räume unter den Brücken heller und attraktiver gestalten (V18)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z7 Das baukulturelle Erbe Hagens – identifizieren, entwickeln, inszenieren!
- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!

### Korrespondiert mit:

- P11 Umgestaltung des Volmeufers
- P12 Haspe ans Wasser
- P13 Neues Lenneufer Hohenlimburg
- P16 Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes
- P17 Aufwertung der Fußgängerzone Elberfelder Straße
- I11 Gestaltungsqualität

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Bewohner\*innen



## I11 Gestaltungsqualität

### Erläuterung

Für städtebauliche, architektonische oder landschaftsarchitektonische Planungs- und Gestaltungsfragen, insbesondere im Zusammenhang mit Baumaßnahmen, die aufgrund ihrer Größe und Bedeutung das Stadtbild prägen, empfiehlt sich eine projektbezogene Sicherung der Gestaltungsqualität. So besteht die Möglichkeit, externe Expert\*innen aus den Bereichen Architektur, Städtebau oder Landschaftsarchitektur als Berater\*innen der Politik und Verwaltung in die Umsetzung von Einzelprojekten einzubeziehen. Dabei richtet sich der Fokus auf

- die Förderung der Baukultur,
- die Inwertsetzung historischer Bauten,
- das behutsame Einfügen städtebaulicher Vorhaben in das Stadtbild,
- die Gewährleistung von Bauqualität.

In diesem Zusammenhang empfiehlt sich für einzelne Teilräume und -objekte in der Stadt Hagen die Aufstellung von Erhaltungs- und Gestaltungssatzungen, um aus städtebaulicher oder denkmalpflegerischer Sicht wünschenswerte Entwicklungen zu steuern.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Baukultur kann Identität schaffen und dazu führen, dass sich die Hagerer\*innen auch als Hagerer\*innen verstehen (V8)*
- *Hagen braucht einen Gestaltungsbeirat! (V9)*
- *Erhaltungs- / Gestaltungssatzung für Teilbereiche, z.B. für die Innenstadt oder den Hohenhof als konkretes Objekt (V16)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z7 Das baukulturelle Erbe Hagens – identifizieren, entwickeln, inszenieren!
- Z8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!

### Korrespondiert mit:

- P16 Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes
- P17 Aufwertung der Fußgängerzone Elberfelder Straße
- M3 Westside
- M4 Quartier am Hauptbahnhof
- M7 Neues Schlachthof-Areal
- I10 Design-Handbuch für öffentliche Räume

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, externe Experten\*innen



## I12 Präventionsstrategie

### Erläuterung

Zur Profilierung als familienfreundliche Stadt empfiehlt sich die Entwicklung einer kommunalen Präventionsstrategie. Im Fokus stehen dabei Kinder, Jugendliche und deren Familien. Es geht unter anderem um Fragen des sicheren Aufwachsens, des gleichberechtigten Zugangs zu Bildung und Ausbildung, um die Kinderbetreuung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Weitere Themen, die eine familienfreundliche Stadt ausmachen, können eingebunden werden.

Kommunen in NRW erhielten in den vergangenen Jahren durch das Programm „Starke Quartiere - starke Menschen“ die Chance, städtebauliche Interventionen mit dem Ausbau sozialintegrativer Angebote zu verknüpfen und mit einem präventiven, sozialraumorientierten Ansatz zur Bekämpfung bzw. Vermeidung von Armut und Ausgrenzung in benachteiligten Quartieren beizutragen. Voraussetzung war die Einbettung in eine Präventionsstrategie, die auf den Aufbau von lückenlosen „Präventionsketten“ entlang der Lebensbiographie der Menschen von der Geburt bis zum Berufseinstieg und darüber hinaus abzielt.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- *Stabile Sozialstruktur, sozialer Friede (V1)*
- *Schulprogramme zur Integration fördern (V15)*
- *Verwahrlosung von Stadtvierteln / „sozialen Hotspots“ entgegenwirken (V16)*

### Hergeleitet aus den Zielen:

- Z4 Sozial gerechtes Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere
- Z14 Hagen schmiedet Bildungsketten!

### Korrespondiert mit:

- P18 Quartiersmanagement
- Integrationskonzept (2018)

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Bildungs-, Sozial- und Kulturträger\*innen, Vereine und Verbände, private Initiativen



## I13 Umsetzungsbegleitung durch die Bürger\*innenschaft

### Erläuterung

Im Zuge der Umsetzung von Maßnahmen und Projekten des ISEK ist die Fortführung der Bürger\*innen- und Öffentlichkeitsbeteiligung ein zentrales Anliegen der Stadt Hagen. Im weiteren Prozess soll ein geeignetes Format gefunden werden, das auf eine regelmäßige Information und auf aktive Beteiligungsmöglichkeiten setzt. Denkbar ist beispielsweise die Durchführung von öffentlichen Bürger\*innenwerkstätten, Stadtteilwerkstätten oder -begehungen, ggf. unter Einbindung einer externen Moderation. Im Rahmen der Veranstaltungen können die Positionen und Ideen der Bürger\*innen bei Fragen der konkreten Ausgestaltung von Maßnahmen in Erfahrung gebracht und in die Planungen einbezogen werden. Aber auch weitere Akteur\*innen, darunter Vertreter\*innen der politischen Fraktionen, der Verwaltung und der Fachöffentlichkeit sind eingeladen, teilzunehmen und mit den Bürger\*innen in einen Dialog über die zukünftige Umsetzung von Projekten und Maßnahmen in Hagen zu treten.



### Stimmen aus der Beteiligung:

- Für die Umsetzung könnte ein Umsetzungsbeirat gegründet werden, besetzt aus jungen Menschen, Politiker\*innen und Verwaltung (V16)
- Die Bürger\*innen sollten immer wieder die Möglichkeit bekommen, ihre Meinungen zu schildern und Ideen zur Verbesserung mit einzubringen (V18)
- Durch ein Bürgerbudget besteht die Chance, Ideen, die bspw. aus der ISEK Onlinebeteiligung hervorgehen, umzusetzen (V18)

### Hergeleitet aus den Zielen:

Z1 - Z16

### Korrespondiert mit:

- sämtlichen Maßnahmen

### Beteiligte / Träger\*innen:

Stadt Hagen, Bewohner\*innen

## Zuständigkeit, Kostenschätzung und mögliche Förderzugänge

Die Umsetzung bzw. die Umsetzungsbegleitung der Maßnahmen des ISEK obliegt verschiedenen Fachbereichen und -ämtern der Stadtverwaltung. Eine Orientierung darüber, welche Maßnahmen in welchen fachlichen Zuständigkeitsbereichen liegen und welche Stellen sie federführend mittragen und umsetzen sollen, liefert die nachfolgende Tabelle. Bei sämtlichen Maßnahmen des ISEK ist es darüber hinaus sinnvoll, weitere relevante Fachbereiche bzw. -ämter in die Konkretisierung der Planung und Umsetzung einzubinden. Bei einer Vielzahl der Maßnahmen ist zudem die Einbindung von externen Akteur\*innen (Eigentümer\*innen, Vereine,

soziale Träger\*innen, Unternehmen, Investor\*innen etc.) erforderlich. Die für die einzelnen Maßnahmen relevanten Akteur\*innen sind unter „Beteiligte“ in den Maßnahmensteckbriefen aufgeführt.

Die Umsetzung der Maßnahmen des ISEK ist mit Investitionen für die Stadt Hagen in den kommenden Jahren verbunden. Wie hoch diese Investitionen sind, ist eine zentrale Frage, die jedoch zum jetzigen Zeitpunkt für viele der abgeleiteten Maßnahmen nicht seriös beantwortet werden kann. Eine Annäherung für einzelne Maßnahmen soll jedoch die in der Tabelle aufgeführte Kostenschätzung liefern. Die dort eingetragenen Sum-

Nr.	Fokusräume der Stadtentwicklung (F)	Zuständigkeit (federführend)	
F1	Bestandsmodernisierung	60	
F2	Revitalisierung von Ein- und Zweifamilienhaussiedlungen	61	
F3	Rück- und Neubau im Bestand	61	
F4	Umstrukturierungsflächen Gewerbe zugunsten Wohnen	61	
F5	Innenentwicklung / Nachverdichtung	61	
F6	Wohnbauliche Arrondierung	61	
F7	Neue Wohnformen	60	
F8	Revitalisierung und Standortoptimierung von Gewerbeflächen	61	
F9	Gewerblich-industrielle Entwicklung	61	
F10	Umstrukturierungsflächen Wohnen zugunsten Gewerbe	61	
F11	Umstrukturierungsflächen bauliche Nutzung zugunsten Freiraum	61	
Nr.	Strategische Projekte (P)	Zuständigkeit (federführend)	Priorität
P1	Hagener Mobilitätszentralen	61/1	A
P2	Konzept zur Leistungssteigerung des ÖPNV	61/1	A
P3	Sanierung, Schaffung und Reaktivierung von Haltepunkten im SPNV	61/1	A
P4	Stadtstraßenkonzept L 700 / B 7	61/2	A

men beziehen sich überwiegend auf die Kosten für Planung, Konzeption und Kommunikation und sind als Richtwert zu verstehen. Die Kosten für die Umsetzung können bei einem Großteil der Maßnahmen nicht eingeschätzt werden und müssen auf Basis konkreter Planungen ermittelt werden.

Bei der Finanzierung von Maßnahmen sollten stets die Möglichkeiten vorhandener Förderprogramme berücksichtigt werden. Das ISEK identifiziert zum einen acht potenzielle Programmgebiete der Städtebauförderung. In diesen Gebieten können mehrere Maßnahmen des ISEK verortet werden und deren Umsetzung - sofern die Aufnahme

in ein Programmgebiet erfolgt - mit Mitteln der Städtebauförderung unterstützt werden. Darüber hinaus sind weitere Fördermöglichkeiten für Einzelmaßnahmen, ob mit gesamtstädtischem oder teilräumlichem Bezug, auszuloten. Eine Übersicht über mögliche Förderzugänge für die jeweiligen Maßnahmen des ISEK liefert die Tabelle. Die dort aufgeführten Förderprogramme sind als Orientierung für mögliche Förderzugänge zu verstehen. Die konkreten Möglichkeiten und damit verbundenen Anforderungen sind im Einzelfall zu prüfen.

Mögliche Förderzugänge	
	diverse Förderprogramme für Immobilieneigentümer*innen und Kommunen im Bereich Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Barrierearmut etc. (z. B. NRW.Bank, KfW, BAFA, Verbraucherzentrale NRW, progres.NRW, Mark-E AG); Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
	diverse Förderprogramme für Immobilieneigentümer*innen im Bereich Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Barrierearmut etc. (siehe oben); KfW-Programm 432; progres.NRW; Kommunalrichtlinie / Nationale Klimaschutzinitiative (NKI); BMWF-Forschungsinitiative „Energiewende Bauen“
	Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
	Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
	–
	–
	Anreize durch die Kommune z. B. für Baugruppen; diverse Förderprogramme für Immobilieneigentümer*innen und Kommunen (z. B. NRW.Bank)
	Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW); Förderaufrufe z. B. durch EFRE.NRW
	–
	–
	Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
Kostenschätzung	Mögliche Förderzugänge
/	diverse Förderrichtlinien, z. B. FöRi Elektromobilität, „Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme“, Kommunalrichtlinie / Nationale Klimaschutzinitiative (NKI), Richtlinien zur Förderung der vernetzten Mobilität und des Mobilitätsmanagements (FöRi-MM); versch. Förderaufrufe (z. B. FONA - Forschung für nachhaltige Entwicklungen); Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
/	–
/	Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen) für das Umfeld
100.000 € (Konzept) + Umsetzungskosten	Förderrichtlinie kommunaler Straßenbau (FöRi-kom-Strg) und Nahmobilität (FöRi-Nah); Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)

Nr.	Strategische Projekte (P)	Zuständigkeit (federführend)	Priorität
P5	Mobilitäts- und Gestaltungskonzept Innenstadt-Ring	61/1	A
P6	Gewerbeflächen-, Leerstands- und Betriebsflächenmanagement	61/2	A
P7	Digitalisierungsstrategie	TF Digitalisierung	A
P8	Hagener Flusswegenetz / Ruhrtal_8 mit Auffakt Volme-Brücke	61/3	A
P9	Renaturierung von Gewässerabschnitten	69	B
P10	SeePark Hengstey und Harkortsee	VB5-P	A
P11	Umgestaltung des Volmeufers	61/3	A*
P12	Haspe ans Wasser	61/2	A
P13	Neues Lenneufer Hohenlimburg	61/2	A*
P14	Alleen für Hagen	61/3	B
P15	Umgestaltung von Stadteingängen	61/2	B
P16	Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes	61/2	A*
P17	Aufwertung der Fußgängerzone Elberfelder Straße	61/2	A*
P18	Quartiersmanagement	61/2	C
P19	Interkulturelle Lern- und Lebensräume	55	A
P20	Wissenschaft ins Hagener Zentrum	48	C
P21	Stadtmarkt	HA	B
Nr.	Modellprojekte (M)	Zuständigkeit (federführend)	Priorität
M1	Alternatives / mobiles Versorgungskonzept	61/2	B
M2	Urbane Produktion	HA	A
M3	Westside	VB5-P	A
M4	Quartier am Hauptbahnhof	61/2	A
M5	Altenhagener Pocket-Parks	61/3	C
M6	Stadt ans Elbersufer	61/2	C
M7	Neues Schlachthof-Areal	61/2	B

Kostenschätzung	Mögliche Förderzugänge
100.000 € (Konzept) + Umsetzungskosten	Förderrichtlinie kommunaler Straßenbau (FöRi-kom-Stra) und Nahmobilität (FöRi-Nah); Kommunalrichtlinie / Nationale Klimaschutzinitiative (NKI); Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
80.000 € jährlich	Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW); Gefahren- ermittlung u. Sanierung von Altlasten sowie weitere Maßnahmen des Bodenschutzes
/	Digitalisierungs- und Innovationsförderung von Unternehmen (z.B. KfW)
/	Förderrichtlinie Nahmobilität (FöRi-Nah); Kommunalrichtlinie / Nationale Klimaschutziniti- ative (NKI)
/	Förderrichtlinie Hochwasserrisikomanagement und Wasserrahmenrichtlinie (FöRL HWRM/WRRL)
/	ggf. Zuwendungen im Kontext der IGA 2027; Regionales Wirtschaftsförderungspro- gramm (RWP)
700.000 €	Förderrichtlinie Hochwasserrisikomanagement und Wasserrahmenrichtlinie (FöRL HWRM/WRRL); Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
500.00 €	Förderrichtlinie Hochwasserrisikomanagement und Wasserrahmenrichtlinie (FöRL HWRM/WRRL); Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
400.000 €	Förderrichtlinie Hochwasserrisikomanagement und Wasserrahmenrichtlinie (FöRL HWRM/WRRL); Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
50.000 jährlich	Zuwendungen zur Anpflanzung und Ergänzung von Alleen
/	Förderrichtlinien kommunaler Straßenbau (FöRi-kom-Stra); Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
300.000 €	Förderrichtlinie Nahmobilität (FöRi-Nah); Städtebauförderung (sofern in einem Pro- grammgebiet gelegen)
3.000.000 €	Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
/	Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
/	Zuwendungen zur Stärkung der kommunalen Integrationsarbeit (KOMM-AN NRW); Förderung Kommunale Integrationszentren (KI); Förderung nach dem Kinder-und Jugendförderplan (KJP NRW); Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur
/	Erasmus+ in der beruflichen Aus- und Weiterbildung, Erasmus+ in der Erwachsenen- bildung; WIR! - Wandel durch Innovation in der Region
private Investition, ggf. Kosten für flankieren- de Maßnahmen	Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
Kostenschätzung	Mögliche Förderzugänge
/	ggf. Projektaufrufe der Nationalen Stadtentwicklungspolitik
/	ggf. Projektaufrufe der Nationalen Stadtentwicklungspolitik
/	Förderrichtlinie Hochwasserrisikomanagement und Wasserrahmenrichtlinie - FöRL HWRM/WRRL
/	Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
/	HeimatFonds; Förderaufrufe für Projekte im Bereich Freiraum und Umwelt (z. B. Programm Grüne Infrastruktur); Förderschwerpunkt Stadtnatur im Bundesprogramm Biologische Vielfalt
/	Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
/	–

Nr.	Modellprojekte (M)	Zuständigkeit (federführend)	Priorität
M8	Umbau Delstern	61/2	A
M9	Nahmertal	61/2	B
M10	Hagener Aktionstage	Stadtkanzlei	A
Nr.	Programmgebiete der Städtebauförderung (PG)	Zuständigkeit (federführend)	Priorität
PG1	Teilräumliches Handlungskonzept Hagen Zentrum	61/21	A
PG2	Teilräumliches Handlungskonzept Altenhagen West	s.o.	C
PG3	Teilräumliches Handlungskonzept Eckesey	s.o.	C
PG4	Teilräumliches Handlungskonzept Innenstadt Hohenlimburg	s.o.	A
PG5	Teilräumliches Handlungskonzept Oege	s.o.	C
PG6	Teilräumliches Handlungskonzept Hasper Zentrum	s.o.	B
PG7	Teilräumliches Handlungskonzept Kückelhausen	s.o.	C
PG8	Teilräumliches Handlungskonzept Eilper Zentrum	s.o.	C
Nr.	Instrumente (I)	Zuständigkeit (federführend)	Priorität
I1	Routenkonzept Wirtschaftsverkehr	61/1	A
I2	Fortschreibung des Gewerbeflächenentwicklungskonzeptes	61/2	A
I3	Fußgängerverkehrskonzept	61/1	A
I4	Tourismuskonzept	HA	A
I5	Denkmaltopographie	61/0	A
I6	Integriertes Freiraumentwicklungskonzept	61/3	A
I7	Spielflächenentwicklungskonzept	61/3	B
I8	Sportentwicklungsplan	SZS	A
I9	Masterplan Grüne Innenstadt	61/3	A*
I10	Design-Handbuch für öffentliche Räume	61/2	C
I11	Gestaltungsqualität	61/2	C
I12	Präventionsstrategie	55	B
I13	Umsetzungsbegleitung durch die Bürger*innenschaft	61/2	A

### Legende

48	Fachbereich Bildung
49	Fachbereich Kultur
61	Fachbereich Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung
61/0	Denkmalschutz und Stadtbildpflege
61/1	Verkehrsplanung
61/2	Stadtentwicklung

61/21	Stadtplanung
61/3	Freiraum- und Grünordnungsplanung
61/4	Bauleitplanung
55	Fachbereich Jugend und Soziales
69	Umweltamt
HA	HagenAgentur
SZS	Servicezentrum Sport
VB 5	Vorstandsbereich 5
	Task Force (TF) Digitalisierung

Kostenschätzung	Mögliche Förderzugänge
/	ggf. Projektaufrufe der Nationalen Stadtentwicklungspolitik
/	ggf. Projektaufrufe der Nationalen Stadtentwicklungspolitik
50.000 jährlich	–
Kostenschätzung	Mögliche Förderzugänge
200.000 € (inkl. Gutachten)	Städtebauförderung, ggf. in Verbindung mit weiteren Förderaufrufen des Bundes, Landes oder der EU
/	s.o.
/	s.o.
20.000 €	s.o.
/	s.o.
45.000 €	s.o.
/	s.o.
/	s.o.
Kostenschätzung	
80.000 €	Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme; Sofortprogramm Saubere Luft; Richtlinien zur Förderung der vernetzten Mobilität und des Mobilitätsmanagements (FöRi-MM)
80.000 €	–
50.000 €	–
50.000 €	EFRE NRW-Projektaufruf „Erlebnis NRW-Tourismusbirtschaft stärken“; Regionales Wirtschaftsförderungsprogramm (RWP)
70.000 €	Zuschüsse aus Mitteln der Denkmalpflege
160.000 €	Förderschwerpunkt Stadtnatur im Bundesprogramm Biologische Vielfalt ab 2020
/	–
80.000 €	Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur
50.000 €	Förderaufrufe für Projekte im Bereich Freiraum und Umwelt (z. B. Programm Grüne Infrastruktur); Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
80.000 €	Städtebauförderung (sofern in einem Programmgebiet gelegen)
10.000 € jährlich	–
80.000 €	Förderung von Maßnahmen zur gesellschaftlichen und sozialen Integration von Zugewanderten; Soziale Integration im Quartier; Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds; Zuwendungen zur Stärkung der kommunalen Integrationsarbeit (KOMMAN KI NRW)
10.000 € jährlich	Städtebauförderung (z. B. durch ein Quartiersmanagement, sofern in einem Programmgebiet gelegen)

- \* Die Priorität der Maßnahme steht im Zusammenhang mit der Priorisierung der potenziellen Programmgebiete der Städtebauförderung: Maßnahmen, die in einem dieser Gebiete mit der Priorität A liegen, werden entsprechend mit der identischen Priorität versehen. Sollte die Erstellung eines teilsäumlichen Handlungskonzeptes als Grundlage für die Aufnahme in ein Programmgebiet der Städtebauförderung nicht erfolgen, ist die Priorität erneut zu prüfen und im Einzelfall anzupassen.

/ Eine Kostenschätzung ist erst mit der Konkretisierung der Maßnahme möglich.





## **7 Ein Blick in die fünf Bezirke**

Die Hager Stadtbezirke präsentieren sich äußerst vielfältig. Die gegenwärtigen Stärken und Schwächen der einzelnen Bezirke werden in den Stadtbezirksprofilen deutlich (siehe Kapitel 4). Entsprechend vielfältig und unterschiedlich sind die Aufgaben, die im Zuge der Stadtentwicklung der kommenden Jahrzehnte in den fünf Hager Stadtbezirken zu bewältigen sind.

Mit einem Blick in die Bezirke Mitte, Nord, Haspe, Eilpe/Dahl und Hohenlimburg werden die zuvor formulierten Maßnahmen und Projekte für die Gesamtstadt Hagen auf Ebene der Stadtbezirke dargestellt. Zentrale Entwicklungen, die mit der Umsetzung von Maßnahmen angestoßen werden sollen, sind skizziert. Dabei treten je nach Handlungsbedarf, der während des ISEK-Prozesses gemeinsam mit den Bürger\*innen, Fachakteur\*innen sowie Politik und Verwaltung der Stadt Hagen identifiziert wurde, unterschiedliche Schwerpunktsetzungen in den Stadtbezirken auf. Gemäß der Zielsetzung eines ISEK dort, wo erforderlich, Prioritäten zu setzen und nicht das „Gießkannenprinzip“ walten zu lassen, wird nicht in allen fünf Bezirken eine gleich große Maßnah-

mendichte vorzufinden sein. Dies bedeutet jedoch nicht, dass einzelne Bezirke leer ausgehen. Ein Großteil der Maßnahmen ist gesamtstädtisch ausgelegt und bezieht daher sämtliche Stadtbezirke ein, auch wenn viele dieser Maßnahmen nicht verräumt werden können, z.B. das Integrierte Freiraumentwicklungskonzept (I6), das Routenkonzept Wirtschaftsverkehr (I1) oder die Präventionsstrategie (I12). Daneben gibt es Modellprojekte, die zwar teils einen lokalen Bezug aufweisen, jedoch auf weitere Teilräume der Stadt ausgedehnt und damit auch in unterschiedlichen Bezirken erprobt und etabliert werden können.

Die nachfolgenden fünf Stadtbezirkskonzepte bilden nicht sämtliche Maßnahmen des ISEK im Detail ab. Sie dienen als Überblick und zur Veranschaulichung der zentralen Entwicklungen in den Bezirken.

## **7.1 Mitte**

Zu den Kernaufgaben in Hagen Mitte gehört in erster Linie die Stärkung des Bezirks als Motor der Gesamtstadt. Zudem sind die Erneuerung und der Umbau von Teilen des Stadtzentrums und der dicht-besiedelten gründerzeitlichen Quartiere, die Entwicklung neuer Stadtquartiere auf derzeit brachliegenden Flächen sowie Maßnahmen, die einer Alterung der bürgerlichen Viertel auf den Hängen entgegenwirken, von großer Bedeutung.

### **Hagener Zentrum als Visitenkarte der Gesamtstadt**

Das Stadtzentrum hat als Motor der gesamstädtischen Entwicklung eine große Bedeutung für die Funktionsfähigkeit, die Attraktivität und das Image der Stadt Hagen. Es ist zugleich die Visitenkarte der Stadt. Im Sinne einer positiven Imagebildung sollte diese Visitenkarte ein gepflegtes und attraktives Äußeres haben. Das Hagener Stadtzentrum verfügt über viele Potenziale, die jedoch gegenwärtig nicht vollständig ausgeschöpft werden. Positiv hervorzuheben sind beispielsweise das Wasserspiel und der Baumbestand auf dem Bahnhofsvorplatz, die zurzeit im Bau befindlichen neuen Aufenthaltsmöglichkeiten auf dem Theaterplatz oder die großzügige Gestaltung des Friedrich-Ebert-Platzes. Auch die Elberfelder Straße ist durch ihre Breite und den vorhandenen Baumbestand als Potentialfläche zu sehen. Dennoch sind das Stadtbild und die Aufenthaltsqualität einiger öffentlicher Räume im Hagener Zentrum zu optimieren, um die Kernstadt einerseits als Wohnstandort zu sichern und andererseits als attraktiven Einzelhandels-, Kultur- und Bildungstandort noch stärker in Erscheinung treten zu lassen.

Zukünftig steht die funktionale und gestalterische Aufwertung des Hagener Zentrums im Fokus der Entwicklung des Stadtbezirks Mitte. Dazu gehört auch die Erhöhung der Freiraumqualität durch mehr Grün. Dabei werden unter anderem die Fußgängerzone insbesondere östlich der Hohenzollernstraße, der Bahnhofsvorplatz, bisweilen un(ter)genutzte Stadträume an der Volme sowie die Volme selbst Schwerpunktbereiche sein, für die es

im Rahmen eines teilräumlichen Entwicklungskonzeptes Hagen Zentrum zukunftsfähige Lösungen zu finden gilt. Die vorhandenen Strukturen sind zu nutzen und zu optimieren, um das Hagener Zentrum als Visitenkarte der Stadt weiter zu stärken.

### **Wiedergewinnung des Innenstadtrings als Stadtraum**

Zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum tragen vor allem Maßnahmen zur Reduzierung der Verkehrsbelastungen bei. Der Innenstadt-Ring ist das Synonym für Verkehrsbelastungen in Hagen. Insbesondere im Bereich der „Finanzamt-Schlucht“ werden regelmäßig Grenzwerte der Luftbelastung überschritten. Neben gesundheitsbelastenden Aspekten weisen der Innenstadt-Ring und die Kreuzungsbereiche zahlreiche gestalterische Defizite auf. Zudem werden Fußgänger\*innen und Fahrradfahrer\*innen gegenüber Pkw-Nutzer\*innen benachteiligt. All die genannten Gründe erfordern eine Debatte über die Gestaltung des Innenstadt-Rings – stellvertretend für sämtliche großdimensionierten Verkehrsanlagen im Stadtzentrum – hinsichtlich seiner gewünschten verkehrlichen und stadtgestalterischen Funktion sowie hinsichtlich seiner Bedeutung als Anwohnerstraße. Wenngleich letztere Funktion häufig in Vergessenheit gerät, der Innenstadt-Ring ist auch die Wohnadresse vieler Hager\*innen.

### **Volme als blaues Band**

Ein besonders großes Potenzial des Hagener Stadtzentrums ist die Volme, die von Eilpe kommend das Stadtzentrum an seinem nordöstlichen Rand streift und nordwestlich des Hauptbahnhofes nach Norden in Richtung Ruhr verläuft. Die Volme bleibt innerhalb des Stadtzentrums häufig unsichtbar, ist vielerorts verbaut oder zugewachsen. Lediglich in Höhe des Volksparks und des Rathauses ist sie zugänglich und erlebbar. In Kombination mit weiteren Maßnahmen wie der Schaffung von Wohnraum am Wasser, einer durchgängigen Radwegeverbindung und einer Begrünung des Ufers

gilt es, die Volme als ununterbrochen sichtbares blaues Band des Stadtzentrums zu entwickeln. Dabei geht es insbesondere um die Schaffung eines kühlenden Freiraumkorridors, der zur Lebensqualität und zur Optimierung des Stadtklimas beiträgt.

## **Urbane Quartiere und urbane Produktion**

Drei größere Projekte bzw. Potenzialflächen rücken zukünftig in den Fokus der Innenstadtentwicklung. Zum einen gilt es, als Pendant zur Westside den stark vernachlässigten Raum nordöstlich des Hauptbahnhofes aufzuwerten. Ein städtebaulich und architektonisch hochwertig gestalteter Nutzungsmix aus Wohnen, Handel und Dienstleistung schafft langfristig ein ansprechendes Entree zur Innenstadt. Ein Entree und ergänzender Stadtbau-stein zugleich entsteht durch das Projekt „Stadt ans Elbersufer“. Der derzeit verkehrlich geprägte Stadtraum zwischen Rathausquartier und den Elbershallen birgt großes Potenzial, als attraktives Wohn- und Dienstleistungsquartier mit starken Bezügen zum Wasser entwickelt zu werden. Mit beiden langfristig angelegten und visionären Modellprojekten gewinnt das Hagener Zentrum zwei neue urban geprägte und hochwertige Quartiere. Für eine weitere Potenzialfläche, das ehemalige Schlachthof-Areal, soll zukünftig ein Nachnutzungskonzept entwickelt werden. Hier bietet sich die Entwicklung eines Standortes für urbane Produktion mit kleinteiligem, nicht-störendem Gewerbe, Handwerk, digitaler Produktion und weiteren wohnverträglichen Nutzungen an.

## **Stadterneuerung, neue Stadtbau- steine und Generationen- wechsel**

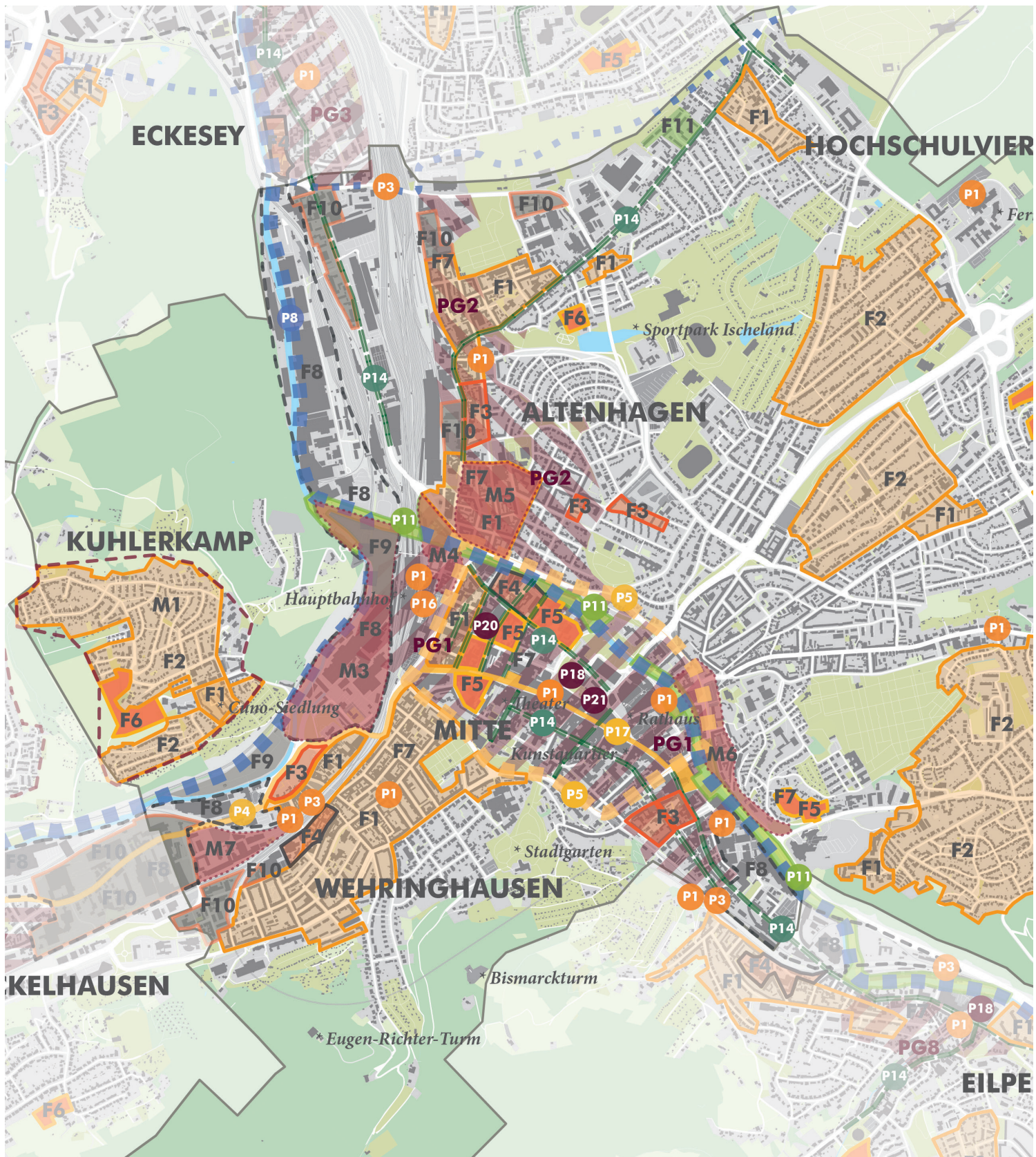
Mit Mitteln der Städtebauförderung konnten in den vergangenen Jahren in Wehringhausen verschiedene Maßnahmen zur Aufwertung des Wohnquartiers umgesetzt werden. Diese Prozesse sind zu verstetigen. Zugleich können durch gezielte Eingriffe in den Wohnungsmarkt nachhaltige Strukturen und eine Durchmischung der Bewohner\*innenschaft unterstützt werden. Ziel sollte es sein, die größtenteils geschlossene Blockrandbebauung der Gründerzeit zu erhalten

und in Szene zu setzen. In den dicht bebauten Quartieren sollte an geeigneter Stelle aber auch die Entsiegelung von Blockinnenbereichen und geeigneter Flächen im öffentlichen Raum zugunsten der Entwicklung von Grün- und Freiräumen in Erwägung gezogen werden.

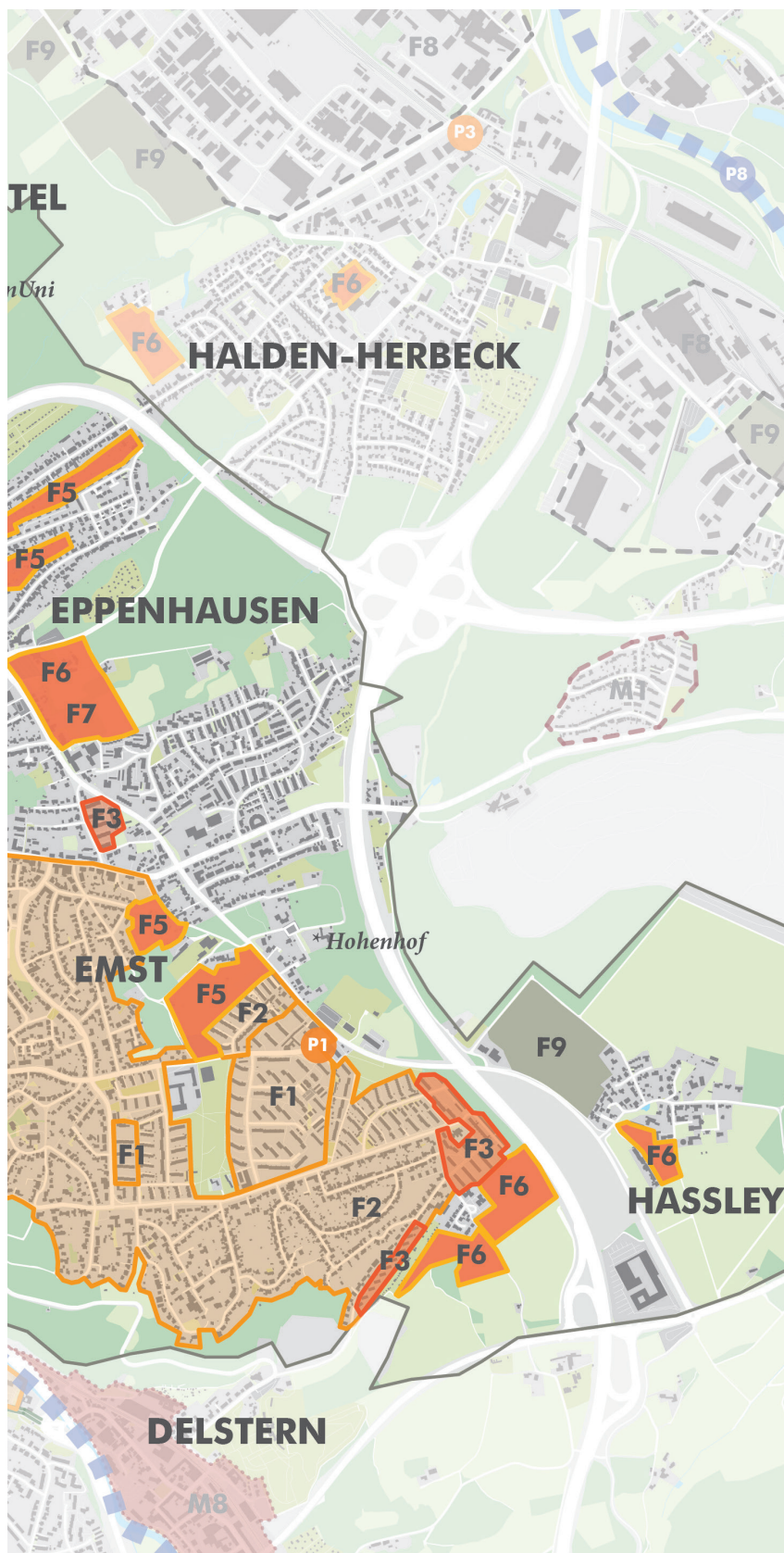
Altenhagen West bildet künftig das nördlich des Stadtzentrums gelegene Pendant zu Wehringhausen. Bestandsmodernisierungen und das gezielte Werben um eine junge, kreative Klientel können Impulse für die Entwicklung des Stadtteils liefern. Kleine Anschubmaßnahmen wie die Pocket-Parks markieren einen wenig kostenintensiven Startschuss für die Inwertsetzung Altenhagens. Für die zukünftige Entwicklung dieses städtebaulich attraktiven und verkehrsgünstig gelegenen Quartiers empfiehlt sich die Erarbeitung eines teilräumlichen Entwicklungskonzeptes. Mit diesem können passgenaue Maßnahmen zur Aufwertung und Stärkung des von funktionalen und sozialen Problemlagen geprägten Stadtraums angestoßen und bestenfalls mit Unterstützung von Städtebaufördermitteln umgesetzt werden.

## **Qualitäten schaffen – im Bestand und durch neuen Wohnraum**

Die bürgerlichen Viertel auf den Hängen, darunter Emst, Eppenhause und Kuhlerkamp, werden gegenwärtig als funktionsfähig und ausgewogen wahrgenommen. Dennoch besteht auch hier Handlungsbedarf: Die Bevölkerung altert. Daher muss gegengesteuert werden, sowohl im Sinne der heutigen als auch im Sinne der zukünftigen Bewohner\*innen. Ein durch die Stadt Hagen begleiteter Generationswechsel ermöglicht sinnvolle bauliche Maßnahmen und sichert vorhandene bzw. begünstigt die Ansiedlung neuer Versorgungsstrukturen. Neben entsprechenden Maßnahmen der Bestandssanierung, auch im Hinblick auf Barrierefreiheit, gilt es Wohnbauland zu aktivieren und dies vorrangig auf bereits genutzten Flächen. Hierfür werden potenzielle Räume für den Rückbau und den anschließenden Neubau von Wohnraum sowie für die Nachverdichtung und Arrondierung von vorhandenen Siedlungsbereichen identifiziert.



Darstellung: Geobasis NRW und OpenStreetMap, bearbeitet von plan-lokal



## Stadtbezirkskonzept Mitte

F1	Bestandsmodernisierung	130
F2	Revitalisierung von Ein- und Zweifamilienhaussiedlungen	132
F3	Rück- und Neubau im Bestand	134
F4	Umstrukturierungsflächen Gewerbe zugunsten Wohnen	136
F5	Innenentwicklung / Nachverdichtung	138
F6	Wohnbauliche Arrondierung	140
F7	Neue Wohnformen	142
F8	Revitalisierung und Standortoptimierung von Gewerbeflächen	144
F9	Gewerblich-industrielle Entwicklung	146
F10	Umstrukturierungsflächen Wohnen zugunsten Gewerbe	148
F11	Umstrukturierungsflächen bauliche Nutzung zugunsten Freiraum	150
P1	Hagener Mobilitätszentralen	155
P3	Sanierung, Schaffung und Reaktivierung von Haltepunkten im SPNV	157
P4	Stadtstraßenkonzept L 700 / B 7	158
P5	Mobilitäts- und Gestaltungskonzept Innenstadt-Ring	159
P8	Hagener Flusswegenetz / Ruhrtal_8 mit Auftakt Volme-Brücke	162
P11	Umgestaltung des Volmeufers	165
P14	Alleen für Hagen	168
P15	Umgestaltung von Stadteingängen	169
P16	Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes	170
P17	Aufwertung der Fußgängerzone Elberfelder Straße	171
P18	Quartiersmanagement	172
P19	Interkulturelle Lern- und Lebensräume (ohne Verortung)	173
P20	Wissenschaft ins Hagener Zentrum	174
P21	Stadtmarkt	175
M1	Alternatives Versorgungskonzept	178
M3	Westside	180
M4	Quartier am Hauptbahnhof	181
M5	Altenhagener Pocket-Parks	182
M6	Stadt ans Elbersufer	183
M7	Neues Schlachthof-Areal	184
PG1	Teilräumliches Handlungskonzept Hagen Zentrum	190
PG2	Teilräumliches Handlungskonzept Altenhagen-West	192

## **7.2 Nord**

Im Stadtbezirk Nord gilt es, die günstige Lage zur Volme und Ruhr sowie zum Harkort- und Hengsteysee in den kommenden Jahren stärker als bisher hervorzuheben und die Stadtteile und Quartiere des Bezirks als attraktive Wohn- und Lebensorte zu profilieren. Gerade Umstrukturierungen im Bestand bieten dabei vielerorts große Chancen zur Aufwertung. Unter Abwägung der zahlreichen berechtigten Interessen in Bezug auf die Flächennutzung rücken im Bezirk Nord die Schaffung neuer – teils hochwertiger – Wohnangebote in integrierten Lagen sowie das Thema „Freizeit am Wasser“ in den Fokus. Beim Thema Gewerbeflächen werden sowohl Flächen im Bestand als auch planerisch zu entwickelnde Flächen diskutiert.

### **SeePark Hengstey als Freizeitareal für ganz Hagen**

„Freizeit am Wasser“ ist künftig ein zentrales Prädikat des Stadtbezirks Nord. Das wohl vielseitigste Freizeitareal markiert dabei der neue SeePark Hengstey, welcher Raum für sportliche Aktivitäten und wassernahe Erholung gleichermaßen bietet. Der SeePark Hengstey wird in das Hagener Flusswegenetz integriert, welches als kombiniertes Alltags- und Freizeitwegenetz für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen die vier großen Flüsse der Stadt erleb-, begeh- und befahrbar macht. Über Zubringerwege werden touristisch bedeutsame Ziele, wie im Norden das Wasserschloss Werdringen, sowie wichtige Verkehrsknotenpunkte wie der Bahnhof Vorhalle in das Flusswegenetz eingebunden. Darüber hinaus erfolgt eine Vernetzung mit dem RuhrtalRadweg und der geplanten Ruhrtal\_8.

### **Nähe zum Wasser als größter Standortvorteil des Bezirks**

In den Stadtteilen Boele und Vorhalle können teils naturnahen, teils mit Blick auf vorhandene Nahversorgungsmöglichkeiten sehr guten Lagen neue potenzielle Wohnbauflächen geschaffen werden, ohne dabei unbebauten Freiraum in Anspruch zu nehmen. Hier wird die Rücknahme von unzeitgemäßen Wohnungsbeständen aus der Nachkriegszeit empfohlen. Die „neuen“ Wohnformen sind entsprechend der Lage und des Flächenzuschnitts zu wählen und reichen von klassischen Einfamilienhausgebieten über Geschosswohnungsbau bis hin zu Mehrgenerationenwohnen und Angeboten für Baugruppen. Aufgrund der guten Versorgungssituation in Boele sollten hier unter anderem Senior\*innenwohnen bzw. betreutes Wohnen gefördert werden. In Vorhalle ermöglicht der Rückbau von Gebäudebeständen entlang der B 226 städtebauliche Korrekturen und die Chance, die Wohnqualität insbesondere im südlichen Stadtteil zu erhöhen. Neubauprojekte auf bereits zu Wohnbauzwecken genutzten Flächen bieten dem Stadtteil die Chance, seine Attraktivität für neue Zielgruppen zu erhöhen und sich insgesamt zu verjüngen. Durch entsprechende bauliche Maßnahmen kann zudem die Trennwirkung der B 226 abgemildert werden. In Einzelfällen wird empfohlen, den Rückbau von Wohnraum auch zugunsten der Freiraumentwicklung zu vollziehen.

### **Bereits genutzte Flächen als Potenzial für neue Wohnformen**

Neben vereinzelten Rückbaumaßnahmen werden im Bezirk Nord vielerorts Bestandsmodernisierungen empfohlen. In Boele und insbesondere in Hefle gilt es, die großen Wohnsiedlungen der 1960er und 1970er Jahre aufzuwerten. Konkret geht es um Siedlungen des Geschosswohnungs-

baus in integrierten Lagen, die trotz städtebaulicher Defizite durchaus attraktive Wohnadressen bilden, wie beispielsweise der als Gartenvorstadt geplante Stadtteil Helfe. Häufig machen flächendeckende Bestandsmodernisierungen Sinn, wenn sie mit weiteren Maßnahmen kombiniert werden. Dies gilt im besonderen Maße für Helfe. Eine nachhaltige Entwicklung des Stadtteils, in dem jede/r dritte Bewohner\*in älter ist als 60 Jahre, wird dadurch angestoßen, dass in den großflächigen, mit Flachbungalows bebauten Gebieten ein Generationswechsel eingeleitet wird. Dieser muss von weiteren Maßnahmen flankiert werden. So gilt es, die nordwestlich gelegenen Großwohnsiedlungen umfänglich und zukunftsfähig zu sanieren. Zugleich sollte in unmittelbarer Nähe Wohnbauland für Neubauprojekte geschaffen werden, was wiederum nur durch Rückbaumaßnahmen gelingt.

Mit Eckesey gibt es ein Quartier im Hagener Norden, in dem sich trotz unmittelbarer Nähe zur Volme die gegenwärtige Gemengelage aus Gewerbe, Verkehr und Wohnen negativ auf die Wohnqualität auswirkt. Hier sollte ein ganzheitlicher, integrierter Quartiersentwicklungsansatz im Rahmen der Erstellung eines teilräumlichen Entwicklungskonzeptes verfolgt werden.

### **Gewerbeflächen mit günstigen Standortvoraussetzungen**

Vor dem Hintergrund gesamtstädtischer Bedarfe rückt das Böhfeld als gewerblich-nutzbare Fläche in den Fokus der zukünftigen Gewerbeentwicklung. Einerseits ist das Böhfeld eine der wenigen Flächen im Hagener Stadtgebiet, auf denen zusammenhängend mehr als drei Hektar Gewerbefläche angeboten werden können. Andererseits verfügt das Böhfeld über eine optimale Verkehrsanbindung. Das gegenüberliegende Dreieck zwischen der Bundesautobahn 1, der Dortmunder Straße und der Kabeler Straße rückt ebenfalls in den Fokus der gewerblichen Entwicklung. Die be-

stehende Gemengelage, erzeugt durch die unmittelbare Nachbarschaft einzelner Wohngebäude und Betriebsgelände, wird langfristig entflochten. Durch eine städtebauliche Neuordnung können weitere gewerblich nutzbare Flächen in verkehrsgünstiger Lage entwickelt werden. Gleiches gilt für kleinteilige Maßnahmen entlang oder in unmittelbarer Nachbarschaft der B 54 zwischen Vorhalle und Eckesey sowie an der Schwerter Straße. In vielen Bereichen dominieren hier gewerbliche Nutzungen mit vereinzelt eingestreuten und häufig „vergessen“ wirkenden Wohngebäuden. In solchen Fällen kann keine Rede sein von einer gesunden Nutzungsmischung städtischer Funktionen, in der sich kleinteiliges, nicht störendes Gewerbe und Wohnen sowohl im Stadtraum als auch auf Gebäudeebene „vertragen“. Die Wohnqualität in den betroffenen Bereichen ist als äußerst gering zu bewerten. Daher wird ein Rückbau des Wohnraums in den identifizierten Lagen empfohlen. Hierdurch entstehen Chancen zur Neuordnung bestehender Gewerbegebiete bzw. Möglichkeiten für Betriebserweiterungen.

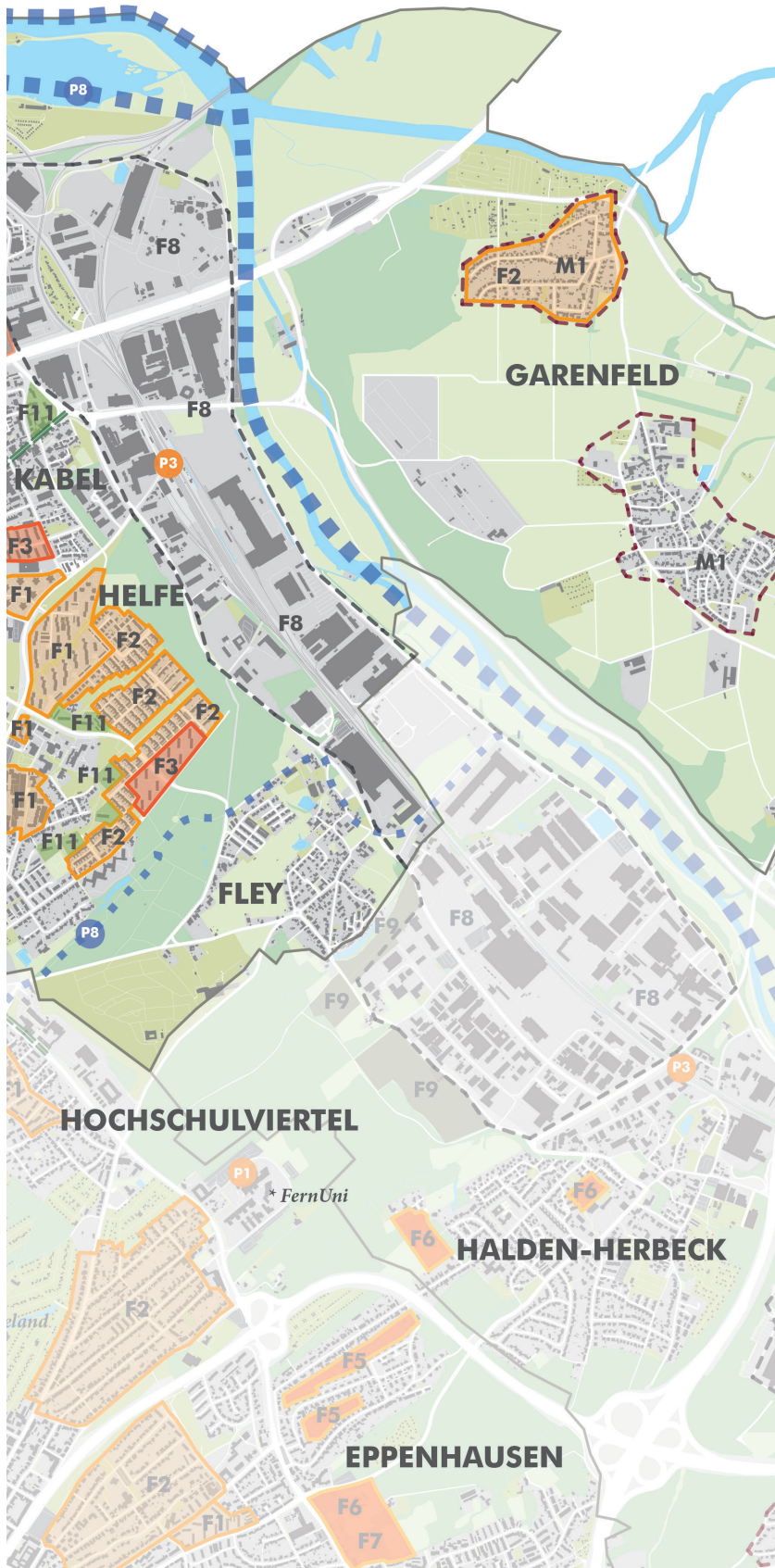
### **Neue Verbindungen schaffen**

Die verkehrliche Anbindung des Hagener Nordens an die Innenstadt bzw. an Nachbarstädte wird in den kommenden Jahren Schritt für Schritt optimiert. Es soll geprüft werden, inwiefern entlang bestehender Bahntrassen neue Haltepunkte in Eckesey sowie zur Erschließung des Hengsteysees realisiert werden können. Letztgenannter Haltepunkt bildet die Voraussetzung zur Reduzierung des Pkw-Verkehrs rund um das Freizeitareal an der Ruhr. Zwecks verbesserter Anbindung des bevölkerungsstarken Stadtteils Boele an den Schienenverkehr ist eine Reaktivierung des Haltepunktes Kabel zu prüfen. Im Zuge der Optimierung der öffentlichen Verkehrsangebote ist eine Sanierung des Bahnhofes Vorhalle – insbesondere vor dem Hintergrund seiner Bedeutung als touristischer Verkehrsknoten zwischen den beiden Seen – von besonderem Interesse.



Darstellung: Geobasis NRW und OpenStreetMap, bearbeitet von plan-lokal

## Stadtbezirkskonzept Nord



F1	Bestandsmodernisierung	130
F2	Revitalisierung von Ein- und Zweifamilienhaussiedlungen	132
F3	Rück- und Neubau im Bestand	134
F4	Umstrukturierungsflächen Gewerbe zugunsten Wohnen	136
F5	Innenentwicklung / Nachverdichtung	138
F6	Wohnbauliche Arrondierung	140
F7	Neue Wohnformen	142
F8	Revitalisierung und Standortoptimierung von Gewerbeflächen	144
F9	Gewerblich-industrielle Entwicklung	146
F10	Umstrukturierungsflächen Wohnen zugunsten Gewerbe	148
F11	Umstrukturierungsflächen bauliche Nutzung zugunsten Freiraum	150
P1	Hagener Mobilitätszentralen	155
P3	Sanierung, Schaffung und Reaktivierung von Haltepunkten im SPNV	157
P8	Hagener Flusswegenetz / Ruhrtal_8 mit Auftakt Volme-Brücke	162
P10	SeePark Hengstey und Harkortsee	164
P14	Alleen für Hagen	168
P15	Umgestaltung von Stadteingängen	169
P18	Quartiersmanagement	172
P19	Interkulturelle Lern- und Lebensräume (ohne Verortung)	173
M1	Alternatives / mobiles Versorgungskonzept	178
PG3	Teilräumliches Handlungskonzept Eckesey	194

## **7.3 Haspe**

Im Fokus der Entwicklung des Bezirks Haspe stehen das Hasper Zentrum und das B7-Band. Neben diesen beiden ganzheitlichen Ansätzen tragen weitere Einzelmaßnahmen zur Erhöhung der Lebensqualität in Haspe bei. Unter dem Motto „Haspe ans Wasser“ sollen die Qualitäten entlang der Ennepe sowie des Hasper Bachs im Zentrum des Bezirks sicht- und erlebbar gemacht werden. Ein kombinierter Fuß- und Radweg wird Teil des Hagener Flusswegenetzes und verläuft im Wesentlichen auf dem bereits heute diskutierten Ennepe-Radweg zwischen Gevelsberg und Wehringhausen. Für die beiden S-Bahnhöfe Westerbauer und Heubing werden die Sanierung und Erweiterung zu Mobilitätszentralen angestrebt. Zu prüfen ist ferner eine Anbindung Haspes an den Regionalverkehr der Deutschen Bahn.

### **Aufwertung und Stärkung des Hasper Zentrums**

Im Zentrum des Stadtbezirks Haspe sind Funktionen und Einrichtungen zentral gebündelt, die eine wesentliche Rolle für die Attraktivität und Funktionsfähigkeit des gesamten Stadtbezirks spielen. Gegenwärtig sind jedoch die Auswirkungen des demografischen und wirtschaftlichen Strukturwandels in Form von Funktionsverlusten und Gebäudeleerständen im Hasper Zentrum erkennbar. Zu den zentralen Aufgaben in den kommenden Jahren zählen unter anderem die Modernisierung gründerzeitlicher Bausubstanz (auch unter energetischen Aspekten), die Durchführung von Baumaßnahmen für eine Wiedernutzung von Grundstücken mit leerstehenden oder mindergenutzten Gebäuden, die Umsetzung von Maßnahmen zur Erhöhung der Barrierefreiheit sowie die Aufwertung des öffentlichen Raums und die Gestaltung von Grün- und Freiräumen. Ne-

ben dem Zentrum rückt ein weiteres Quartier in Haspe in den Fokus. Kückelhausen ist von einer hohen Anzahl einkommensschwacher Haushalte und Migrant\*innen geprägt. Die soziostrukturelle Situation in Kückelhausen führt zunehmend zu Konflikten. Aufgrund dieser und weiterer sich überlagernder negativer Entwicklungen im Stadtteil empfiehlt sich – wie für das Hasper Zentrum – die Erstellung eines teilträumlichen Entwicklungskonzeptes als Grundlage zur Beantragung von Städtebaufördermitteln.

### **Haspe ans Wasser**

Die Ennepe und der Hasper Bach verlaufen durch das Hasper Zentrum und sind häufig nur bedingt wahrnehmbar und zugänglich. Beide Gewässer sind in einzelnen Abschnitten ver- bzw. überbaut. Hierdurch ist ihre Erlebbarkeit stark eingeschränkt. Hinter dem Titel „Haspe ans Wasser“ verbirgt sich die Idee, Gewässerabschnitte in Zentrums- bzw. Zentrumsrandlage gestalterisch und ökologisch aufzuwerten. Zu möglichen einzelnen Maßnahmen zählen u. a. die Freilegung des Hasper Baches zwischen Berliner Straße und Leimstraße, die Inszenierung der Bachmündung in die Ennepe, die Herstellung einer durchgehenden Wegeverbindung entlang der Ennepe zwischen Haenelstraße und Tückingstraße sowie die Errichtung von Aufenthaltsmöglichkeiten und punktuellen Spiel- und Bewegungsangeboten.

### **Neu geordnetes B7-Band**

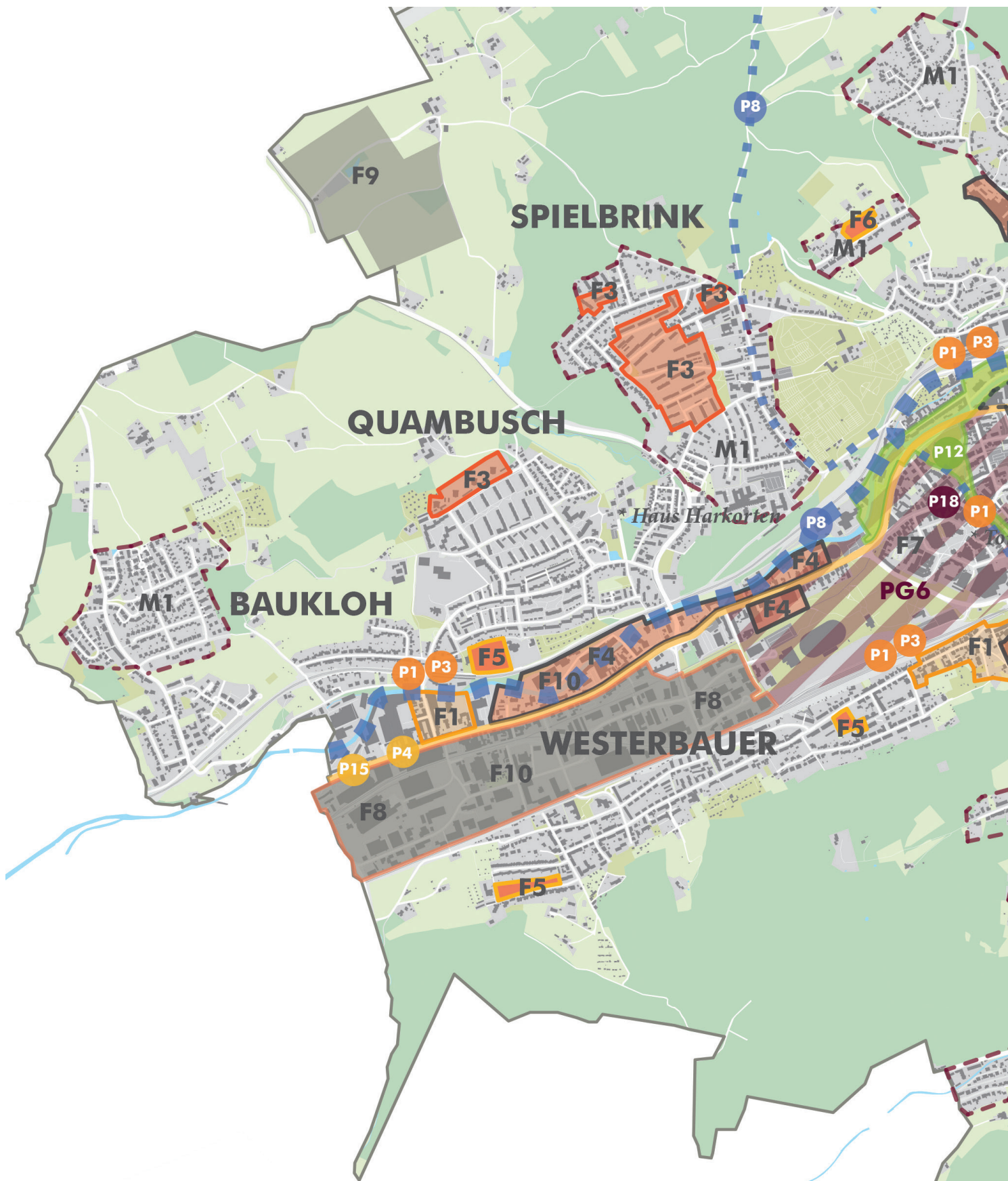
Zu den größten Herausforderungen im Bezirk Haspe zählen umfangreiche Stadtumbaumaßnahmen entlang der L 700 / B 7. Ziel ist es, die heute weitestgehend konkurrierenden Nutzungen neu zu ordnen und somit einerseits neue Räume für gewerblich-industrielle Flächen, andererseits

für neue Wohnangebote in attraktiven Lagen zu schaffen. Dieser langfristig ausgerichtete Stadtumbau folgt dabei dem Leitgedanken, gewerbliche Nutzungen nördlich der B 7 im Bereich der Ennepe neu anzuordnen und zu strukturieren, um eine gesunde Durchmischung zwischen Wohnen und Arbeiten zu erreichen. Zugleich gilt es, die südlich der B 7 eingestreuten Wohnnutzungen aufzugeben und gewerblich-industrielle Nutzungen neu zu ordnen. An der östlichen Grenze des Stadtbezirks – entlang der Berliner Straße – erfolgt der Stadtumbau ausschließlich zugunsten gewerblicher Nutzungen. Identitätsstiftende städtebauliche Eingangssituationen an der Nordstraße und an der Voerder Straße rücken in den Fokus der Bestandsmodernisierung und sind zu erhalten. Die Neustrukturierung der Flächennutzung entlang des B 7-Bandes trägt zur Entzerrung der heutigen Nutzungskonflikte bei und bietet die Chance, den Stadtbezirk Haspe attraktiv für alte und neue Bewohner\*innen zu entwickeln. Für die B 7 zwischen Hagen Zentrum und Stadtgrenze Gevelsberg sollen zukünftig Möglichkeiten für eine verträglichere Verzahnung aus Straßen- und Stadtraum und für eine Aufwertung des öffentlichen Raums für den nicht-motorisierten Verkehr aufgezeigt und umgesetzt werden.

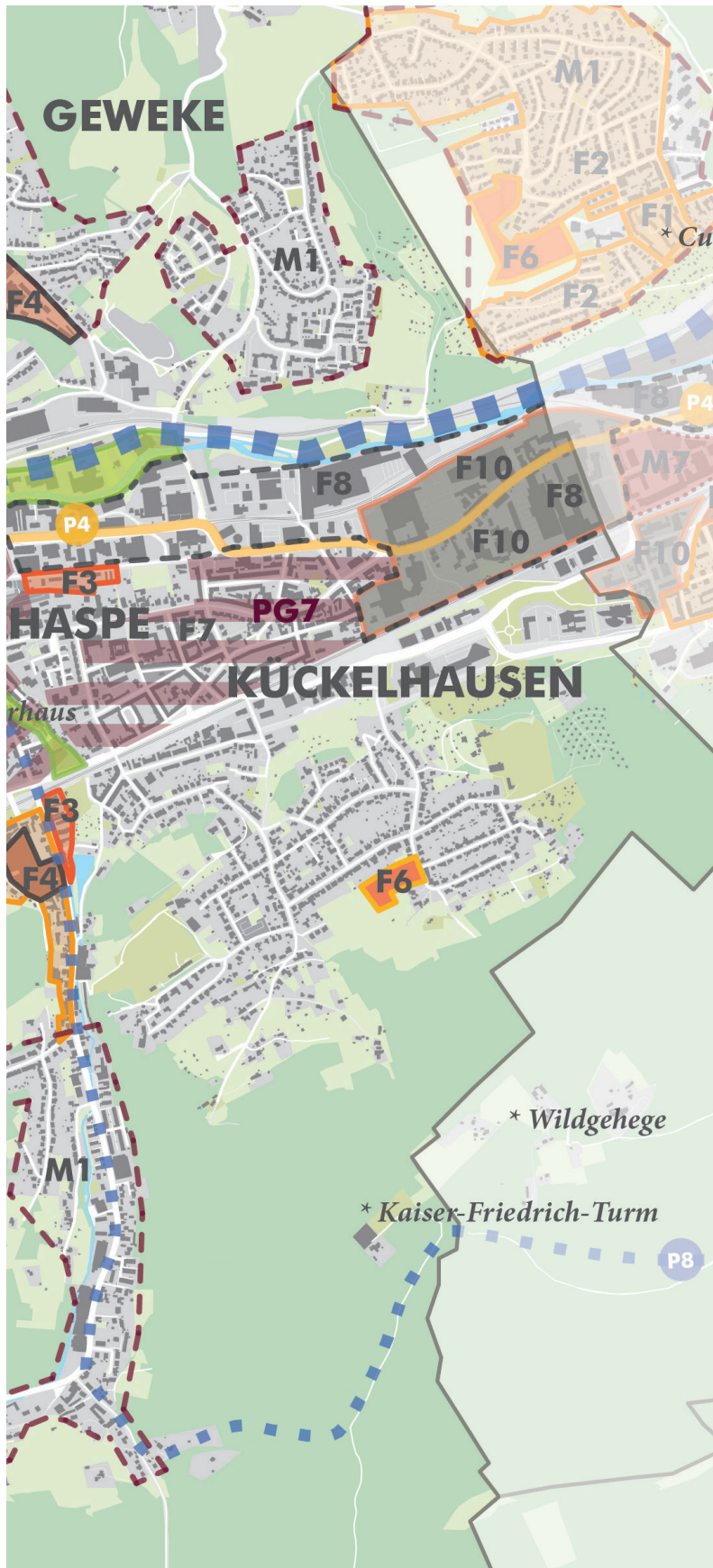
### **Attraktive Wohnflächen in Hanglage**

Neben den beschriebenen Umbaumaßnahmen im Tal der Ennepe konzentriert sich die Aufwertung und Schaffung von ansprechendem Wohnraum auf die Hanglagen nördlich und südlich des Zentrums. Während auf den südlichen Hanglagen vereinzelt Baulücken bzw. eine Neubaufäche geschaffen werden soll, sind auf dem Spielbrink langfristig flächendeckende Rückbaumaßnahmen

der bestehenden und wenig zeitgemäßen Geschossbauten zu prüfen. Durch einen möglichen Rückbau entstehen Wohnbaupotenziale innerhalb bebauter Ortsteile. Die Schaffung neuer Wohnangebote führt zu einer Stabilisierung und Durchmischung des Spielbrinks und trägt ferner zu einer Schaffung von Versorgungsstrukturen bei. Ein ähnliches Vorgehen wird für den nördlichen Siedlungsrand des Ortsteils Quambusch empfohlen. In Geweke wiederum bietet sich das Areal der Eisenwerke Geweke zur Umstrukturierung der ehemals gewerblich-industriell genutzten Fläche zugunsten der Schaffung neuen Wohnraums an. Zentrale Herausforderung besteht zukünftig aber in erster Linie in der Sicherstellung der Versorgung der Wohngebiete in den Hanglagen des Bezirks Haspe, um die Attraktivität zu erhöhen. Dies soll mit alternativen Versorgungskonzepten erreicht werden. Angebotsformen, die auf der Grundlage eines solchen Konzeptes in den betroffenen Siedlungen realisiert werden, können z.B. sein: mobile Lebensmittelmärkte, (teil)stationäre Lösungen wie Nachbarschaftsläden oder sogenannte Mehrfunktionshäuser, die verschiedene, meist temporär wechselnde Dienstleistungen bündeln, und den Bewohner\*innen gleichzeitig als Nachbarschaftstreff dienen.



Darstellung: Geobasis NRW und OpenStreetMap, bearbeitet von plan-lokal



## Stadtbezirkskonzept Haspe

F1	Bestandsmodernisierung	130
F3	Rück- und Neubau im Bestand	134
F4	Umstrukturierungsflächen Gewerbe zugunsten Wohnen	136
F5	Innenentwicklung / Nachverdichtung	138
F6	Wohnbauliche Arrondierung	140
F7	Neue Wohnformen	142
F8	Revitalisierung und Standort-optimierung von Gewerbeflächen	144
F9	Gewerblich-industrielle Entwicklung	146
F10	Umstrukturierungsflächen Wohnen zugunsten Gewerbe	148
P1	Hagener Mobilitätszentralen	155
P3	Sanierung, Schaffung und Reaktivierung von Haltepunkten im SPNV	157
P4	Stadtstraßenkonzept L 700 / B 7	158
P8	Hagener Flusswegenetz / Ruhrtal_8 mit Auftakt Volme-Brücke	162
P12	Haspe ans Wasser	166
P15	Umgestaltung von Stadteingängen	169
P18	Quartiersmanagement	172
P19	Interkulturelle Lern- und Lebensräume (ohne Verortung)	173
M1	Alternatives / mobiles Versorgungskonzept	178
PG6	Teilräumliches Handlungskonzept Hasper Zentrum	200
PG7	Teilräumliches Handlungskonzept Kückelhausen	202

## **7.4 Eilpe/Dahl**

Der Stadtbezirk Eilpe/Dahl setzt sich aus dem urbanen, unmittelbar ans Stadtzentrum anschließenden Siedlungsbereich Eilpe und dem ländlich geprägten Siedlungsband entlang der Volme, bestehend aus Dahl, Priorei und Rummenohl, zusammen. So heterogen wie die verschiedenen Teilräume, so unterschiedlich sind die Aufgaben der Stadtentwicklung im Stadtbezirk Eilpe/Dahl in den kommenden Jahren.

### **Aufwertung und Stärkung des Eilper Zentrums**

In Eilpe konzentriert sich die zukünftige Entwicklung im Zentrum entlang der Eilper Straße und Franzstraße. Trotz einer positiven Entwicklung des Eilper Zentrums durch die Umsetzung einiger Projekte aus dem Stadtumbau West sind weiterhin Handlungsfelder vorhanden, die es gilt zu definieren, konkretisieren und daraus weitere Maßnahmen zu veranlassen. Die Eilper Straße verläuft zwischen dem historischen Ortskern und dem Nahversorgungszentrum. Die Barrierewirkung von früher ist minimiert. Die Eilper Straße sollte als eine Achse zur weiteren städtebaulichen Entwicklung von Eilpe definiert werden. An vielen Stellen ist die Volme, die den Stadtteil im nördlichen Bereich durchquert, verbaut und nicht zugänglich. Städtebauliche Defizite, Verkehrsbelastung, teils unattraktive Bausubstanz oder fehlendes Wohnraumangebot für bestimmte Zielgruppen sind nur einige Handlungsbereiche, für die im Zuge eines integrierten teilräumlichen Ansatzes konkrete Maßnahmen abzuleiten sind. Eine wichtige Maßnahme ist die Umgestaltung des Volmeufers, mit der die Wahrnehmbar- und Erlebbarkeit der Volme erhöht und neue Qualitäten in der Nähe zum Wasser im Eilper Zentrum geschaffen werden sollen.

Durch eine stärkere Begrünung der Eilper und Selbecker Straße kann eine zusätzliche Aufwertung mit positiven Effekten für das Stadtklima erfolgen. Darüber hinaus gilt es, die Anbindung an die Innenstadt und den Hauptbahnhof Hagen zu optimieren.

In den Fokus der Stadtentwicklung in Eilpe rückt auch die Modernisierung von Wohnungsbeständen zu beiden Seiten der Franzstraße. Dort gilt es, den in Teilen sanierungsbedürftigen Gebäudebestand aufzuwerten sowie Nachnutzungen für leerstehende Gewerbebauten zu finden. Des Weiteren bietet die wohnbauliche Arrondierungsfläche westlich der Wörthstraße die Chance, neuen Wohnraum in attraktiver Lage zu schaffen.

### **Umbau Delstern**

Ein von besonderen Problemlagen betroffener Stadtraum im Bezirk Eilpe ist der Ortsteil Delstern. Dieser steht prototypisch für siedlungshistorisch bedingte Gemengelagen, die sich durch ein dichtes und konfliktreiches Nebeneinander aus Wohnen, Gewerbe und Verkehr kennzeichnen. Unter dem Leitgedanken „Umbau Delstern“ sollen Zukunftsperspektiven für den Stadtraum entwickelt werden. Es gilt Lösungen für zukünftige Nutzungen und Wege aufzuzeigen, wie diese möglichst konfliktarm organisiert bzw. durch welche baulichen Maßnahmen (u.a. Rückbau) Nutzungskonflikte minimiert werden können. Die Verkehrsanbindung, die verbesserungswürdige Erschließung für den Fuß- und Radverkehr, Aspekte des Hochwasserschutzes bzw. des Umganges mit Überschwemmungsgebieten und die Entwicklung des Freiraums sind Themen, die in der Zukunftsperspektive nicht nur für Delstern, sondern für sämtliche Wohnlagen im Tal der Volme berücksichtigt werden sollten.

Südlich von Delstern schließen sich zu beiden Seiten der Volme Gewerbeflächen an. Diese gilt es im Sinne der Revitalisierung und Standortoptimierung zu sichern und in Verbindung mit einer Neuausweisung für Gewerbe, gegenüberliegend zur Bestandsgewerbefläche, zusätzlich zu stärken.

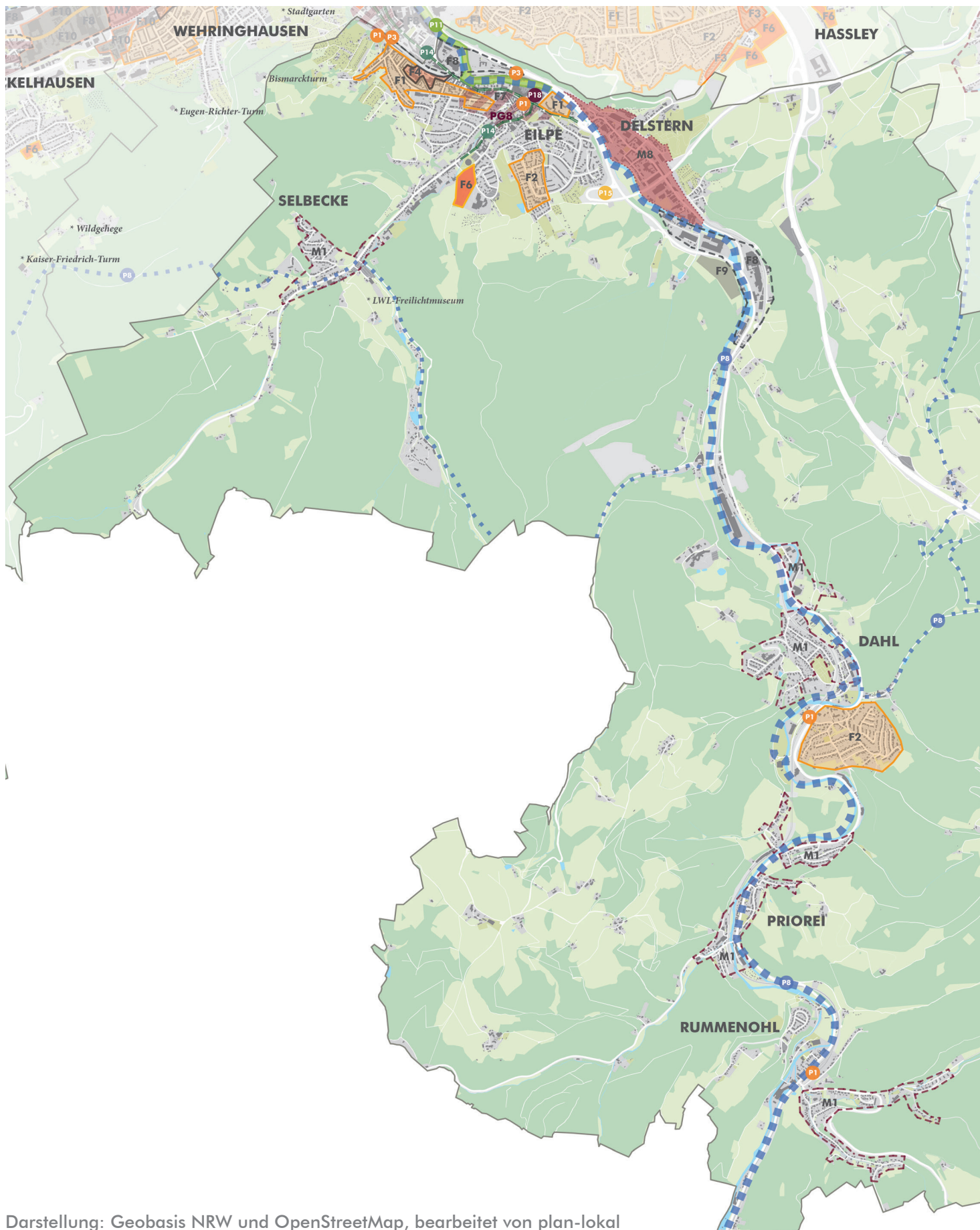
### **Ländliches Wohnen im Volmetal**

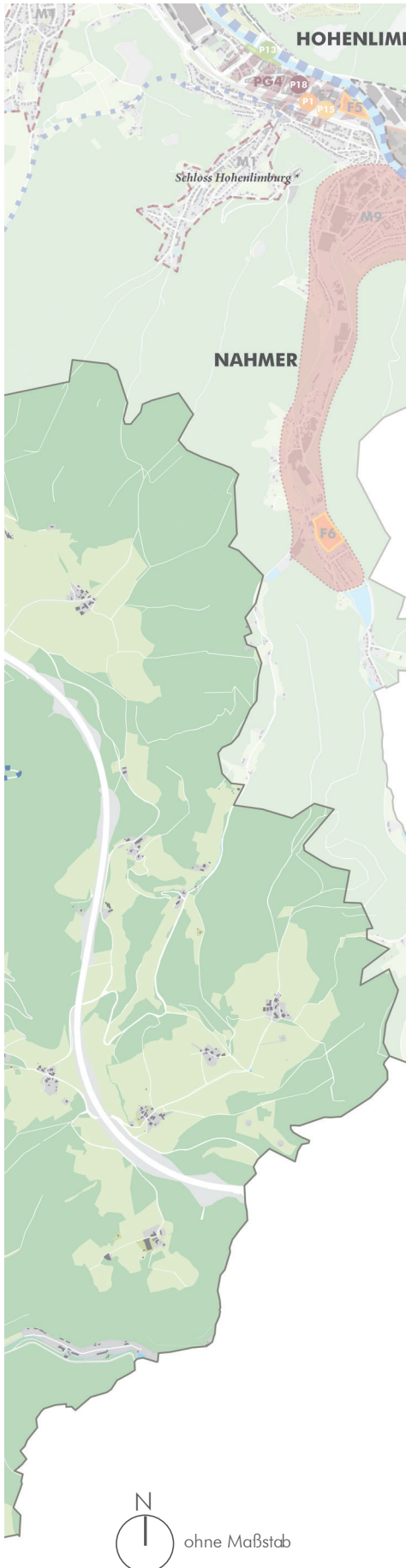
Dahl zeichnet sich durch eine naturräumlich attraktive, ländlich geprägte Lage aus. Ziel ist es, den Ortsteil als Wohnstandort zukunftsfähig zu gestalten. Dabei geht es sowohl um die Qualifizierung und Aufwertung des Wohnungsbestandes, der überwiegend aus Ein- und Zweifamilienhäusern besteht, als auch um die Gewährleistung der Versorgung der Bewohner\*innenschaft. Ein durch die Stadt Hagen begleiteter Generationswechsel ermöglicht sinnvolle bauliche Maßnahmen und sichert vorhandene Versorgungsstrukturen. Im Zuge dieser Entwicklungen sollte auch die Anpassung des Wohnraums für neue Zielgruppen berücksichtigt werden. Damit der Bezirk als Wohnstandort attraktiv bleibt, gilt es aber auch, die Anbindung an Eilpe bzw. an das Stadtzentrum durch die Fortführung des Hagener Flusswegenetzes und durch die Stärkung des ÖPNV zu verbessern. Darüber hinaus sollte die Versorgungssituation, unter anderem in den Ortsteilen Priorei und Rummenohl, durch ein alternatives, mobiles Versorgungskonzept gestärkt werden. Angebotsformen, die auf der Grundlage eines solchen Konzeptes realisiert werden können, reichen von mobilen Lebensmittelmärkten über (teil)stationäre Lösungen wie Nachbarschaftsläden bis hin zu sogenannten Mehrfunktionshäusern, die verschiedene, meist temporär wechselnde Dienstleistungen bündeln, und den Bewohner\*innen gleichzeitig als Nachbarschaftstreff dienen.

### **Erlebbarkeit der Volme**

Durch das Eilper Zentrum verläuft die Volme, die oftmals nur bedingt wahrnehmbar bzw. zugänglich ist. Die Idee ist, den verdichteten Stadtraum zur Volme zu öffnen und durch flankierende Maßnahmen, wie Bäume, Sitzbänke, etc. eine Aufenthalts- und Verweilqualität zu schaffen und diese Flächen als prägendes Element des Talraumes erlebbar zu machen. Unter Ausnutzung von Baulücken kann die Zugänglichkeit zur Volme verbessert werden, was an einem Beispiel, welches im Rahmen von Stadtumbau West realisiert wurde, schon zu besichtigen ist. Aufgabe wird es sein, weitere Fläche zu definieren, an denen der Zugang ermöglicht werden kann. Darüber hinaus könnte durch einen Brückenschlag von der Eilper Straße zum Wippermann-Gelände sowohl eine attraktive Flussquerung hergestellt werden sowie die Erlebbarkeit des Grün- und Freiraums verbessert werden, was auch eine Maßnahme aus dem Programm „Stadtumbau West“ ist, die nicht realisiert worden ist.

Weiter in südlicher Richtung, in Delstern, sollen ebenfalls Bereiche definiert werden, die den Fluss als ein natürliches Element im Stadtgefüge sichtbar und erlebbar machen. Bis zur Stadtgrenze im Süden, südlich von Rummenohl erstreckt sich das Volmetal als ein Siedlungsband, welches sich behutsam in das Landschaftsbild einfügt. Auch hier müssen punktuell Bereiche definiert werden, die unter Berücksichtigung aller notwendigen Aspekte wie z.B. Naturschutz, Hochwasserschutz, Retentionsflächen, Eigentumsverhältnisse die Möglichkeit bieten, näher an der Fluss zu treten, um den Fluss auch im Bewusstsein der Bewohner\*innen zu akzentuieren.





### Stadtbezirkskonzept Eilpe/Dahl

F1	Bestandsmodernisierung	130
F2	Revitalisierung von Ein- und Zweifamilienhaussiedlungen	132
F4	Umstrukturierungsflächen Gewerbe zugunsten Wohnen	136
F6	Wohnbauliche Arrondierung	140
F7	Neue Wohnformen	142
F8	Revitalisierung und Standortoptimierung von Gewerbeflächen	144
F9	Gewerblich-industrielle Entwicklung	146
P1	Hagener Mobilitätszentralen	155
P3	Sanierung, Schaffung und Reaktivierung von Haltepunkten im SPNV	157
P8	Hagener Flusswegenetz / Ruhrtal_8 mit Auftakt Volme-Brücke	162
P14	Alleen für Hagen	168
P15	Umgestaltung von Stadteingängen	169
P18	Quartiersmanagement	172
P19	Interkulturelle Lern- und Lebensräume (ohne Verortung)	173
M1	Alternatives/mobiles Versorgungskonzept	178
M8	Umbau Delstern	185
PG8	Teilräumliches Handlungskonzept Eilper Zentrum	204

## **7.5 Hohenlimburg**

Hohenlimburg gehört mit den großflächigen Gewerbegebieten im Lennetal zu den wichtigsten Standorten für die gewerblich-industrielle Entwicklung der Stadt Hagen. Im östlichen Teil des Stadtbezirks finden sich größere Wohnsiedlungsbereiche. Kleinere Wohnlagen erstrecken sich in den Seitentälern der Lenne in attraktiver, naturräumlicher Lage. Die Hohenlimburger Innenstadt ist seit mehreren Jahren von Funktionsverlusten geprägt, die mit einer Zunahme an Leerständen und einem Attraktivitätsverlust einhergehen. Zu den Kernaufgaben gehören in den kommenden Jahren die Aufwertung und Stärkung der Innenstadt, die Bestandsmodernisierung in einzelnen Geschosswohnsiedlungen und Ein- und Zweifamilienhausgebieten, die Weiterentwicklung der großflächigen Gewerbeflächen im Lennetal sowie der Ausbau der Radwegeverbindungen als Teil des Hagener Flusswegenetzes.

### **Innenstadt an die Lenne**

Die Entwicklung des Stadtbezirks Hohenlimburg hängt in den kommenden Jahren vor allem von der Entwicklung der Hohenlimburger Innenstadt ab. Die Altstadt von Hohenlimburg ist das historische Zentrum des Stadtbezirks. Als zentrale Problemlage gilt die hohe Anzahl leerstehender Ladenlokale. Zudem zeigen sich weitere funktionale und gestalterische Handlungsbedarfe, darunter die mangelnde Aufenthaltsqualität der Fußgängerzone, unattraktive Plätze und Eingangssituationen, defizitäre Wegeverknüpfungen sowie fehlende Gastronomie- und Freizeitangebote, die eine Belebung der Innenstadt bedeuten könnten. Die vorhandenen Potenziale der Hohenlimburger Innenstadt werden bislang wenig ausgeschöpft. Im Fokus stehen in den kommenden Jahren die Beseitigung der vorhandenen Leerstände, eine

funktionale und gestalterische Aufwertung der Fußgängerzone und die Verknüpfung der Innenstadt mit der angrenzenden Lenne. Zudem soll die Erreichbarkeit der Hohenlimburger Innenstadt für den Radverkehr sowie die Anbindung der Innenstadt an die weiteren Stadtbezirke Hagens verbessert werden.

Ein besonderes Potenzial bietet die Lenne. Mit der neuen Gestaltung des Lenneufers in Höhe der Hohenlimburger Innenstadt wird der Wert der Lenne auf dem Bezirksgebiet weiter erhöht. Insbesondere in diesem Bereich ist die Lenne stark verbaut und wenig zugänglich. Dieser Zustand soll durch die Umgestaltung verbessert werden. Darüber hinaus wird die Funktion der Flussuferbereiche als Aufenthalts- und Naherholungsgebiet gestärkt sowie eine Verbindung mit der Innenstadt geschaffen.

### **Qualifizierung der Wohnlagen**

In Henkhausen gilt es, den Geschosswohnungsbau aus der Nachkriegszeit (50er bis 70er Jahre) durch Modernisierungsmaßnahmen aufzuwerten und zukunftsfähig zu gestalten. Neben Maßnahmen der Bestandssanierung werden potenzielle Räume für die Nachverdichtung und Arrondierung vorhandener Siedlungsbereiche identifiziert, etwa in Reh und Halden-Herbeck. Eine weitere Herausforderung stellt die Versorgung der peripher gelegenen Wohngebiete dar. Dies betrifft unter anderem Berchum und Holthausen. Um die langfristige Versorgung dieser Gebiete zu sichern, ist ein alternatives, mobiles Versorgungskonzept zu entwickeln.

Neben diesen kleinteiligen Entwicklungsräumen gibt es mit Oege einen Stadtraum in Hohenlimburg, der von sich überlagernden Defiziten geprägt ist. Es zeichnen sich negative Entwick-

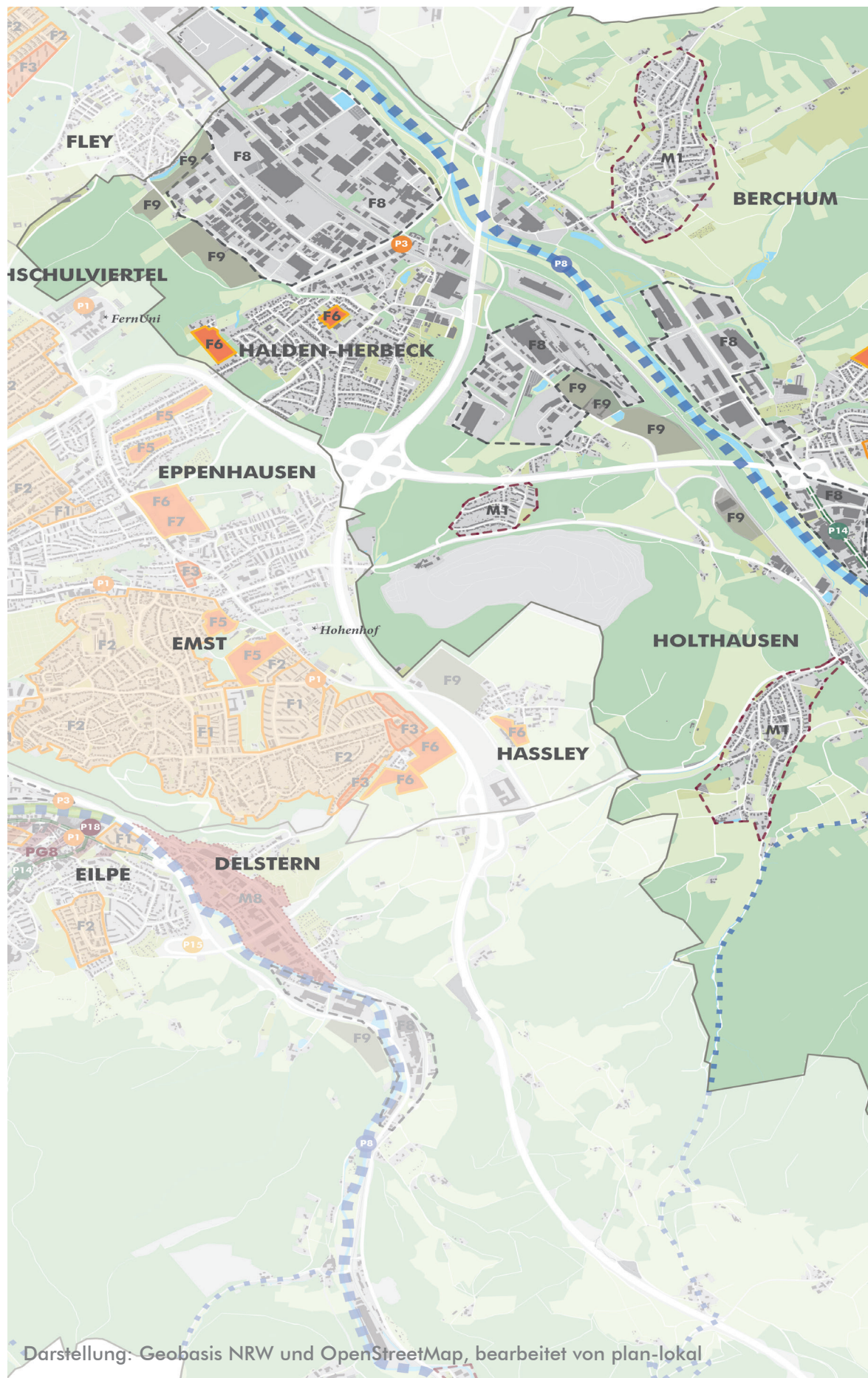
lungstendenzen hinsichtlich des Leerstandes, der Unterversorgung und des sozialen Gefüges ab. Um eine Stabilisierung und Attraktivierung des Ortsteils zu erreichen, bietet sich eine Kombination aus verschiedenen Maßnahmen an, die vorzugsweise im Rahmen eines teilträumlichen Entwicklungskonzeptes für den Stadtteil Oege miteinander verzahnt werden sollten. Neben Aufwertungsmaßnahmen im Wohnumfeld und der gezielten Begleitung des Generationenwechsels in den Ein- und Zweifamilienhausbeständen, sollte im Bereich der Piepenstockstraße am östlichen Rand von Oege der Rückbau der Geschosswohnungsbauten mit anschließendem Neubau von kleinteiligerem, qualitativem Wohnraum in Erwägung gezogen werden.

### **Standortsicherung für Industrie und Gewerbe**

Eine Stärke des Stadtbezirks sind die großflächigen Gewerbegebiete entlang der Lenne. Um die Attraktivität der einzelnen Gewerbebestände und der Stadt Hagen als Wirtschafts- und Industriestandort zu erhalten, gilt es, die Flächen weiterzuentwickeln und zukunftsfähig zu gestalten. Im Fokus stehen dabei die Themen Erweiterungsmöglichkeiten (auch durch Aufstockung von Betriebsgebäuden), Mobilität, Dateninfrastruktur und Energieversorgung, aber auch Aspekte wie das Umfeld, Erscheinungsbild, Durchgrünung und die soziale Qualität. Durch punktuelle Ergänzungen der Gewerbeflächen soll das Angebot ausgeweitet werden. Um einer verträglichen Abwicklung des Wirtschaftsverkehrs gerecht zu werden, empfiehlt sich die Erstellung und Umsetzung eines Routenkonzeptes, das neben Hohenlimburg und weiteren wichtigen Gewerbebeständen auch das Hagener Zentrum berücksichtigt.

### **Zukunft Nahmertal**

Das Nahmertal ist ein Siedlungsbereich mit einer besonderen Problemlage. Aufgrund des Strukturwandels der 90er Jahre hat das Quartier seine Bedeutung als überregionaler Industriestandort verloren und kennzeichnet sich heute durch brachliegende und mindergenutzte Produktionsflächen und eingestreuten Werkswohnungsbau. Ein ausgeprägter Altlastenbestand erschwert die Revitalisierung der Siedlungsfläche. Gewerbliche Nutzungen erscheinen auf Grund der peripheren Lage und schlechten Verkehrsanbindung unattraktiv. Im Sinne einer Zukunftsstrategie für das Nahmertal sollen die Wiedernutzung der großflächigen Brachen, z.B. als Standorte für Verlagerungsflächen von Gewerbe aus Gemengelage in anderen Stadtteilen Hagens, die Zukunft als Wohnstandort oder auch neue Nutzungen in den Blick genommen werden.





## Stadtbezirkskonzept Hohenlimburg

F1	Bestandsmodernisierung	130
F2	Revitalisierung von Ein- und Zweifamilienhaussiedlungen	132
F3	Rück- und Neubau im Bestand	134
F4	Umstrukturierungsflächen Gewerbe zugunsten Wohnen	136
F5	Innenentwicklung / Nachverdichtung	138
F6	Wohnbauliche Arrondierung	140
F7	Neue Wohnformen	142
F8	Revitalisierung und Standortoptimierung von Gewerbeflächen	144
F9	Gewerblich-industrielle Entwicklung	146
F10	Umstrukturierungsflächen Wohnen zugunsten Gewerbe	148
P1	Hagener Mobilitätszentralen	155
P3	Sanierung, Schaffung und Reaktivierung von Haltepunkten im SPNV	157
P8	Hagener Flusswegenetz / Ruhrtal_8 mit Auftakt Volme-Brücke	162
P13	Neues Lenneufer Hohenlimburg	167
P14	Alleen für Hagen	168
P15	Umgestaltung von Stadteingängen	169
P18	Quartiersmanagement	172
P19	Interkulturelle Lern- und Lebensräume (ohne Verortung)	173
M1	Alternatives/mobiles Versorgungskonzept	178
M9	Nahmertal	186
PG4	Teilräumliches Handlungskonzept Innenstadt Hohenlimburg	196
PG5	Teilräumliches Handlungskonzept Oege	198



## 8 Wie geht es jetzt weiter?

Fünf Grundsätze, 16 strategische Ziele mit Handlungsansätzen, Fokusräume der Stadtentwicklung, potenzielle Programmgebiete der Städtebauförderung sowie strategische Projekte und Modellprojekte in ein räumliches Gesamtkonzept eingebettet – die Inhalte des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes HAGENplant 2035 bilden den Orientierungsrahmen für die zukünftige Entwicklung der Stadt Hagen und ihrer fünf Stadtbezirke. Dieser Orientierungsrahmen ist flexibel, da Stadtentwicklung ein dynamischer Prozess ist, der sich stets aktuellen Herausforderungen stellen muss. So endet zwar an dieser Stelle die Dokumentation zum Stadtentwicklungskonzept, Stadtentwicklung setzt sich jedoch ohne Unterbrechung fort. Dieser Prozess soll nun zeitnah durch die Umsetzung von zielgerichteten Maßnahmen und Projekten begleitet werden. Damit dies gelingt, sind alle am Entstehungsprozess des Stadtentwicklungskonzeptes beteiligten Akteur\*innen aufgerufen, an der Umsetzung mitzuwirken. Ob Verwaltung, Politik, lokale Unternehmen, Vereine und Initiativen oder die Bürger\*innenschaft – es ist Aufgabe aller Akteur\*innen, die Zukunft Hagens mitzugestalten.

Wichtige Schritte für die Umsetzung sind

- die Beschlussfassung des ISEK durch die politischen Gremien,
- die Kommunikation der Ergebnisse nach außen,
- die Bildung einer Organisationsstruktur inklusive der Festlegung von Aufgaben und Zuständigkeiten,
- die Implementierung des ISEK in Verwaltung und Politik,
- die fortlaufende Umsetzungsbegleitung durch die Bürger\*innenschaft,
- die Konkretisierung von Projekten und Maßnahmen durch ergänzende Gutachten und Planungen,
- der Anstoß von Impulsprojekten,
- die gezielte Akquisition von Fördermitteln,
- die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes in Anknüpfung und unter Berücksichtigung des ISEK
- sowie die kontinuierliche Überprüfung, Anpassung und Fortschreibung des Konzeptes.

## 8.1 Umsetzung

Mit dem Stadtentwicklungskonzept HAGENplant 2035 sollen ein Grundkonsens in Verwaltung und Politik über die zukünftige Entwicklung der Stadt Hagen erreicht und zugleich Anreize für die Mitwirkungsbereitschaft privater Akteur\*innen sowie für bürgerschaftliches Engagement geschaffen werden. In diesem Sinne ist die Umsetzung des Stadtentwicklungskonzeptes nicht allein Aufgabe der Stadt, sondern als Gemeinschaftsaufgabe zu verstehen. Damit ist sowohl die fachübergreifende Kooperation unterschiedlicher Ämter als auch die Zusammenarbeit von Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen (Eigentümer\*innen, Vereine, soziale Träger\*innen, Unternehmen, Investor\*innen etc.) sowie die Mitwirkung der Bürger\*innenschaft gemeint. Denn um die komplexen Aufgaben lösen zu können, müssen öffentliches und privates Engagement und insbesondere öffentliche und private Investitionen Hand in Hand gehen. Die Stadt Hagen nimmt hier verstärkt die Rolle der Impulsgeberin und Koordinatorin ein.

Ein Großteil der Maßnahmen bindet finanzielle und personelle Ressourcen. Im nun folgenden Umsetzungsprozess gilt es zu entscheiden, welche Maßnahmen in welchem Umfang und mit welcher zeitlichen Perspektive, vorbehaltlich der Finanzierbarkeit umgesetzt werden können. Das ISEK liefert hierfür die Grundlage. Die Inanspruchnahme von Fördermitteln kann bei der Umsetzung genauso unterstützen wie die Einbindung privater Initiativen und Ressourcen. Hier gilt es, vorhandene Möglichkeiten der Fördermittelakquisition auszuloten und die für die Umsetzung der Projekte wichtigen Akteur\*innen frühzeitig einzubinden.

Als themenübergreifendes, integriertes Konzept kann ein Stadtentwicklungskonzept nicht alle Maßnahmen in der für die Umsetzung erforder-

lichen Tiefe beleuchten. Demzufolge sind konkretisierende Untersuchungen und Planungen erforderlich. Zur Setzung positiver Impulse durch das ISEK ist es jedoch vor allem wichtig, einzelne Projekte zügig zu realisieren. Dies sind Projekte, die eine schnelle Sichtbarkeit erzielen und einen überschaubaren Vorlauf für die Umsetzung beanspruchen. Parallel sollten zeitnah auch diejenigen Maßnahmen in die Umsetzung gebracht werden, die zwar mit einer längeren Planungsphase verbunden sind, jedoch für die zukünftige Entwicklung der Stadt als besonders wichtig identifiziert wurden.

Bei der Konkretisierung und Weiterentwicklung der Maßnahmen ist die Einbindung der Bürger\*innenschaft von zentraler Bedeutung. Der angestoßene Dialog über Zukunftsperspektiven und -ideen für die Stadt Hagen sollte über unterschiedliche Kommunikations- und Beteiligungsformate fortgeführt und verstetigt werden. So wird empfohlen, die Stadtbezirkswerkstätten in regelmäßigen Abständen zu wiederholen. Zu den möglichen Themen künftiger Veranstaltungen gehören die Präsentation bereits durchgeführter oder umgesetzter Projekte, die Überprüfung und Vermittlung der Umsetzungsperspektive einzelner Maßnahmen sowie je nach Bedarf die Weiter- oder Neuentwicklung einzelner Projektideen. Stadtbezirks- oder auch Gesamtstadtforen können so im Sinne einer kontinuierlichen Umsetzungsbegleitung durch die Bürger\*innenschaft zu einem festen Bestandteil des öffentlichen Diskurses in Hagen werden.

Nicht zuletzt läuft parallel zum ISEK die Umsetzung von vorhandenen Fachkonzepten (z.B. Klimaanpassungskonzept, Masterplan Mobilität, Handlungskonzept Wohnen) weiter. Hier gilt es, wie im ISEK-Prozess begonnen, die Schnittstellen

und Synergien zu nutzen und die Planungen miteinander zu verzahnen. Insbesondere für weitere, künftige Fachkonzepte und Planungen gilt es, diese aus den Inhalten des ISEK abzuleiten bzw. mit diesen abzustimmen.

Um all die genannten Aufgaben der Prozesskoordination zur Weiterentwicklung und Umsetzung der Maßnahmen bewerkstelligen zu können, bedarf es der Festlegung einer geeigneten Organisations- und Kooperationsstruktur in der Verwaltung. Aufgaben und Zuständigkeiten müssen klar verteilt werden. Eine Orientierung darüber, welche Maßnahmen in welchen fachlichen Zuständigkeitsbereichen liegen und durch welche Fachbereiche bzw. -ämter diese mitgetragen und umgesetzt werden, liefert das ISEK. Hieran gilt es nun unmittelbar anzuknüpfen und die mit den Zielen und Maßnahmen des Konzeptes angestrebten Entwicklungsabsichten im Verwaltungshandeln zu implementieren. Dies kann nur gelingen, wenn die ämterübergreifende Kooperation im Zuge der Umsetzung fortgeführt und intensiviert wird. Als sinnvoll erachtet wird die Einrichtung eines Lenkungskreises, bestehend aus Vertreter\*innen der beteiligten Ämter. Die organisatorische Federführung sollte bei dem für Stadtentwicklung zuständigen Fachbereich (FB 61/2) liegen. Für die Funktion des Lenkungskreises als umsetzungsbegleitende, fachliche Arbeitsgruppe, die in regelmäßigen Abständen zusammentrifft und sich über die Schritte und Inhalte der Maßnahmenumsetzung fachlich wie organisatorisch austauscht, ist eine größtmögliche personelle Kontinuität innerhalb des Lenkungskreises wichtig. Neben Vertreter\*innen der Stadtentwicklungsplanung sollte der Lenkungskreis im Kern aus Vertreter\*innen der Bereiche Verkehrsplanung, Freiraum- und Grünordnungsplanung, Umweltamt, Wohnen sowie Jugend und Soziales bestehen. Je nach Erfordernis können zu den einzelnen Sitzungen des Lenkungskreises weitere relevante Fachvertreter\*innen hinzugezogen werden (z.B. Bereich Kultur, Denkmalschutz, HAGENagentur, Untere Bodenschutz- und Naturschutzbehörde).

## **8.2 Evaluation und Fortschreibung**

Der Dynamik integrierter Stadtentwicklung folgend ist für die Umsetzung des Stadtentwicklungskonzeptes HAGENplant 2035 eine kontinuierliche Überprüfung, Anpassung und Fortschreibung der Konzeptinhalte erforderlich. Ein geeignetes Instrument hierfür ist die Evaluation.

Eine Evaluation steht unter dem Leitgedanken „Prozesserfolge bewerten“. Ziel einer Evaluation ist es, den Grad der Zielerfüllung und Maßnahmenumsetzung prozessbegleitend in regelmäßigen Abständen zu ermitteln und kritisch zu reflektieren. Dabei gilt es, sowohl Erfolge als auch Handlungsbedarfe festzuhalten. Dies ermöglicht, steuernd und korrigierend in den Umsetzungsprozess eines ISEK eingreifen zu können. Grundsätzlich eignet sich eine Kombination aus qualitativen und quantitativen Evaluierungsindikatoren für eine Bewertung von Prozesserfolgen. Gegenstand der Evaluierung können sowohl die Ziele und Maßnahmen als auch der gesamte Umsetzungsprozess sein. Im Vordergrund sollten allerdings die Handhabbarkeit und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Aufwand und Nutzen der Evaluation stehen.

Für die quantitative Betrachtung der Zielerreichung und Maßnahmenumsetzung besteht die Möglichkeit der Definition von Indikatoren. Damit Indikatoren gehaltvolle Aussagen liefern können, muss ihre Messbarkeit gewährleistet sein. Es besteht daher die Frage, woran ein erfolgreicher Stadtentwicklungsprozess gemessen werden kann. Hierfür bieten sich je nach vorhandener Datenlage folgende Indikatoren an: Bevölkerungsentwicklung (Zu- und Abwanderung, Sozialstruktur etc.), Entwicklung von Wohnungsnachfrage und -angebot, Leerstandszahlen für Wohn- und Gewerbegebäude oder Flächenentwicklung im Hinblick auf

Neuweisung und Nachnutzung von Brachflächen. In der Regel sind jedoch Themen der Stadtentwicklung nicht messbar, sondern bedürfen einer qualitativen Bewertung. Eine Evaluation auf Basis von Indikatoren stößt hier an ihre Grenzen.

Daher wird für die Evaluierung des Stadtentwicklungskonzeptes HAGENplant 2035 empfohlen, vorrangig qualitative und diskursive Methoden wie Bewohner\*innen- und Akteur\*innenbefragungen, verwaltungsinterne Reflexionsgespräche und/oder öffentliche Veranstaltungsformate einzusetzen. Mithilfe dieser Methoden soll Bilanz gezogen werden, inwieweit definierte Ziele bereits erreicht sind, inwiefern die einzelnen Projekte zur Zielerreichung beitragen und in welchen Bereichen Nachsteuerungsbedarf besteht. Als Zeitrahmen für die Evaluation wird ein Turnus von circa fünf Jahren empfohlen. Die Ergebnisse sollten in einem Bericht münden, der neben einer Projektschau auch Hinweise und Empfehlungen für den weiteren Umsetzungsprozess gibt. Die Berichte können im Sinne einer Begleitinformation zum ISEK allen beteiligten Fachbereichen der Verwaltung und der Politik übermittelt und als Publikation zur Information der Öffentlichkeit genutzt werden. Zur Dokumentation der Umsetzungsfortschritte oder auch -hemmnisse ist die Einrichtung einer Projektdatenbank dienlich. In dieser werden sämtliche Maßnahmen des ISEK mit ihren Kerninhalten und -zielen sowie der Fortschritt in Planung und Umsetzung festgehalten. Die Evaluation kann verwaltungsseitig oder mit externer Unterstützung durchgeführt werden. Eine extern begleitete Evaluation ermöglicht dabei den Blick von außen und kann neue Perspektiven einbringen.

Die Evaluation ist insbesondere für zukünftige Entscheidungen der lokalen Politik im Hinblick auf die weitere Umsetzung laufender und neuer Maßnahmen des ISEK relevant. Mit dem Ziel einer kontinuierlichen Eigenkontrolle des Handelns wird über die oben beschriebene Evaluation hinaus eine regelmäßige Berichterstattung über den Umsetzungsprozess in der Politik empfohlen (z.B. alle eineinhalb Jahre). Die Verknüpfung mit dem ISEK sollte dabei zukünftig in den Vorlagen deutlich gemacht werden.

Die prozessbegleitende Evaluation des Stadtentwicklungskonzeptes liefert letztlich die Grundlage für dessen Fortschreibung. Eine Konzeptfortschreibung wird nach einer gewissen Zeit erforderlich, wenn sich abzeichnet, dass veränderte Rahmenbedingungen zu einer Neuausrichtung der Ziele und Maßnahmen des ISEK führen. Die begleitende Evaluation liefert in diesem Zusammenhang erste Hinweise für den Fortschreibungsbedarf. In der Regel empfiehlt sich die Fortschreibung eines Stadtentwicklungskonzeptes nach circa zehn Jahren. Dies schließt jedoch nicht aus, dass bereits im laufenden Umsetzungsprozess Modifizierungen erforderlich sein und vorgenommen werden können. HAGENplant 2035 lebt von einem anpassungsfähigen, flexiblen und vor allem transparenten Stadtentwicklungsprozess.

## Transparenzschlüssel

Der Transparenzschlüssel hilft beim Lesen der strategischen Ziele, Projekte und Maßnahmen. Die dort zitierten Statements aus dem Beteiligungsprozess sind mit Nummern versehen. Die Nummern verweisen auf die Veranstaltungen (V), aus denen die jeweiligen Statements stammen:

(V1)	Sitzung des politischen Begleitgremiums vom 04.12.2017	(V15)	Zielgruppenworkshop „Jugend macht Stadt“ vom 12.07.2018
(V2)	1. Verwaltungsworkshop vom 26.02.2018	(V16)	2. Verwaltungsworkshop vom 07.03.2019
(V3)	Fachforum Arbeit, Wirtschaft und Tourismus vom 28.02.2018	(V17)	Integriertes Fachforum vom 25.03.2019
(V4)	Fachforum Bildung, Soziales, Sport und Kultur vom 07.03.2018	(V18)	Onlinebeteiligung auf PLAN PORTAL Phase 2 vom 01.03. bis 31.03.2019
(V5)	Fachforum Freizeit, Freiraum und Umwelt vom 08.03.2018		
(V6)	Fachforum Verkehr und Mobilität vom 14.03.2018		
(V7)	Sitzung des politischen Begleitgremiums vom 19.03.2018		
(V8)	HagenForum (öffentliche Auftaktveranstaltung) vom 17.04.2018		
(V9)	Fachforum Wohnen und Städtebau vom 11.06.2018		
(V10)	Stadtbezirkswerkstatt Hohenlimburg vom 05.06.2018		
(V11)	Stadtbezirkswerkstatt Mitte vom 12.06.2018		
(V12)	Stadtbezirkswerkstatt Nord vom 19.06.2018		
(V13)	Stadtbezirkswerkstatt Eilpe/Dahl vom 26.06.2018		
(V14)	Stadtbezirkswerkstatt Haspe vom 03.07.2018		

## Quellenverzeichnis

Bezirksregierung Arnsberg 2017: Luftreinhalteplan Hagen 2017

Cima 2015: Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Hagen

Fahrradklima-Test ADFC 2016. Online verfügbar unter: <http://www.fahrradklima-test.de/karte> (abgerufen am 01.09.2017)

FernUniversität Hagen 2017: Profil der FernUniversität. Online verfügbar unter: <http://www.fernuni-hagen.de/universitaet/index.shtml> (abgerufen am 20.10.17)

Foljanty, Lukas: Straßenbahnplanung als Vehikel der Stadterneuerung. In: Altröck, Uwe et al. (Hg.) 2011: Stadterneuerung und Festivalisierung. Jahrbuch der Stadterneuerung 2011. Beiträge aus Lehre und Forschung an deutschsprachigen Hochschulen. Berlin

Institut für Bedarfsforschung 2006: Stand der Sportentwicklungsplanung in der Stadt Hagen. Empfehlungen und Perspektiven

IRI – Institut für Raumforschung & Immobilienwirtschaft 2016: Wohnungsmarkstudie Hagen. Abschlussbericht

IT.NRW – Information und Technik Nordrhein-Westfalen 2017: Kommunalprofil Stadt Hagen

NRW.Bank (Hg.) 2016: Wohnungsmarktbeobachtung Nordrhein-Westfalen. Hagen Wohnungsmarkprofil 2016. Ausgewählte Wohnungsmarktindikatoren

RuhrFIS 2017: Steckbrief Flächenreserven Hagen. Stand 01.01.2017

Schmidt, Sabine 2014: Wandermotivanalyse der Hagener Stadt-Umland-Wanderer, Masterarbeit an der TU Dortmund

Stadt Hagen 1994: Entwicklungskarte Landschaftsplan

Stadt Hagen 2011: Schulentwicklungsplan. Fortschreibung mit einem Ausblick bis zum Jahr 2025

Stadt Hagen 2014: Lärmaktionsplan Hagen Stufe II

Stadt Hagen 2016: Hagener Sozialraumindex 2016

Stadt Hagen 2017: Alter und Pflege in Hagen. Pflegebedarfsplanung 2017 bis 2020

Stadt Hagen 2017a: Einwohnermeldedaten der Stadt Hagen

Stadt Hagen 2017b: Umweltamt. Energie und Klimaschutz. Integriertes Klimaanpassungskonzept Hagen. Online verfügbar unter: [https://www.hagen.de/web/de/fachbereiche/fb\\_69/fb\\_69\\_05/fb\\_69\\_0505/integriertes\\_klimaanpassungskonzept.html](https://www.hagen.de/web/de/fachbereiche/fb_69/fb_69_05/fb_69_0505/integriertes_klimaanpassungskonzept.html) (abgerufen am 23.10.17)

Stadt Hagen 2017c: Kindertageseinrichtungen. Online verfügbar unter: [https://www.hagen.de/web/de/fachbereiche/fb\\_fk/fb\\_fk\\_03/fb\\_fk\\_0301/kindertageseinrichtungen.html](https://www.hagen.de/web/de/fachbereiche/fb_fk/fb_fk_03/fb_fk_0301/kindertageseinrichtungen.html) (abgerufen am 19.10.17)

Stadt Hagen 2017d: Offene Ganztagschulen. Online verfügbar unter: [https://www.hagen.de/web/de/fachbereiche/fb\\_fk/fb\\_fk\\_03/fb\\_fk\\_0304/offene\\_ganztagschulen.html](https://www.hagen.de/web/de/fachbereiche/fb_fk/fb_fk_03/fb_fk_0304/offene_ganztagschulen.html) (abgerufen am 19.10.17)

Stadt Hagen 2017: Sozialraumanalyse. Daten aus Sekundärmaterial

Stadt Hagen 2017: Informationen der Fachbereiche

Stadt Hagen 2017: Schulstatistik (Stand 15.10.2017)

Wirtschaftsförderung metropoluhr GmbH 2015: Wirtschaftsflächenkonzept für die Stadt Hagen

Kartengrundlage

ALKIS Daten der Geobasis NRW: Rechteinhaber und Bereitsteller der Daten ist das Land NRW (2018); dl-de/by-2-0 ([www.govdata.de/dl-de/by-2-0](http://www.govdata.de/dl-de/by-2-0)) und OpenStreetMap Daten: © OpenStreetMap-Mitwirkende; [openstreetmap.org](http://openstreetmap.org)

## **Abkürzungsverzeichnis**

AFA	Allgemeiner Freiraum- und Agrarbereich
ASB	Allgemeiner Siedlungsbereich
BauGB	Baugesetzbuch
BID	Business Improvement District
Bogestra	Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen Aktiengesellschaft
BVR	Busverkehr Rheinland
DB	Deutsche Bahn
dB(A)	Bewerteter Schalldruckpegel
e.V.	Eingetragener Verein
EFRE	Europäische Fonds für regionale Entwicklung
EW	Einwohner*in
FB	Fachbereich
FFH-Richtlinie	Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie
FNP	Flächennutzungsplan
FöRi	Förderrichtlinie
GE	Gewerbegebiet
GIB	Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereich
GWG Hagen	Gemeinnützige Wohnstättengenossenschaft Hagen e.G.
ha.ge.we	Hagener Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH
HEB	Hagener Entsorgungsbetrieb
HIG	Hagener Industrie- und Gewerbeflächen GmbH
HST	Hagener Straßenbahn AG
IGA	Internationale Gartenbauausstellung
InSEK	Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept (teilräumlich)
ISEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept (gesamstädtisch)
ISG	Immobilien- und Standortgemeinschaft
IT.NRW	Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen
KEP-Dienste	Kurier-, Express- und Paketdienste
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau

LEG	Landesentwicklungsgesellschaft
LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe
MVG	Märkische Verkehrsgesellschaft
MI	Mischgebiet
MIV	Motorisierter Individualverkehr
NKI	Nationale Klimaschutzinitiative
NSG	Naturschutzgebiet
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
RVR	Regionalverband Ruhr
SGB	Sozialgesetzbuch
SIHK	Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen
SO	Sondergebiet
SPNV	Schienenpersonennahverkehr
TF	Task Force
TU	Technische Universität
VER	Verkehrsgesellschaft Ennepe-Ruhr
VRR	Verkehrsverbund Rhein-Ruhr
W	Wohnbauflächen
WBH	Wirtschaftsbetriebe Hagen

